DM 5.— öS 40.— sfr 6.50
1. April 74/4. Jahrg.
IB 5561 E

ColorFoto

JOURNAL

Die farbigste Foto-Zeitschrift mit FILM SERVICE

4·74

THEMA:

Foto-Serien

Sieger – Grand Prix Foto '73

Labor-Praktikum

5 × Testberichte

46 Seiten Farbe

Auflage: 37.000

2.
PREIS

3.
PREIS

PREISTRÄGER
GRAND PRIX
FOTO '73

Bitte ausklappen!

Lieber Leser! Am 7. 2. 73 tagte die fünfköpfige Jury, die über die Sieger und Preisträger des von COLOR Foto-Journal ausgeschriebenen Wettbewerbs „Grand Prix Foto '73" zu entscheiden hatte. Rund 5.000 Dias und Papierbilder wurden eingesandt. Überwältigend!

Das Jury-Kollegium, bestehend aus Frau Kaut-Preis (Bildjournalistin), Hanns Reich (Herausgeber der Bildbände terra magica), Thomas Lüttge (Fotograf), Fritz Meisnitzer (Freier Foto-Journalist) und Joachim F. Richter (Herausgeber COLOR Foto-Journal) sahen sich einer schwierigen Aufgabe gegenüber. Nach mehrmaligem Durchlauf der Dias und Farbvergrößerungen wurden nach dem K.O.-System die nicht in die engere Auswahl kommenden Bilder ausgeschieden. Die Sieger bzw. Preisträger aber wurden durch Zettelwahl ermittelt. Jeder Juror hatte für jedes Bild die Möglichkeit, maximal 5 Punkte zu vergeben. Ein langwieriger, aber sehr gerechter Prozeß. Von den 50 ausgesetzten Preisen wurden jedenfalls die ersten 30 Preisträger durch diese Zettelwahl ermittelt, die restlichen durch einfache Abstimmung. In dieser Phase wurde es kritisch. Ging es doch darum, einen Bildeinsender herauszufiltern, der die „Ehrenmedaille für außergewöhnliche Leistungen visueller Kommunikation mit hohem künstlerischen Niveau" erhalten sollte. Bei aller Freude über das gute Niveau der Wettbewerbsteilnehmer und bei allem Respekt vor den Spitzenleistungen verdichtete sich aber in der Jury immer mehr die Ansicht, daß die Ehrenmedaille nicht vergeben werden könne. Der geforderte Anspruch sei nicht erfüllt. Harte Diskussionen folgten. Eine Abstimmung wurde notwendig. Mit 4 : 1 Stimmen wurde die Vergabe der Ehrenmedaille abgelehnt. Die einzige Ja-Stimme kam von mir, dem Herausgeber Ihrer Zeitschrift. Es tut mir leid! Mein erster Gedanke war aber, wie sich aus dieser Not eine Tugend machen ließe. Und so kam ich auf die Idee, statt des einen, nicht vergebenen Preises der Ehrenmedaille, weitere 50 Amateurpreise zu stiften. Bei dem guten Niveau der Bildeinsendungen vielleicht sogar eine gerechtere Lösung. Insgesamt also 100 Preise an unsere treuen und erfolgreichen Leser.

Grand Prix Foto '73 — 1. Preis: Rosemarie von Mentlen, Ostermundigen, Schweiz

Und hier die Gewinner, die auch noch brieflich benachrichtigt werden:

1. Rosemarie von Mentlen, Ostermundigen/Schweiz (Olympus OM-1) 2. Konrad Rothe, Zürich/Schweiz (Minolta SR-T 101) 3. Hugo Schlüssel, Nebikon/Schweiz (Vivitar Super-Zoom) 4. Barbara Frick, Augsburg (Miranda Sensorex II) 5. Hans Bubestinger, München (Leitz Pradovit) 6. Herbert Albert, Aachen (Kodak XL 33) 7. Wolfgang Inmann, Bregenz/Österr. (Rollei 35) 8. Manfred Müller, Walldorf (Rollei A 26) 9. Heinz Pittner, Wien/Österr. (Olympus 35 ECR) 10. T. Miehiels, Mortsel-Antwerpen/Belgien (Liesegang A 60). Sonderpreis Dreier-Serie: M. Linke, München (Agfa Microflex 300) 11. H. G. Axmann, Bobingen (Multibiltz Sport) 12. Andreas Kotulla, Regensburg (Kaiser-Vergr. Nr. 60) 13. Konrad Jäger, Schwandorf (Braun 2000 Vario Computer F 022) 14. Dieter Ertl, Augsburg (Vivitar Auto T 4) 15. Fredy Schneeberger, Biehl/Schweiz (Kaiser-Leuchte) 16. Günter Schön, Wien/Österr. (Metz Blitz-Telecomputer) 17. Walter Dorn, Stuttgart (Schneider Vergr.-Obj.) 18. Robert Hauben, Genk/Belgien (Rodenstock Rodagon) 19. Gernot Nickel, Frankfurt (Hedler Filmleuchte) 20. Tapio Vainölä, Kokkola/Finnland (Hedler Filmleuchte) 21. Günter Feit, Bübingen (Hedler Filmleuchte) 22. Robert Funk, Märzig (Jobotronic Nr. 4010) 23. Wolf Schuler, Schramberg (Vivitar Blitzgerät 252) 24. Gundo Korn, München (Gossen Polysix) 25. Fritz Koschar, Obergünzburg (Multiblitz M 32) 26. Werner Baumann, Würzburg (Multiblitz M 32) 27. Norbert Fickenscher, Ludwigsburg (Multiblitz M 32) 28. Günter Sauter, München (Vivitar Blitz Nr. 152) 29. Inge Degen, Palenberg (Kaiser Halogen Filmleuchte) 30. Dieter Groß, Offenburg (Vivitar Electron Blitz 202) 31. Margret Schmitz, Mg.-Rheindalen (Rowi Filmtitelgerät) 32. Walter Dorn, Stuttgart (Kaiser Trockenpresse) 33. Wilfried Germer, Clausthal (Vivitar Stativ Nr. 1200) 34. Josef von Mentlen, Ostermundigen/Schweiz (Gossen Sixon 2) 35. Manfred Traffler, Graz/Österr. (Vivitar Universaltasche Nr. 850) 36. Wolfgang Moersch, Pulheim (Vivitar Universaltasche Nr. 840) 37. Nikita Kolnickow, Neu-Ulm (Rowi Blitzgerät) 38. Manfred Schmitz, Mönchengladbach-Rheindalen (Vivitar Blitzgerät Nr. 102) 39. Wolfgang Klein, Berlin (Vivitar Vorsatzlinse Baj. B-36) 40. Ernst Schnabel, Neu-Ulm (Kaiser Negativ-Labor-Set) 41. Karl-Heinz Bucher, Rentrisch (Vivitar Vorsatzlinse Baj. B-30) 42. Margret Schmitz, Mg.-Rheindalen (Jobo Hobby-Labor) 43. Günter Hübner, Oberwehrn (Jobo Hobby Labor) 44. Joachim Schultz, Leverkusen (Kaiser Schneidemaschine) 45. K.-E. Backhaus, Dortmund-Gartenstadt (IKA Staticmaster) 46. Konrad Rotte, Zürich/Schweiz (Rowi Fotoalbum) 47. Walter Spiegel, Heidelberg (Rowie Schmalfilmbetrachter) 48. Horst Kamionka, Nürnberg (IKA Nahlinsen + Filme Fujichrome R 100) 49. Fritz Bayerl, Aflenz (Hama Diabetrachter + Filme Fujichrome R 100) 50. Dirk Weber, Bonn (Hama Diabetrachter + Filme Fujichrome R 100)

Die Gewinner 51—100 erhalten Preise wie Foto-Bücher, Foto-Alben, Farbfilme usw. Ihre Namen: 51. Erwin Rusch, Weiden 52. Franz Wecerca, Möllersdorf 53. Gerhard Büttner, Weiden, 54. O. E. Polke, Heilbronn, 55. Erik Liebermann, Leutkirch, 56. Bernhard Lenz, Ried, 57. Hauben-Stulens, Genk/Belgien, 58. W. Baldegger, Tann-Rüti/Schweiz, 59. G. Krohn, Nürnberg, 60. E. Boecker, Mönchengladbach, 61. Michael Stahl, Mannheim, 62. Dieter Neumann, Etzenricht 17, 63. H. Burkhardt, München, 64. Peter Blazek, Landau, 65. Siegfried Seitz, Neulussheim, 66. Heinz Eich, Ensheim, 67. H. Sening jun., München, 68. Ursula Lotze, München, 69. R.-E. Strelow, Hagen, 70. Herbert Ell, Glottertal, 71. Helmut Pfeiffer, Bremen, 72. Rolf Wenzel, Weissenhorn, 73. Walter Spiegel, Heidelberg, 74. Hugo Schlüssel, Nebikon/Schweiz, 75. Heinz Wolff, Berlin, 76. Wolfgang Ernst, Steinheim, 77. Raimund Freund, München, 78. Volker Corell, München, 79. Günter Seidel, Köln, 80. Josef Sroubek, München, 81. Wilfried Stoll, Schwaigern, 82. O. E. Polke, Heilbronn, 83. Franz Wecerca, Möllersdorf/Österr., 84. Siegfried Wartensleben, Nürnberg, 85. Gereon Broil, Köln, 86. Holger Ostermann, Pinneberg, 87. Roland Weber, Idar-Oberstein, 88. Vonier, Baden-Baden, 89. Dr. Günter Kiesslich, Dietzenbach, 90. Jürg E. Brügger, Kirchberg/Schweiz, 91. Albert Kotzbeck, Graz/Österr., 92. Reinhard Schwarz, Fürth, 93. G. Bolz, Marburg/L., 94. Michael Degen, Übach-Palenberg, 95. Rolf Greven, Kleve, 96. J. Colen, Deurne (Antw.)/Belgien, 97. Flor van Laer, Deurne/Belgien, 98. Edm. Frings, Hamburg, 99. Elke Anders, Dortmund-Wambel, 100. Rudolf Beier, Thannhausen.

Allen Gewinnern herzlichen Glückwunsch,
Ihr Joachim F. Richter

4.
PREIS

5.
PREIS

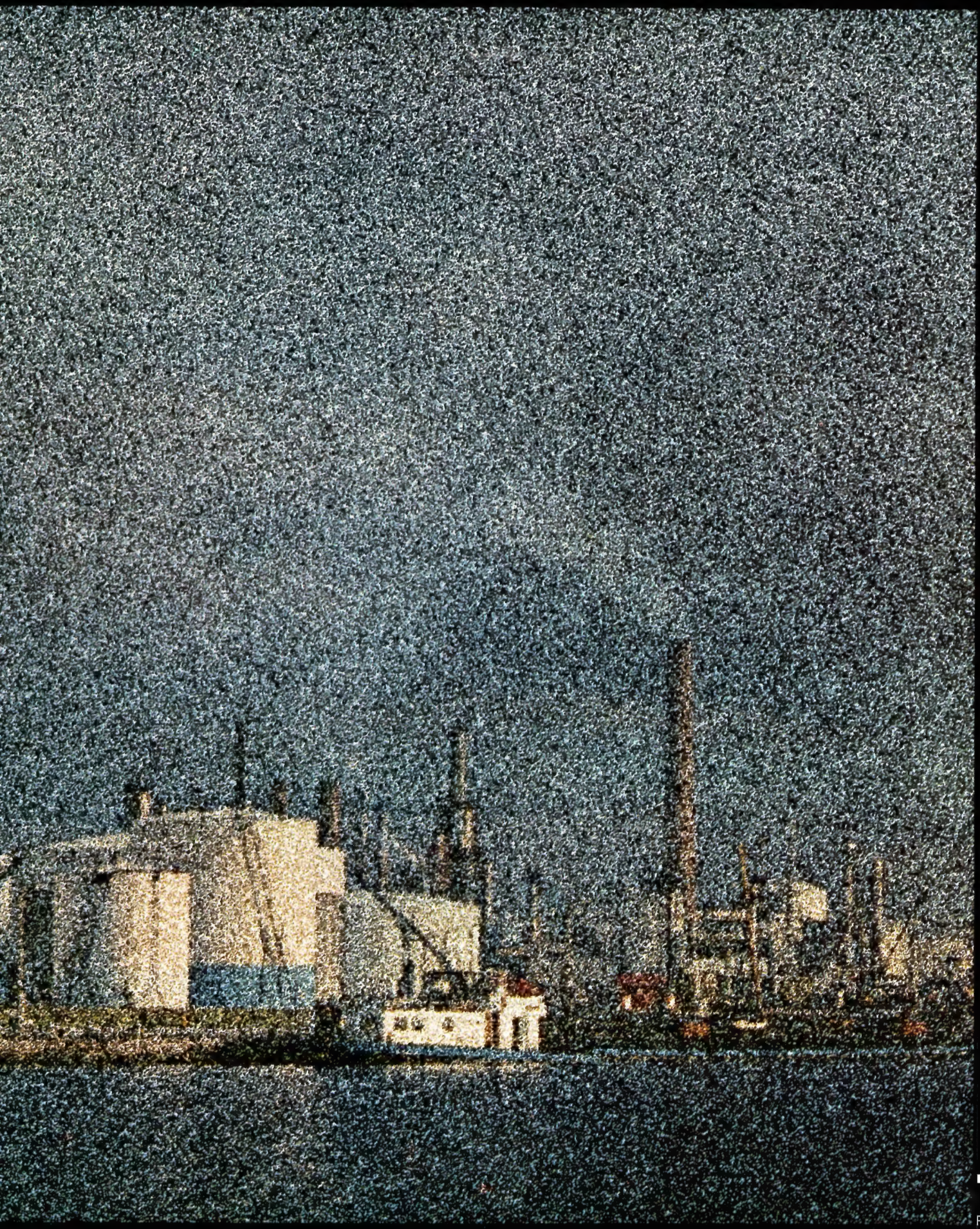
Grand Prix Foto '73 – 1. Preis: Rosemarie von Mentlen, Ostermundigen, Schweiz

6.
PREIS

7.
PREIS

8.
PREIS

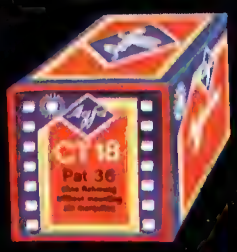
9.
PREIS



11.
PREIS

12.
PREIS

Kenner sehen es auf den ersten Blick
Agfacolor CT 18



Natürliche Farben. Faszinierende Brillanz. Gestochene Schärfe.
Agfacolor CT 18 – Formel der Sicherheit. Der Film für Kenner.
Bei uns wird mit ihm mehr fotografiert
als mit allen anderen Dia-Filmen zusammen.
Kenner wissen warum.

- Weltweite [illegible] Service mit Qualitätsgarantie in 35 Ländern. [illegible] in Deutschland.
- [illegible]

Agfa

April

Color Foto Journal

Inhalt

Im Rahmen einer Auftragsproduktion entstand unser Titelbild – gleichsam am Rande – fotografiert von Anselm Spring.
Asahi Pentax Spotmatic, Agfachrome Professional
50 S, Blende 2, 1/60 Sekunde, Super Takumar 85 mm.

28–29: Willy Hengl berichtet über Ausstellungen und verrät die Geheimnisse erfolgreicher Wettbewerbs-Teilnehmer.

44–45: Shift-Objektive sind Weitwinkel, die mehr können – meint Alexander Borell und demonstriert dies anhand praktischer Beispiele (Korrektur perspektivischer Verzeichnungen).

80–81: „Looking at Photographs" ist der Titel eines aufregenden Bildbandes – vorgestellt von Dr. Karl Steinorth.

79: Grundsätzliches über die „Foto-Serie" (Thema des Monats) – Geschichte, Technik, Gestaltung – Sinn und Zweck.

104–107: Agfachrome Professional – der Color-Diafilm für anspruchsvolle Profis und engagierte Amateure.

Auf einen Blick:

Ⓕ = Farbbericht:

2 Preisträger „Grand Prix Foto '73" Ⓕ
17 Leitartikel
19 A. Borell: Übrigens ...
20 Heiße Spots
22 Fototechnische Neuheiten
28 Ausstellungen
31 „Format 110" - ganz groß Ⓕ
32 Lupenfoto-Objektive Ⓕ
34 Motivbereich „Menschen" Ⓕ
38 Fototricks
40 Foto-Papiere für SW
42 Borell-Tests: Alpa 11 el Shift-Objektive Nalcom FTL 1000
48 BAS-Prüfstandtests: Leicaflex SL mot SUN Multi-Zoom 4/70-210 mm Canon EF
62 Thema: Die Foto-Serie –
79 6 Matadore der Kamera Ⓕ
80 Looking at Photographs
82 Kamera-Oldtimer
84 Filmpraktikum
86 Film-Professional
88 Profi-Notizen
88 Handbelichtungsmesser
96 Geringe Schärfentiefe – ein Vorurteil?
98 Labor: Agfapan 400 neu
104 Agfachrome Professional Ⓕ
108 Monochrome Bildgestaltung Ⓕ
112 Die Panorama-Aufnahme Ⓕ
114 Foto- & Film-Börse

Vorschau

5/74 MAI

Thema: Dynamische, außergewöhnliche Landschaftsfotografie mit den Matadoren F. Schwarzkopf und G. Krohn.

Tests: Minolta SR-M (Motorkamera), Minolta Makro-Rokkor 3,5/100; Praktica LLC; Hanimex Spiegelobjektiv 500 mm.
Exclusiv-Berichte: Leitz Macro-Elmarit-R 2,8/60 mm, Polaroid Typ 105 Positiv/Negativ-Film, Cromofilter (Farb-Verlauf-Filter), Agfachrome-Selbstverarbeitung.

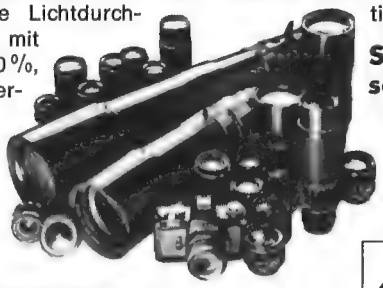
Landschaftsfotografie mit F. Schwarzkopf (Matador der Kamera): ungewöhnlich – dynamisch und expressiv.

Ein sensationeller Beitrag von Günter Spitzing: Farb-Vergrößerungen direkt vom Dia mit der Trommel.

Aller guten Dinge sind sieben:

SMC-Takumare – die einzigen Objektive für Spiegelreflexcameras mit einer Sieben-Schichten-Vergütung.

Versuche haben gezeigt: Mit dem Super-Multi-Coating-Verfahren gelang es, die Entspiegelung von Objektiven derart vollkommen durchzuführen, daß nur noch 0,2 % des auftreffenden Lichtes an der Linsenoberfläche reflektiert wird. Das bedeutet in der Praxis: Die Lichtdurchlässigkeit bei einem Objektiv mit 7 Linsen wird um mehr als 20 %, bei 14 Linsen um ca. 50 % erhöht.
Super-Multi-Coating – diese neue Sieben-Schichten-Vergütung reduziert Überstrahlungen, verbessert die Durchzeichnung in den hellen und dunklen Partien, erhöht Farbkontrast und Bildschärfe. Durch Spiegelungen hervorgerufene Blendenabbildungen – sog. Geisterbilder – sind praktisch verschwunden.



SMC-Takumar-Objektive sehen mehr.

0-5264

Prospekte und Bezugsquellen-Nachweis durch ASAHI OPTICAL, 2 Hamburg 54, Grandweg 64.

ASAHI PENTAX

Herausgeber und Chefredakteur
Joachim F. Richter, DGPh

PRO & CONTRA

Bildeinsendungen und das Dilemma

Lieber Leser!

Jeden Tag erreichen uns viele Bildeinsendungen. Häufig sind die Dias nicht gut verpackt, die Gläser vom eisernen Poststempel zertrümmert, die Dias beschädigt. Ebenso häufig sind die einzelnen Dias namentlich nicht gekennzeichnet, was hier und da zu falsch adressierten Rücksendungen führen kann. Andere Leser unserer Zeitschrift senden uns pausenlos extrem verfremdete Dias und Fotoexperimente, die wir im besonderen Fall zwar schätzen, aber nicht als alleinseligmachend preisen. Wieder andere – und das sind recht viele – hängen sich an ein bereits veröffentlichtes Schwerpunktthema an und senden uns Bilder eines Motivbereichs, den wir gerade eben erst ausführlich behandelt haben. Die Chance für die nächsten Monate also gleich null. Auf dem scheinbar richtigen Weg aber wähnen sich offenbar alle die Leser, die uns nach den Themen der kommenden Monate fragen, um uns entsprechendes Bildmaterial einsenden zu können. Aber auch hier ist das Dilemma perfekt, denn wir wollen einfach nicht zu langfristig unsere redaktionelle Planung auf den Tisch legen. Versteht sich! COLOR Foto-Journal ist schließlich nicht die einzige Fotozeitschrift im deutschen Blätterwald. Was wollen wir also? Wir möchten Sie, lieber Leser, bitten, uns ganz einfach die Bilder zu senden, die besser als Durchschnitt sind. Maßstab für diese Beurteilung sollte diese Ihre Zeitschrift sein. Dann liegen Sie richtig. Für die Monate Juli und August möchten wir aber doch unsere Themenplanung nennen, da es sich weitgehend um ausgesprochene Spezialthemen handelt. Neben hinreißenden Fotos aus dem Allroundgebiet der Reise- und Landschaftfotografie behandeln wir vor allem die Unterwasserfotografie, Nah- und Makro-Fotografie und die Fotografie mit Motorkameras. Bild- und Textbeiträge (Erfahrungsberichte) zu diesen drei Themenkreisen sind uns willkommen. Einsendungen natürlich unverbindlich, möglichst aber bis Anfang Mai. Daß wir außerdem jetzt auch von unseren Lesern laufend Einzelbilder und Fotoserien aller Motivbereiche veröffentlichen werden, habe ich Ihnen im vorigen Heft angekündigt. Mit einem ersten Beitrag wurde in Heft 3/74 begonnen. In dieser Ausgabe könnte es kein besseres Barometer über den Leistungsstand unserer Leser und die Amateurfotografie geben, als ihn die 12 Sieger-Bilder aus dem Wettbewerb „Grand Prix Foto '73" widerspiegeln.

Und damit wir uns vorhin nicht mißverstanden haben: auch das richtungweisende experimentelle Foto hat in COLOR Foto-Journal weiter seine Chance. Mein Mitarbeiter, Joachim Giebelhausen, sagte unlängst mit Recht, daß wir uns heute mit Hilfe der Technik und auch mit unserer weltweiten Emanzipation die Freiheit der Gestaltung erkämpft haben. Es gibt keine Beschränkung der Mittel, kein Tabu, keine Grenze. Man könnte nun befürchten, daß solche Situation der Willkür die Tore öffnet. Doch dem ist nicht so. Mit der Freiheit in der Bildgestaltung korrespondiert auf der anderen Seite auch die immer strenger werdende Kritik. Mit den zahllosen Bildern ohne Aussage, mit einer Flut von Banalitäten wächst zwangsläufig jene Strömung, die alle Maßstäbe noch höher ansetzt, um sich von dieser Flut abzusondern. Deshalb ist bei ernsthaften Betrachtern und Fotografen immer deutlicher ein Sensus zu beobachten, der uns die wirkliche Leistung erkennen läßt und sie von dem Strom der Mittelmäßigkeit distanziert. Der Sensus für Qualität ist daher unsere Hoffnung, die Hoffnung all' jener Bildschöpfer, die nach einer kongenialen Resonanz auf ihre Arbeiten suchen. Der Effekt ist nichts, wenn das Erlebnis fehlt. Die Freiheit der Fotografie heute zwingt uns wieder zum eigenen Erleben, zur geistigen Verarbeitung einer Situation, ehe wir sie mit unserer Kamera interpretieren.

Die Kriterien für ein gutes Foto sind demnach nicht mehr nur gute und interessante Technik, sondern die echte Substanz, das verarbeitete und überzeugend dargebotene Erleben des Autors. Dann allerdings kann die Fotografie zuweilen den Anspruch erheben, ein künstlerisches Medium zu sein. Es geht uns darüber hinaus auch immer wieder darum, die allzu penetrante Wirklichkeitsfanatik unserer scharfzeichnenden Objektive ein wenig zu mildern. Beispielsweise zugunsten märchenhaft-grotesker Stimmungen. So werden wir über die Brücke „Fotografie" plötzlich zum Träumen bewogen und unsere Phantasie wird nicht mehr durch Realistik eingeengt. Die penetrante Wirklichkeit zu verändern ist ein legitimes Recht der Fotografie. Mit Hilfe aller verfügbaren Tricks und Techniken Erlebnisse und Empfindungen auszudrücken, Mensch und Umwelt verständlich zu machen, ist eine atemberaubende Aufgabe der Fotografie. Sie erhebt sich vom rein dokumentarischen Festhalten gegebener Tatsachen, vom oft allzu banalen Abklatsch zu einem gestalterischen Medium. So kann ein fotografischer Kunstgriff zum Mittel einer starken Bildaussage des Fotografen werden. In dieser Richtung liegt zu einem Großteil die Zukunft der schöpferischen Fotografie.

Auf bald!

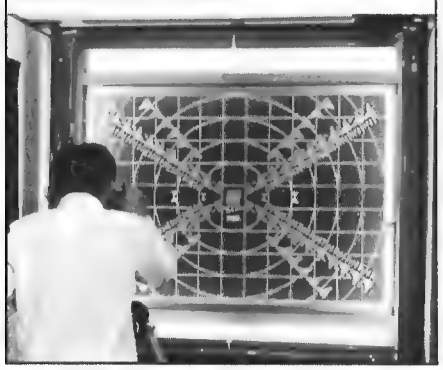
Herzlichst, Ihr
Joachim F. Richter

Tokina

Objektive von 21 bis 800mm

Tokina Auto 3,8/ 21 mm
Tokina Auto 2,8/ 28 mm
Tokina Auto 2,8/ 35 mm
Tokina Auto 2,8/135 mm
Tokina Auto 3,5/200 mm
Tokina Auto 5,5/300 mm
Tokina Auto 6,3/400 mm
Tokina Tele 8,0/600 mm
Tokina Tele 8,0/800 mm
Tokina Auto-Zoom 3,5/55–135 mm
Tokina Auto-Zoom 4,5/90–230 mm
Tokina Zoom 5,6/180–410 mm

Den hohen Qualitätsstandard der Tokina-Objektive sichern ständige Kontrollen. Hier die Endkontrolle an der Testtafel.



Die Tokina Optical Comp. Ltd., Tokio, gehört zu den ältesten und erfahrendsten Objektivherstellern in Japan. Über 350000 Objektive – von der exklusiven Tokina-Wechselobjektiv-Serie mit Blendenautomatik für einäugige Spiegelreflexkameras bis zu Spezialobjektiven für Mikrofilm, Fernsehen und industrielle Anwendung – verlassen pro Jahr die vier Werke des Unternehmens.
Sämtliche Tokina Wechselobjektive erhalten Sie in Festmontierung für Ihre Pentax (M 42), Nikon, Minolta, Canon FTb und F 1 und Konica EE.
Fragen Sie Ihren Fotohändler. Weitere Informationen oder Bezugsquellennachweis durch:
Uniphot-Abraham KG, Abt. W1, 403 Ratingen, Voisweg 2

IMPRESSUM:
COLOR FOTO-JOURNAL

Color Foto-Journal erscheint im Verlag Laterna magica Joachim F. Richter, 8 München 71, Stridbeckstr. 48, Tel. 089/7 85 37 37 oder 7 85 38 38

Herausgeber u. Chefredakteur: Joachim F. Richter.

Technische Redaktion: Heinz von Lichem Gabriele Richter (Ass.).

Amateur-Service: Alexander Borell.

Professionelle Technik: Fritz Meisnitzer.

Ständige Redaktionsmitarbeiter und Kolumnisten: Joachim Giebelhausen, Willy Hengl, Gerhard Ittner, Gottfried Jäger, Hannes Kellermann, Harald Mante, Walter E. Schön, Barnim A. Schultze, Dr. Karl Steinorth, Günter Spitzing, Klaus Unbehaun, Wolf Wehran.

Layout und Produktion: Hans Wankmüller.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Christian Klages. Derzeit gültige Anzeigenpreisliste Nr. 2

Jahresabonnement: Inland DM 50,– Ausland DM 53,– Abonnementsbeendigungen mit sechswöchiger Kündigungsfrist jeweils nur zum Jahresende möglich, sonst automatische Belieferung für ein weiteres Jahr.

Auslandspreise pro Einzelheft: Australien (a.$ 1,75), Belgien (bfr 85,–), Dänemark (dkr 13,–), Finnland (fmk 9,–), Frankreich (ffr 10,–), Griechenland (Dr 65,–), Italien (L 1300), Luxemburg (lfr 80,–), Niederlande (hfl 6,–), Österreich (öS 40,–), Portugal (Esc 50,–), Schweden (skr 10,–), Schweiz (sfr 6,50), Südafrika (Rd 1,60), Türkei (tL 30,—), USA/Canada ($ 2,50). Übersee: Berechnungsbasis $ 2,50

Auslieferung Österreich: Morawa & Co., Wien Abonnementsbestellungen an: A. Hartleben, A-1014 Wien 1, Postfach 3. Auslieferung Schweiz: (Foto- und Buchhandel): Foto- + Schmalfilm-Verlag, Gemsberg-Verlag, CH-8401 Winterthur.

Druck: Robert Malz KG, Donauwörth. Printed in Germany. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist München. Für unverlangte Einsendungen bitte Rückporto beilegen. Für namentlich gezeichnete Beiträge keine Haftung. Falls nicht ausdrücklich etwas anderes vereinbart ist, gelten bei Veröffentlichungen die vom Verlag festgesetzten Honorarsätze.

Dieser Ausgabe liegt eine Bezugseinladung des Verlages Laterna magica Joachim F. Richter bei

ALEXANDER BORELL:

ÜBRIGENS...

. . . rief mich neulich ein Münchener Amateur an und erzählte mir einen langen Asahi-Krimi. Der Text: „Am 1. 10. 73 kaufte ich eine gebrauchte Asahi 6 x 7 in einem bekannten Fotogeschäft. Gebrauchsanweisung dazu gab es nicht, der Vorbesitzer habe sie verloren. Man habe die Kamera nur in Zahlung genommen, weil der Vorbesitzer einen stattlichen Neukauf getätigt hätte." (A. B.: Stimmt nicht, diese Firma inseriert laufend Ankauf von Gebrauchtkameras!) „Ich bekam dann anstandslos eine Gebr.-Anweisung von Asahi/Hamburg. Das in der Gebr.-Anweisung erwähnte Spezialwerkzeug war mir auch nicht mitgeliefert worden. Als schriftliche Garantie, erklärte der Verkäufer, gelte die Quittung für meine Barzahlung. Ich stellte am Prismensucher eine Kerbe fest, aber der Verkäufer beruhigte mich: die Kamera sei vor dem Verkaufe „gründlich geprüft" worden. Meine anschließende Urlaubsreise brachte mir 29 durch Überlappung versaute Ektachromefilme! Am 8. 12. 73 legte ich Kamera und Filme im Geschäft vor, bat um Reparatur bei Asahi/Hamburg und um Ersatz der Filme. Der Verkäufer erklärte mir, ich hätte ja unmittelbar nach dem Kauf im Geschäft für etwa 2–3 DM Probeaufnahmen machen lassen können, solche Kameras würden nur nach dem „Augenschein" geprüft, und Probeaufnahmen würden nur bei Verdacht auf Mängel gemacht. Man versicherte mir, die Kamera sofort an Asahi/Hamburg zu schicken. Am 9. 1. 74 fragte ich wieder nach. Man wußte nichts, aber man sagte mir, Reparaturen würden bei Asahi so lange dauern. Am 10. 1. 74 erklärte mir ein Verkäufer am Telefon, die Kamera sei gar nicht zu Asahi geschickt worden, sondern würde von einer Spezialwerkstätte hier in München repariert. Dabei habe es sich herausgestellt, daß man Ersatzteile brauche, die Asahi nicht schicke, weshalb die Kamera nun doch zu Asahi müsse." A. B.: Bis hierher Telefonat und schriftliche Unterlagen. Meine Anfrage bei Asahi ergab, daß diese Kamera nicht von Asahi/Hamburg geliefert worden war: also ein sogenannter Schwarzimport, für den es natürlich weder eine deutsche Gebr.-Anweisung, noch eine Original Asahi-Garantie gibt! Ferner legt Asahi Wert auf die Feststellung, daß Reparaturen in nahezu allen Fällen nicht länger als 24 Stunden dauern. Tatsächlich habe ich nun Unterlagen hier, denen zufolge eben diese Kamera am 16. 1. 74 bei Asahi einging und am 17. 1. repariert wieder abgeschickt wurde.

Ich warne meine Fotofreunde vor solchen „Stewardessen-Importen", die man meistens daran erkennt, daß es keine deutsche Gebr.-Anweisung dazu gibt und vor allem nur eine Händlergarantie, nicht aber die Originalgarantie des Importeurs. Was man beim „billigen" Einkauf spart, zahlt man hinterher an Ärger drauf. Ich muß hier aber auch ein Wort zugunsten unserer Händler sagen: Solange die japanischen Hersteller drüben ihre Kameras so liefern, daß japanische Händler sie mit Gewinn billiger verkaufen können, als sie deutsche Importeure vom Hersteller einkaufen müssen, kann man solche Versuche, schwarz zu importieren, durchaus verstehen. Aber ein solides und renommiertes Fachgeschäft sollte . . .

Ich habe mir lange überlegt, ob ich es beim „Münchener Fachgeschäft" belassen soll. Aber mir scheint, ich würde damit einigen anderen Geschäften in München Unrecht tun. Es handelt sich um die Firma Sauter, München 2, Sonnenstraße 32.

Ich weiß, daß Herr Sauter als derzeitiger Präsident des Deutschen Photo- und Kinohändlerbundes viel unterwegs ist und unterstelle ihm nicht, daß solche Methoden mit seinem Wissen praktiziert werden. Aber ich erinnere mich an ein altes Sprichwort: „Wenn die Katze aus dem Haus ist, tanzen die Mäuse."

(Und wenn Sie demnächst bei Sauter kein COLOR mehr bekommen, oder es „zufällig gerade schon vergriffen" sein sollte, wissen Sie, warum. Es tut COLOR aber weniger weh, von einem Händler „geächtet" zu werden, als unsere Leser schlecht zu informieren.)

•

Übrigens gibt es aber auch bei den Amateuren merkwürdige Gepflogenheiten. Dazu den Auszug aus einem Brief des „Vereins der Fotofreunde, Nabburg/Opf."

„Unser Verein hat nur wenige Mitglieder, davon sind wieder nur eine kleine Gruppe von 8–10 Leuten an unserer Vereinsarbeit interessiert, deshalb ist unsere Finanzkraft sehr gering. Ich wurde gebeten, bei Ihnen anzufragen, ob Sie uns das COLOR Foto-Journal nicht eine Zeit kostenlos zur Verfügung stellen können, vielleicht ist dann zu einem späteren Zeitpunkt ein fester Bezug möglich."

Ich meine, Amateure sollten es nicht zulassen, daß sich ihr Verein zu einem Bettelverein degradiert. Mir kann niemand erzählen, daß 8–10 wirklich interessierte Amateure nicht in der Lage sind, den Preis von noch nicht drei Päckchen Zigaretten monatlich für eine Fachzeitschrift ihres gepflegten Hobbies aufzubringen. Aber vielleicht hat ein anderer Fotoverein Lust, in einer Art von Patenschaft den armen Leuten in Nabburg monatlich DM 5,– zu spendieren, damit sie sich ihre Fachzeitschrift kaufen können. Ich weiß sehr genau, daß es viele Amateure gibt, die sich jeden Film von ihrer kleinen Rente absparen müssen, und denen DM 5,– für eine Zeitschrift wirklich weh tun, und in solchen Fällen wird man auch helfen. Aber was dieser Verein da von sich gibt, ist in meinen Augen übelste Schnorrerei – die offizielle Bankrotterklärung unseres schönen Hobbies. Und wenn die Industrie, immer wieder von Vereinen um Unterstützung gebeten, allmählich nur noch sauer reagiert, dann liegt das ausschließlich an solcher schamlosen Bettelei.

SPEISSETS

Wie so mancher dubiose Geschäftemacher Sie als Fotoamateur aufs Kreuz zu legen versucht: Dafür ist der 1974er Katalog des angeblichen ‚Großhandels'-Versenders Tauscher aus Bayreuth negatives Lehrstück par excellence. Den Einkaufspreisen ohne Mehrwertsteuer sind angebliche Verkaufspreise einschließlich Mehrwertsteuer für Wiederverkäufer in solch utopischer Höhe gegenübergestellt, daß man nur noch staunend mit dem Kopf wackelt. Was Tauscher mit diesen ‚Mondpreisen' bezweckt, ist klar: Gutgläubigen Fotoamateuren billige Einkaufsmöglichkeiten durch seine ‚Großhandelspreise' zu suggerieren, denen er völlig überhöhte Einzelhandelspreise gegenüberstellt. Hinzu kommt noch, daß Tauscher sich mit diesen mißbräuchlichen Preisempfehlungen am Rande der Legalität bewegt. Dr. Helmut Gutzler, Vizepräsident des Bundeskartellamtes, schreibt dazu in ‚Wettbewerb in Recht und Praxis' 11/73: „Großhändler dürfen keine eigenen Preisempfehlungen aussprechen. In Kataloge dürfen daher Abgabepreise für den Einzelhandel nur eingesetzt werden, soweit es sich um Preisempfehlungen handelt, die vom Hersteller der einzelnen Erzeugnisse zulässigerweise ausgesprochen sind." Dazu bleibt noch festzuhalten: Für Kameras gibt es keine einzige Preisempfehlung!

Doch das alles kümmert Tauscher keinen Deut. Er agiert mit seinen mißbräuchlichen Preisempfehlungen und Geschäftspraktiken so unverfroren, als ob es das Bundesgerichtshofsurteil von Ende 73 gegen seinen ehemaligen Konkurrenten, den Ex-Großhandels-Versender Kunkel aus Aschaffenburg, nicht gebe, in dem Kunkel höchstrichterlich verboten wird:

* Gegenüber Endverbrauchern als Großhändler aufzutreten
* Seine Versandkataloge Großhandelskataloge zu nennen
* Seine Verkaufspreise als Großhandelspreise zu deklarieren
* Seine Preise ohne Mehrwertsteuer auszuzeichnen!

Beispiele für Tauschers Preis-Manipulationen zur Vorgaukelung von Tiefstpreisen:

* Rollei SL 35: Preis ohne Mehrwertsteuer 654,20 DM — Preisempfehlung mit Mehrwertsteuer 912,95 DM — Durchschnittspreis in Frankfurt laut ‚test' 1/74 698 DM * Olympus OM 1: Preis ohne Mehrwertsteuer 856 DM — Preisempfehlung mit Mehrwertsteuer 1.198 DM — Durchschnittspreis in Frankfurt 898,50 DM * Asahi Pentax Sp II: Preis ohne Mehrwertsteuer 639,50 DM — Preisempfehlung mit Mehrwertsteuer 922 DM — Durchschnittspreis in Frankfurt 693,50 DM * Sonderangebot Minolta SRT 101: Preis ohne Mehrwertsteuer 576 DM statt 699,80 DM — Preisempfehlung mit Mehrwertsteuer 899,50 DM — Dunchschnittspreis in Frankfurt 668 DM * Agfa Microflex 200: Preis ohne Mehrwertsteuer 499 DM — Preisempfehlung mit Mehrwertsteuer 655 DM — Durchschnittspreis in Frankfurt 559 DM * Bauer C 4: Preis ohne Mehrwertsteuer 379 DM — Preisempfehlung mit Mehrwertsteuer 498,80 DM — Durchschnittspreis in Frankfurt 439 DM!

Nun haben wir Tauschers Preisen beileibe nicht die Niedrigstpreise des Fotohandels gegenübergestellt. Sondern uns darauf beschränkt, die vom ‚Institut für angewandte Verbraucherforschung' im Auftrag der ‚Arbeitsgemeinschaft der Verbraucher' (AGV) in Frankfurt für ‚test' ermittelten Durchschnittspreise mit Tauschers ‚Mondpreisen' zu vergleichen. Denn: Ob man der Arbeitsweise der AGV nun ablehnend gegenübersteht oder nicht — die von ihr ermittelten Tiefstpreise in Frankfurt decken sich mit unseren eigenen Erfahrungen.

Danach kosten: * Rollei SL 35 598 DM * Olympus OM-1 799 DM * Asahi Pentax Sp II 638 DM * Minolta SRT 101 590 DM * Agfa Microflex 200 468 DM * Bauer C 4 325 DM.

Also Preise, die einschließlich Mehrwertsteuer weit unter Tauschers ‚Großhandelspreisen' ohne Mehrwertsteuer liegen!

Fazit: Tauschers ‚Großhandel' ist nichts als großangelegte Bauernfängerei! Sie werden deshalb auf jeden Fall reeller und besser bedient, wenn Sie sich nicht auf Geschäfte mit irgendwelchen zweifelhaften Versendern einlassen, sondern nach eigenen Preisvergleichen beim Fachhandel kaufen. Weil's dort meist billiger ist als bei Versendern à la Tauscher!

„Nicht vorgesehen!" Mit diesem knappen Kommentar wiegelt Carl Zeiss Gerüchte über angebliche nationalchinesische Erwartungen ab, Zeiss werde künftig in Taiwan ein Nachfolgemodell für die nicht mehr produzierte Contarex sowie Objektive produzieren. Ob's endgültig ist? Anlaß dieses Branchengeflüsters ist der Bau der gemeinsamen Brillenfabrik Zeiss/Asahi für 17 Millionen Dollar, die monatlich 1,2 Millionen Brillengläser für den asiatischen Markt herstellen soll.

„Geringe Qualitätsunterschiede — aber große Preisunterschiede, wirft ‚test' alle elf getesteten Zoom-Objektive — Tokina-Auto-Zoom, Universa, Neckermann Weitblick, Porst Tele-Zoom, Hanimex, Raynox-Polaris Auto-Zoom, Vivitar Auto FM, Soligor, Auto Yashinon DX Zoom, Sun YS-Auto-Zoom, Auto Mamiya Sekor ES Vario und Auto Topcor RE-Zoom — mit der Einheitsnote ‚befriedigend' und Preisen zwischen 300 und 1000 DM in einen Topf. Empfehlung: „Möglichst nicht mehr als 500 DM ausgeben!"

Einen Schlag aufs Haupt erhielt übrigens „allkauf", das in Anzeigen mit dem Bundesadler wohl ein amtliches Zeugnis für Preiswürdigkeit suggerieren wollte. Genschers Innenministerium forderte deshalb „allkauf" auf, sofort von der unzulässigen Verwendung des ‚Bundespleitegeiers' abzusehen.

Es ist schon erstaunlich, mit welchen Verrenkungen manche Hersteller beim Fotohandel volle Auftragsbücher holen wollen. So schrieb ein großer Projektoren- und Schmalfilmkamera-Hersteller an den Fotohandel: „Die Rohstoffknappheit infolge der Energiekrise (hat's die eigentlich je gegeben?) wird mit großer Wahrscheinlichkeit Lieferschwierigkeiten verursachen. Wir glauben deshalb, daß Sie trotz eines Konjunkturrückganges Lieferfristen berücksichtigen sollten. Im Augenblick geht zwar der Trend zu möglichst geringem Lager, das kann sich aber dieses Jahr auch negativ für Sie auswirken!" Bei solcher Argumentation weiß man nicht, soll man nun lachen oder weinen! — Da drohen angeblich Lieferschwierigkeiten durch leere Lager. Ein Hersteller hat in dieser Situation ein volles Lager, will's jedoch dem Handel zuliebe plündern — nur damit Ihr Fotohändler volle Lager kriegt: Ist also sehenden Auges bereit, eigene Nachteile wie „Lieferschwierigkeiten" in Kauf zu nehmen, damit der Fotohandel keine Lieferschwierigkeiten kriegt?? Doch wohl etwas viel vordergründige Nächstenliebe, um dran zu glauben!

„Steigende Kauflust durch sinkende Sparneigung", prognostiziert das Münchner Ifo-Institut für 1974 und konstatiert: Da die Sparneigung deutlich zurückgeht, ist mit einem Verbrauchsplus von „reichlich 10 Prozent" zu rechnen. Ifo geht dabei von 8,5 Prozent Teuerung aus, was einer realen Verbrauchszunahme um 1,5 Prozent entspricht.

Für Sie erfreulich — vom Handel weniger gern gesehen: Die Verkaufspreise der Rollei SL 35 geraten zunehmend unter den Hammer! Doch hier treibt kein Auktionator die Preise hoch, sondern haut die Angebote immer weiter in den Keller: 698 Mark zum ersten — 598 Mark zum zweiten — 498 Mark zum dritten! Nun ist der Verkaufspreis von 498 Mark zwar nur ein Einzelfall, den wir notierten — und bei dem garantiert Geld draufgelegt wurde: Aber 598 Mark haben sich auf breiter Front eingependelt. Das war's für heute!

Hannes Kellermann

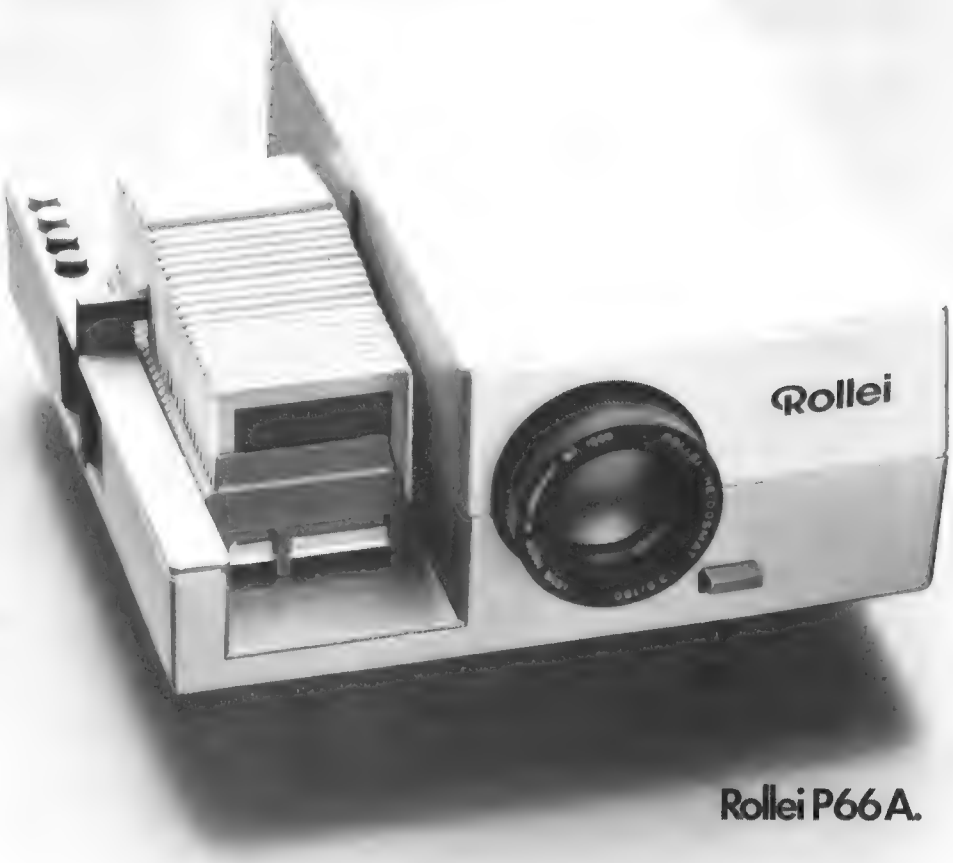
6x6-Projektion in Perfektion.

Der neue Rollei P 66 A ist der erste kompakte Vollautomat für 6 x 6-Dias. So handlich wie mancher Kleinbild-Projektor. Überall dabei. Und mit der bewährten Perfektion aller Rollei Dia-Projektoren.

Der neue Rollei P 66 A garantiert bequemste Bedienung durch Drucktasten am Gerät oder durch die 2,5 m lange Fernbedienung für automatische Vor- und Rückwärtsschaltung und die Korrektur der Bildschärfe. Eine 6-polige Normbuchse macht eine problemlose Ton-Synchronisation über ein Dia-Steuergerät möglich. Für eine perfekte Ton-Dia-Schau.

Der V-Greifer des P 66 A sorgt für schonenden und sicheren Transport verschiedenster Dia-Arten. Eine frei zugängliche Magazin-Führung läßt die Projektion von Einzel-Bildern zu. Und beim Dia-Wechsel verhindert eine Dunkel-Blende jeden die Dia-Schau störenden Lichtschein. Der leise laufende Radial-Lüfter kühlt die lichtstarke Halogenlampe. Ein zusätzlicher Wärmeschutzfilter verhindert zusammen mit dem Lüfter jede Überhitzung wertvoller Dias.

Fünf Wechselobjektive vervollständigen die Perfektion dieses kompakten Dia-Projektors. Erfreulich, daß der neue Rollei P 66 A diese Vollkommenheit zu einem vernünftigen Preis bieten kann.



Rollei P66A.

Rollei

Eine Entscheidung
für den Fortschritt.

Coupon

Informationen über den P 66 A und das gesamte Rollei-Programm durch den Fachhandel oder Rollei-Werke, 33 Braunschweig, Postfach 3365.

Name:

Anschrift:

38/4 BA GRAMM & GREY

Polaroid COLORPACK 88

Mit der Colorpack 88 (Sofortbild-Farbkamera) stellt Polaroid die preiswerteste Farbkamera des Polaroid-Kameraprogrammes vor:

Durch den Endverkaufpreis von weniger als 90,— DM wird Polaroid mit der Colorpack in den Massenmarkt der Niedrigpreiskameras vorstoßen! Überragende technische Eigenschaften zeichnen aber dieses neue Modell — trotz niedrigen Preises aus: verwendet wird der fast quadratische Farbfilm des Typs 88 (8 Farbbilder im Format 8,2 x 8,6; in 60 Sekunden voll ausentwickelt), dessen Preis unter DM 15,— derzeit liegt. Automatische Belichtungskontrolle mit transistorisiertem elektronischem Verschluß; eingebauter Blitzsockel; elektronisch kontrollierte Verschlußzeiten von 1 bis 1/500 sek.; jederzeit auswechselbare (z. B. zum Reinigen) Entwicklungsmechanik; Auslösesperre. Der elektronische Verschluß garantiert in Verbindung mit dem elektronischen Foto-Auge automatische Belichtungskontrolle auch bei extremen Lichtverhältnissen und Blitzaufnahmen! Alles in allem: aufregende techn. Eigenschaften zu sensationellem Preis. ●

VELBON-Stative für jeden Zweck

Mit einem umfassenden Programm praxisgerechter Stative — vom Tischstativ über Rohrstative bis zum Profilstativ (9 Grundausführungen) und Einbeinstativ — erfüllt Velbon die Wünsche aller Foto- und Filmfreunde: vom engagierten Amateur bis zum Profi! Allen Stativen gemeinsam ist: durchdachte Konstruktion, modernes Design und perfekte Abstimmung für jeden Aufnahmezweck in jedem Formatbereich. Für KB oder Mittelformat wie für Super 8 oder 16 mm. Kurz, nach dem Motto: für jede Kamera das richtige Stativ! Aus diesem umfangreichen Stativ-Programm möchten wir folgende Produkte kurz vorstellen:
Velbon VEB-3: Profilstativ, 3-teilig, Schiebesäule, Querstrebenhalterung, 3-Weg-Panoramakopf mit Drahtauslöseranschluß, für Repro umsteckbare Mittelsäule; 1800 g.
Velbon VS-3: 3-teilig, Kurbelsäule, Profilstativ, 3-Weg-Panoramakopf mit Drahtauslöseranschluß, stufenlos schwenkbare Mittelsäule bis 90 Grad; (siehe Bild). Näheres bei: ERNO Photo GmbH, 6236 Eschborn, Postfach 1125. ●

SIGMA: Filtermatic Fish-Eye 1:2,8/16 mm

Dieses bereits auf der letzten photokina vorgestellte automatische Sigma-Fisheye 1 : 2,8/16 mm ist ab sofort lieferbar. Zusätzlich zur Filtermatic-Ausstattung weist es weitere interessante Eigenschaften auf: Super-Lichtstärke 1 : 2,8; Bildwinkel 180 Grad, volle Ausleuchtung des gesamten Kleinbildformates; 11-Linsen „multicoated" in 8 Gruppen; Filtermatic-System:

4, in den Strahlengang, einschwenkbare Filter: UV, B 12, R 12, gelb-grün. Alle Filter können, ohne die Kamera vom Auge zu nehmen, eingeschwenkt werden.

Eine eingebaute Spezialsonnenblende schützt gegen Streulicht und Reflexionen. Ein mitgelieferter Kreisausschnitt-Adapter ermöglicht die typische Fisheye-Perspektive durch den Kreisausschnitt. Blendenautomatik; kürzeste Einstellentfernung: 12 cm. Auch dieses Sigma-Objektiv ist durch YS-Wechselobjektivanschluß an praktisch jede KB-ESR-Kamera anschließbar — unter Beibehaltung von Blendenautomatik und Blendensimulation bei Offenblendenmessung. ●

Superlichtstarkes Tele-Objektiv: SOLIGOR 1:1,8/135 mm

Die 135iger Brennweite gilt in der KB-Fotografie mit Recht als eine besonders vielseitig einsetzbare Brennweite: Verdichtung, Raffung des Bildinhaltes — von der Landschaftsaufnahme bis in den Porträtbereich. Besonders interessant wird es dann, wenn zur richtigen Brennweite die extrem hohe Lichtstärke hinzukommt — wie bei diesem lichtstarken Tele von Soligor, das auch noch Freihandaufnahmen bei ungünstigen Lichtverhältnissen ermöglicht.

Technische Daten:
Lichtstärke 1 : 1,8; Brennweite 135 mm, Bildwinkel 18 Grad, kleinste Blende: 16; kürzeste Einstellentfernung 1,80 m; 5-Linser, 82-mm-Filtergewinde; größter Durchmesser 92 mm, Länge 100 mm, Gewicht: 1100 g.

Lieferbar mit M-42-Gewinde und mit Anschluß für Nikon- und Minoltakameras. Näheres bei: AIC Fototechnik, 7 Stuttgart 81, Postfach 810126. ●

Das Geheimnis.

Oder die Entdeckung der anspruchsvollen Fotografie.

Olympus OM-1. Ein Meilenstein in der Entwicklung des modernen Systemkamerabaus. Der Welt kleinste und leichteste Spiegelreflexkamera 24×36 mm mit Offenmessung und der Perfektion eines für höchste Ansprüche ausgelegten Systems. Dazu zählen zwölf genial austauschbare Sucherscheiben – die in Verbindung mit dem von Gesamt- auf Teilbild umschaltbaren Winkelsucher die Alternative zu voluminösen, kostspieligen Sucher-Auswechselsystemen bilden, 30 Wechselobjektive mit Blendenautomatik und unübertroffener Schärfenleistung, ein extrem kompakter Motoransatz für 4 Aufnahmen pro Sekunde u.v.a.m. Das Wesentliche liegt in der konstruktiven Überlegenheit, dem funktionellen Komfort aller Komponenten. Konstruktions-Höhepunkte: Gewichts- und Größenreduzierung gegenüber konventionellen Spiegelreflexkameras um etwa ein Drittel. Geräuschdämpfung des Verschluß- und Spiegelablaufs um über die Hälfte. Ebenfalls neu ist das vergleichsweise um 70% hellere, 30% größere und 97% anzeigende Sucherbild. Mit Objektiv-Bajonettfassung aus diamantgefrästem Edelstahl und Schlitzverschluß perfektester Bauart.

Olympus OM-1. Mit Ausstattungsmerkmalen, von denen andere nur träumen.

OLYMPUS

Olympus Optical Co. (Europa) GmbH., Produktgruppe Foto, 2000 Hamburg 1, Steindamm 105
Schweiz: R. Bopp AG., 8049 Zürich, Winzerhalde 97
Österreich: Goëss & Co., 1030 Wien 3, Rennweg 2

OLYMPUS
OM-1

Ein neuer Name
für Präzision

FOTOTECHNISCHE NEUHEITEN

Polaroid Typ 105 Positiv/Negativ Land Film

Dieser bemerkenswerte neue Packfilm von Polaroid liefert — ohne Dunkelkammer — in 30 Sekunden ein Schwarzweiß-Papierbild *und* ein weiterverwendbares *Negativ!* (Packfilm-Format 8,5 x 10,5 cm.) Das neue Aufnahmematerial (19 DIN — 75 ASA) kann in jeder Polaroid Kamera mit 8,5 x 10,5-cm-Rückteil verwendet werden, ebenso in jeder professionellen, wissenschaftlichen Kamera, die über ein Polaroid Land Packfilmrückteil verfügt. Der Film ist panchromatisch sensibilisiert; Positiv und Negativ zeichnen sich durch großen Tonwertumfang aus.
Typ 105 Positiv: großer Belichtungsspielraum von plus/minus zwei Blendenwerten; weiche Gradation auf leuchtend weißer Papierbasis.
Typ 105 Sofort-Negativ: Auflösung von mehr als 150 Linien pro Millimeter; Belichtungsspielraum: 3 Lichtwerte (plus/minus). Die Klärung des Negativs erfolgt in einem transportablen Polaroid-Klärtank. Der neue Film ist mit einer extrem großen Zahl von Aufnahmesystemen einsetzbar — nicht zuletzt durch das ebenfalls neue Modell 405-Planfilmrückteil! Markteinführung des Typ 105 Films und 405-Rückteils: Ende April/Anfang Mai. ●

NEU: Canon EX Auto

Die Canon EX Auto ist das Nachfolgemodell der Canon EX EE. Gegenüber diesem Vorgängermodell weist die EX Auto weiterautomatisierte Ausstattungsmerkmale aus. Darüberhinaus kann an der EX Auto das automatische Blitzlichtgerät Canolite D benutzt werden.

Technische Daten:
KB-Spiegelreflexkamera mit Belichtungsautomatik; folgende Objektive (mit Spectra-Vergütung) stehen zur Verfügung: EX 1 : 1,8/ 50 mm; EX 1 : 3,5/35 mm; EX 1 : 3,5/95 mm; EX 1 : 3,5/125 mm.

Objektivart: Satzobjektiv, dessen Vorderglieder mittels Schraubgewinde auswechselbar sind. Prismenfernrohrsucher mit Luftbildeinstellung; Sucherinformation:

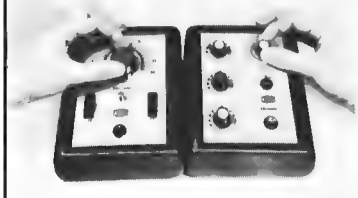
Mikroprismenraster, Belichtungsanzeige, Blendenskala mit Über- und Unterbelichtungswarnzeichen. Tuch-Schlitzverschluß von 1/500 bis 1/8 sek.; X-Kontakt bei 1/60 sek., Selbstauslöser. Belichtungsautomatik (Lichtmessung durch das Objektiv, Verschlußzeitenvorwahl). Ein Blendensimulator bewirkt automatische Meßwerk-Anpassung auch bei Verwendung von Objektiven unterschiedlicher Lichtstärke. Blitzlichtautomatik bei Verwendung des automatischen Blitzgerätes Canolite D; Blitzmittenkontakt. Canon-QL-Schnelladesystem, Schnellaufzugshebel; automatische Null-Rückstellung des Bildzählwerkes bei Öffnen der Rückwand. Gewicht: 900 Gramm mit Normalobjektiv 50 mm. ●

NACHRICHTEN AUS DER FOTOWELT

50 JAHRE HAMA
COLOR Foto-Journal war dabei, als diese bedeutende Zubehörfirma für Fotografie und Film kürzlich ihr fünfzigjähriges Bestehen feiern konnte! Von der Firmengründung (1923) in Dresden führte ein ununterbrochener Weg aufwärts bis zum heutigen Groß-Betrieb: Forschung, Entwicklung, Neukonstruktion schufen das derzeitige Lieferprogramm: über 2500 Artikel für Foto, Film, Dia,

Projektion, Labor und Atelier! Mit schnellen, rationalisierten Handelsbeziehungen ermöglicht HAMA die prompte Belieferung des Fachhandels und damit aller interessierten Kreise.

JOBO COLORSYSTEM
Im Rahmen eines Presseempfanges stellte JOBO Ende Januar das komplette JOBO Colorsystem der internationalen Fachpresse vor: *Colordrum* (Farbentwicklungstrommel – *jobotronic* (elektronisches Belichtungsgerät) und *jobomatic* (Farbfilterbestimmungsgerät) bildeten den Mittelpunkt des Interesses, denn immer stärker geht der Trend zur „Farbe ins Heimlabor". Entwickeln und Vergrößern von Farbpapierbildern im eigenen Labor ist fast so einfach wie die SW-Ausarbeitung. Jeder Vergrößerer mit Filterschublade kann mit geringem Aufwand auf das JOBO Colorsystem umgestellt werden: Jobomatic — jobotronic — Colordrum gestatten die problemlose Ausarbeitung von Farbpapierbildern im eigenen Labor.



RAINBOW STUDIO
Der bekannte deutsche Fotograf und Buchautor („Girls-Girls", Verlag Laterna magica Joachim F. Richter) Erich Klemm gründete in diesen Tagen mit dem farbigen Werbefotografen Harlan Feltus aus San Francisco das „Rainbow Studio" for Advertising Photographie in Düsseldorf's Prinz-Georg-Straße. Die Gründung des „Rainbow Studios" muß unter einem glücklichen Stern stehen – Erich Klemm konnte in diesem Monat den AWI-Quader für das beste Werbefoto entgegennehmen! Wir wünschen weiteren Erfolg!

FOTOGRAFIE UND AUSBILDUNG
Fotografische Ausbildung abseits der behördlich-bürokratischen Ausbildungsstätten ist besonders für junge, talentierte Menschen ein echtes Problem. So möchten wir alle interessierten Nachwuchstalente auf die „Freie Foto-Privatschule Marta Hoepffner" hinweisen: ein umfangreiches Lehr- und Ausbildungsprogramm wird von namhaften Dozenten und Fachleuten gemeinsam mit Marta Hoepffner vermittelt. Unterrichtet werden nicht nur Fotografie, sondern ebenso Fotodesign und Fotografik. In allen Sparten — in kleinen Ausbildungsgruppen — hohe Ausbildungsintensität in Theorie und Praxis!
Informationsmaterial und Anmeldungsunterlagen sind erhältlich unter: Freie Foto-Privat-Schule Marta Hoepffner, 7993 Kressbronn am Bodensee, Eichendorffweg 56—58.

Die Herausforderung an Ihr Können und Ihre Phantasie:

Vergrößern Sie Ihre Bilder selbst!

LEITZ-FOCOMAT

Selbst vergrößern. Es gibt nichts Aufregenderes für den echten Fotoamateur. Der FOCOMAT bietet alle Möglichkeiten, creativ zu sein. Er holt ohne Nachstellen des Objektivs das Höchste an Schärfe aus Ihrem Negativ heraus. Spielend leichte und spielfreie automatische Scharfeinstellung von 2fach bis 10fach. Vergrößerungen über 10fach und Abbildungsmaßstäbe bis 1:1 von Hand einstellbar.

Und das Entscheidende: **Der FOCOMAT bietet unbedingte Zuverlässigkeit und Präzision. Er garantiert höchste optische Leistung für praktisch unbegrenzte Zeit.**

Informieren Sie sich über den FOCOMAT Ic (für Negativformat bis 4 x 4 cm) und den „großen Bruder" FOCOMAT IIc (für Negativformat bis 6 x 9 cm) bei Ihrem LEITZ-Fachhändler oder schicken Sie uns den Coupon.

Leitz WETZLAR

Maßstab für optische Präzision

Ich möchte mehr wissen
über den FOCOMAT Ic ☐ FOCOMAT IIc ☐

Name Beruf Alter

Zahl/Ort Straße

Ernst Leitz GmbH, 633 Wetzlar, Informationsdienst 164

Seltenheitswert.

BRAUN

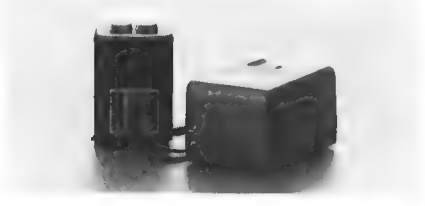
Das Braun Set.

Nizo S 800 in Schwarz.
Mit wiederaufladbaren Batterien und Tropenkoffer.
Nur begrenzte Stückzahl.

Ein Set mit allem Drum und Dran. Komplett. Für alle Ansprüche. Für jede Art von Urlaub. Für jedes Klima, jede Witterung. Sie brauchen nur noch Filme und hin und wieder eine Steckdose. Sonst nichts! Keinen Koffer extra. Der ist dabei: kompakt, sicher, tropenfest. Und nie wieder Batterien kaufen! Sie können das Braun Set einfach über die Schulter hängen, so wie es ist, und interessante Filme drehen. Ganz gleich, wo. Mit diesem Set sind Sie gegen alles gewappnet, und Sie sind unabhängig.

Unabhängig.

Das fängt bereits mit der Nizo S 800 – in blendfreiem Schwarz – an. Bei dieser Superachtkamera der Weltspitzenklasse ist das Energieproblem gelöst. Sie ist mit



sechs wiederaufladbaren NC-Zellen ausgestattet, die als kompakte Einheit in einer Batteriebox versiegelt sind. Das Ganze steckt im Kameragriff, und da bleibt es auch, selbst zum „Auftanken". Denn das Braun Ladegerät wird direkt an die Kamera angeschlossen.

Eine Nacht an der Steckdose reicht. Die Nizo S 800 hat dann neue Energie für weitere 10 Superachtkassetten! Praktisch kostenlos. Batterien-Vorrats-Pakete sind überflüssig. Auch die Suchaktionen (wo finden Sie im fernen Urlaubsland genau den Händler, der Ihre Batterien führt) gehören der Vergangenheit an. Sie brauchen manchmal eine Steckdose, und die gibt es heute überall. Ob Sie den Amazonas überqueren oder sich auf Safari durch den afrikanischen Busch schlagen.
Sie brauchen sich um nichts weiter zu kümmern als ums Filmen. Und das gefahrlos: Sie holen sich die Löwen aus Entfernungen, die nur noch einem Feldstecher zugänglich sind, bildfüllend in Ihre Kamera. Das optische System der Nizo S 800 schafft das spielend. Ihre 80-mm-Brennweite entspricht der einer Telekanone von 500 mm im Kleinbildbereich.

Tropenfest.

Mit dem Braun Set sind Sie gegen alles gewappnet. Gegen eisige Kälte. Gegen tropische Hitze, Staub und Feuchtigkeit. Der tropenfeste Koffer schützt Kamera und Filme und löst sämtliche Transportprobleme. Selbst dann, wenn Sie die Kamera einmal auf der Rückablage des Autos in der Sonne vergessen.

Trickreich.

Um alle Vorteile der Nizo S 800 voll und ganz zu nutzen, müssen Sie weder an den Amazonas fahren noch in den afrikanischen Busch. Das können Sie auch hier. Beim Skilaufen, beim Badeurlaub oder zu Hause. Zumal Sie sich die wilden Löwen auch im Zoo ganz nah heranholen können. Ohne daß man die Gitterstäbe sieht. Mit der Nizo S 800 können Sie buchstäblich alles drehen.
Sie können Menschen durch Wände gehen lassen und leblose Gegenstände zum Leben erwecken. Dieser Spitzenkamera ist kein Filmtrick fremd. Dabei ist sie handlich und leicht zu bedienen.

Exklusiv.

Aber träumen Sie nicht zu lang von dieser Kamera im Set und davon, was Sie alles damit machen können. Denken Sie auch an den Seltenheitswert. Denn dieses Braun Set gibt es nur kurze Zeit und nur in begrenzter Stückzahl. Am besten Sie lassen sich das Set einmal zeigen. Das ist um vieles anschaulicher als die beste Beschreibung. Und es ist unverbindlich – mit diesem Scheck:

Beratungs Scheck
Nizo S 800 Set
BRAUN

Gehen Sie mit diesem Scheck zu Ihrem Fachhändler. Dort können Sie die Kamera in die Hand nehmen – einmal fühlen wie das ist!

Prospekte auch von der Braun AG, Abt. F-MS 4
6 Frankfurt 19, Postf. 190 265

Braun Film- und Fototechnik

WILLY HENGL

AUSSTELLUNGEN · TEILNAHME · ERFOLGE Bilder gehen um die Welt

G — Gebühr · **Z** — Zugelassen · **E** — Einsendeschluß · **SB** — Schwarzweißbilder · **SBE** — Sw-bilder (Experiment) · **SBN** — Sw-bilder (Natur) · **FB** — Farbbilder · **CD** — Colordia · **CDN** — Colordia (Natur) · **STD** — Stereo Dia · **VA** — Versandanschrift · **EF** — Eintrittsformular

III. INFOTO 1974 JICIN — CSSR

E: 31. 5. 1974 **G:** keine **Z:** SB und FB **VA:** OKRESNI KULTURNI STREDISKO JICIN, CZECHOSLOVAKIA

Salonkritik

Niveau: Sehr guter Amateursalon
Organisation: sehr gut
Jury: Doz. JAN SMOK, JAROSLAV TROJAN und EMIL PRAZAN (CSSR)
Ergebniskarte: keine
Ausstellung: gut aufgemacht
Katalog: Nette Broschüre mit ca. 15 Abbildungen
Vignetten: graphische Gestaltung
Preise: Gold-, Silber-, Bronzemedaillen und Diplome. Prämiierte Fotos verbleiben im Besitz der Veranstalter
Publikationen: Tages- und Fachpresse
Retournierung: 1. 2. 1975

Tips zur Sendung: Äußerst zeitnahe Fotos verlangen die CSSR-Veranstalter. Sie wissen, was sie wollen und wählen nach diesen Gesichtspunkten die Bilder aus. Arbeiten, die dem Betrachter etwas zu sagen haben. Gelungene Experimente aller Art chancenreich. Größere Formate ebenfalls. Senden Sie keine alten Fotos, falls auch erfolgreiche. Neue Fotos sind erwünscht. Nur so werden Sie dabei sein.

BCS SLIDES EXHIBITION HONG-KONG 74

E: 6. 6. 1974 **G:** 1,70 US-Dollar (PSA) **Z:** CD und CDN **VA:** TSE KIN-BONG, JAMES, RM. 804, ON LOK YUEN BLDG. 25. DES VOEUX RD. C. HONG-KONG

Salonkritik

Niveau: Amateursalon
Organisation: sehr gut
Jury: Spitzenfotografen aus Hongkong
Ergebniskarte: prompt
Vorführung: Mehrere öffentliche Vorführungen
Katalog: Broschüre mit einigen Reproduktionen
Vignetten: Graphische Gestaltung
Preise: Ehrenpreise, Gold-, Silber- und Bronzemedaillen, Diplome für beide Sparten. Ehrentitelanwartschaft.
Publikationen: Tagespresse
Retournierung: 1. 11. 1974

Tips zur Sendung: Im allgemeinen Teil sind alle Motivbereiche als Normalfoto oder Experiment erwünscht. Vollendete Naturfotografie zu zeigen, ist das Motto im CDN-Teil. Bildaufbau, soweit bei solchen Aufnahmen möglich, naturgetreue Farbwiedergabe und einwandfreie beschreibende Darstellung sind oberstes Gebot. Im Landschaftsteil Herbst- und Wintermotive äußerst beliebt und leicht forciert. Senden Sie in der Sparte CD 2 normale und 2 experimentelle Fotos. In der Sparte CDN 1 Tier, 1 Blumen und 2 Landschaftsaufnahmen.

XIX FOTO-EXHIBITION DO JAU — BRASILIEN

E: 15. 6. 1974 **G:** 2 US-Dollar **Z:** SB und FB Format 30 x 40 cm **VA:** Foto Clube do Jau, CAIXA POSTAL Nr. 151, 17200 — JAU (SP) BRASIL

Salonkritik

Niveau: Amateursalon
Organisation: mittelmäßig
Jury: Fotografen des Landes
Ergebniskarte: keine
Ausstellung: ortsübliches Arrangement
Katalog: Heftchen mit einigen Reproduktionen
Vignetten: einfach
Preise: 3 Medaillen und Diplome (SB und FB)
Publikationen: Tagespresse
Retournierung: 1. 12. 1974

Tips zur Sendung: Senden Sie eine Mischung von hellen und dunklen, sowie normal und experimentell gestalteten Fotos. Thematisch Porträt und Akt sehr forciert. Bilder der alten Schule wie auch Experimente aller Art gerne gesehen. Wintermotive ebenfalls beliebt. Im Colorteil besonders Herbstmotive chancenreich. Größere Formate als 30 x 40 cm nicht erwünscht.

1° SALAO INTERNATIONAL DE ARTE FOTOGRAFICA DE SAO LEOPOLDO BRASIL

E: 15. 6. 1974 **G:** 2 US-Dollar pro Sparte (FIAP — PSA) **Z:** SB, FB und CD **VA:** CINE FOTO CLUBE DE SAO LEOPOLDO, Av. D. JOAO BECKER S/n°, CAIXA POSTAL 204, 93000 SAO LEOPOLDO — BRASIL

Salonkritik

Niveau: Amateursalon
Organisation: gut
Jury: Fotografen des Landes
Ergebniskarte: keine
Ausstellung: ortsübliches Arrangement
Vignetten: einfach
Katalog: Broschüre mit einigen Reproduktionen der interessantesten Werke, leider schlechter Druck
Preise: 3 Gold-, 6 Silber- und 12 Bronzemedaillen, Diplome
Publikationen: Tagespresse
Retournierung: 1. 10. 1974

Tips zur Sendung: Normalaufnahmen aller Thematiken haben genau so Chancen, wie Experimente in verschiedenen Techniken. Arbeiten der Europäer sind in Brasilien nicht nur sehr beliebt, sondern auch immer äußerst erfolgreich! Senden Sie in allen 3 Sparten eine Mischung von hellen und dunklen, sowie normalen und experimentellen Fotos. Wintermotive leicht forciert. Im Colorteil haben farbkräftige Vorlagen mehr Chancen.

THE 11th INT. SALON (35 mm) OF PHOTOGRAPHY 1974 — HONG-KONG

E: 11. 7. 1974 **G:** 2 US-Dollar pro Sparte (FIAP — PSA) **Z:** SB, FB u. CD **VA:** THE HONG-KONG 35 mm PHOTOGRAPHY SOCIETY LTD. Flat A. TAI KOON MANSION, 13th FLOOR 446-452, LOCKHART ROAD, Hong-Kong

Salonkritik

Niveau: Großer Amateursalon
Organisation: gut
Jury: Spitzenfotografen der Society
Ergebniskarte: prompt
Ausstellung: ortsübliches Arrangement
Vignetten: Graphische Gestaltung
Katalog: Buchform, zahlreiche Abbildungen in SB und FB, hervorragender Druck, jedoch sehr schlechtes Bildmaterial!
Preise: Zahlreiche Ehrenpreise, Medaillen und Diplome in allen 3 Sparten, wovon die meisten im Lande bleiben.
Publikationen: Tages-, Fachpresse u. Rundfunk
Retournierung: 1. 11. 1974

Tips zur Sendung: Es muß einmal gesagt sein: So wie der NAHE OSTEN versucht, durch Förderung zeitnaher Werke, aufzubauen, zerstört man in FERN-OST, besonders dieser Salon, durch Nichtbeachtung solcher Einsendungen, jeden Fortschritt in der Fotografie! Der Katalog 1973 zeigte überwiegend Bilder, wie man es nicht machen soll. Falls Sie trotzdem dabei sein wollen, so senden Sie Fotos, die uns „kitschüberzogen" vorkommen, im Format 40 x 50 cm. Akt, Porträt und stimmungsvolle Landschaften mit Staffage, aller Jahreszeiten, besonders Winter, leicht forciert.

HOBBY IM SUCHER

Ein außergewöhnlicher Wettbewerb mit außergewöhnlich hohen Preisen. Bargeld-Preise und Foto-Safaris im Wert von über 60.000 DM zu gewinnen. Die Chancen bei 100 Preisträgern in fünf verschiedenen Auswertungen pro Jahr dabei zu sein, sind groß.

Thema: freigestellt!
Format: freigestellt!
Sparten: SB, FB und CD
Anzahl: 3 Werke pro Einsendung
Angaben: Name, Beruf, Alter, Adresse, Kamera, Objektiv, Blitz oder Filter, Blende, Zeit, Film und Papier
Preise: 60.000 DM, 20 Siegerprämien zu je 500 DM

Alle Veranstalter von Wettbewerben und Int. Fotosalons werden gebeten, Ihre Ausschreibebedingungen zeitgerecht direkt an Willy Hengl, A 3350 Stadt Haag, Austria, zu senden, welcher unseren monatlich erscheinenden Fotokalender bearbeitet.

RUDOLF BIERI, SCHWEIZ
Der schweizer Fotoamateur hat sich in seiner Freizeit mit Leib und Seele dem Hobby Fotografie verschrieben. Ob in Schwarz-Weiß oder Farbe, prägen vielseitige Thematik und Technik seine Arbeit.
Bieri's Bilder sind auf allen Ausstellungen der Erde zu finden und [illegible] Medaillen und Diplome.
Rudolf Bieri sieht in der kreativen Fotografie eine Tätigkeit, wo er in der Lage ist, seinen Mitmenschen etwas zu zeigen, wo viele vorübergehen. Die Entspannung vom Alltag und die Freude an der Betrachtung von Bildern empfindet dieser Vollblutamateur als große Bei[illegible]. Den höchsten Sinn und Inhalt beim Fotografieren sieht er darin, daß er unser Erleben reifer und sensibler werden läßt.
Die beigegebenen Exponate „Wasserspiel", „Taxi" und „Rad" zeigen drei besonders erfolgreiche Fotos.

(1) „Taxi" [illegible] 2,8/90, [illegible]
(2) „Rad" [illegible] 2,8/90, Bl. 2,8/30.
(3) „Wasserspiel" Leicaflex Elmarit 2,8/90, Bl. 1/30.

Alle Aufnahmen: Rudolf Bieri

in bar, Foto-Safaris im Wert von 20.000 DM, Veröffentlichung der Siegerfotos, Urkunden und noch vieles andere.

Verpackung: Sie muß so beschaffen sein, daß sie dem Veranstalter eine einwandfreie Retournierung ermöglicht. Die Siegerfotos SB und FB verbleiben im Hobby-Foto-Archiv, CD werden retourniert. Rückporto beilegen.

Einsendetermin: Keiner. Sie können jederzeit und so oft Sie wollen, bei Beachtung der Bedingungen, einsenden

Versandanschrift: EHAPA Verlag GmbH („Hobby im Sucher") 7 Stuttgart 1, Postfach 1215
Sperrfrist: 24. 10. 1974 bitte beachten — letzte Einsendemöglichkeit für die Jahresprämiierungen!

①

LESERANFRAGEN

Retusche: Viele wollen wissen, aus welcher Entfernung die Fotos bei einer Jury angesehen werden: Es ist Charaktersache, ob man seine Fotos gut oder schlecht retuschiert.
Es soll daher für Sie egal sein, aus welchem Abstand die Bilder beurteilt werden. Von einem Ausstellungsbild setzt man jedoch voraus, daß es außer der motivlichen Darbietung auch technisch einwandfrei vorgelegt wird.

Terminverzögerungen: Die Retournierungen kommen nicht immer zur angegebenen Zeit. Es ist eine alte Weisheit: „Ausgeborgt ist immer schneller, als zurückgegeben". Veranstalter, deren Salons unter dem Patronat der FIAP oder PSA stehen, halten sich in den meisten Fällen an die angegebene Zeit.
Sollten zu große Differenzen sein, so können Sie sich bei der FIAP oder PSA unter Angabe des Salons und Ihres Namens jederzeit beschweren.

②

③

Darum.

3fach-SCHALTER
Verriegelung für Auslöser
Belichtungsmesser ein/aus
Batteriekontrolle

SUPERWEICHER AUSLÖSER
mit sehr kurzem Auslöseweg

FILMAUFZUGSHEBEL
schaltet Belichtungsmesser automatisch ein

HEBEL FÜR MEHRFACHBELICHTUNGEN

ZUBEHÖRSCHUH
mit Blitzmittenkontakt

M- UND X-KONTAKT
X-Synchronisation bis 1/125 sec.

FILMZÄHLWERK
mit eingebauter Lupe

KOMBITASTE
Verriegelbarer Selbstauslöser
Kontrolle der Schärfentiefe
(auch bei EE-Stellung)

NEUE AUTO-HEXANON-OBJEKTIVE
Standard-Objektive 50mm/ f 1.7 und f 1.4, 57mm/f 1.2

FILMMERKFENSTER
für Filmpackungslasche

OBJEKTIVWECHSEL-KNOPF
Blitzschneller Wechsel durch präzisen Bajonettanschluß

INSTA-GRIP-SPULE
Für schnelleres Filmeinlegen

Die neue KONICA Autoreflex T3.

Eines der modernsten und berühmtesten vollautomatischen Spiegelreflex-Systeme wurde entscheidend verbessert. Die neue KONICA Autoreflex T3 macht es jetzt noch leichter, bessere und schärfere Aufnahmen zu machen:
Der Auslöser ist weicher, sein Weg verkürzt. Die Belichtungsautomatik schaltet sich ein, wenn der Schnellschalthebel betätigt wird. Farbige Signale zeigen an, ob der Verschluß gespannt ist. Verbesserter Batterietester. Hebel für Mehrfachbelichtungen. Belichtungsmesser erweitert von 12 bis 36 DIN. Kontrolle der Schärfentiefe auch bei Automatikbetrieb. Griffigeres Kameragehäuse. "Heisser" Zubehörschuh für kabellose Blitzgeräte.
Weitere technische Daten: Metall-Schlitzverschluß 1 - 1/1000 sec., B, X-Synchronisation bis 1/125 sec. - CdS-Belichtungsmessung (2 Meßzellen) mit variabler Winkelmessung (der jeweiligen Brennweite angepaßt) - vollautomatische Blendensteuerung bei vorgewählter Belichtungszeit - abschaltbare Automatik - Kontrollzentrum im Sucher - Mikroprismenfeld für exaktes Scharfstellen (nachträglich umrüstbar auf Schnittbildentfernungsmesser) - und vieles andere.
Ausserdem Wechselobjektive, Macro-Objektive, Variofocus- und Zoom-Objektive von 21mm bis 1000mm Brennweite (bis 300mm vollautomatisch) und eine Vielzahl an Zubehör.
Fotografieren mit der T3 heißt: Anvisieren, scharfstellen, auslösen. Für richtig belichtete Bilder sorgt die KONICA Autoreflex T3.
Ausführliche Unterlagen bekommen Sie von Ihrem Fotohändler oder vom
CARL BRAUN · CAMERAWERK · 85 Nürnberg · Muggenhofer Str. 122

KONICA AUTOREFLEX T3

fotografieren BRAUN NÜRNBERG projizieren

Foto: Harald Mante

Wissen Sie was das ist?...

Wissen Sie was das ist?...

. . . Kugeln natürlich, weiße und rote Kugeln (eine Bojen-Schwimmkette). Eine Kleinigkeit, an der viele Menschen vorübergehen, ohne überhaupt Notiz davon zu nehmen. Der Fotograf hingegen hat nicht nur Notiz von diesen hübschen Farben und Formen genommen, sondern er hat dieses kleine, stille Motiv auch fotografiert. Und genau um diese kleinen und stillen Motive geht es diesmal, nachdem wir das letzte Mal gesehen haben, daß man dem neuen 110er Format mit seinen 13 x 17 Millimetern allerhand an Schärfe und Farbdichte zutrauen kann.

Es ist für diese Zeitschrift unwichtig, daß es noch viele Leute gibt, die überhaupt nicht fotografieren; da Sie sie lesen, werden Sie auch eine Kamera besitzen. Vielleicht sogar eine Systemkamera mit Wechselobjektiven. Aber nun bekennen auch Sie einmal Farbe: haben Sie Ihre Kamera immer dabei? In irgend einer Tasche, und so unaufwendig, daß Sie sie ganz vergessen, bis . . . ja, bis eben der Augenblick gekommen ist, wo uns jener bekannte Stoßseufzer auch nicht mehr weiterhilft: Hätte ich jetzt nur meine Kamera dabei!

Original-Größe eines Negativs 13 x 17 mm

Eine Kodak Pocket Instamatik hat man immer dabei, weil sie weder groß noch schwer ist. Und doch so Erstaunliches leistet.

Es gibt ein halbes Dutzend Modelle, für einfache oder gehobene Ansprüche, für kleine Geldbeutel und große Brieftaschen, vom Fixfocus mit konstanter 1/60 sek. und Blitzautomatik, bis zur Electronic mit stufenloser Zeiteinstellung von 1/250 sek. bis zu vollen 5 sek. Von 80 bis 255 Gramm. Vom Dreilinser 11/25 bis zum Vierlinser 2,7/26. Preis und Komfort sind verschieden, besonders der Komfort bietet erweiterte Möglichkeiten, aber die Leistung ist bei allen Pockets überraschend gut; diese Aufnahme wurde nicht mit dem teuersten Modell gemacht! Für Sie sind die Pockets Zweitkameras, immer in irgendeiner Tasche. Und wenn Sie einem Menschen, den Sie gerne haben, wirklich eine Freude machen wollen, schenken Sie ihm eine Pocket-Kamera. Alexander Borell

Lupenfoto-Objektive für noch stärkere Vergrößerungen

Für extreme Nahaufnahmen haben Sie ein Balgengerät angeschafft. Mit 50 mm-Standardobjektiv erreicht man bei vollem Balgenauszug etwa eine dreifache Vergrößerung des Objekts auf dem Film. Vielleicht besitzen Sie noch ein 35 mm-Weitwinkelobjektiv und verwenden dieses in Retrostellung bis zum Abbildungsmaßstab von 4,5 : 1 (4,5fache Vergrößerung). Noch größer geht es dann praktisch nicht, will man mechanisch ungünstige Kombinationen von Balgengeräten und mehrfachen Zwischenringsätzen vermeiden. Doch es geht noch größer — mit speziellen Lupenfoto-Objektiven. Sie zeichnen sich zunächst durch ihre sehr kurze Brennweite und die schmale Fassung aus. Letztere soll auch bei den äußerst geringen, freien Abständen zwischen Objekt und Objektiv eine einigermaßen freizügige Auflichtbeleuchtung ermöglichen. Außerdem sind Lupenfoto-Objektive speziell für die Verwendung bei vergrößerten Abbildungen optimal korrigiert. Mit den sogenannten „Makro-Objektiven" sollte man die Lupenfoto-Objektive nicht verwechseln, denn diese Makro-Objektive sind von ∞ bis etwa zur Abbildung in natürlicher Größe einstellbar.

Für Kleinbild- und Mittelformat-Fotografen sind vor allem Lupenfoto-Objektive im Brennweitenbereich von 12,5 mm bis 50 mm (für Kleinbild bis f = max. 38 mm) von größtem Interesse. Diese Objektive besitzen übrigens als Anschraubgewinde das international genormte Mikroskop-Gewinde W 0,8" x 1/36". Es gibt — wie wir noch sehen werden — einige Adaptionsmöglichkeiten für dieses Gewinde auf Kamera-Anschlüsse.

Lupenfoto-Objektive von Leitz: Photar 1,9/12,5 mm (6—16x); 2,5/25 mm (3—7x) und 4,0/50 mm (1—3x).

Lupenfoto-Objektive von Zeiss: Luminar 2,5/16 mm (6—12x); 3,5/25 mm (3—7x) und 4,5/40 mm (1,5—4x).

Lupenfoto-Objektive von Olympus: Zuiko Makro 3,5/20 mm (5—12x) und 3,5/38 mm (2—6x).

Topcon Macro-Topcor 3,5/30 mm (2—7x).

In Klammern hinter den Objektivdaten stehen jeweils die ungefähren Vergrößerungsmaßstäbe an einem durchschnittlichen Balgengerät. Alle Objektive dieser Art besitzen nur einfache Normal- oder Rastblenden und keine Einstellfassungen. Adaptiert wird das Mikroskop-Gewinde am besten über M 42- oder Leica-Gewinde, die es in fast allen Kamerasystemen mindestens für Naheinstellungen gibt. Von M 42-Gewinde auf Mikroskop-Gewinde setzt der Zeiss-Ikon-Zwischenring Nr. 20 1669 um. Zur Adaption von Leica-Gewinde auf Mikroskop-Gewinde gibt es vom Leitz-Kundendienst den Zwischenring Nr. 42-716041. Zwei Beispiele für komplette Anschlüsse:

1. Ein Lupenfoto-Objektiv mit Mikroskop-Gewinde soll an eine Kamera mit M 42-Objektivgewinde angeschlossen werden. Dazu wird das Objektiv in den Zeiss-Ikon-Adapterring 20 1669 und dieser in das Objektivgewinde des Balgengeräts (Zwischenrings etc.) eingeschraubt.

2. Anschluß eines Lupenfoto-Objektivs an die Bronica. Zunächst adaptiert man das an Bronica-Objektivanschlüssen vorhandene Gewinde mit dem Novoflex-Adapterring BROLEI auf Leica-Gewinde. Das Lupenfoto-Objektiv wird mittels Leitz-Ring Nr. 42-716041 im BROLEI montiert.

Diese beiden Beispiele beweisen, daß es — manchmal im Umweg über einen zweiten Adapter — für fast alle Kameras Anpassungsmöglichkeiten geben muß. Notfalls hilft der speziell von einem Mechaniker angefertigte Adapter. Aber am einfachsten haben es die Besitzer der Kameras, in deren Zubehörsystem gleich ein Adapter für Lupenfoto-Objektive enthalten ist: Contarex, Icarex, Leica, Leicaflex, Topcon, Minolta und Olympus im Kleinbildformat und Rolleiflex SL 66 im Mittelformat. Diese Adapter werden jeweils vom Kamerahersteller geliefert.

Für Mittel- und Großformatkameras ohne Schlitzverschluß gibt es z. T. fertige Lupenfoto-Adapter mit dem genannten Mikroskop-Gewinde. Aber man kann über den Leitz-Zwischenring 543 111 das Lupenfoto-Objektiv auch selbst in das M 40 x 0,75 mm-Frontgewinde eines Zentralverschlusses einschrauben. Alle Zentralverschlüsse der Größe 1 haben dieses Frontgewinde. Wer auf diese Weise in den Lupenfotobereich (vergrößerte Abbildungen auf dem Negativ) eindringt, wird sicher die apparative Garantie für beste Lupenfotos haben — aber er wird auch für die Zusatzausrüstung einige Hundertmarkscheine anlegen müssen. Hinzu kommt noch, daß es bei den Einstellungen und Halterungen des Objekts auf Bruchteile von Millimetern ankommt. Um keine Beugungsunschärfe zu erhalten, darf man beispielsweise bei 10facher Vergrößerung höchstens bis 8 abblenden. Andererseits bleiben bei Blende 8 und m = 10 : 1 gerade noch 0,06 mm Schärfentiefenbereich! Das kann praktisch nur noch bei statischen Objekten funktionieren, die man sehr präzise lagert. Meistens auf der Basis von Mikroskopstativen konstruierte „Lupenfoto-Einrichtungen" gewährleisten die präzise Halterung und Einstellung — und kosten wiederum nicht wenig.

Wir haben vor kurzem eine sehr brauchbare „Lupenfoto-Einrichtung" entdeckt, die eigentlich überhaupt keine ist und zudem unter DM 100 gehandelt wird: Fuji Macrocinecopy. Wie der Name schon sagt, wurde das Gerätchen zum Hochkopieren von 8 bis 16 mm-Kinofilmbildern auf das Kleinbildformat geschaffen. Es ist mit einem fest auf 4,5 abgeblendeten 15 mm-Objektiv in Scharfeinstellschnecke ausgerüstet und erlaubt vergrößerte Abbildungen im Bereich von etwa

①

②

3,6 : 1 bis über 8 : 1. Bei Aufnahmen in diesem Bereich zeigte das Objektiv eine hervorragende Leistung. Kamera-Anschluß des Fuji Macrocinecopy: das verbreitete M 42-Gewinde, auf das auch manche „Bajonettkamera" adaptiert werden kann. Für Durchlichtaufnahmen schiebt man am besten das Objekt (auf oder zwischen Gläsern) unter die Filmhaltefedern des Kopierkopfes, hält das ganze so gegen eine Lichtquelle, daß Ausleuchtung und Belichtung stimmen, mißt die Belichtungsdaten per Innenmessung — und löst z. B. 1/15 sek. aus freier Hand aus! Da vom Objekt bis zum Film alles eine mechanische Einheit ist, kann man beim besten Willen nichts verwackeln oder verschieben. Scharfeinstellen sollte man allerdings nahezu pedantisch. Das Gerät besitzt nämlich wegen der Festblende keinerlei Einstellreserven. Nach Abnehmen des Kopierkopfes sind auch Auflicht-Aufnahmen möglich, wobei dann aber Kamera und Objekt stabil montiert bzw. aufgelegt werden müssen.

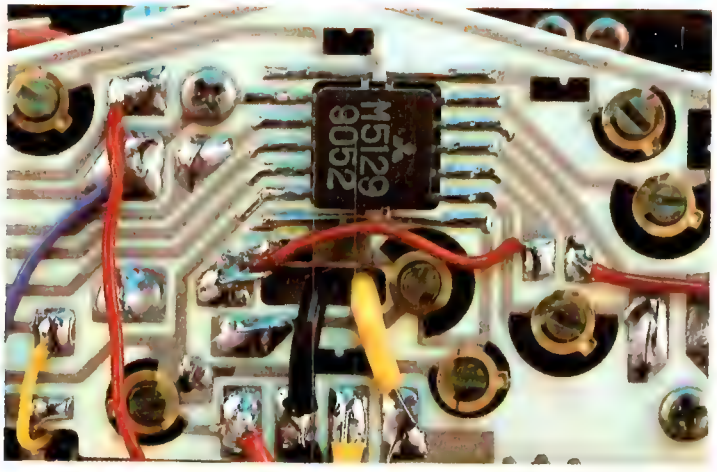
Bild 1 bis 3 sind Aufnahmen mit dem Fuji Macrocinecopy an der Minolta XM (über P-Adapter montiert). Das Gerät wurde aus freier Hand so gegen die Sonne gehalten, daß eine effektvolle Beleuchtung resultierte. Die elektronische Zeitsteuerung der Minolta XM sorgte ohne Zutun für optimale Belichtung. Das Ergebnis: 36 sehenswerte Lupenfotos aus freier Hand und ohne Kunstlicht — mit rund 8facher Vergrößerung auf dem Dia. Bild 1 und 2 zeigen Ausschnitte aus einem Mückenflügel. Während die Kamera für Bild 1 direkt gegen die Sonne gerichtet wurde, ist der goldene Glanz von Bild 2 das Ergebnis einer Art von Dunkelfeld-Durchlicht-Beleuchtung, oder schlichter ausgedrückt schien die Sonne schräg auf das Objekt.

Die Grafik in Bild 3 steht ebenfalls direkt gegen die Sonne (wer käme auf die Idee, daß es sich um einen Querschnitt durch einen Feuersalamander-Darm handelt?).

Darunter noch zwei „professionelle" Lupenfoto-Aufnahmen mit Spezialobjektiven an der Linhof Technika 9 x 12 cm mit 6 x 7 cm-Rollfilmeinsatz, der mit Agfachrome 50 L Professional geladen war. Bild 4 zeigt die Staubgefäße einer Kakteenblüte etwa 3fach auf dem Film vergrößert. Als Lupenfoto-Objektiv diente in diesem Fall das Repro-Claron 8/55 mm von Schneider (optimal für 1 : 1-Abbildung korrigiert, aber ohne merklichen Leistungsabfall in anderen Bereichen), abgeblendet auf 32. Nach der Natur die (Foto-) Technik: 2fach vergrößert auf dem 6 x 7 cm-Originaldia präsentiert sich in Bild 5 die Elektronik des Automatik-Prismensuchers zur Minolta XM (vorne in der Mitte die nur knapp 6 x 6 mm große integrierte Schaltung mit über 100 Bauteilen, umgeben von in Wirklichkeit winzigen Einstellreglern auf Leiterbahnen). Aufgenommen mit Leitz Photar 4,5/80 mm, abgeblendet auf 16. Übrigens wurde das Photar 80 mm über den schon angeführten Leitz-Ring am Frontgewinde eines Prontor-Press-Verschlusses montiert.

③

④



⑤

FARBENSCHULE
VON HARALD MANTE

MOTIVBEREICH ›MENSCHEN‹

Folge 22

Der Wunsch, sich selbst und seine Familie, zuhause oder im Urlaub, im Foto festzuhalten, ist oft genug die Triebfeder zum Kauf einer ersten Kamera.

Die darauf folgenden Fotos zeigen dabei sicherlich viele Varianten des Themenbereiches „Mensch", doch da meistens nur ein möglichst klar erkennbare Abbildung der Personen angestrebt wird — und nicht ein Foto, das mit den Mitteln formaler und farblicher Gestaltung den Themenbereich Mensch allgemein zeigt — sind diese Bilder meist nur für einen kleinen Kreis von Personen interessant.

Erst mit dem Wunsch, diese Bilder formal und farblich besser zu gestalten, entsteht eine Auseinandersetzung mit den fotografischen Möglichkeiten im Allgemeinen, mit der Farb- und Formgebung und im Motivbereich speziell mit dem Thema „Mensch", die nicht selten den Knipser zum Fotoamateur werden läßt.

Das Fotothema „Mensch" ist in viele Bereiche aufgliederbar. Im Zusammenhang mit der formalen Abbildung unterscheidet man die Bereiche Porträt, Brustbild, Teilfigur, Vollfigur, Einzelfigur, Paar, Gruppe usw., im Zusammenhang mit dem erkennbaren Alter, Rasse und/oder Geschlecht in die Bereiche Kinder, Jugendliche, Mädchen, Frauen, Männer, alte Menschen, Afrikaner, Asiaten usw. Dazu kommen noch die vielen „Mensch und . . ."-Bereiche. So etwa — verbunden mit der Tätigkeit — Mensch und Arbeit, Mensch und Freizeit, Mensch und Sport usw., sowie im Zusammenhang mit anderen Elementen oder Umfeldern Themen wie Mensch und Tier, Mensch und Haus, Mensch und Landschaft u. a. Und nicht zuletzt unterscheidet man auch noch nach der Aufnahmetechnik, d. h., ob es sich um eine gestellte Aufnahme oder um einen Schnappschuß handelt. Je nach Können des Fotografen kann dabei natürlich auch eine gestellte Aufnahme wie ein Schnappschuß aussehen.

Die moderne Bildauffassung läßt heute selbst für den Porträtbereich die Verwendung eines extremen Weitwinkels zu, doch wird eine Verzerrung des Gesichtes — wie zu große Nase, zu kleine Ohren — erst bei Aufnahmen mit einem leichten Teleobjektiv (85—100 mm bei Kleinbild, 120—150 mm bei 6 x 6) vermieden. Auch der lebendige Schnappschuß kann mit dem Weitwinkel „hautnah" — und damit meist nicht unbemerkt — sein. Fotografen, denen es nicht liegt, selbst mitten im Geschehen zu stehen, werden jedoch ein stärkeres Teleobjektiv für unbemerkte Schnappschüsse vorziehen.

①

Die Mittel der Gestaltung und Farbgebung unterscheiden sich für den Motivbereich „Mensch" nicht von den anderen Motivbereichen, doch gibt es natürlich schwerpunktmäßig Teilaspekte, die besondere Beachtung erfordern.

Im Bereich des Porträt wird ein Gesicht zur „Gesichtslandschaft", wenn der Kopf an allen vier Seiten angeschnitten ist, es also keinerlei Hintergrund oder Umfeld gibt. Bei einem frei im Raum stehenden Porträt werden der Formenkontrast, die Negativform, sowie der Hintergrund bald ebenso wichtige Bildelemente sein wie das Porträt selbst.

Nicht unerwähnt bleiben sollen die alten Tatsachen, daß erst eine Aufnahmeserie (sowohl beim Porträt als auch bei allen anderen Menschenaufnahmen) die Chance gibt, „den Treffer" zu erhalten, daß „der Treffer" dabei nicht selten der Nachschuß ist (d. h. eine Aufnahme, die in dem Moment geschossen wurde, als das Modell schon dachte, daß die Fotografiererei beendet sei und somit sein ‚Fotogesicht' entspannt hat) und daß man immer wieder den Hintergrund nach störenden Elementen überprüfen muß.

Bitte blättern Sie um.

Zu den Bildern 1 und 2:
Bild 1 stammt aus einer Sammel-Sequenz zum Thema „Beine" und zeigt einen griechischen Soldaten auf Wache. Bild 2 (Junge vor gelbem Garagentor) ist ein Schnappschuß. Glücklicher Zufall ist, daß die Farbigkeit des Jungen (weiß, blau und Hauttöne) nicht sehr aufdringlich ist, sondern durch die Komponenten „Hell" und „Dunkel" die Farbe Gelb noch betont.

②

FARBENSCHULE
VON HARALD MANTE

MOTIVBEREICH ›MENSCHEN‹

Fortsetzung von Seite 34/35

③

④

⑤

Zu den Bildern 3 bis 5:
Im Bild 3 (Angler) sind die Personen zwar ein sehr wichtiger Teil des Bildes, doch ist die Kulisse von Meer und Wolken ebenso bildtragend. Die Personengruppe wurde, zur Vermeidung von Unruhe erzeugenden Spannungsfeldern, direkt in die Bildmitte gesetzt. Bei Bild 4 ist das Hinterkopfporträt nicht ganz freigestellt, sondern auch an den oberen Bildrand gebunden. Im Zusammenklang mit dem starken Hell-Dunkel entstehen dabei — an der Außenkante des Kopfes verlaufend — sogenannte architektonische Linien, d. h. Linien, die vom oberen zum unteren Bildrand verlaufen.

Bild 5 Eselreiter (Griechenland) ist ein gelungener Fall eines vorgeplanten Schnappschusses, d. h., zwischen dem „Entdecken" des Motives und der „Aufnahme" des Motives lag eine genügend lange Zeit, um eine Bildidee zu planen und sich den günstigsten Standpunkt zur Realisierung dieser Bildidee zu suchen. In diesem Fall legte ich mich in den Straßengraben und konnte dadurch die Gesamtfigur (Esel plus Reiter) voll vor den blauen Himmel setzen. Dadurch kommt jede Einzelheit der Form — z. B. auch der Stock — voll zur Wirkung.

Alle Aufnahmen: Harald Mante; Rollei SL 66, Kodak Ektachrome-X

Fortsetzung von Heft 3/74

Folge 21, Teil 2

Montagen und Collagen

Teil 1 (COLOR Foto-Journal 3/74) dieses Beitrages berichtete über Montagen, Collagen und grafisch-typografische Extras. Wie man damit besondere Gags erzielt — das verrät der Autor im hier vorliegenden Teil 2. Red.

Effekte, Serien, Schwindeleien

Die fotografischen Gestaltungsmöglichkeiten mit Fotos, Messer und Klebstoff sind derart komplex, daß ich Ihnen mit einigen typischen Beispielen Starthilfe leisten möchte.

Panoramamotive: beliebig viele, mit der Schwenkkamera aufgenommene und exakt beschnittene Bildteile zu breitformatigem Panorama zusammenfügen. — Symmetrische Blockmontagen: aus zwei, vier oder acht neben- und untereinander angeordneten, seitenrichtigen und gekonterten Fotos des gleichen Motivs symmetrische Muster bilden, sodaß die ursprünglichen Objekte deutlich erkennbar sind oder zu abstrakten Ornamenten aufgelöst werden (Gesichter mit Umgebung, Körperteile, technische und Naturformen, Gitterwerk, Spiegelbilder auf Wasserflächen ohne reales Gegenstück, architektonische Details, Makromotive). — Bildstreifen: ebenfalls aneinanderstoßend montierte horizontale oder vertikale Leisten aus einander abwechselnden seitenrichtigen und seitenverkehrten Abbildungen des gleichen Objektes (einheitliches Format). — Varianten: einander abwechselnde aufrecht- und kopfstehende Bilder, auch in Form wechselseitig montierter Dreiecksausschnitte (Motive ähnlich wie bei Blockmontagen). — Kaleidoskop- oder Mosaikmontagen: hier werden spitzwinklige Dreiecke aus seitenrichtigen und gekonterten Fotos zu einem Rundbild zusammengefügt. Ähnliche Montagen sind mit wabenförmigen Bildteilen möglich. — Alle symmetrischen Montagen lassen auch Wechselspiele zwischen Positiven und Negativdrucken desselben Motivs zu (seitenrichtiges und seitenverkehrtes, ganzes oder halbiertes Objekt). — Montage-Serigrafie: eine beliebige Anzahl gleichartiger Ausschnitte wird zu einem Tableau oder einer Bildleiste zusammengefügt. Man fertigt Serien im „Muybridge"-Stil an und reiht sie entsprechend (unterschiedliche Positionen oder Bewegungsphasen einer Tänzerin oder eines Aktmodells, vor gleichbleibender Kulisse mit der Stativkamera aufgenommen). Vertikal montiert, ergibt sich eine Art Filmstreifen, den man „Cinegramm" nennen könnte. Nach einer anderen Methode werden Kopien vom gleichen Originalmotiv verwendet (Kopf, Gestalt, Tier, Gegenstand). Man montiert beispielsweise einen Neunerblock aus acht gleichartigen Abbildungen, während die — gekonterte oder negative — neunte augenfällig aus der Reihe tanzt. Soll das Serigrafie-Tableau frei nach Andy Warhol gestaltet werden, vervielfältigt man ebenfalls ein bestimmtes Motiv, verfremdet aber jedes Einzelbild geringfügig (unterschiedlich koloriert, gefärbt oder gerastert). — Fotolettern: stehen geeignete Motive zur Verfügung, lassen sich Fotos zu großformatigen Buchstaben umgestalten und anschließend zu Poster- oder Filmtitel-Texten weiterverarbeiten. Die Lettern werden mit Hilfe von Millimeterpapier und Bleistift spiegelbildlich auf die Fotorückseite gezeichnet und ausgeschnitten.

Einfache Kombinationsmontagen: auf einem normal vergrößerten Foto wird ein negativer oder gerasterter Ausschnitt des gleichen Motivs angebracht (unregelmäßige Konturen); man versieht einzelne oder unterschiedliche Fototeile mit einem neuen Fond aus Halbtonbild, Fotografik, Zeichnung, Rasterfläche oder Farbkarton; ein Zweitmotiv wird geschickt in eine geeignete Partie des Erstmotivs eingepaßt (Tür- oder Fensteröffnung, Bilderrahmen, Spiegel, Kameraobjektiv usw.); man täuscht mit Kombinationen aus realen (und Table Top-) Fototeilen Wirklichkeit vor (übereinstimmende Perspektiven, Proportionen und Beleuchtung aller Details erforderlich!). — Schachtelmontagen setzen der Experimentierfreude keinerlei Grenzen. Aus neben-, auf- und durcheinander montierten Bildelementen entstehen eindrucksvolle Collagen- und Vexierbild-Entwürfe mit pseudorealistischen Gebilden, futuristischen Szenerien, vervielfältigten Lebewesen, verschlungenen Gliedmaßen, Phantomen und Traumgestalten. Der „phantastische Realismus" hält Einzug in die Montagewerkstatt!

Gags und Foto-Comics

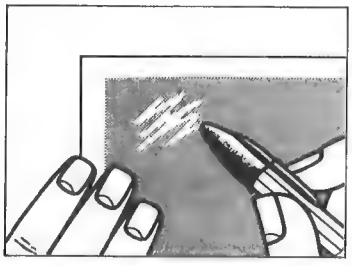
Sehen wir einmal von den leicht albernen Scherzfotos ab, auf denen Onkel Alfons mit dem ausgeschnittenen Kopf eines Prominenten verziert oder Tante Adelheids Porträt auf einen Nackedei montiert wird, so ergeben sich weitaus groteskere Gestaltungsmöglichkeiten für Foto-Gags und -Schocker.

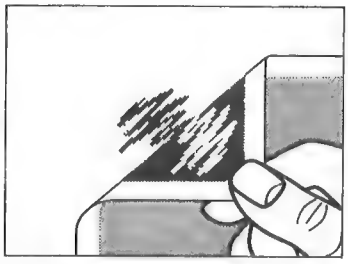
1. Konterfeis mit allen möglichen aufgeklebten Ausschnitten in Karikaturen verwandeln (Bälle, Räder oder ähnliche Dinge als Köpfe, Augen oder Busen; Kämme oder Bürsten als Schnurrbärte usw.). — 2. Aus Teilen gleicher oder unterschiedlicher Tierfotos durch Montage neue Rassen mit acht Beinen, Falschohren, Doppelschweifen oder Multigehörn züchten. — 3. Gleichbleibende Szenerie drei- bis fünfmal mit der Stativkamera anpeilen, während das Fotomodell mehrmals den Standort wechselt. Fotos durch präzisen Schnitt zu einer einzigen Abbildung verschmelzen, in der die gleiche Person zu Zwillingen, Drillingen oder Fünflingen vervielfältigt erscheint. — 4. Kollegen und Freunde mit dem Doppelfotoscherz erfreuen: gleiches Objekt in unveränderter Distanz vor völlig neutralem Hintergrund von vorne und von hinten fotografieren, Fotos mit der Papierrückseite zusammenkleben und Montage in Transparenthülle oder Doppelglasrahmen unterbringen. — 5. Foto-Porträts aus künstlerischen oder Gag-Absichten in senkrechte oder waagerechte Streifen zerschneiden und diese geringfügig verschoben oder mit schmalen Zwischenräumen auf Karton aufziehen. Werden einzelne Streifen weggelassen, erscheint das Gesicht zusammengequetscht, ohne seine Authentizität zu verlieren. Verbreiterte Gesichter entstehen, wenn man mehrere Streifen eines identischen Zweitfotos hinzufügt. Variante: Foto in schmale Ringe zerschneiden und diese verschoben wieder zusammensetzen.

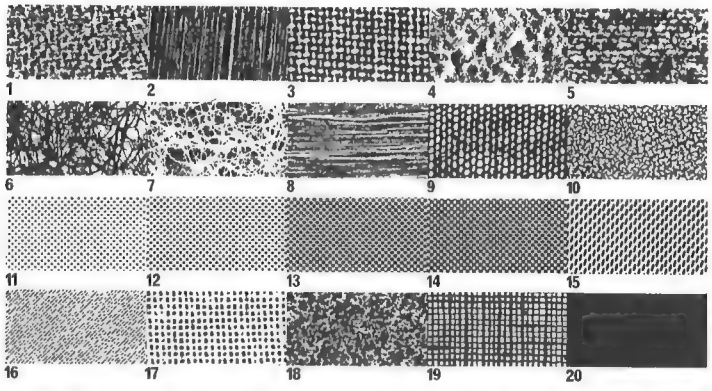
Foto-Comics stellen eine äußerst amüsante Spielart der Klebemontage dar. „Fotoromane" gewisser Massenmedien, Bemühungen Werbetreibender und die Abenteuer der Bildstreifen-Helden werden mit hintergründigem Humor satirisch verarbeitet. Die Skala der Gestaltungsmöglichkeiten reicht vom erheiternden Familien- oder Ferien-Report über gesellschaftskritische Serien bis zu konstruierten Action-Strips und Pop-art-Collagen. Als Montage-Rohstoff dienen zu diesem Zweck aufgenommene oder aus Archivmaterial zusammengestellte Fotoserien, deren Bestandteile eine „Story" ergeben. Man faßt die Bilder in der gewünschten Reihenfolge auf starkem Karton zu Tableaus zusammen und versieht sie mit einem bombastischen Titel. Parallelen zu echten Comic Strips sind durchaus erwünscht (Fotos mit Bewegungsverwischung, gelegentliche grobe Punktrasterung). Als wichtigstes Gestaltungselement gilt optische Lautmalerei in Form von Sprech- und Geräuschblasen. Passende und unpassende Texte werden mit Transfer-Buchstaben konstruiert oder aus Zeitschriften ausgeschnitten, auf wolkenförmigen Papierschnippseln angebracht und „mundgerecht" auf die Fotos geklebt. Um Geräusche stilecht sichtbar zu machen (Peng, Wumm, Keuch, Ächz, Seufz . . .), verwendet man plastisch wirkende Blockbuchstaben, die sich obendrein mit Transfer-Symbolen ergänzen lassen (Sternchen, Punkte, Linien). ■

1) Transfer-Raster sind in zahlreichen Strukturen erhältlich. Sie werden durch sanftes Anreiben auf die Vorlage übertragen. Zeichnung: Letraset (ZAUBERFORMEL „TRANSFER")

3) Die einfache Kombinationsmontage setzt sich aus Teilen zweier gleichartiger Fotos zusammen. Eins der Bilder wurde optisch aufgerastert. (EFFEKTE, SERIEN, SCHWINDELEIEN)







①

②

2) Die strahlenförmige Kleberasterfolie verwandelt das Halbtonbild in eine attraktive Fotografik. (ZAUBERFORMEL „TRANSFER")

4) Das selbstgebastelte Satiricomics-Tableau entstand unter Verwendung von Archivfotos, Zeitschriften-Texten, Transfer-Buchstaben und Kleberasterfolien. (GAGS UND FOTO-COMICS)

③

④

FOTO-PAPIERE FÜR SCHWARZ-WEISS

Alle sprechen — mit Recht — vom „Siegeszug der Farbe" — und denken dabei an einen Rückgang der SW-Fotografie. So paradox es klingen mag, aber der Siegeszug der Farbe bewirkte einen neuen Aufschwung der SW-Fotografie. Hier gilt, abgesehen von reinen Zwecken der Dokumentation nur noch eines: das SW-Bild, als hohe, künstlerische Aussage. Weg vom Knipsbild, hin zur kreativen Bildgestaltung. SW-Fotografie heute — das ist: fotografische Exclusivität, immer häufiger mit stark grafischen Akzenten.

Die SW-Fotografie als Mittel künstlerischer Aussage hat heute ein Niveau erreicht, um das sie von der Farbfotografie beneidet werden könnte, denn: so sehr wir uns vor hohen farbfotografischen Leistungen (wie sie beispielhaft der Agfacolor FIAP Cup beweist) verbeugen müssen, so sehr ist andererseits eine wahre Sintflut an farbigen Knipsbildchen über die Welt der Fotografie hereingebrochen . . .
Die SW-Fotografie dagegen hat dieses Stadium endgültig durchschritten. Geblieben sind als hauptsächliche Anwendungsgebiete: Die täglichen Aufgaben von Dokumentation in allen Lebens- und Berufsbereichen und das SW-Bild des engagierten Amateurs und Professionals, das SW-Bild von hohem künstlerischem Rang. Verdichtet in seiner Aussage, betonen grafisch wirkende Elemente den typischen Charakter des SW-Bildes: Umwandlung von Farbe in mehr oder weniger abgestufte Tonwerte — von Weiß bis Schwarz, in allen Zwischenstufen sorgfältigster Dunkelkammertechnik. Ziehen wir ein erstes Fazit: Die Anforderungen in der SW-Fotografie und hier wiederum in der Positivausarbeitung (davon lebt SW!) sind enorm gestiegen. An SW-Fotopapiere werden heute Anforderungen gestellt, die früher nicht realisierbar waren. Man verlangt Foto-Papiere, die jedem technischen und gestalterischen Wunsch zu folgen vermögen.

Zahlreiche SW-Foto-Papiererzeuger sind im Laufe der Jahre „auf der Strecke" geblieben. Umso wichtiger ist es für jeden passionierten SW-Fan, daß die Agfa-Gevaert AG ein umfassendes, ständig verbessertes Erzeugungsprogramm modernster SW-Foto-Papiere aufweisen kann. Hier möchte ich heute das gesamte SW-Papierprogramm der Agfa-Gevaert AG für den Sektor Heim- und Profilabor einer näheren Betrachtung unterziehen.
Die nachfolgende Übersicht möge zur ersten Kurzinformation dienen (Tabelle):

Name	Emulsionstyp	Empfindlichkeit	Unterlagenfärbung	Bildton	Anzahl der Oberflächen Papier	Karton	Anzahl der Gradationen
Brovira	Bromsilber	hochempfindlich	extraweiß	neutral	2	5	4–6
	Chlorbromsilber	hochempfindlich	chamois	warm- bis braunschwarz	2	3	4–5
Grandamo	Bromsilber	höchstempfindlich	extraweiß	neutral	1	2	2
Lupex	Chlorsilber	geringempfindlich	extraweiß	neutral bis blauschwarz	1	—	6
Portriga	Chlorbromsilber	mittelempfindlich	weiß und chamois	warm- bis braunschwarz	— —	2 1	3 3
Portriga-Rapid	Chlorbromsilber	hochempfindlich	weiß und elfenbein	warm- bis braunschwarz	—	6 1	3 3
Record-Rapid	Chlorbromsilber	hochempfindlich	extraweiß	warm- bis braunschwarz	1	4	4–5

Für bestimmte Vergrößerungszwecke muß der SW-Fotograf Papiere verwenden, die dem jeweiligen technischen oder gestalterischen Ziel entsprechen. Am Beginn der Laborarbeit sollte daher die ausführliche Information stehen!
Brovira: Das vielseitig verwendbare Papier, in allen notwendigen Gradationen, mit den Färbungen extraweiß und chamois; in verschiedensten Oberflächen und selbstverständlich in zahllosen Formatgrößen. Seine einfache Verarbeitung macht es zum idealen Allround-Papier für hohe Ansprüche.
Grandamo: Ein Spezialpapier zur Herstellung von großen Bild-Auflagen und Großvergrößerungen.
Lupex: Ein ausgesprochenes Kontaktpapier mit besonders niedriger Empfindlichkeit.

Record-Rapid: Eines der interessantesten und hochwertigsten Papiere der Agfa-Gevaert: seine Eigenschaften sind sprichwörtlich berühmt geworden! Großartig abgestufte Bildwirkung, leuchtend-weiße Partien mit zauberhaft warmschwarzem Bildton und feinsten Nuancierungen, kann es andererseits spielend grafischbetonte Bilder hervorrufen. Record-Rapid ist heute gleichsam das Standardmaterial in allen Bereichen anspruchsvoller SW-Fotografie.
Portriga/Portriga Rapid: So wie Lupex ein Kontaktpapier, aber mit höherer Empfindlichkeit, wird es besonders in fachfotografischen Bereichen — Porträt, Architektur — häufig anderen Papiersorten vorgezogen.
Scenario: Ein besonders hochempfindliches Papier, das als Rollenware geliefert wird. Es eignet sich vor allem für Vergrößerungen im Ausmaß von mehreren Metern.
Wenn wir von Spezialpapieren und Kontaktpapieren einmal absehen, stellen Brovira und Record-Rapid die besonders vielseitig verwendbaren Foto-Papiere der Agfa-Gevaert AG für das Heim- wie Profilabor dar. Beide Papiersorten werden gleichermaßen viel verwendet und erfüllen höchste Ansprüche moderner SW-Fotografie. Ihre Gradation gestattet die Ausnutzung der ganzen Grauskala von Schwarz bis Weiß. So nuanciert einerseits feinste Tonwertabstufungen mit diesen Papieren herausgearbeitet werden können, so robust, ja ich möchte fast sagen gutartig, reagieren sie auf weniger sorgfältige Arbeitsmethoden. Die am häufigsten benötigten Gradationen Weich, Spezial und Normal weisen in etwa die gleiche Empfindlichkeit auf. In der Praxis bedeutet dies: unproblematisches Arbeiten, einfaches Eruieren der Belichtungszeit, auch bei Anwendung verschiedener Papiergradationen, für das Vergrößern eines

Am Gipfel des Saß Songhèr (2970 m), Dolomiten. Leica 2f, Elmar 50 mm. Agfa Isopan IF, 17 DIN (entwickelt in Rodinal 1 : 50; 8 Minuten). Positivausarbeitung: Record-Rapid. Ein- und dasselbe Negativ jeweils auf normale Gradation vergrößert (bei Bl. 11): 12, 10 und 8 Sekunden (von oben nach unten) belichtet. Das ergibt: drei individuelle Tonwertsteuerungen für persönliche Bildgestaltung. Alle Aufnahmen: Heinz von Lichem

ganz bestimmten Negativs. Nur die Gradationen Hart und Extra-Hart sind bedeutend weniger empfindlich als die weicheren Gradationen. Die daraus resultierende Belichtungsänderung ist aber einfach zu ermitteln. Sie wird immer in einer gewissen Proportion zu der für normales Papier ermittelten Belichtungszeit stehen. Dies ist mühelos in den Griff zu kriegen. Die geringere Empfindlichkeit der Hart- und Extra-Hart-Gradationen hat einen ganz bestimmten Grund: bei gleicher Empfindlichkeit wie bei den weicheren Gradationen käme man auf zu kurze Belichtungszeiten, die nur schwer dem äußerst geringen Belichtungszeit-Spielraum eines harten Papieres anzupassen wären. Also: geringere Empfindlichkeit bei Hart und Extra-Hart — das ergibt längere, präziser aussteuerbare Belichtungszeiten im Dienste des optimalen Bildergebnisses.

Aus der Tabelle ist der jeweilige Bildton ersichtlich. Betrachten Sie diese Angaben bitte nur als Richtwerte, denn mit Agfa-Gevaert Neutol WA (warmschwarz), NE (neutralschwarz), BL (blauschwarz) ist der Bildton in verschiedensten Richtungen beeinflußbar. Ob Brovira oder Record-Rapid — beide Papiersorten sind wunderbar modulationsfähig in ihren Schwarz-Weiß-Grau-Werten. In jeder Gradation in sich ruht ein breites Tonwertspektrum, durch einfache Variierung der Belichtungszeit hervorzuzaubern. Kreative Bildgestaltung mit kreativer Tonwertsteuerung, höchste Schärfe und Brillanz zeichnen die Agfa-Gevaert Foto-Papiere (die es ja in allen Formaten gibt) aus. Die drei Ergebnisbilder (rechts) entstanden alle von einem normal belichteten Negativ auf Record-Rapid normaler Gradation vergrößert, alle drei! Ich variierte nur die Belichtungszeit bei der Positiv-Ausarbeitung.

Drei SW-Bilder, drei Stimmungen, jede für sich ein individueller Spiegel einer Dolomiten-Gipfelstunde an einem stillen Oktobertag. HvL.

AMATEUR-SERVICE-FOTO

TELEFON-NUMMER
08041/2934

Alexander Borell über:

Denkt man an Kamera-Erzeugungsländer, so denkt man an Deutschland und selbstverständlich an Japan. Aber weniger an die Schweiz. Da erinnern wir uns an Fondue, an eidgenössische Korrektheit und technisch-handwerkliche Wertarbeit. Eingeweihte Foto-Narren identifizieren Schweizer Wertarbeit sofort mit ALPA-Kameras, die in jeder Hinsicht dem Ruf ihrer Heimat gerecht werden und im internationalen Kamera-Reigen etwas ganz besonderes sind. Red.

ALPA 11 el

Seit zwanzig Jahren weiß ich, daß es sie gibt, seit zwei Jahrzehnten geistert sie durch mein Bewußtsein, und ich hörte gelegentlich von ihr sprechen, wie Seeleute vom Fliegenden Holländer reden: ein wenig ungläubig und doch voller Ehrfurcht vor soviel Unsterblichkeit.

Vor einiger Zeit aber wollte ich es nun endlich mal wissen und bat die deutsche Vertretung dieses Schweizer Fabrikats, mir das neueste Modell zu schicken.

Seit ich sie habe, seit ich mit ihr fotografiere und seit ich sie auch zwischendurch mal immer wieder in die Hand nehme, überlege ich mir, was ich Ihnen über diese Kamera sagen soll: es ist der komplizierteste Bericht, den ich mir bisher zu schreiben vorgenommen habe, denn diese Kamera ist so einmalig – im wahrsten Sinne des Wortes – und so voller innerer Widersprüche, daß sie sich einfach nicht klassifizieren läßt. Vielleicht kommt man über die Details zu einem Gesamteindruck.

Bleischwer liegt sie mit ihren über 1000 Gramm in der Hand, aber sie faßt sich an, als wäre sie aus Gold, und jedes einzelne Teil scheint aus vollem Stahl herausgefräst.

Als nächstes schaut man bei einer Kamera durch den Sucher, und da weihnachtet es gar sehr: man hat für alle Möglichkeiten einer Entfernungsmessung gesorgt. Und deshalb sieht man: einen diagonalen Schnittbildspot, darum herum einen Microprismenring, der seinerseits wiederum von einer kreisförmigen Klarglaszone mit Strichen umgeben ist, damit man auf Luftbild und am Mikroskop einstellen kann, und schließlich besteht der Rest aus einer überaus fein mattierten Mattscheibe mit nochmals einem Fadenkreuz um die Mittelzone. Das alles stiftet anfangs

ziemliche Verwirrung, bis man dahinter kommt, daß die Schwyzer damit gleich einen Vergleichsmaßstab mit eingebaut haben: was in den Schnittbildring paßt, wird auf dem Negativ 2,5 mm groß abgebildet, was in den Microring hineingeht 5 mm, der äußere Ring der Luftbildzone bedeutet 7,5 mm, und die Enden des Fadenkreuzes zeigen 12,5 mm an. Dazu brauchen andere Kamerafabrikanten mindestens fünf verschiedene Einstellscheiben.

Dann spannt man bekanntlich den Verschluß, und da sucht der Daumen vergeblich nach dem Schnellschalthebel: der sitzt nämlich vorn neben dem fest eingebauten Dachkantprisma. Man zieht ihn mit dem Zeigefinger nach hinten. Ein absolut neues Kamerafühl — aber man bolzt sich den Griff nicht in Stirn oder Auge.

Anschließend sucht Ihr Zeigefinger vergeblich den Auslöser wo man ihn üblicherweise findet, aber da ist er nicht. Er befindet sich rechts vorn neben dem Objektiv, etwa in der Art, wie es das früher bei der Exakta gab, nur eben rechts, und man löst nach einiger Zeit ganz von selber mit dem Mittelfinger aus, was auch prima funktioniert. Beim Auslösen spürt man den leichten Gegendruck der mechanischen Druckblende, die sich auf den eingestellten Wert schließt: sowas hat's bald nach Wilhelm Tell gegeben, und — es hat sich bis heute bewährt, denn kein noch so großes Sandkorn aus der Sahara kann dieses System lahmlegen. An einem ebenso mächtigen wie massiven Rad wird die Verschlußzeit üblicher Art von B bis zur 1/1000 sek. eingestellt, ebenso die ASA-Zahlen für die Belichtungsmessung. Von der sehen Sie aber zunächst im Sucher überhaupt nichts, denn zum Messen müssen Sie a) einen Riegel neben dem Auslösemechanismus zum Objektiv hin schieben, und b) den Auslöser auf Druckpunkt eindrücken. Dann ist das E-Werk eingeschaltet, und jetzt sehen Sie, ganz nach Belieben, unter dem Sucherbild oder oben auf der Kamera einen Pfeil aufleuchten, aber eigentlich sind es zwei Pfeile. Entweder leuchtet ein gelber nach links, dann drehen Sie den Blendenring nach links, die Blende schließt sich dabei. Oder es leuchtet ein roter Pfeil nach rechts, dann drehen Sie eben nach rechts und öffnen dabei die Blende. Wenn beide Pfeile zugleich leuchten, stimmt die Öffnung in Relation zur programmierten Belichtungszeit. Das ist wiederum enorm sinnfällig und deutlich, dem Konstrukteur muß das bei Yashica besonders gut gefallen haben. Damit findet man aber immer nur die absolute „Nullstellung", und wenn man bewußt etwas unter- oder überbelichten will, schaut man lieber auf den Blendenring, um wieviel man das tut, denn in der Kamera leuchtet dann ja nur immer der eine Pfeil. Das Ganze ist noch ein wenig komplizierter, weil der Einschaltriegel drei Stellungen hat: außen ganz ausgeschaltet, aber der Auslöser nicht blockiert. Für Serienaufnahmen, wie es in der Druckschrift heißt. In Mittelstellung wird gemessen und ausgelöst, und ganz eingeschoben wird nur gemessen, ohne daß man dabei aus Versehen auslösen kann. Ich bin fest davon überzeugt, daß es noch keinem anderen Kamerakonstrukteur gelungen ist, soviele Möglichkeiten auf so kleinem Raum in eine Kamera einzubauen.

Das Meßfenster auf der Kamera kann extra mittels Schieber abgedeckt werden, damit kein Störlicht einfällt. Überhaupt das Störlicht! Auch hier hat man weder Denken noch Aufwand gescheut, denn gemessen wird mit zwei Fotowiderständen, während ein dritter das etwa durch den Suchereinblick fallende Störlicht bei Brillenträgern kompensiert. Ehrlich, wie es nur Schweizer sein können, schreiben sie aber in der Anleitung, daß trotzdem etwas Störlicht einfallen kann. Dafür ist der Bereich dieses Meßwerks wiederum ungewöhnlich groß: von 3 bis 6.400 ASA.

Natürlich fehlt auch der Selbstauslöser nicht, dessen Zahnräder dem Geräusch nach auch in hundert Jahren noch arbeiten.

Mit einem Riegel am Boden öffnet man die Kamera und hat die ganze Rückwand in der Hand, wie das früher bei Zeiss so üblich war. Und an dieser Rückwand offenbart sich die ganze Qualität dieser Kamera: Sie können sie ruhig als Bremsklotz auf der Glocknerstraße hinter ein Rad Ihres Wagens legen, das schadet ihr bestimmt nicht. Schlitzverschluß und Spiegelklappen sind konventionell, aber seidenweich und leise wie die Tür eines Rolls.

Zum Rückspulen ziehen Sie am Rückspulknopf. Der kommt Ihnen weit entgegen und wird zu einer handlichen Kurbel, die man auch mit Fäustlingen bedienen kann. Einen Sucherschuh oder ähnlichen Firlefanz gibt es bei der ALPA nur als Sonderzubehör: Sie stecken Ihr Blitzkabel entweder in die X- oder in die M-Buchse. Ihren kleinen Computerblitz befestigen Sie am besten mit einer Eisenbahnschiene am Kameraboden. Die Synchronisation arbeitet mit der bewährten 1/60 sek.

Die Möglichkeit, den Spiegel vor der Aufnahme hochzuklappen, wurde natürlich auch nicht vergessen. Über die Objektive zur ALPA heißt es wörtlich: Kern, Kinoptik, Angénieux, Schneider, Zoomar, Zeiss usw. Ein geradezu klassisches Angebot von 24 bis 600 Millimeter für Individualisten. Ich fotografierte mit dem Kern-Macro-Switar 1,9/50. Allein schon wegen dieses Objektivs sollte man sich eine ALPA leisten: einstellbar von ∞ bis 1 : 3 arbeitet es mit einer Schärfe und Brillanz, nach der sich manche andere Hersteller mit Rang und Namen die Finger lecken würden. Köstlich verspielt und doch deutlicher als alles andere: die kleinen Punkte, die als Signal für die Schärfentiefe je nach Blendenstellung sichtbar werden. Etwas verschroben, aber ganz zu dieser ALPA passend, die viel zu kurze Blendenskala, bei der Zwischenwerte ab Blende 8 kaum noch einzustellen sind: entweder rutscht man in die Kerbe für Blende 8 oder in die für 11 — der Zwischenraum ist zu klein, und wenn Sie gar die zwei Leuchtpfeile zwischen 11 und 16 zum gleichzeitigen Aufleuchten bringen wollen, können Sie sich damit über eine Zigarettenlänge hinweg amüsieren.

Darüber hinaus gibt es zu dieser ALPA einfach alles: acht Mattscheiben, Adapter für noch mehr Objektive, Zwischenringe mit und ohne Automatik, Balgengeräte in diversen Ausführungen, einen Elektromotor, der, ähnlich wie Gepäck auf dem Autodach, über der Kamera angebracht wird, ein 30 m Magazin, Fußschalter, Timer, Fernauslöser, Sucherlupen und Winkelsucher . . . einfach alles. Nur den Ortssender können Sie mit einer ALPA noch nicht empfangen.

Also — was soll man nun über die ALPA abschließend sagen? Ist sie eine Kamera für Snobs, die bereit sind, knapp zwo Mille dafür auszugeben? Ganz gewiß, denn was ist gegen den sauber gravierten Namen ALPA schon Nikon, Canon oder Leitz — das sind doch ordinäre Profiwerkzeuge, nicht wahr?

Eine Kamera für Qualitätsfanatiker? Ganz gewiß, denn ich wage es für ausgeschlossen zu halten, daß es noch eine zweite Kamera von so hoher technischer Qualität gibt.

Eine Kamera für Individualisten? Ganz gewiß, denn Individualisten nehmen gern kleine Unbequemlichkeiten in Kauf wie Herren, die heute einen Bentley fahren. Manche Leute denken praktisch und überlegen sich, was sie bekommen, wenn sie eine Kamera mal wieder verkaufen wollen. Wer sich eine ALPA kauft, denkt an alles, nur nicht daran, sie jemals wieder herzugeben. Sie ist wie ein guter Freund: manchmal ein wenig unbequem, aber ein Leben lang verläßlich. Eine ALPA wird man lieben, nicht weil sie so nüchtern, praktisch und funktionell ist, sondern weil man die Liebe überall spürt, mit der sie gemacht wird. Und gerade das kann man heute von unseren anderen Kameras kaum noch behaupten. ■

AMATEUR-SERVICE-FOTO

TELEFON-NUMMER
08041/2934

Alexander Borell über: ›Shift-Objektive‹

Weitwinkel — die mehr können

In bestimmten fotografischen Anwendungsfällen (z. B. beim Auftreten perspektivischer Verzeichnung — „stürzende Linien") glaubt der KB-Fotograf an eine unsichtbare „Grenze zu gelangen": ohne verstellbare Großformatkamera, meint er, sich mit eben dieser Verzeichnung abfinden zu müssen, oder: man probiert's in der Dunkelkammer mit dem „Entzerren" — was natürlich beim Dia z. B. nicht möglich ist! Die elegante, optimale Lösung, um perspektivische Verzeichnung schon bei der Aufnahme zu verhindern, liegt in der Anwendung von Shift-Objektiven. Damit vermeidet man von vorneherein perspektivische Verzeichnungen. Wie einfach das in der Praxis geht, zeigt Ihnen heute Alexander Borell. Red.

① Schneider PA-Curtagon 1 : 4/35 mm

② PC-Nikkor 1 : 2,8/35 mm

Also der Markusplatz in Venedig hängt mir schon lange zum Halse heraus: ich kenne nicht nur das Original, sondern habe ihn bis zum Überdruß in Dias und Colorfotos gesehen: von Freunden und auf Foto- und Diaschauen. Meistens höre ich dann noch, daß man mit einem Weitwinkel immer entweder eine „stürzende" St. Markus-Kirche bekäme oder aber 3.500 Tauben im Vordergrund.

Und wenn ich mit Amateuren über Großformat-Kameras spreche, ist es nicht in erster Linie das Format, was den Wunsch erweckt, eine solche zu besitzen, sondern die „Verstellmöglichkeiten". Es ist bekannt, daß man durch Hochverstellen des Objektivs den lästigen Vordergrund weitgehend beseitigen kann. Erkläre ich dann, das könne man mit einem „Shift-Objektiv" und einer KB-Kamera auch, wissen nur wenige, was ein Shift-Objektiv ist.

Zur Zeit sind mir drei solche Objektive bekannt: das PA-Curtagon 4/35 mm von Schneider, das PC-Nikkor 2,8/35 und noch eins von Canon, das augenblicklich noch nicht zu haben ist.

Es handelt sich also durchwegs um gemäßigte Weitwinkel, deren Merkmal es ist, daß sich die Linsenkombination nicht nur seitlich aus der optischen Achse verschieben, sondern auch um ihre Mittelachse drehen läßt. Das Objektiv zeichnet einen größeren Bildkreis aus, als es für das Format 24 x 36 erforderlich ist, so daß auch bei einer Verstellung keine Abschattungen oder Vignettierungen auftreten.

Beim Curtagon (das es mit verschiedenen gängigen Kamera-Anschlüssen gibt!) reicht die Verstellmöglichkeit bis 7 mm, beim Nikkor bis 11 mm.

In der Praxis bedeutet das vielerlei. Einmal können Sie durch Hochverstellung den Vordergrund beschneiden und dafür an Höhe ohne stürzende Linien gewinnen. Abb. 3 zeigt eine Aufnahme mit leicht nach oben geneigter Kamera, das 35er in normaler Mittelstellung: was Sie mit Ihrem Weitwinkel auch fotografieren könnten. Wollen Sie das Wandbild ganz, müssen Sie mehr nach oben schwenken und bekämen auf diesen kurzen Abstand enorme perspektivische Verkürzungen. Bei Abb. 4 habe ich das PC-Nikkor um 8 mm nach oben „geshiftet". Standpunkt gleich, Kamerahaltung waagrecht: das Resultat spricht für sich selbst.

Ebenso könnten Sie Blicke nach unten durch Tiefverstellung so fotografieren, daß die Linien entweder gar nicht oder nur wenig stürzen. Abb. 5 zeigt eine lange Hausfront, weiteres Zurückgehen mit der Kamera ist nicht möglich, folglich machte ich zwei Aufnahmen mit normaler Mittelstellung: eine nach links, eine nach rechts. Man sieht die stark zusammenlaufende Perspektive. Bei Abb. 6 wurde einmal 11 mm nach links, einmal 11 mm nach rechts verstellt und freihändig aufgenommen. Der perspektivische Winkel ist ungleich geringer. Es ist so auch möglich, vom Stativ eine Panorama-Aufnahme zu machen, die sich aus zwei links und rechts geshifteten Aufnahmen zusammensetzt, wobei man einen wesentlich größeren Winkel erhält, als man ihn mit einem unverstellbaren 35er zur Verfügung hat.

Natürlich sind alle Verstellungen rund um die 360° auf solche Weise möglich. Sie können künftig wählen, ob Sie Tauben mit San Marco oder San Marco ohne Tauben haben wollen.

Für Kirchenliebhaber, Kunstfotografen und Architekten eine tolle Sache, für die man etwa ab DM 700,– aufwärts opfern muß. ■

③

④

⑤

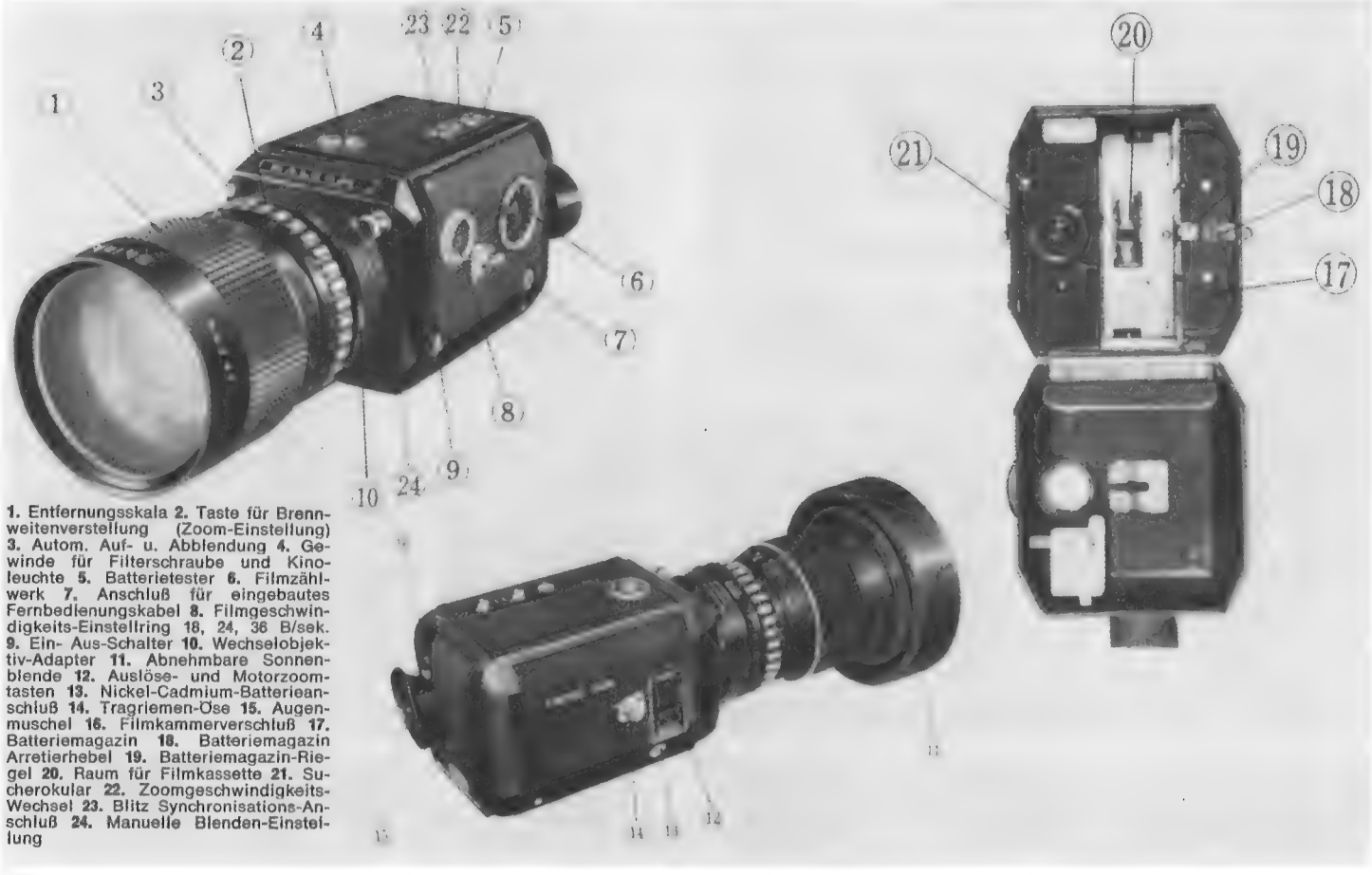
⑥

Mit vier Bildbeispielen demonstriert Alexander Borell, wie man mit Shift-Objektiven bereits bei der Aufnahme perspektivische Verzeichnungen vermeiden kann. Die Aufnahme 6 zeigt darüberhinaus ein weiteres interessantes Anwendungsgebiet für Shift-Objektive: die Panorama-Aufnahme. Bei Bild 6 wurde das Objektiv „einmal 11 mm nach links, einmal 11 mm nach rechts verstellt". Panorama-Aufnahmen können daher aus mehreren links und rechts geshifteten Aufnahmen gebildet werden. Red.

AMATEUR-SERVICE-FILM

TELEFON-NUMMER
08041/2934

Alexander Borell über:



1. Entfernungsskala **2.** Taste für Brennweitenverstellung (Zoom-Einstellung) **3.** Autom. Auf- u. Abblendung **4.** Gewinde für Filterschraube und Kinoleuchte **5.** Batterietester **6.** Filmzählwerk **7.** Anschluß für eingebautes Fernbedienungskabel **8.** Filmgeschwindigkeits-Einstellring 18, 24, 36 B/sek. **9.** Ein- Aus-Schalter **10.** Wechselobjektiv-Adapter **11.** Abnehmbare Sonnenblende **12.** Auslöse- und Motorzoomtasten **13.** Nickel-Cadmium-Batterieanschluß **14.** Tragriemen-Öse **15.** Augenmuschel **16.** Filmkammerverschluß **17.** Batteriemagazin **18.** Batteriemagazin Arretierhebel **19.** Batteriemagazin-Riegel **20.** Raum für Filmkassette **21.** Sucherokular **22.** Zoomgeschwindigkeits-Wechsel **23.** Blitz Synchronisations-Anschluß **24.** Manuelle Blenden-Einstellung

NALCOM Super 8 FTL 1000 — eine Filmkamera, die neben vielen technischen Finessen über ein weiteres Ausstattungs-Plus verfügt: über Adapter können KB-Wechselobjektive angeschlossen werden. Vom Weitwinkel bis zum Supertele — und das bei Super-8! Red.

OPTICA NALCOM Super 8 FTL 1000

Um dieser NALCOM Super 8 FTL 1000 gerecht zu werden, muß man zuerst etwas über Diagonalen im allgemeinen und bei Super 8 im besonderen sagen.
Bekanntlich gilt als „Normal-Objektiv" bei Fotokameras etwa die Diagonale des Negativformats. Das sind bei 24 x 36 rund 50 Millimeter. Was darunter liegt, gilt als Weitwinkel, darüber spricht man von Teleobjektiven. Bei Super-8 ist das ein wenig anders, denn hier beträgt die Diagonale des winzigen Filmbildchens rund 7 Millimeter — folglich müßte als Standardbrennweite ebenfalls etwa 7 Millimeter gelten. Da das kleine Format dann aber kaum noch viele Details bringt, und man ohnedies immer wieder dazu rät, möglichst mit der Kamera „in die Vollen" zu gehen, hat sich etwa 12 bis 14 Millimeter als „Normalbrennweite" eingebürgert, was bei KB aber tatsächlich schon einem 100er entsprechen würde.
Die Stärke dieser Filmkamera liegt nicht allein in ihren technischen Einzelheiten — über die noch zu sprechen sein wird — sondern in der Tatsache, daß man über entsprechende Adapter KB-Objektive verwenden kann. Ein 135-mm-Tele bringt also schon rund den zehnfachen Normalbrennweitenbereich und entspräche somit einem 500er KB-Objektiv. Besitzen Sie aber z. B. ein 300er Tele, dann passiert Astronomisches: vor der NALCOM montiert entspricht das einer KB-Brennweite von über zwei Metern! Haben Sie mit so was schon mal fotografiert? Würden Sie es versuchen, brauchen Sie dazu entweder einen Betonsockel oder drei der besten Stative, und dann wäre noch manches verwackelt. Und genau hier liegen auch die Grenzen für die NALCOM: es gibt kaum ein noch transportables Stativ, das so bombenfest steht, daß das Filmbild hinterher nicht zittert. Spezialisten können sich vielleicht eine solche Halterung bauen.
Aber dazu kommt eine weitere Schwierigkeit: der Dunst und die warme Luft, die bekanntlich bei überlangen Brennweiten zu Unschärfen führen. Unerfahrene Fotografen oder Filmer behaupten dann gern, ihr Objektiv tauge nichts. Nach meinen Versuchen reicht es aus — und ist auch noch technisch zu bewältigen — mit 135 mm zu filmen, was immerhin einer KB-Aufnahme mit einem 500er Tele entspricht.
Wenn Sie einen Weitwinkel, evtl. sogar einen extremen haben, könnten Sie ihn als Normalbrennweite verwenden — so etwa um 20 Millimeter herum.
Die NALCOM wird aber grundsätzlich nur mit einem Zoom-Objektiv 1 : 1,8/6,5 bis 65 mm geliefert. Damit ist diese Kamera ein Normalmodell mit großem Weitwinkel und völlig ausreichender Telebrennweite, das in allen Bereichen selbst hohen Ansprüchen gerecht wird. Trotzdem halte ich die Verkaufspolitik für falsch: es gibt sicherlich viele Fotoamateure, die sich filmisch nur für Spezialgebiete interessieren und dann auch filmen würden — wozu aber vergrault man sich solche Interessenten von vornherein, indem man sie zwingt, das Feld-Wald- und Wiesenzoom mitzukaufen, obwohl sie es gar nicht haben wollen? Vermutlich will die japanische Hersteller-Firma Umsatz machen, wie alle anderen Firmen auch — also warum gibt man nicht das Gehäuse mit entsprechenden Adaptern allein ab und steigert somit den Absatz? Aber das ist schließlich nicht mein Bier. Und nun zur Kamera selber.
In ihrer kompakten Form und sachlichen Technik erweckt sie sofort Profi-Eindrücke, und um diesen fast spartanisch technischen Kasten halten zu können, wurde früher ein winziger Griff mitgeliefert, an dem man die Kamera kaum halten konnte. Dafür hat er ein Fernauslösekabel eingebaut und zwei Knöpfe für Dauerlauf und Einzelbild. Aber bei NALCOM hat man dazugelernt und gibt inzwischen nicht — wie bei Beaulieu — eine vierseitige Gebrauchsanweisung mit Illustrationen heraus, wie man diesen Griff halten muß, sondern man hat einen neuen Griff konstruiert. Es ist der beste Filmkameragriff, den ich je in der Hand hatte: dieser Hand genau nachgeformt, mit gutem Pistolenauslöser, und dazu noch eingebaute Buchsen für Fernauslöserkabel, für Dauerlauf und Einzelbild, und außerdem kann man die ganze Kamera noch mit einem extra Rädchen am Griff außer Betrieb setzen.
Zwar kostet dieser Griff extra gegen DM 150,—, aber das ist er auch wert, und da die ganze Kamera mit dem Zoom ohnedies schon unter DM 1.000,— zu haben ist, spielt die Mehrausgabe für diesen Griff keine große Rolle mehr.
Auf der rechten Kameraseite liegt ein Kombischalter für Lauf und Zoom zugleich, an den man sich erst gewöhnen muß: Drücken ist Kameralauf, während des Drükkens nach oben oder unten verschieben, verstellt die Brennweite. Nach etwas Übung kommt man damit klar.
Die Scharfstellung erfolgt über Microprismen, Augenfehler können korrigiert werden.
Ein kleiner Zusatzknopf oben auf dem Gehäuse ermöglicht es, schneller als normal zu zoomen, und gleich dahinter liegt der Knopf für den Batterietest. Die Sache mit den Batterien ist ebenfalls professional: entweder verwenden Sie die üblichen Zellen oder solche, die sich aufladen lassen, wobei sie in der Kamera bleiben. Außerdem lassen sie sich geschlossen als Paket herausnehmen. Das alles sind durchdachte Details, über die man sich als Filmer freut.
Die NALCOM hat drei Gänge: 18, 24 und 36. Bei einer technisch so spezialisierten Kamera reichen die 36 Aufnahmen pro Sekunde nicht: man sollte ihr eine wesentlich höhere Laufgeschwindigkeit zugestehen, denn gerade durch die Fremdobjektive ist sie doch für Zeitabläufe im Macrobereich prädestiniert.
Dafür können Sie einen weiteren Griff haben, der langsame Zeiten von 3 Bildern pro Sekunde bis zu 1 Bild pro Minute steuert. Da auch eine Blitzsynchronisation vorhanden ist, können Sie sich wohl vorstellen, welche Möglichkeiten sich mit dieser Kamera bieten, zumal Sie ja noch zwischen den Adapter und das Objektiv Zwischenringe schalten können. Eine vor ihrem Loch zirpende Grille aus gehöriger Entfernung formatfüllend zu filmen, ist mit der NALCOM kein Problem. Die Adapter sind nicht billig: Sie müssen etwa hundert Mark dafür bezahlen, aber es sind auch keine einfachen Distanzringe, sondern hervorragende optische Systeme.
Vielleicht sollte ich noch erwähnen, daß der Blendenzeiger im Sucher zu kontrollieren ist, daß man die Blende selbstverständlich auch von Hand einstellen oder korrigieren kann und daß ein Leuchtsignal den Lauf . . . nein, nicht unbedingt des Films, aber wenigstens der Aufwickelachse anzeigt, die weiterläuft, wenn der Film reißt. — Aber ist Ihnen schon mal ein Film in der Kamera gerissen? Dann schreiben Sie mir doch bitte um welches Jahrzehnt und welches Kameramodell es sich damals gehandelt hat.
Unwürdig dieser Klassekamera ist ein kleines Rädchen mit Gewinde, das der Hersteller als „Filterschlüssel" bezeichnet. Das muß man reindrehen, um bei Kunstlichtaufnahmen den Filter auszuschwenken. Entweder haben Sie es sofort verloren, oder Sie drehen es abends rein und vergessen, es morgens wieder herauszudrehen und verblauen sich meterweise Film — einen Konstrukteur, der heute noch sowas anbietet, sollte der Boß sofort zur Transportabteilung seines Unternehmens versetzen. Am besten lassen Sie sich dieses Ding versilbern und tragen es am Kettchen um den Hals. Es gibt auch eine Anschlußmöglichkeit zum Vertonen Ihrer Filme, aber dazu fordern Sie lieber eine Spezialdruckschrift an.
Und schließlich können Taucher mit der NALCOM auch noch unter Wasser filmen, allerdings nicht mit der ganzen Kamera: es gibt tatsächlich eine Unterwasseroptik an einem langen, teilbaren Rohr, das man ins Wasser hält und so von ∞ bis auf wenige cm filmen kann. So wenigstens steht es in der Bedienungsanleitung, ausprobiert habe ich das nicht. Da ich aber sonst nichts fand, was drinsteht und nicht stimmt, ist anzunehmen, daß auch diese Unterwasserfilmerei funktioniert.
Ach, ja — die NALCOM hat auch einen kleinen Knopf, mit dem man automatisch auf- und abblenden kann. Überblenden kann sie nicht. Aber da sie ohnedies keine Familienkamera ist, und technisch ambitionierte Filmer mit dieser Kamera sicherlich kaum eine Überblendung von einer Lokomotive auf eine fressende Gottesanbeterin machen werden, halte ich die sonst durchaus zum modernen Standard gehörende Überblendeinrichtung gerade bei dieser Kamera für entbehrlich.
Wie gesagt: müßte ich nicht gezwungenermaßen das Objektiv mitkaufen, würde ich sofort mit dem Gehäuse, dem Griff und einem M 42 Adapter arbeiten. Und das mit großem Vergnügen.

①

(1) Frontalansicht der Kamera mit angesetztem Motor und Handgriff. Deutlich zu erkennen, die Riemen, die Motor und Kamera zusätzlich verbinden.

(2) Die gesamte Ausrüstung besteht aus: Der Kamera, dem Motor, dem Handgriff und dem Batterie-Einsatz. Am Kameraboden sind die Kupplungsstellen gut sichtbar. Am Boden des Motors sieht man den Knebel der Befestigungsschraube.

BARNIM A. SCHULTZE:

Test-Stenogramm

Leicaflex SL mot

1. Beurteilung der technischen Eigenschaften

Die Leicaflex SL mot ist eine Sonderausführung der Leicaflex SL. Sie ist mit der letzteren identisch bis auf die elektrischen und mechanischen Anschlüsse für den Motor und den Wegfall des Vorlaufwerkes (Selbstauslöser). Die Leicaflex SL mot wurde also speziell für den Motor-Antrieb konstruiert. Dabei sind – und das ist unverkennbar – auch noch andere Teile des Mechanismus der höheren Belastung angepaßt worden. So ist die Leicaflex SL mot nicht nur besonders präzise (das haben alle Leicas an sich) sondern auch unerhört robust. Ansonsten läßt sich die Leicaflex SL mot ausgezeichnet mit dem Wort „konventionell" bezeichnen. Alle Eigenschaften, wie z. B. die Offenblendenmessung, gehören zum Standard heutiger Spiegelreflexkameras. In zwei Punkten ist sie aber doch recht bemerkenswert:

1. sie hat selektive Lichtmessung. Das zum Messen benötigte Licht fällt, durch den (teildurchlässigen) Sucherspiegel, auf einen Umlenkspiegel, der an den Sucherspiegel angelenkt ist. Von dort gelangt es auf die, im Boden der Kamera untergebrachte, Meßzelle. Damit bietet die Kamera die Vorteile der punktgenauen, selektiven Lichtmessung, die besonders der Fachmann zu schätzen weiß. **Außerdem ist dieses System praktisch vollständig unempfindlich für Fremdlicht durch das Sucherokular.**

2. sie hat ein ungemein helles und einstellsicheres Sucherbild. Dieses Sucherbild besitzt eine ganz leichte Blaufärbung. Ich habe mich ein paar Minuten lang gefragt, wozu das gut ist. Die Antwort bekommt man sofort, wenn man mit der Leicaflex SL mot und einer x-beliebigen Spiegelreflexkamera, unter ungünstigen Lichtverhältnissen, die Bildschärfe einstellen will. Mit dem „kalten" Sucherbild der Leicaflex geht das viel besser. Skeptikern rate ich zu einem Versuch: Man nehme irgend eine Spiegelreflexkamera, setze ein Gelbfilter vor das Objektiv und versuche bei schlechtem Licht scharf zu stellen. Den gleichen Versuch wiederhole man mit einem Blaufilter (z. B. CC-Filter blau 20). Mit dem Blaufilter wird es viel leichter sein, das Motiv scharf zu stellen. Nun, in der Praxis kann man nicht mit einem Blaufilter arbeiten, nur um diesen Effekt zu erzielen. Man braucht sehr hochwertige Sucherprismen. Leitz hat sie. Sie sind zwar teuer, aber gut.

Am Boden der Kamera befindet sich der mechanische und elektrische Anschluß für den Motor. Eine motorische Film-Rückspulung gibt es nicht und daher gibt es auch keine Kupplung zwischen Motor und Patronenlager. Die mechanische Kupplung beschränkt sich auf Aufwickelspule und Transportwalze und den Freigabeknopf für die Rückspulung. Ein seitlich am Motorgehäuse angebrachter Schalter verriegelt in der Stellung „M" (Motorbetrieb) den Auslöser der Kamera. Der Fotograf kann also dem Motor nicht versehentlich in die „Arme" fallen. Trotzdem ist manueller Betrieb bei angesetztem Motor, in der Schalterstellung „K" (Kamera) möglich.

Die Kamera steuert den Motor. Mit anderen Worten: der Motor transportiert erst weiter, wenn der Verschluß wieder zu ist. Daher kann man, auch in der Stellung „Serie" (S) des Motorschalters, mit jeder Verschlußgeschwindigkeit zwischen 1 und 1/2000 sek. fotografieren. Lediglich die höchstmögliche Bildfrequenz stellt sich erst bei ausreichender Verschlußgeschwindigkeit (besser Verschlußzeit) ein (ca. 1/60 sek.). Dieser Schalter hat zwei weitere Stellungen: „R" bedeutet Rückstellen des Motorzählwerkes bzw. Rückspulung (manuell) des Filmes, „E" bedeutet Einzelbild, d. h. der Motor transportiert den Film erst nach dem Loslassen des Motor-Auslöseknopfes. In der Stellung „S" belichtet die Kamera (bei ständig gedrücktem Motor-Auslöser) bis zur 36. Aufnahme. Dann stoppt sie selbsttätig. Eine Vorprogrammierung bestimmter Bildzahlen bei Serienbetrieb ist möglich, jedoch kompliziert und daher für die Praxis uninteressant. Der Motor erhält seine elektrische Energie aus 10 Mignon-Zellen Typ AA, 10 NC-Akkus Typ AA oder entsprechenden externen Gleichstromquellen 12 Volt (Akkus, Autobatterien, Netzanschlußgeräte etc.). Über einen dreipoligen Tuchelstecker am Motorgehäuse ist Stromzufuhr und Auslösung über Kabel möglich. Damit läßt sich die Kamera praktisch von jedem beliebigen Ort aus über Kabel oder Funk fernauslösen. Lichtschranken, Intervallschalter, Triggerimpulse, Zeitschalter etc. können zur Auslösung der Kamera verwendet werden. Steht der Motorschalter auf „S", kann die Bildzahl durch die Impulsdauer vorbestimmt werden.

Motor und Kamera sind miteinander durch eine Schraube verbunden, die in das Stativgewinde der Kamera greift. Sie geht durch das Motorgehäuse und endet unten in einem massiven Knebel.

Motor und Kamera sind zusätzlich durch zwei Lederriemen verbunden, die in entsprechende Ösen am Trageriemen der Kamera gefädelt werden müssen. Der Handgriff ist ein separates Teil. Er wird im Stativgewinde des Motoransatzes befestigt. Dank seiner verstellbaren Lederschlaufe, sitzt die Kamera bombenfest in der rechten Hand.

So besteht denn die komplette Leicaflex SL mot aus folgenden Teilen: 1. Kamera, 2. Motor, 3. Handgriff und 4. Batteriegehäuse (siehe Abb. 2). Übrigens wird zur Kamera eine Kunststoff-Bodenplatte geliefert, die man unbedingt unter die Kamera schrauben sollte (Stativschraube) wenn man sie ohne Motor benutzt. Die empfindlichen Kupplungsteile sind dann absolut geschützt.

2. Beurteilung der Handhabung

Die komplette Kamera-Motoreinheit ist rund 19 cm hoch und 15 cm breit. Also ausgesprochen „wuchtig". Diese ganze Apparatur bedient man mühelos mit

einer Hand, wenn es darauf ankommt. Das Geheimnis liegt im Handgriff, der anatomisch gut geformt ist und infolge der kräftigen, verstellbaren Lederschlaufe unerhört griffsicher ist. Mit Ausnahme der Verschlußzeit, kommen alle Einstellaufgaben der linken Hand zu. Bei Aufnahmen aus der Hand, insbesondere bei Sportaufnahmen und schnellen Serien, wird man die Verschlußzeit kaum verstellen. Ab 1/60 sek. etwa wird die volle Aufnahmefrequenz wirksam. Bei Akku-Betrieb (Varta-Akkus Typ AA) werden 4 Bilder/Sekunde erreicht, wenn die Akkus mindestens 2/3 geladen sind. Bei weiterer Entladung oder Alkali-Mangan-Batterien liegt die Bildfrequenz bei 3,5 bis 3 Bilder/Sekunde. Die Durchzugkraft des Motors ist so gut, daß der Patronenzug die Bildfrequenz kaum beeinflußt. Dafür braucht er auch ganz schön Strom. Daher mein Rat: nur NC-Akkus verwenden. Wer sehr viele Filme hintereinander und durchweg mit Aufnahmeserien, an einem Tag verschießt, sollte sich ein zweites Batteriegehäuse, gefüllt mit geladenen Akkus, in die Tasche stecken. Es ist mit einem Griff ausgewechselt. Auch wenn es kalt ist, zieht man einfach das Batteriegehäuse aus der Kamera und steckt es in die Hosentasche. Dieser schnelle und einfache Batteriegehäusewechsel ist ein weiterer Beweis, wie profigerecht die Leicaflex SL mot gebaut ist.

Hier ist noch eine Ausbaumöglichkeit zu erwähnen. Durch Tandemschaltung zweier Leicaflex SL mot läßt sich die Bildfrequenz verdoppeln. Das ist zwar enorm aufwendig und auch mit unterschiedlicher Parallaxe beider Bilder behaftet, hat aber trotzdem auch Vorteile. So kann man, da jede Kamera für sich weiterhin ihre 3 bis 4 Bilder/Sekunde belichtet, Serienaufnahmen mit sehr schnellen, handelsüblichen Computerblitzgeräten mit Serienabschaltung (praktisch erprobt mit 2 Rollei E 36 RE) durchführen. Jeder Kamera ist dann jeweils ein Blitzgerät zugeordnet. Bei der Tandemschaltung werden beide Kameras, wechselweise, durch einen, im Tandemgriff befindlichen Motor-Auslöser ausgelöst. Die Tandemschaltung erlaubt 6 bis 8 Bilder/Sekunde und hat, da zwei Kameras verwendet werden, die doppelte Aufnahmekapazität (72 statt 36 Aufnahmen). Insgesamt kann man sagen, daß die Bedienung der Leicaflex SL mot einfach und recht narrensicher ist, soweit es den motorischen Antrieb betrifft. Zumindest einen Minuspunkt muß die Kamera aber doch noch einstecken. Es handelt sich um den **Belichtungsmesser.** Dabei rede ich nicht von dem, prächtigen und sicheren, selektiven Meßverfahren, ich spreche hier nur von dem **Meßinstrument** und dem **Meßumfang.** Das Meßinstrument ist träge, der Meßumfang für eine Kamera dieser Leistungsklasse gering. Die Leicaflex ist im Detail immer wieder verbessert worden. Der Belichtungsmesser scheint aber, was seine elektrischen Eigenschaften betrifft, Stiefkind zu sein. Jedenfalls gehört er nicht in eine, sonst so hervorragende, Kamera.

Das Filmeinlegen ist recht einfach. Man muß nur die Anweisungen des Merkblattes befolgen und den Film weit genug in den, mehrfach geschlitzten, Ring schieben. Dann transportiert man einmal, bei geöffneter Rückwand, mit dem Motor. Man sieht dann sofort, ob alles richtig läuft. Deckel zu und ab geht die Post!

Das Auslöse- und Transportgeräusch ist, für eine Motorkamera, nicht übermäßig laut. Trotzdem, Motorkameras machen noch zu viel Geräusch. Vielleicht könnte man hier generell noch etwas machen.

Zusammen mit der Leicaflex SL mot wurde das Macro-Elmarit-R 1 : 2,8/60 mm getestet. Das ist wiederum nicht ungewöhnlich, denn eine Motorkamera ist ja in ihrem Aufgabenbereich nicht auf bestimmte Aufnahmegebiete beschränkt. Das Macro-Elmarit-R ist außerdem, von seinen optischen Eigenschaften her gesehen, ein hervorragendes Universalobjektiv und stets dann besonders empfehlenswert, wenn es nicht auf extrem hohe Lichtstärken ankommt. Ich bin ein außerordentlich nüchterner Mensch, doch angesichts der praktischen Aufnahmeergebnisse und der Meßdaten, laufe auch ich Gefahr ins Schwärmen zu geraten. Es ist jedenfalls absolut nicht übertrieben, wenn man dieses Objektiv in die Spitze der weltbesten Objektive einreiht. Makro-Objektive sind gewöhnlich für den Nahbereich optimal korrigiert. Beim Macro-Elmarit-R läßt sich weder im Nahbereich noch im Fernbereich ein Nachlassen der enorm guten Korrektion feststellen. Ohne 1 : 1 Adapter reicht der Aufnahmebereich von ∞ bis 27 cm. Das ist ein Abbildungsmaßstab von 1 : 2! Mit 1 : 1 Adapter reicht der Abbildungsmaßstab von 1 : 2 bis 1 : 1. Dabei beträgt der kürzeste freie Abstand Objektiv—Motiv immer noch 24 cm. Ob mit oder ohne Adapter, stets ist die Springblende in Betrieb und Offenblendenmessung möglich. Ebenfalls mit sehr gut muß die Farbkorrektion bezeichnet werden. Nun, das Macro-Elmarit-R ist auch kein gewöhnliches Makro-Objektiv. Es ist mit seinen 6 Linsen schon recht aufwendig aufgebaut. Mit seiner Brennweite von 60 mm hat es, gegenüber einem 50 mm Objektiv, einen deutlich kleineren Bildwinkel (39°). Bei Aufnahmen im normalen Abbildungsbereich zeigt es, gegenüber dem 50 mm Objektiv, eine wohltuende Konzentration der Bildaussage. Im Makro-Bereich führt diese Brennweite zu deutlich günstigeren Arbeitsabständen. Auch von dieser Seite her gesehen ist das Macro-Elmarit-R ausgezeichnet als Standardobjektiv für die universelle Arbeit zu verwenden, besonders wenn die Ausrüstung über ein lichtstarkes 35 mm Weitwinkelobjektiv, z. B. das Summicron-R 1 : 2/35 mm, verfügt.

②

3. Beurteilung der meßtechnischen Prüfungen

Kamera:

Verschluß: Die Verschlußzeiten stimmen durchweg gut. Insbesondere bei den kurzen Zeiten sind keine Abweichungen über die zulässige Toleranz festzustellen. Im Mittel liegen alle Zeiten sehr eng am Sollwert.

Erschütterungen: Die Werte für die Auslöseerschütterung der Kamera durch Spiegel und Verschluß liegen außerordentlich niedrig (Kamera ohne Motor). Auch das Auslösegeräusch ist, für eine Spiegelreflexkamera, sehr gering.

Reflexfreiheit Kameragehäuse: sehr gut.

Belichtungsmesser: selektive Lichtmessung. Meßfeld kreisförmig eng begrenzt. Meßfeld im Sucher angezeigt (entspricht der Fläche des Mikroprismenfeldes). Meßgenauigkeit im gesamten Lichtwertbereich der meßtechnisch erfaßt werden kann: sehr gut. Meßumfang: zu gering. Meßanzeige: zu träge. (Die Meßanzeige wird mit abnehmenden Lichtwerten träger. Im Grenzbereich der niedrigen Lichtwerte dauert der Meßvorgang sehr lange. Die Meßempfindlichkeit liegt ca. 3 Lichtwerte schlechter als bei vergleichbaren Spiegelreflexkameras.)

Sucher: sehr feinkörnige Einstellscheibe mit zentralem Mirkoprismenfeld (=Meßfeld). Leichte Blaufärbung unterstützt Einstellvorgang. Der Sucher ist sehr hell. Fremdlichteinfluß des Belichtungsmessers durch das Okular: nicht feststellbar. Übereinstimmung Einstellscheibe—Film: ausgezeichnet.

Bitte blättern Sie um.

(3) Aufnahme mit dem Macro-Elmarit-R Einstellung auf 1 : 2 (ohne Adapter); Blende 4.

(4) Aufnahme mit dem Macro-Elmarit-R und angesetztem 1 : 1 Adapter. Abbildungsmaßstab 1 : 1; Blende 5,6

Fotos: Barnim A. Schultze

Leicaflex SL mot

Fortsetzung von Seite 49

Motor:

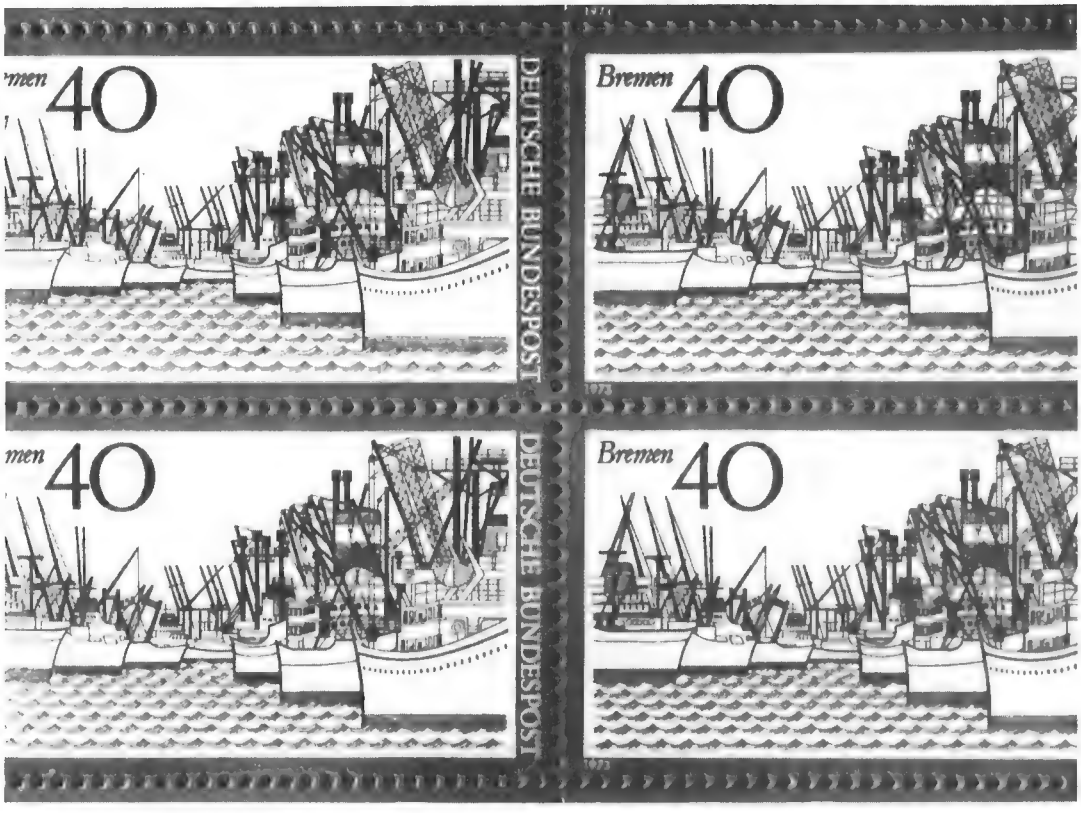
Bildfrequenz: 4 Bilder/Sekunde werden nur bei vollen NC-Akkus, bzw. Netzanschlußgeräte, Akku oder Autobatterie erreicht. 3 Bilder/Sekunde werden, auch bei teilentladenen Batterien (auch Alkali-Mangan-Batterien) stets erreicht. Mittelwert der Testversuche: 3,4 Bilder/Sekunde. Der Motor zeigt ein kräftiges Drehmoment und wird daher durch den Patronenzug des Filmes kaum beeinflußt.

Stromaufnahme: relativ hoch (hängt mit dem hohen Drehmoment zusammen) ca. 700 mA. Daher empfindlich gegen Batteriezustand. Empfehlenswert sind nur NC-Akkus Typ AA oder Fremdstromquellen. Mit einer Batterieladung lassen sich ca. 40 Filme verarbeiten (das ist allerdings auch bei dieser Kamera dann Theorie, wenn man auf Einhaltung der Bildfrequenz angewiesen ist). Da Batteriewechsel bzw. Nachladen jederzeit möglich ist, wird empfohlen, die Batterieleistung so wenig wie möglich auszunutzen.

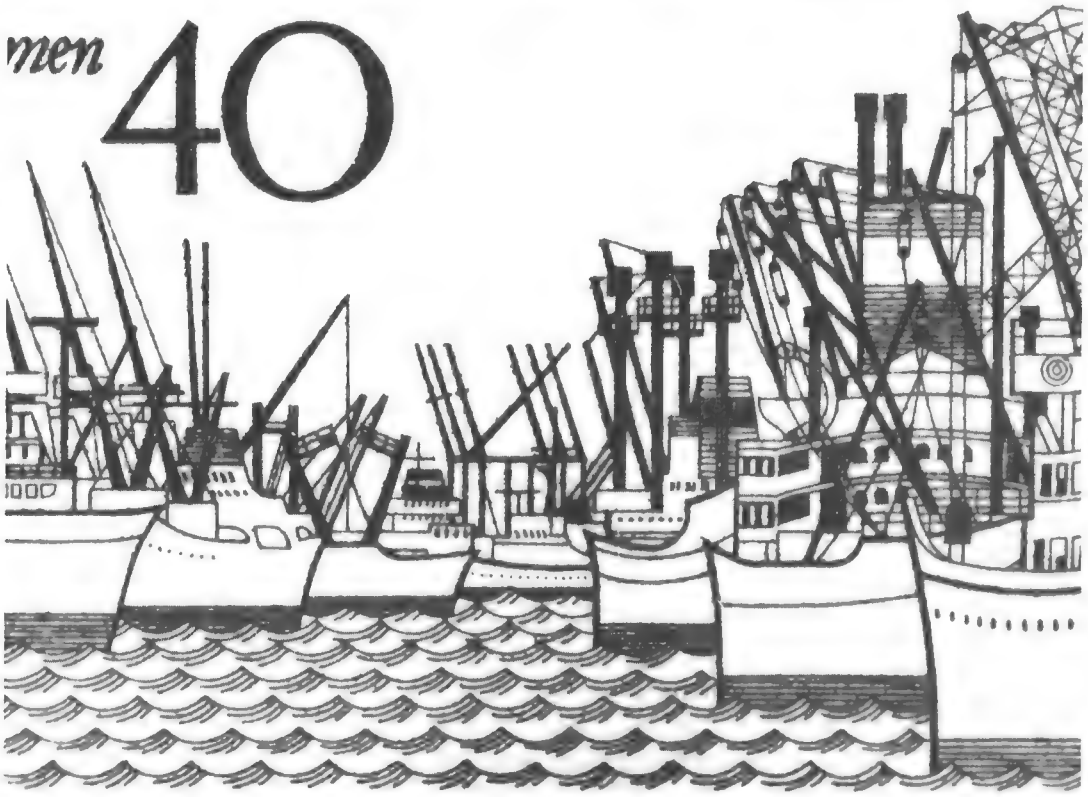
Dauererprobung: Der Leicaflex-Motor ist für Dauerbetrieb gut geeignet. Er zeigte im Dauerversuch (ca. 2500 Aufnahmen) keinerlei Störungen.

Objektiv:
Getestet wurde: Macro-Elmarit-R 1 : 2,8/60 mm Nr. 2622991. Das Objektiv zeigt bei allen Prüfungen optimale Werte. Es ist praktisch in allen Aufnahmebereichen gleich gut. Der Einfluß der Blende auf die Abbildungsqualität ist gering. Schon bei voller Öffnung ergeben sich überdurchschnittliche Leistungsdaten. Das Reflexverhalten ist ausgezeichnet. Auch bei extremen Gegenlichtaufnahmen sind Reflexe, die sich im Bild auswirken würden, nicht feststellbar (ich verzichte auf ein Reflexbild, da es sinnlos ist, ein vollkommen gleichmäßig geschwärztes Blatt Fotopapier abzudrucken). Die geringe Focusdifferenz bei den drei Grundfarben läßt auf eine hohe Farbkorrektion schließen. Alle diese Eigenschaften spiegeln sich deutlich in den Objektivkennlinien wider.

4. Gesamtbeurteilung
Die Leicaflex SL mot ist eine präzise, robuste und zuverlässige Motor-Kamera für Profi, Wissenschaftler, Techniker usw. Qualität und Arbeitssicherheit beweisen, wie sehr sich Leitz um den

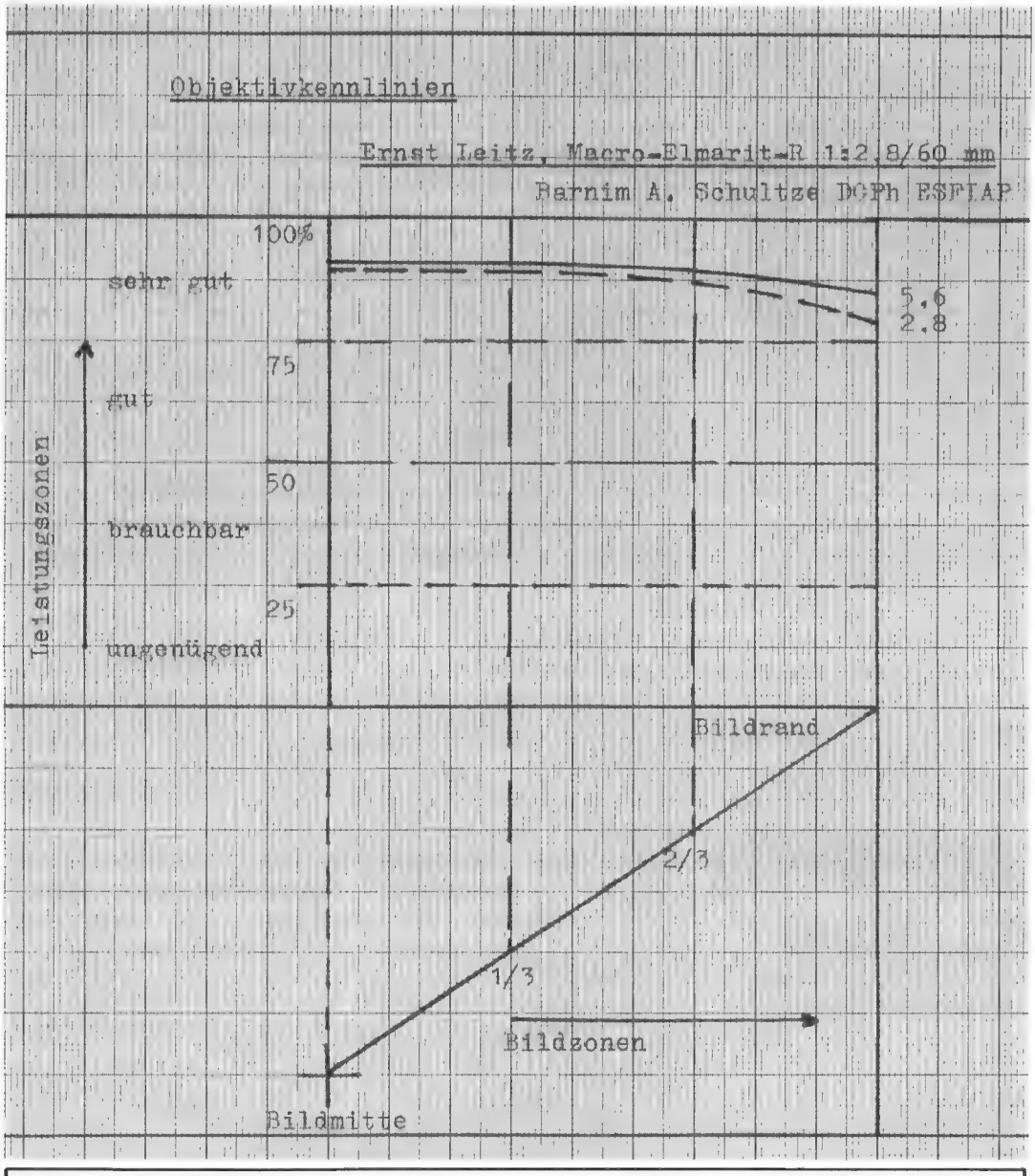


③



④

guten Konnex mit dem Fachfotografen bemüht. Kleine Unzulänglichkeiten zeigen wiederum eine gewisse Schwerfälligkeit, Ideen in Verbesserungen umzuwandeln. Hier geht es mir besonders um den Belichtungsmesser (nicht die selektive Lichtmessung, die ich sehr gut finde). Angesichts des hervorragenden Suchers, vermisse ich die Ausrere Justiermöglichkeit. Zu Gunsten der Arbeitsvereinfachung, verzichtet Leitz auf umschaltbare Bildfrequenzen. In diesem Zusammenhang muß besonders auf die **Steuerung des Motors durch die Kamera** hingewiesen werden. Dies ist ein ganz dicker Pluspunkt für die Leicaflex SL mot! Der Verzicht, bzw. die umständliche Art der Möglichkeit, bestimmwechselbarkeit der Einstellscheiben ansich nicht, obgleich ich mir darüber klar bin, daß dies in bestimmten Aufnahmebereichen (Mikrofotografie) nachteilig sein kann. Vorteil der fest eingebauten Einstellscheibe ist jedenfalls die genauere und sichete Bildzahlen bei Serienaufnahmen vorprogrammieren zu können, erweist sich kaum als Nachteil. Bei motorisch aufgenommenen Serien wird meistens der Ablauf der Bewegung die Bildzahl bestimmen. Trotzdem, die Möglichkeit solcher vorprogrammierten Serien ist, z. B. im Registrierbereich nicht uninteressant, besonders dann, wenn mit Impulsgebern einfacherer Konstruktion gearbeitet werden muß. Besondere Beachtung verdienen die Objektive, insbesondere aber das getestete Macro-Elmarit-R. Auf diesem Gebiet beweist Leitz absolut seine führende Position. Die Leicaflex SL mot mag sicherlich nicht die modernste Motor-Spiegelreflex-Kamera sein, auch ist sie, gegenüber anderen Kameras, ausgesprochen „wuchtig". Von der Qualität und Leistung her aber zählt sie zu den besten Aufnahmegeräten, die es gibt. Das dürfte unumstritten sein.



Anmerkung zu den Kennlinienbildern für Objektive.

Kennlinienbilder entstehen durch Zusammenfassung aller ermittelten Testwerte. Aus ihnen geht die Leistungsfähigkeit eines Objektives unmittelbar hervor. Sie vermitteln auch dem Laien ein verständliches Bild der optischen Qualität. Sie sind praxisnah, weil auch die Ergebnisse der praktischen Prüfungen in die Kennlinien eingehen. Die Aufteilung in 4 Qualitätszonen macht den Kennlinienverlauf übersichtlich. Objektive, deren Kennlinien sich über der 50%-Linie bewegen, gehören zu den höchsten Leistungsgruppen. Der Abfall der Kennlinien zur Bildecke (=Bildrand, da diagonal gemessen wird) ist so lange praktisch bedeutungslos, wie sich die Kennlinie im Feld „gut" bewegt.

Technische Daten:

Gerät: Spiegelreflexkamera für Motorantrieb, Aufnahmeformat 24 x 36 mm. Auswechselbare Objektive, abnehmbarer Motor.

Typ: Leicaflex SL mot. Ernst Leitz GmbH, Wetzlar. Getestete Kamera Nr. 1367947. Leicaflex Motor Nr. 2686.

Standardobjektiv: Ernst Leitz Summicron-R 1 : 2/50 mm.

Getestetes Objektiv: Ernst Leitz Macro-Elmarit-R 1 : 2,8/60 mm, Objektiv Nr. 2622991.

Verschluß: Schlitzverschluß mit horizontal ablaufenden Gummi-Tuch-Vorhängen. Mechanische Zeitensteuerung von 1 sek.– 1/2000 sek. und B. Zeitanzeige im Sucher.

Belichtungsmesser: Selektives CdS-Meßsystem durch das Objektiv. CdS-Zelle im Kameraboden. Lichtmessung durch (teildurchlässigen) Sucherspiegel über Umlenkspiegel. Offenblendenmessung. Meßanzeige im Sucher. (Nachführzeigersystem)

Blitz-Synchronisation: 2 Blitzkontakte (X und FP). Synchronisation Elektronenblitze 1/100 sek. Blitzlampen bis 1/250 sek.

Filmeinlegen: Vereinfacht durch mehrfach geschlitzten Ring auf der Aufwickelspule.

Filmtransport: Schnellschalthebel. Leerschaltweg ca. 70°, Schaltweg ca. 120°.

Besondere Eigenschaften: Nur Leicaflex SL mot ist mit elektrischen und mechanischen Anschlußstellen für Motorantrieb versehen. Kamera steuert Motor-Bildfrequenz (bis 4 Bilder/Sekunde). Tandemschaltung mit zwei Leicaflex SL mot für Aufnahmen bis ca. 8 Bilder/Sek.

Abmessungen Kamera (ohne Objektiv): 149 x 96 x 57,5 mm

Gewicht Kamera (ohne Objektiv): ca. 860 g

Abmessungen Motor: 145 x 92 x 40 mm

Gewicht Motor: ca. 700 g (ohne Batterien)

Systemzubehör: Zusatzobjektive von 21–800 mm Brennweite, Balgengerät, Winkelsucher, Adapterringe, Filter usw.

Richtpreise (Verkaufspreise beim Fachhandel im Durchschnitt, ohne Gewähr):

Leicaflex SL mot	ca. DM 1900,–
Leicaflex Motor	ca. DM 1950,–
Macro-Elmarit-R	ca. DM 1100,–

①

②

BARNIM A. SCHULTZE: Test-Stenogramm SUN Multi-Zoom 1:4/70–210 mm

1. Beurteilung der technischen Eigenschaften

Das SUN-Multi-Zoom 4/70—210 mm ist ein handliches Drehzoom-Objektiv. Es ist sogar, für diesen interessanten Tele-Brennweiten-Bereich, klein zu nennen. Es hat — was ich besonders hervorheben möchte — eingebaute Schiebe-Gegenlichtblende. Seine optischen Eigenschaften sind, gemessen an anderen Zoom-Objektiven dieses Brennweitenbereiches als ausgezeichnet zu bezeichnen. Durch Mehrschichtvergütung (Multi-Coating) ist das Reflexverhalten ebenfalls als gut zu bezeichnen, wenn es auch, wie alle Zoom-Objektive nicht ganz reflexfrei ist. Die eingebaute Gegenlichtblende ist wirkungsvoll und geeignet, die restlichen Reflexe, außer bei ganz extremen Gegenlichtaufnahmen, wirkungsvoll zu eleminieren. Auch bei diesem Objektiv erfolgt die Focussierung durch Verstellen der Frontlinsengruppe. Auch hier ist die Einstellung auf den Nahbereich vernünftigerweise auf 2,5 m beschränkt. Die Objektivfassung ist ausgezeichnet gearbeitet, die Einstelltriebe laufen spielfrei und ausreichend leicht. Gummi-Armierung der wichtigsten Einstellringe unterstützt nicht nur das gute Aussehen. Ein weiterer Vorteil ist der YS-Sockel. Durch ihn ist das Objektiv, nach Ansetzen entsprechender Adapter, an nahezu allen Spiegelreflexkameras zu verwenden. Die Adapter für die meisten Kameras mit Offenblendenmessung haben die Übertragung für den Blendensimulator, so daß mit offener Blende gemessen werden kann. Das Objektiv besitzt Infrarotindex für alle Brennweitenbereiche. Bei der Brennweite 210 mm zeigt das Testbild eine leichte kissenförmige Verzeichnung. Sie ist deutlich geringer als bei den anderen bisher getesteten Zoom-Objektiven. Wie wir wissen, wirkt sie sich jedoch nur im Nahbereich und nur bei entsprechenden Objekten aus. Interessant ist die gleichmäßige Korrektion des Objektives über den ganzen Brennweitenbreich. Auch die Abweichungen von der Focussierebene sind sehr gering. Die Farbkorrektion ist ausgezeichnet. Da das Objektiv, infolge seiner großen Linsenzahl, für UV-Licht nicht mehr durchläßig ist, kennt es natürlich keinen Blaustich. Trotzdem wird die blaue Farbe wertmäßig richtig wiedergegeben, es tritt also keine nennenswerte „Gelbfilterwirkung" auf, die man bei sehr viellinsigen Objektiven oft beobachten kann. Man kann sagen, daß das Objektiv sich „farbneutral" verhält. Schon bei voller Öffnung stellt sich eine gute Bildschärfe ein, die auch an den Bildecken nur geringfügig abfällt. Bei Blende 8 ist das Objektiv recht gut. Abweichungen der guten Abbildungsqualität sind, auch bei offener Blende, im ganzen Brennweitenbereich nicht feststellbar.

2. Beurteilung der Handhabung

Die verhältnismäßig kleinen Abmessungen, das mit 750 Gramm recht günstige Gewicht, gestatten bequeme Benutzung bei Aufnahmen aus der Hand. Ein separater Stativanschluß ist nicht vorhanden und angesichts von Abmessung und Gewicht auch wirklich nicht erfoderlich. Die deutlich voneinander abgesetzten, Einstellringe mit Gummi-Armierung für Entfernung und Brennweite sind gut zu greifen. Verwechslungen sind praktisch ausgeschlossen. Mit dem Blendenring sieht es nicht ganz so günstig aus. Vor diesem Ring liegt ein weiterer, vollkommen unnötiger Ring für die Umschaltung von Blendenautomatik auf manuellen Betrieb. Dieser Ring ist leicht

mit dem Blendenring zu verwechseln. Er macht zwar einen massiven Eindruck, sollte aber durch einen kleinen Schieber ersetzt werden. Auch dem Blendenring würde ich eine Gummi-Armierung wünschen. Die integrierte Schiebe-Gegenlichtblende wird einfach herausgezogen und ist dann ein wirkungsvoller Schutz gegen Frontlinsenreflexe. Bei extremen Gegenlichtaufnahmen kann sich am, dem Lichteinfall entgegengesetzten, Bildrand ein störender Reflex bemerkbar machen. Er ist aber deutlich im Sucher zu sehen und verschwindet bereits bei ganz geringer Schwenkung. Man kann ihn also praktisch immer vermeiden. Auf dem Reflexbild tritt er nur im Ansatz in Erscheinung (voraussichtlich wird er im Druck untergehen). Darin liegt der Beweis, daß diese Reflexzone so klein ist, daß man sie immer vermeiden kann. Überstrahlungen des gesamten Bildes werden durch die Mehrschichtvergütung sicher vermieden. Daher ist der Aufnahmekontrast sehr gut. Auch bei längster Brennweite und sehr kontrastarmen Motiven erhält man noch sehr brauchbare Ergebnisse. Die Anpassung mit Hilfe des YS-Adapters macht, bei den meisten Kameras, keine Schwierigkeiten. Ich habe das Objektiv mit zwei Adaptern getestet. Dem M 42 Adapter und dem Minolta-Adapter. Blendenautomtaik und (bei Minolta) Blendensimulator funktionierten stets einwandfrei.

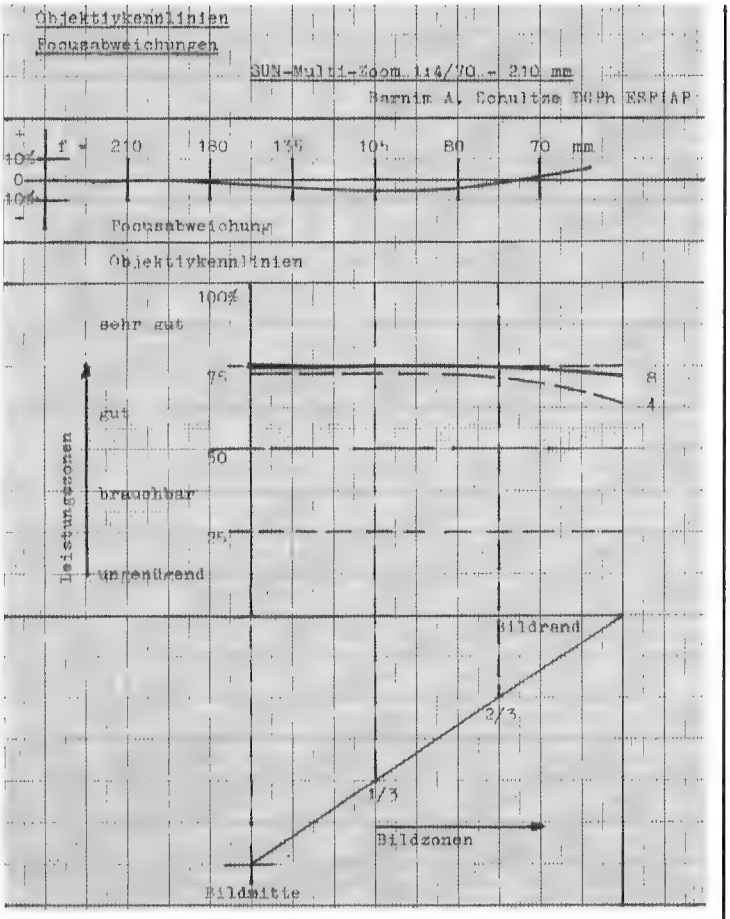
3. Beurteilung der meßtechnischen Prüfung

Neben den Testtafelaufnahmen, den Messungen von Kontrast und Reflex, wurde das Testobjektiv über eine lange Zeit praktisch erprobt. Die in den Testverfahren ermittelten Werte konnten so immer wieder durch die Praxis untermauert werden. Das SUN-Multi-Zoom zeigte bei allen Brennweiten eine absolut gleichmäßige, ausgezeichnete Abbildungsqualität. Bemerkenswert ist der geringe Schärfeabfall zur Bildecke, selbst bei voller Öffnung. Auch zeigt das Objektiv nahezu keine Vignettierung. Die Kontrastübertragungswerte liegen im Bereich der guten Objektive mit vergleichbarer, fester Brennweite. Dieser gleichmäßig gute Verlauf der Prüfungen drückt sich auch im Objektivkennlinienbild aus. In einem weiteren Diagramm habe ich die gemessene, bei einem Zoom-Objektiv wichtige, Abweichung von der Focussierebene aufgezeichnet. Auch diese Kurve beweist eine ausgezeichnete Anpassung in allen Brennweitenbereichen.

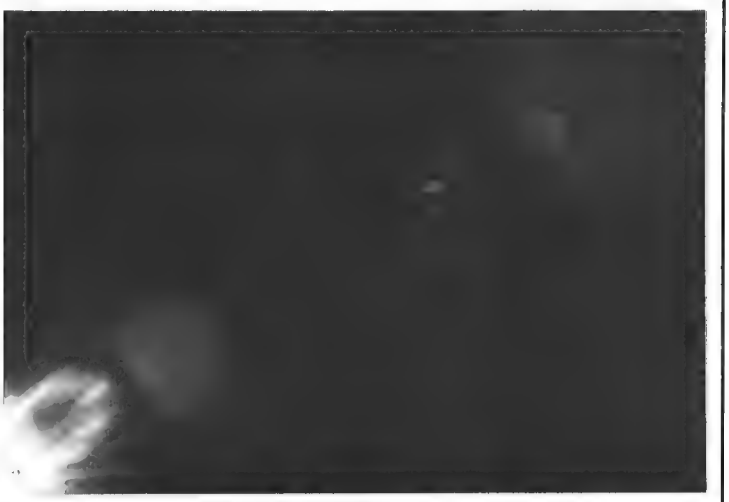
4. Gesamtbeurteilung

Das SUN-Multi-Zoom 1 : 4/70–210 mm ist ein ausgezeichnetes Zoom-Objektiv. Seine optische Leistung reiht es in die Spitzengruppe der Zoom-Objektive dieser Preis- und Brennweitenklasse ein. Auch mechanisch ist es hervorragend gebaut und wenn man von dem etwas unglücklichen Blendenring absieht, ausgezeichnet zu bedienen. Da es ein „Drehzoom" ist, sind die üblichen Einschränkungen in Bezug auf „kreatives" Zoomen zu machen. Seine Leistungsdaten machen es nicht nur für den Amateur interessant. Auch Bildjournalisten und andere Profis werden sicherlich mit dem Objektiv sehr zufrieden sein. Abmessungen und Gewicht erlauben bequemes Mitführen in der Uni-Tasche, der Preis ist ausgesprochen günstig. Es ist praktisch für alle Aufnahmevorhaben, die im Bereich der einstellbaren Brennweiten liegen, sehr gut geeignet. Kurzum, ein Zoom-Objektiv, das von Preis (mit M-42-Adapter ca. DM 700,–) und Leistung her gesehen, sehr empfehlenswert ist. ■

Technische Daten:
Gerät: Zoom-Objektiv für Spiegelreflexkameras 24 x 36 mm.
Typ: SUN-Multi-Zoom 1 : 4/70–210 mm, SUN Optical Co, Ltd. Tokyo, Japan. SUN Trading Deutschland GmbH & Co, 2 Hamburg 76, Hofweg 77
Zoom-Bereich: 3 fach
Kleinste Blende: 22
Zoom-System: Drehzoom
Aufbau: 14 Elemente in 10 Gruppen, mehrschichtvergütete Linsen.
Bildwinkel: ca. 34° bis ca. 11°
Kürzester Einstellbereich: 2,5 m
Filtergröße: E 58 mm
Durchmesser: 66,5 mm
Länge: 169 mm
Gewicht: 750 Gramm



Anmerkung zu den Kennlinienbildern für Objektive.
Kennlinienbilder entstehen durch Zusammenfassung aller ermittelten Testwerte. Aus ihnen geht die Leistungsfähigkeit eines Objektives unmittelbar hervor. Sie vermitteln auch dem Laien ein verständliches Bild der optischen Qualität. Sie sind praxisnah, weil auch die Ergebnisse der praktischen Prüfungen in die Kennlinien eingehen. Die Aufteilung in 4 Qualitätszonen macht den Kennlinienverlauf übersichtlich. Objektive, deren Kennlinien sich über der 50%-Linie bewegen, gehören zu den höchsten Leistungsgruppen. Der Abfall der Kennlinien zur Bildecke (=Bildrand, da diagonal gemessen wird) ist so lange praktisch bedeutungslos, wie sich die Kennlinie im Feld „gut" bewegt.



(1) Ansicht des SUN-Multi-Zoom 4/70–210 mm. Gegenlichtblende ist nicht ausgezogen. Der verchromte Ring am hinteren Ende dient der Umschaltung von manueller Blende auf Springblende.

(2) Freihandaufnahme. Brennweite 210, Blende 4. Die Aufnahme beweist die gute optische Leistung des Objektives.

(3) Reflexbild des SUN-Multi-Zoom. Die Reflexe sind nicht sehr intensiv. Nur in ganz extremen Fällen kann sich der Reflex links unten stärker ausbilden und störend wirken.

Fotos: Barnim A. Schultze.
Agfapan 100, Minolta XM ③

Als BAS diesen Prüfstandtest machte, war die brandneue Canon EF in Deutschland noch nicht lieferbar. Mit diesem Bericht werden aber unsere Leser jetzt schon über die Eigenschaften dieses hochinteressanten Modells (z. B. Blendenautomatik) auf ein möglliches Kaufinteresse hin informiert. Red.

(1) Kamera mit eingesetztem Objektiv (2,8/100 mm) verriegelt auf Blendenautomatik, von oben gesehen. Der Blitzmittenkontakt im Geräteschuh ist durch ein Kunststoffplättchen abgedeckt.

①

BARNIM A. SCHULTZE:

Test-Stenogramm CANON EF

1. Beurteilung der technischen Eigenschaften

Die Canon EF ist eine mit Spannung erwartete Kamera. Ihre besonderen Eigenschaften, insbesondere die automatische Blendenbildung bei Zeitpriorität, aber auch der ungewöhnlich lange Belichtungszeitenbereich und die Kompatibilität mit dem Canon F 1-System, machen sie zu einer hochinteressanten Kamera. Angesichts dieser Kamera will ich keinesfalls den alten Streit über Zeit- oder Blendenpriorität wieder anheizen. Was ich dazu zu sagen habe, habe ich bereits an anderer Stelle in COLOR (2/74; Seite 92) gesagt. Bei der Canon EF wirkt sich die Zeitpriorität besonders günstig aus, weil automatische Blendensteuerung über den ganzen, riesigen Zeitenbereich möglich ist. Dazu kommt die „griffsichere" Bedienung der Zeiteneinstellung und die klare Anzeige von Zeit und Blende im Sucher.

Blendenautomatik mit einem besonderen „Pfiff". Canon hat schon vor geraumer Zeit mit Studien für eine Blendenautomatik begonnen. Dies führte schließlich zur Konstruktion des Servo-Suchers EE für die Canon F 1. Vorbedingung für jede Blendenautomatik ist eine Möglichkeit, die Objektivblende von der Kamera her zu steuern. Zusätzlich zum Springblendensystem (Druckstift oder Hebel zur Betätigung der Blende im Augenblick der Aufnahme) braucht man also eine weitere mechanische Übertragung, mit der die Kamera, die Blende im Objektiv sozusagen „vorprogrammieren" kann. Andererseits braucht man für die Offenblendenmessung ein ganz ähnliches, nur genau andersherum wirkendes Übertragungsglied, mit dem das Objektiv, die eingestellte Blende dem Belichtungsmesser in der Kamera mitteilen kann. **Canon hat nun bei den FD-Objektiven beide Möglichkeiten in einem Übertragungsglied vereint.** Somit lassen sich alle Objektive dieser FD-Reihe, also das gesamte Objektivprogramm der Canon F 1, mit automatischer Blendensteuerung an der Canon EF benutzen. Das ist ein Wort! Zum Zweck der automatischen Blendensteuerung muß man diese Objektive nur so einstellen, daß der Blendenring auf dem kleinen grünen Kreis einrastet. Jetzt kann der Hebel für den Blendensimulator von der Kamera aus in eine Stellung gebracht werden, die einer bestimmten Blende zugeordnet ist. Die Blende selbst schließt sich auf diesen Wert (mit Hilfe des zweiten Hebels) im Augenblick der Aufnahme.

Vor der Aufnahme, bei eingeschaltetem Belichtungsmesser, ist zunächst der Meßzeiger frei. Er pendelt, je nach Lichtmenge und Empfindlichkeits- bzw. Verschlußzeiteinstellung, sich auf eine bestimmte Blende ein. Der Übertragungsmechanismus ist an diesem Vorgang noch nicht beteiligt. Erst wenn man den Auslöser betätigt, wird der zuletzt gemessene Blendenwert in den Übertragungsmechanismus eingegeben. Damit ist die Blende vorprogrammiert. Der Spiegel klappt nun hoch und löst den Verschluß aus. Kurz vorher wird, über den zweiten Hebel für die Springblende, die Blende auf den vorprogrammierten Wert geschlossen und nach Verschlußablauf wieder geöffnet.

Die Belichtungsmessung erfolgt (natürlich durch das Objektiv) durch spezielle Siliziumzellen. Canon nennt sie „Silikon-Blauzellen". Es sind dies Siliziumzellen, die in ihrer spektralen Empfindlichkeit auf den mittleren bis blauen Farbbereich eingestellt sind (man soll nie sagen, daß eine Siliziumzelle ihr Maximum z. B. im roten Bereich hat, die Technik erfindet gleich wieder etwas Neues). Der Meßbereich ist gewaltig (siehe Blendensteuerdiagramm). So lassen sich mit diesem Belichtungsmesser die Blenden im Bereich der ganzen Lichtwertskala (1-17) steuern! Die elektrische Energie stammt aus zwei Mallory PX 625. Diese Batterieknöpfchen sind ganz schön belastet. Auch fließt ein Ruhestrom, wenn man die Batterien nicht mit dem Schalter unter dem Schnellschalthebel abschaltet. Vergißt man dieses Abschalten, sind die Batterien in einer Nacht leer. Die Kamera funktioniert auch ohne Batterien von 1—1/1000 sek. Jedoch ohne Blendenautomatik und ohne Belichtungsmesser. Canon sollte sich hier etwas einfallen lassen zumal man den Batterieschalter zu gerne vergißt und somit der Strom eingeschaltet bleibt.

Wenn die Blenden nicht automatisch gesteuert werden sollen, kann man auf Arbeitsblendenmessung umschalten. Man muß dann, mit Verschlußzeit oder Blende, den Meßzeiger in eine Kerbe steuern. Die Blendenanzeige ist dann ungültig.

Wie alle Automatik-Kameras, mißt auch die Canon EF ziemlich integral. Allerdings ist eine leichte Mittenbetonung feststellbar. Meßergebnis und Blendensteuerung arbeitet einwandfrei.

Die Kamera stand mir mit dem Canon FD-Objektiv 1 : 2,8/100 mm zur Verfügung. Dieses Objektiv baut ungemein kurz, es ist kaum länger als das Standardobjektiv. Es verfügt über ausgezeichnete optische Eigenschaften und reiht sich in die Gruppe der Spitzenobjektive ein. Canon Objektive haben einen interessanten Bajonettanschluß. Das Objektiv wird auf die Kamera gesetzt und durch einen drehbaren Ring verriegelt. Dieser Ring verriegelt, bei abgenommenem Objektiv, den Hebel für die Blendenübertragung. Ich halte dieses Bajonett für ausgezeichnet und finde es auch absolut nicht umständlich. Es sorgt für bombenfesten Sitz des Objektives.

2. Beurteilung der Handhabung

Die Canon EF ist weder besonders groß, noch besonders schwer. Sie liegt gut in der Hand. Das Zeiteneinstellrädchen schaut über den Rand der Kamera-Vorderseite. Es liegt somit direkt im Bereich des Mittelfingers. Bei einer Kamera mit Blendenautomatik ist das sehr gut, denn man kann so, ohne die Kamera vom Auge zu nehmen, die Zeit nach Belieben einstellen. Zeitanzeigeskala ist im Sucher sichtbar. Nicht ganz glücklich ist die Lage des, außerordentlich massiven, Schnellschalthebels. Er liegt zu nah am Okular. Um ihn zu betä-

(2) Kameragehäuse ohne Objektiv. Der rechte Pfeil zeigt auf den kameraseitigen Hebel zur Vorprogrammierung der Blende, der linke auf den Springblendenhebel. Links vom Objektivbajonett der Kombinationshebel für Selbstauslöser, Arbeitsblendenmessung und Spiegelverriegelung.

(3) Objektivrückseite: Der obere Pfeil zeigt auf den Hebel für die Vorprogrammierung der Blende, der untere auf den eigentlichen Blendenhebel (Springblende). Der dicke Knopf im Vordergrund stellt, über einen kameraseitigen Stift, die richtige Blendenskala im Sucher der Kamera ein.

Alle Fotos: Barnim A. Schultze

tigen, muß man die Kamera vom Auge nehmen. An der Rückwand, direkt unter dem Schnellschalthebel, liegt ein Schalter für die gesamte Stromzufuhr. Dieser Schalter verriegelt den Auslöser und den Schnellschalthebel, wenn er in der Stellung „off" steht. In der Stellung „on" ist dann alles frei und eingeschaltet. In der Achse des Schalters ist ein kleiner Knopf. Wenn man ihn drückt und gleichzeitig den Schnellschalthebel betätigt, wird der Film nicht transportiert. Durch diesen Knopf sind exakte Mehrfachbelichtungen möglich. Der Knopf ist fein, der Schalter weniger, denn man kann ihn zu leicht vergessen und dann ist bald kein Strom mehr in den Batterien. Ob man noch genügend Strom hat, sieht man an einer kleinen Leuchtdiode, wenn man auf einen roten Knopf, am Boden der Kamera, drückt. Sie blinkt dann wie das Blaulicht eines Polizeifahrzeuges. Sie blinkt auch, wenn man Verschlußzeiten mit elektronischer Steuerung einstellt (2—30 Sekunden) so lange der Verschluß offen ist. Hinter dieser Leuchtdiode liegt die Blendenstoptaste. Mit ihr kann man die Blende auf einem bestimmten Wert festhalten und somit Belichtungskorrekturen durchführen. Bleibt noch über den kombinierten Hebel für Selbstauslöser, Schärfentiefenkontrolle und Arbeitsblendenmessung zu sprechen. Zum Zweck der Arbeitsblendenmessung ist er arretierbar. Zu diesem Zweck befindet sich an der Unterseite des großen Hebels ein kleiner. Mit diesem kleinen Hebel kann man, in seiner dritten Stellung, den Spiegel aus dem Strahlengang klappen und arretieren.

Das Sucherbild ist klar. Mikroprismenfeld in der Mitte, gut einstellbare und sichtbare Schärfe, wird ergänzt durch Mattscheibenring und ausreichend feine Fresnelscheibe. Das Sucherokular sitzt zu weit in der Fassung. Brillenträger können das Sucherbild nicht mehr überschauen. Dafür beeindruckt Fremdlicht, durch das Okular, den Belichtungsmesser kaum.

Die Auslöseerschütterung ist gering (dieser Punkt wird von allen Kameraherstellern heute sehr ernst genommen!). Der Auslösedruck ebenfalls. Auch der Weg des Auslösers ist normal, da ja die Blendenprogrammierung nicht durch die Kraft des Auslösedruckes erfolgt. Das Geräusch entspricht den Anforderungen, die man an eine gute Spiegelreflex stellen muß. Es ist kultiviert gedämpft. Das Einlegen der Filme ist erleichtert durch eine, mehrfach geschlitzte, Aufwickelspule und stellt kein Problem dar. Rückspulkurbel sitzt gut und läßt sich bequem betätigen.

3. Beurteilung der meßtechnischen Prüfung

Verschluß: Bewährter Copal Lamellen-Schlitzverschluß. Er zeigte gute Zeitkonstanz bei allen Belichtungszeiten. Die Langzeiten (2—30 Sekunden), die elektronisch gehemmt sind, sind ebenfalls bei gutem Batteriezustand ausreichend genau.

Belichtungsmesser, Blendensteuerung: Der Belichtungsmesser hat einen sehr großen Meßbereich (siehe Diagramm), er bleibt auch bei geringen Lichtmengen recht genau. Dank der Silizium-Zellen reagiert er schnell und zeigt keine Fehlergebnisse bei schneller Hell-Dunkelmessung. Aus dem Blendensteuerdiagramm ist zu ersehen, wie sich die Blenden und Verschlußzeiten zueinander verhalten. So kann man z. B. mit der Verschlußzeit 1/30 sek. und einem Objektiv 1 : 1,4—22 von Lichtwert 6 — Lichtwert 14 fotografieren. Hat das Objektiv nur eine Öffnung von 1 : 2,8, wird der Lichtwertbereich um zwei Lichtwerte kleiner (LW8—LW 14). Bei Blende 8 als Anfangsöffnung und 1/125 sek. kommt man vom Lichtwert 13 bis zum Lichtwert 16. **Dies alles ist bezogen auf Film 18 DIN.** Die Blendensteuerung arbeitete in allen Bereichen, in denen der Belichtungsmesser noch anzeigt, einwandfrei.

Reflexfreiheit Kameragehäuse: sehr gut.

Objektiv: Das getestete Canon FD 1 : 2,8/100 mm ist, wie bereits gesagt, sehr kurz. Baulänge von Auflage gemessen: 61 mm, Durchmesser ca. 72 mm. Sein Kennlinienverlauf weist es als Objektiv der oberen Klasse aus. Es liefert bereits bei offener Blende ausgezeichnete Werte. Es zeigt nur unwesentliche, stark gedämpfte Reflexe, was auf die Mehrschichtvergütung zurückzuführen ist. Das 100-mm-Objektiv ist kein Standardobjektiv. Meine Leser werden aber merken, daß ich mir gerne aus dem Objektivangebot ein interessantes Exemplar herausgreife und mit der Kamera teste. Die Brennweite 100 mm erschien mir in diesem Fall besonders interessant, weil es sich hier um eine Brennweite handelt, die mehr und mehr Freunde findet. Sei es als Porträtobjektiv oder für die allgemeine Fotografie überhaupt. Es schafft Distanz ohne aufdringliche Tele-Wirkung. Als Standardobjektiv würde ich das Canon FD 1 : 1,4/50 mm empfehlen.

② ③

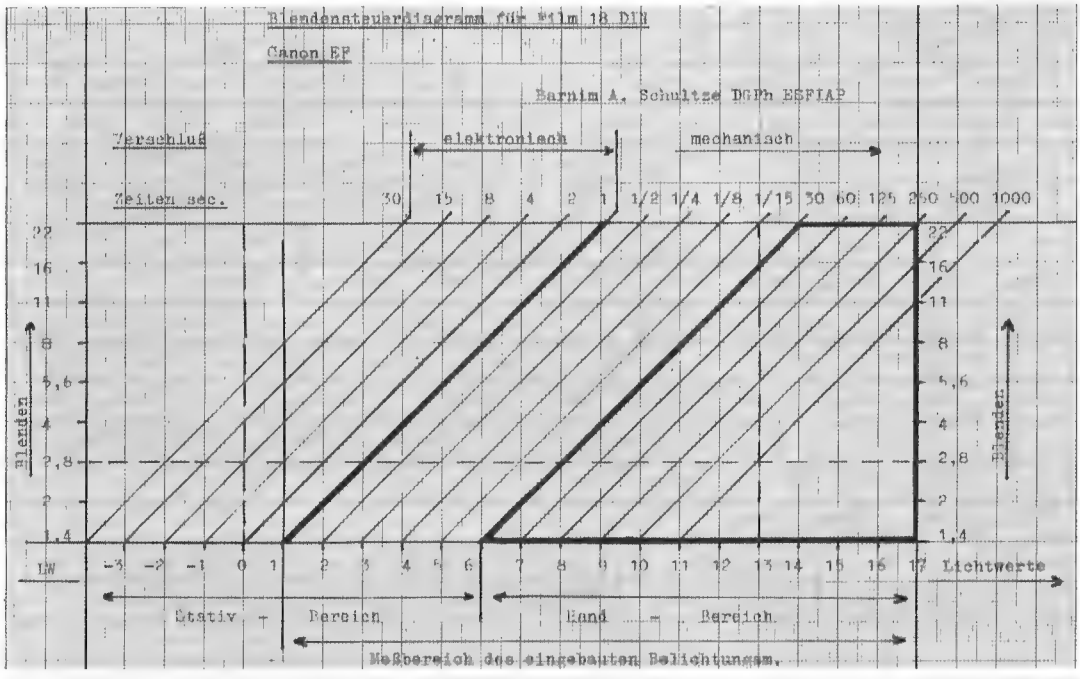
4. Gesamtbeurteilung

Die, in Fachkreisen mit einiger Spannung erwartete, Canon EF erfüllt die, in sie gesetzten, Erwartungen. Sie ist präzise gebaut und macht einen robusten Eindruck. Zu bemängeln gibt es nur Kleinigkeiten. In erster Linie der hohe Stromverbrauch, der sicherlich zu öfterem Batteriewechsel zwingt. Schnellschalthebel und Sucherokular sind verbesserungsfähig. Anstelle des

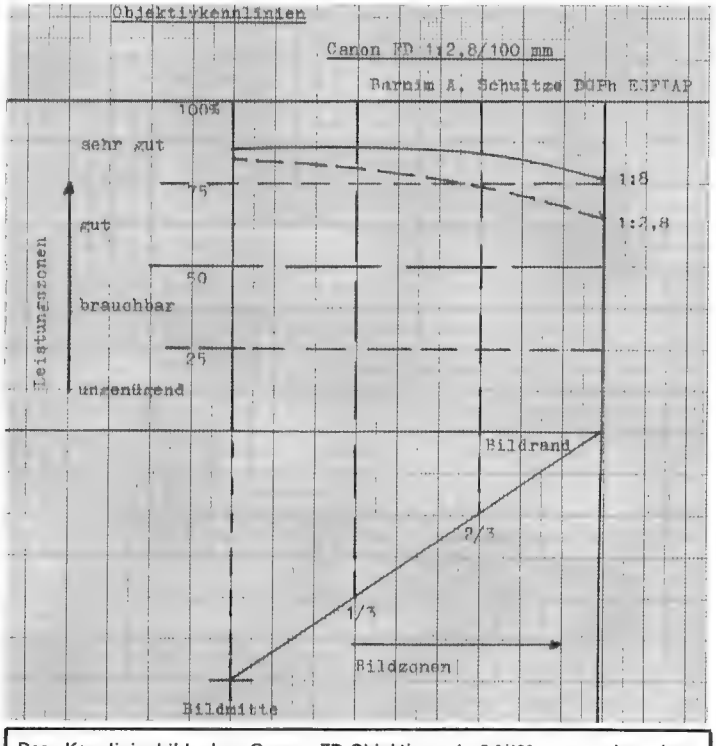
Bitte blättern Sie um.

CANON EF

Fortsetzung von Seite 55



Aus dem Blendensteuerdiagramm läßt sich, bezogen auf Film 18 DIN, für jede Verschlußzeit und Anfangsöffnung, der automatisch gesteuerte Lichtwertumfang ermitteln (z. B. Verschlußzeitenlinie 1/125 sek., Anfangsöffnung 1 : 2,8, Lichtwerte von 10 bis 16). Lichtwert 13 entspricht der Helligkeit eines sonnigen Tages um die Mittagszeit. Aus der Hand sind Aufnahmen im Lichtwertbereich 6 bis 17 möglich, wobei die Belichtungszeiten von 1/30 bis 1/1000 sek. zugrunde gelegt sind. Außerdem geht aus dem Diagramm der Meßumfang des Belichtungsmesser hervor.



Das Kennlinienbild des Canon FD-Objektives 1 : 2,8/100 mm zeigt einen harmonischen Verlauf. Selbst bei voller Öffnung (1 : 2,8) ist das Objektiv über den ganzen Bereich, von Mitte bis Bildecke, gut. Bei Blende 8 bleibt die Kennlinie durchweg im sehr guten Bereich.

Technische Daten:
Gerät: Spiegelreflexkamera. Aufnahmeformat 24 x 36 mm. Auswechselbare Objektive.
Typ: CANON EF. Canon Inc. Tokyo, Japan. Getestete Kamera Nr. 106081
Standardobjektiv: Canon FD 1 : 1,4/ 50 mm. Testobjektiv: Canon FD 1 : 2,8/100 mm Nr. 45115
Verschluß: Copal Lamellen-Schlitzverschluß mit senkrecht ablaufenden Stahllamellen. Mechanisch gesteuert 1–1/1000 sek. und B. Elektronisch gesteuert 2, 4, 8, 15 und 30 Sekunden. Mögliche Verschlußzeiten von 30 Sekunden bis 1/1000 sek.
Blitz-Synchronisation: Gemeinsamer Blitzkontakt für X und FP (umschaltbar), Mittenkontakt mit Zusatzkontakten für Canon Blitzautomatik (Canon CAT-System mit Canon Elektronenblitzgeräten).
Filmeinlegen: Vereinfacht durch mehrfach geschlitzte Aufwickelspule.
Filmtransport: Schnellschalthebel. Schaltweg ca. 120°, Leerschaltweg ca. 10°, arretierbar durch Schalter für Belichtungsmesser. Druckknopf für Doppelbelichtung (Verschlußaufzug ohne Filmtransport).
Besondere Eigenschaften: Automatische Blendenbildung bei Priorität der Verschlußzeit bei allen einstellbaren Verschlußzeiten. Bei abgeschalteter Automatik, Arbeitsblendenmessung möglich. Elektronisch gesteuerte Verschlußzeiten von 2 bis 30 Sekunden mit Blinklichtanzeige der Öffnungszeit.
Abmessungen: 150 x 44 x 97 mm (ohne Objektiv)
Gewicht: ca. 780 Gramm (ohne Objektiv)
Systemzubehör: Canon FD-Objektive (Objektivprogramm der Canon F 1 und Canon FTb), Zwischenringe, Balgengeräte usw.

Batterieschalters würde ich mir eine eindeutigere Lösung vorstellen können, die dahin zielt, den Batteriestrom automatisch abzuschalten. Vielleicht sollte man sich auch überlegen, die beiden Knopfzellen durch eine leistungsfähigere Batterie zu ersetzen. Die Kamera hat Blendenautomatik bei Zeitvorwahl. Wenn diese Automatik genutzt werden soll, müssen Canon FD-Objektive benutzt werden. Mit anderen Canon-Objektiven kann nur mit der Arbeitsblende gemessen werden. Das ist die übliche Einschränkung bei dieser Art der Automatik. Wer sich auf ein Canon F 1 System eingestellt hat, findet in der EF eine vorzügliche Ergänzung. Wer sich ein System mit dem Grundbaustein Canon EF aufbaut, hat sicher keinen schlechten Griff getan. Wenn man den großen Zeitenbereich, z. B. bei Nah- und Makroaufnahmen, nutzen will, braucht man Balgengerät oder Zwischenringe **mit** dem Übertragungsmechanismus für die Programmierung der Blende. Das ist sicher alles greifbar, denn es dürfte identisch mit dem Systemzubehör der Canon F 1 sein, doch irgendwie endet hier die Elastizität der Blendenautomatik. Aber, wie bereits gesagt, das bezieht sich beinahe schon auf die Grenzgebiete der Fotografie und gilt daher in erster Linie für diejenigen, die gerne in diesen Grenzgebieten spielen (es sind gar nicht so wenige!).

In jeder Profi-Sparte, in der es auf schnelle Schußbereitschaft und gleichmäßige Ergebnisse ankommt, kann die Canon EF mit Erfolg eingesetzt werden. Blendenautomatik hat in diesem Fall den unbestreitbaren Vorteil der absoluten Verschlußzeitkonstanz.

Eine Preisidee habe ich nicht. Ich konnte auch keine Hilfestellung in dieser Richtung bekommen, da die Kamera ja noch gar nicht auf dem Markt ist.

Jedenfalls ist die Canon EF nicht nur einfach eine Bereicherung des Sektors automatische Spiegelreflexkameras, sie ist auch eine feine Ingenieurarbeit.

DER NEUE.

Er wird morgen noch konkurrenzlos sein: Multiblitz Profi-Computer Report 40 C

Leistungsstärkstes Computer-Blitzgerät des Weltmarktes

★ Leitzahl: 42 bei 18 DIN, 160 Ws ★ kürzeste Blitzfolge: 0,8-3,5 sec ★ Profi-Computer thyristorgesteuert, speichert nicht benötigte Energie ★ enorme Blitzreserven, bis zu 3 000 Blitze pro Ladung ★ vollautomatisch dosiertes Licht zwischen 1/200 bis 1/20 000 sec. ★ Sensor abnehmbar, zum Aufstecken auf die Kamera ★ sichere Blendenwahl 4 + 8 bei 18 DIN, 5,6 + 11 bei 21 DIN ★ ob eine oder zwei Lampen, immer exakte Belichtung ★ Arbeitsbereich: 0,75 bis 10 m ★ Leuchtwinkelverstellung von 50° auf 75° ohne Vorsatz ★ indirektes Blitzen mit 90° Schwenkreflektor, oder mit Drehraster ★ Schnelltrennung von Lampe und Schiene ★ Computer – Kontrolleuchte ★

Und völlig neue Arbeitsbedingungen und, und, und . . .
Wir können hier nicht alle Vorteile aufführen.
Schicken Sie uns den Informations-Scheck.
Wir informieren Sie
multiblitz-schnell.

Multiblitz®

COUPON COL

Bitte informieren Sie mich über den „NEUEN"!

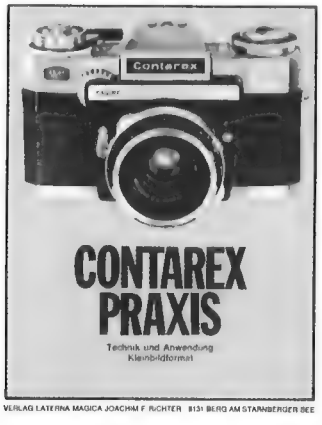
Name _____

Anschrift _____

Dr. Ing. D. A. Mannesmann GmbH & Co KG
505 Porz-Westhoven, Oberstr. 89, Tel. (02203) 53011

Die Silberne Fachbuchreihe

Vier Neuerscheinungen in silberfarbigem Einband vermitteln anspruchsvollen Amateuren und Berufsfotografen tiefgründiges Wissen. Spezialkamerabücher sind für jeden ein „muß", der seine Systemkamera voll ausnutzen will. Und wer perfekt Entwickeln und Vergrößern möchte, sollte das „Dunkelkammer-Praktikum" von Heinrich Freytag besitzen.



CONTAREX-PRAXIS DM 14,80, 112 S., 19,5 x 23,5 cm. Das Contarex-System: alle Modelle, Einstellscheiben, Suchersysteme, Objektive, Zubehör. Technik und Anwendung im Kleinbildformat. Vergleichsaufnahmen, Spezialgebiete für Beruf, Wissenschaft und Forschung, Kriminalistik und Medizin.

Rolleiflex-Praxis SL 66 DM 18,50, 152 S. Das System der Rollei SL 66. Gebrauchsfotografie im Mittelformat von Architektur über Porträt, Mode und Werbung bis zur Medizin- und Infrarotfotografie. Das Scheimpflug-Prinzip, Mikro, Makro und vieles mehr.

SINAR-PRAXIS DM 14,80, 108 S. Das Sinar-System: Berufsfotografie im Großformat. Besprechung aller Geräte, Zubehör, Filter, Kompendium, Standarte, Adaper, Objektive, Belichtungsmesser, Verstellungen. Komplett mit „SINAR-P". 189 technische Abbildungen, viele Fotos, Tabellen und Diagramme.

DUNKELKAMMER-PRAKTIKUM DM 18,50, 184 S., 19,5 × 23,5 cm. Entwickeln und Vergrößern in SW und Farbe. Negativ- und Positivtechnik. Die Materialien: Agfa, Kodak, Tetenal. Papiere und Gradationen. Vergrößerungstechniken: Entzerren, Verzerren, Aufrasterung, Tonwerttrennung, Isohelie, Tonline-Verfahren.

Verlag Laterna magica Joachim F. Richter · 8 München-Solln 71, Stridbeckstr. 48 · Tel. 08 11 / 79 28 06

tamron
Hochleistungsobjektive
internationaler Spitzenklasse.
Mehrschichtenvergütet.
Funktionsgerechtes Adaptersystem.

Das perfekte Hobby.

Mit der meistgekauften Spiegelreflex-Kamera fängt es an (Jede dritte ist eine Praktica). Beroflex hat das Praktica-System und ein zukunftssicheres Programm internationaler Hersteller. Fragen Sie Ihren Foto-Fachhändler. Er zeigt Ihnen von Beroflex: Kameras, Objektive, Filme, Ferngläser, Zubehör, Blitzgeräte und Vergrößerungsapparate.

BEROFLEX

DIE FASZINATION MODERNER FOTOGRAFIE

BEROFLEX

Mit «information foto» immer richtig im Bilde

*DM 10,80

Porträtfotos. Überblick. Praxis: Beleuchtung, Gestaltung, Experimente.

① Überblick. Praxis: Beleuchtung. Gestaltung. Experimente.

*DM 10,80

Urlaubs- + Weekendfotos. Zubehör, Belichtung, Gestaltung, Strand, Landschaft.

② Zubehör. Belichtung. Gestaltung. Strand. Landschaft.

*DM 10,80

Filmfibel. Kamera, Format, Filter, Stativ, Leuchten, Aufnahme, Kleben, Projektion.

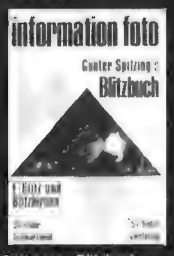
③ Kamera. Format. Filter. Stativ. Leuchten. Aufnahme. Kleben. Projektion.

*DM 10,80

Fische v. d. Kamera. Unterwasserausrüstung. Basteltips. Gerätepflege. Gestaltung.

④ Unterwasserausrüstung. Basteltips. Gerätepflege. Gestaltung.

*DM 16,80



Spitzing's Blitzbuch. Birnen + E-Blitz, Leuchten, Effekte, Motive, Methoden.

⑤ Birnen + E-Blitz. Leuchten. Effekte. Motive. Methoden.

*DM 14,80

Reisen mit der Kamera. Luft-, See- u. Landreisen. Kamera, Belichtung, Motive sw + farb

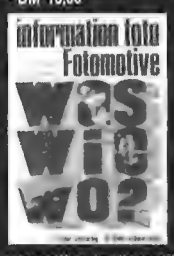
⑥ Luft-, See- u. Landreisen. Kamera. Belichtung. Motive sw + farb

*DM 12,80

Foto-Safari. Planung, Vorbereitung, Praxis, Klima + Vegetation Ostafrikas

⑦ Planung. Vorbereitung. Praxis. Klima + Vegetation Ostafrikas

*DM 10,80



Fotomotive. Lexikon mit Motiven von „Abend" bis „Zoo" v. d. Aufnahme bis z. Vergrößerg.

⑧ Lexikon mit Motiven von „Abend" bis „Zoo" v. d. Aufnahme bis z. Vergrößerg.

*DM 10,80

Digitalelektronik. Grundlagen, Bauelemente, Schaltungen, Anlagenbeispiele

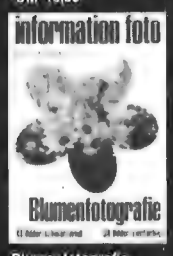
⑨ Grundlagen. Bauelemente. Schaltungen. Anlagenbeispiele

*DM 10,80

Vögel fotografiert + gefilmt. Kamera + Zubehör, Filme. Heimische + exotische Motive.

⑩ Kamera + Zubehör. Filme. Heimische + exotische Motive.

*DM 10,80



Blumenfotografie. Gestaltungsmöglichkeiten. Praxis. Effekte. Aufnahmemittel

⑪ Gestaltungsmöglichkeiten. Praxis. Effekte. Aufnahmemittel

*DM 10,80

Filmmotive. Handlung, Gestaltung, Kameraführung, Bewegung, Linien, Licht, Tiefe.

⑫ Handlung. Gestaltung. Kameraführung. Bewegung. Linien. Licht. Tiefe.

*DM 16,80

Bestseller! 5. erw. Aufl. **Vergrößern sw + farbig.** Laboreinrichtung, Entwickeln, Papier, Montage, Spezialtechn.

⑬ 5. erw. Aufl. Laboreinrichtung. Entwickeln. Papier. Montage. Spezialtechn.

*DM 15,80

Foto-Experimente. Gestalten mit Aufnahmefehlern, Effekte, Verfremdung, Sonderzubehör.

⑭ Gestalten mit Aufnahmefehlern. Effekte. Verfremdung. Sonderzubehör.

*DM 15,80

Fotografieren sw + farbig. Ausrüstung, Technik, Motive, Entwickeln, Vergrößern.

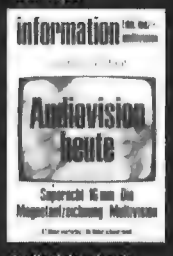
⑮ Ausrüstung. Technik. Motive. Entwickeln. Vergrößern.

*DM 10,80

foto alpin. Kameras, Motivwahl + Gestaltung für Bergsteiger, Skifahrer, Wanderer.

⑯ Kameras. Motivwahl + Gestaltung für Bergsteiger. Skifahrer. Wanderer.

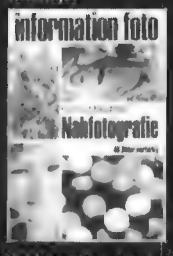
*DM 14,80



Audiovision heute. Möglichkeiten, Verfahren, Gestalten, Film, Ton-Bild-Schau, Multivision

⑰ Möglichkeiten. Verfahren. Gestalten. Film. Ton-Bild-Schau. Multivision

*DM 12,80



Nahfotografie. Ausrüstung, Gestaltung: Tiere, Pflanzen, Gesteine, Reproduktion

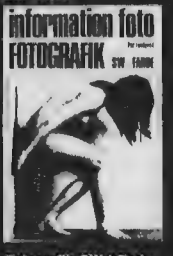
⑱ Ausrüstung. Gestaltung: Tiere. Pflanzen. Gesteine. Reproduktion

*DM 14,80

Der moderne Akt. Modell, Raum, Aufnahmetechnik, Beleuchtg., Umgebung, Gestaltung.

⑲ Modell. Raum. Aufnahmetechnik. Beleuchtg. Umgebung. Gestaltung.

*DM 14,80



Fotografik SW + Farbe Entwickler-/Kopiertechn., graf. Filmmaterial und Kopiermeth. Zwischenneg.

⑳ Entwickler-/Kopiertechn., graf. Filmmaterial und Kopiermeth. Zwischenneg.

Könner sind Kenner

INFORMATION FOTO beantwortet alle Fragen, die sich dem engagierten Fotofreund stellen. Alle derzeit lieferbaren Titel sind hier präsentiert. Sie haben die Wahl. Tragen Sie bitte Ihre Wünsche in den anhängenden Bestellschein ein.

***empfohlene Richtpreise**

Verlag Laterna magica Joachim F. Richter · 8000 München 71

Bestellschein

(Falls die gewünschten Titel nicht über den Foto- oder Buchhandel zu beziehen sind, bestellen Sie direkt beim **Verlag Laterna magica Joachim F. Richter, 8 München 71, Stridbeckstraße 48.)**

Ich bestelle hiermit aus der Reihe INFORMATION FOTO spesenfrei per Nachnahme: (Ausland 50% der Versandspesen).

- ☐ Exemplare Band Nr. ①
- ☐ Exemplare Band Nr. ②
- ☐ Exemplare Band Nr. ③
- ☐ Exemplare Band Nr. ④
- ☐ Exemplare Band Nr. ⑤
- ☐ Exemplare Band Nr. ⑥
- ☐ Exemplare Band Nr. ⑦
- ☐ Exemplare Band Nr. ⑧
- ☐ Exemplare Band Nr. ⑨
- ☐ Exemplare Band Nr. ⑩
- ☐ Exemplare Band Nr. ⑪
- ☐ Exemplare Band Nr. ⑫
- ☐ Exemplare Band Nr. ⑬
- ☐ Exemplare Band Nr. ⑭
- ☐ Exemplare Band Nr. ⑮
- ☐ Exemplare Band Nr. ⑯
- ☐ Exemplare Band Nr. ⑰
- ☐ Exemplare Band Nr. ⑱
- ☐ Exemplare Band Nr. ⑲
- ☐ Exemplare Band Nr. ⑳

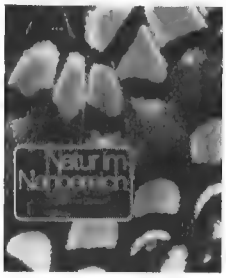
Datum/Unterschrift

Adresse (Postleitzahl/Ort/Straße/Nr.)

WELTSENSATIONEN IM BILD
Dieses Buch zeigt eine Bildauswahl von Weltsensationen aus den Keystone-Archiven der letzten 73 Jahre. Dokumentarfotos der Jahre 1900-1973. Zusammengetragen von Bert Garei, dem Präsidenten von Keystone, der ein halbes Jahrhundert sensationellen Bildern nachjagte — aber selbst nie fotografierte. Im geschichtlichen Zusammenhang betrachtet, bekommen die einzelnen Fotos einen unverleihbaren Rang und Wert. Sie spiegeln jedes für sich ein Ereignis wider, das einmal Tagesgespräch war oder Schlagzeilen machte.

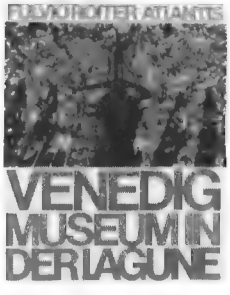
Weltsensationen im Bild: 1973, Schropp Verlag Dortmund; Format 21,5 x 27 cm; Umfang: 320 Seiten mit 387 SW-Fotos. Gesamtredaktion und Bildtexte: Walter Ummiger. Das Vorwort schrieb Ludwig A. C. Martin. Preis: DM 28,–

EDELTRAUD UND OTHMAR DANESCH: NATUR IM NAHBEREICH
Ein Bildband, der den Makrobereich der Natur in den Vordergrund gerückt hat. Autor der Bilder, Othmar Danesch ist kein Fotograf im herkömmlichen Sinn. Die Kamera ist sein Ausdrucksmittel — das primär Erfahrungen weitergibt. Die Biologin Edeltraud Danesch, Frau und Mitarbeiterin, hat die Texte verfaßt. Am Ende des Buches folgt ein angefügtes Kapitel über die Technik des Fotografierens im Makrobereich.



Edeltraud und Othmar Danesch: Natur im Nahbereich. 173 Seiten mit 180 Abbildungen SW und Farbe. Format: 24 x 31 cm. Leinen mit farbigem Schutzumschlag. Hallwag Verlag Bern und Stuttgart, 1973; Preis DM 49,–

FULVIO ROITER: VENEDIG — MUSEUM IN DER LAGUNE
6 Autoren, die mit dem Leben der Stadt eng verbunden sind, äußern sich in diesem Bildband in kurzen, informativen Texten. Bezogen auf die Geschichte der Stadt, Probleme der Restaurierung, Konservierung etc. Auf diesen Gedanken bauen auch die Bildsequenzen von Fulvio Roiter auf.

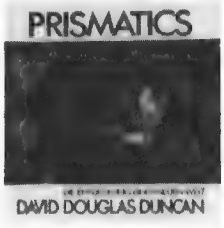


Fulvio Roiter: Venedig — Museum in der Lagune; SW-und Farb-Abb. Format 22,5 x 28,5 cm. Erscheinungsjahr 1973. Atlantis Verlag AG, Zürich.

DIETER GABLER: VOLLENDETE SPIEGELREFLEX-FOTOGRAFIE MIT NOVOFLEX
Fotografieren und filmen mit Novoflex-Geräten ist die Thematik dieses Handbuches. Unterteilt ist es in folgende Großübersicht: Domänen der Fern- und Nahfotografie und Kinematographie; Praxis der Bedienung und Tips; Kameras und Filme; Einstellwerte und Daten; Zweck und Sinn der Gerätschaften. Wegweiser durch das Labyrinth des Novoflexcode; Faszination eines Systems.

Dieter Gabler: Vollendete Spiegelreflex-Fotografie; Herausgeber: Novoflex-Fotogerätebau, Karl Müller, 1973.

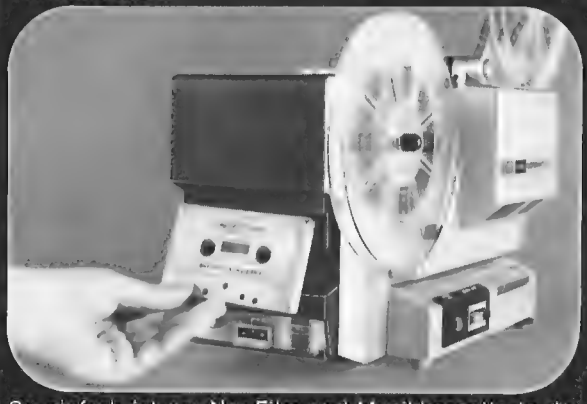
DAVID DOUGLAS DUNCAN: PRISMATICS — DIE ENTDECKUNG EINER NEUEN WELT
Der bekannte „Life"-Fotograf David Douglas Duncan wählte für seine neue Liebhaberei, der Prismatics-Fotografie, eine Stadt wie Paris — deren Szenerie nahezu jedem vertraut ist — um sie umzuformen und neu zu interpretieren. Bilder — aus der neuen Sicht durch das Prismenobjektiv. Verdoppelungen, Verwischungen, Unschärfen, die sich um das Motiv gruppieren, spielen dabei eine große Rolle. In einem gesonderten Teil gibt Duncan technische Anleitungen.



David Douglas Duncan: Prismatics. 100 Seiten, 42 Fabfotos, einige technische Zeichnungen. Leinenausgabe. Econ-Verlag, Düsseldorf-Wien, 1973; Preis DM 78,–

Mit dem NORIS NORIMAT deluxe
Tonfilme in Sekunden!

. . . durch Verwendung der millionenfach bewährten Tonkassetten.



So einfach ist es: Nur Film und Musikkassette in den Projektor einlegen. Und schon kann die Vorführung beginnen.
Natürlich können Sie Ihre Filme auch selbst mit Musik, Geräuschen und Sprachtext vertonen. Lernen Sie das bewährte NORIMAT Vertonungssystem kennen. Es bietet einzigartige Vorteile und Möglichkeiten. Sogar in käufliche Musikkassetten kann nachträglich Sprachtext aufgenommen werden.

Übrigens: NORIS hat auch Filmkameras (jetzt brandneu die NORIS 8000 SR mit Überblendautomatik) und ein attraktives Schmalfilm-Zubehör-Programm.
Verlangen Sie bitte mit dem Informations-Coupon die NORIS Spezialprospekte.

An Firma
NORIS PROJEKTION GMBH
Abt. C 4
85 Nürnberg, Postfach 170107
Senden Sie mir bitte gegen diesen
Informations-Coupon
den Spezialprospekt über
NORIS NORIMAT deluxe und NORIS Filmkameras

Matadore
der Kamera

Wolf D. Schleich

Der 1943 in Potsdam gebürtige Wolf D. Schleich besuchte die Höhere Schule bis zur Mittleren Reife, dann ging es Schlag auf Schlag: Werkkunstschule (1½ Jahre), Fotoschule (2 Jahre) und sofort anschließend in die Praxis — Lern- und Assistenzzeit bei Will McBride. 1967 machte sich Wolf D. Schleich selbständig, um sein Fotostudio zu gründen. Speziell für die Werbefotografie tätig, arbeitet er für führende Häuser: Agfa, Paulaner Bier, Trevira, Fischer-Technik, Peugeot, Henkel usw. Er ist Mitglied im Bund freischaffender Fotodesigner.

Werner Ahlschwedt

Seine Laufbahn als Fotograf begann er als Lehrling in einem Atelier in Hamburg. Anschließend Assistenz bei Axel Förster. Auch er machte sich sofort nach seiner Ausbildung selbständig, hauptsächlich für Industrie und Werbung. Werner Ahlschwedt ist ab 2. 1. 1974 Mitinhaber der Firma AFF (Arbeitsgemeinschaft für Foto + Film in Hamburg). Obwohl der Schwerpunkt seiner beruflichen Arbeit bei der Industrie- und Werbefotografie liegt, engagiert er sich für die experimentelle Fotografie.

Peter Leifeld

1949 in Twistringen bei Bremen geboren, machte der heute in Münster lebende Peter Leifeld zuerst eine kaufmännische Lehre, bevor er sich vor fünf Jahren aktiv der Fotografie zuwandte. Der Erfolg stellte sich beinahe sofort ein: 1969 und 1970 im Jugendfotowettbewerb jeweils erste Preise, darüber hinaus 1970 eine Urkunde von der Internationalen Fotoamateur Meisterschaft (Zeitschrift „hobby") und einen Geldpreis als einer der zwanzig Besten im *stern*-Wettbewerb „Jugend fotografiert Forschung". Seit sechs Monaten arbeitet Leifeld im STUDIO 2000, Emsdetten, als Foto-Assistent.

Matthias Hänel

Bereits als Kind mißfielen ihm die Urlaubsknipsbilder der Verwandtschaft. Mit dem Gedanken, es besser zu machen, fing Matthias Hänel (heute Mitte Zwanzig) an, seine ersten Erfahrungen mit der Kamera zu sammeln. Nach dem Gymnasium arbeitete er ein Jahr als Praktikant im Studio einer Werbeagentur, bekam dann einen Studienplatz auf der Gesamthochschule Wuppertal und wurde Schüler von Harald Mante. Während der Vorbereitung einer Studienreise wurde er unverschuldet in einen Verkehrsunfall verwickelt und erlitt dabei eine Querschnittlähmung. Trotzdem hat er den Mut, weiter mit der Kamera zu arbeiten.

Jürgen Dommnich

(28), wurde in Aub geboren. Er besuchte die Höhere Schule, ging anschließend bei dem bekannten Werbefotografen Franz Lazi in die Lehre. Heute hat er seine eigenen Studios in Stuttgart und in München. Sein eigentliches Studio aber ist die Welt. Ständig auf Reisen, produziert er Feature-Stories für Zeitschriften, Werbe- und Modeserien. Seine Lieblingsthemen sind Autorennen und Mädchen.

Hans Dieter Scheddel

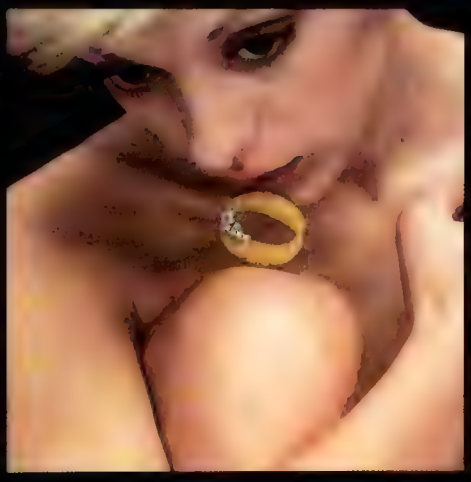
Schon in der Schule begann das intensive Interesse an der Fotografie. Erste berufliche Verquickung war eine Stellung im Fotohandel, wobei das eigentliche Fotografieren noch Hobby blieb. Seine nächste Wandlung betraf das Schreiben über fototechnische und fotografische Probleme, und er wurde als Fachautor zu einer Industriefirma geholt. 1971 machte sich Scheddel selbständig, um sich der audio-visuellen Kommunikation zu widmen.

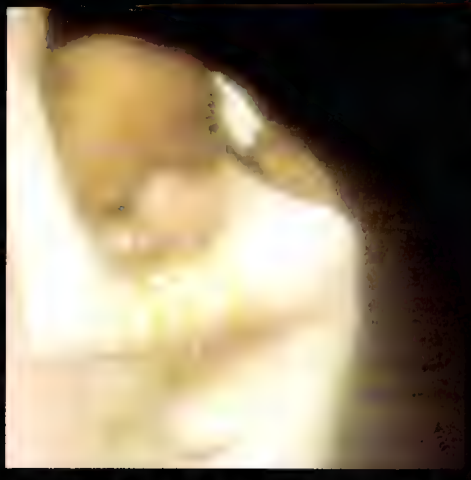
Textautoren: Joachim Giebelhausen, Essay 1, 2, 5 und 6; Fritz Meisnitzer, Essay 3; Matthias Hänel/Red. Essay 4.

SCHWERPUNKTTHEMA:
Foto-Serien

WOLF D. SCHLEICH

Essay 1: Metall auf Haut





Das Licht der Beam-Blitzleuchten wurde gegen den dunklen Hintergrund durch sog. „Neger" abgeschirmt. Wenn eine ganz diffuse Beleuchtung erforderlich wurde, wie in Bild links oben, wurde hinter der Kamera ein weißer Reflexionsschirm aufgestellt, gegen den die Blitzleuchten gerichtet waren. Dies wird zur Nachahmung empfohlen!
Bei der Aufnahme darunter war die Blitzleuchte gegen den weißen Studiofond gerichtet. Rechts unten war das Modell neben der Weichzeichner-Anwendung noch völlig weiß geschminkt.

Erfolgreiche Werbefotografen haben unter anderem ein wichtiges „Geheimrezept": den subtilen Kontrast. Für die Präsentation „Goldschmuck" im Auftrag einer bekannten Werbeagentur hat der junge Münchner Fotograf Wolf D. Schleich den vielleicht charmantesten Kontrast, den die Welt zu bieten hat, herangezogen: Goldschmuck auf Mädchenhaut, auf nacktem Körper, da wo ein Mädchenkörper attraktiv und ästhetisch ist. Dabei wurde mit den Methoden der Fototechnik die Haut noch ein wenig manipuliert. Eine leichte Blitz-Überstrahlung durch seitlich angeordnete Beam-Leuchten in Verbindung mit Weichzeichner-Vorsatz vor dem Objektiv konnte den Effekt intensivieren, indem die beiden „Materialien" einander in der Struktur sich annäherten.
Der weibliche Körper bietet soviele Varianten für die Schmuckpräsentation, daß man sich gar nicht vorausgaben kann. Beide – Modell und Fotograf entwickeln im Idealfalle ihre Idee und versuchen gemeinsam zu interessanten Lösungen zu kommen.

Ein phantasiebegabtes Modell kann dabei aus der Kenntnis des eigenen Körpers besonders attraktive Einfälle haben, schon aus dem natürlichen Spieltrieb jeder Frau heraus. Wenn solch erlesener Schmuck zur Verfügung steht, sollte es uns nicht wundern, wenn SIE damit ihren nackten Körper originell und apart dekoriert. Lassen wir SIE also ruhig einmal mit den Preziosen hantieren – wie das in unseren vier einleitenden Aufnahmen geschehen ist. Dem Lichtbildner blieb die Aufgabe vorbehalten, den jeweiligen Einfall und die Position so überzeugend wie nur möglich mit der Kamera zu fixieren. Ein schwarzer, vom Licht der Blitzleuchten nicht mehr erreichter Hintergrund, war die Basis, vor deren Abstraktion der Körper völlig isoliert werden konnte. Damit war den beiden Partnern alle Bewegungsfreiheit gegeben und eine Konzentration auf das Zusammenspiel von Körper und Schmuck im besten Sinne möglich geworden. Man beachte dabei die feinen Nuancen in der Farbdifferenzierung: Von leichter Grünbetonung über eine Gelbdominante (darunter) zur Orangetendenz (rechts) bis zum ätherischen Weiß, das der Weichzeichner noch porzellanhafter erschimmern ließ, als es in Natura unter den ungefilterten Blitzleuchten erschien. Die leichte Überbelichtung tat das ihre dazu. Nun sind diese wenigen Fotos nur spärliche Anregungen aus einem schier unerschöpflichen Gebiet. Welche Möglichkeiten stehen noch aus? Man kann die Körperteile beispielsweise einfärben, Goldschmuck auf einem kobaltblauen Arm oder das Collier über zartvioletten Brüsten . . .
Die Firma Leichner (Theaterschminken) liefert eine lückenlose Skala aller Farbtöne – doch selbst Wasserfarben können verwendet werden. Andere Experimente zielen in die Richtung der Anfeuchtung. Haut, die mit feinen Wassertröpfchen benetzt wird, liefert winzige Glanzlichter, in denen sich der Schmuck nochmals – bei richtiger Beleuchtung steigert. Die partielle Weichzeichnung mit einer vor dem Objektiv angebrachten, teilweise eingefetteten Glasscheibe läßt nach Wunsch die Körperlichkeit pastellartig zurücktreten und das metallene Objekt dennoch gestochen scharf ins Bild rücken. Somit stehen dem experimentierfreudigen – natürlich mit einer Spiegelreflexkamera ausgerüsteten Lichtbildner – neben seinen Brennweiten mit ihrer Perspektivencharakteristik – noch eine Reihe von Methoden offen, wenn ihm seine Phantasie allein nicht genügt.

Bei der Aufnahme rechts ist es vor allem die konsequente Lichtführung in Relation zum Hintergrund, die den Reiz ausmacht. Aus einer Dunkelzone des Hintergrundes wächst die Kontur kontrastreich, um sodann rechts wieder mit dem aufgehellten Hintergrund zu verschmelzen – ein Bewegungseffekt, allein durch die Beleuchtung hervorgerufen. Fazit für unsere Amateure: Man leuchte einmal seine Objekte nicht von vorn – auch nicht schräg von vorn an, sondern schräg von rückwärts. Mit guter Gegenlichtblende (bei langer Brennweite besonders wirksam) und leichter Frontalaufhellung bekommen wir interessante Wirkungen – auch von banaleren Objekten als in diesem Falle. . .

Kamera: Hasselblad 500 EL, Zeiss Sonnar 150 mm, Blende 11 1/125 sek., Ektachromefilm High Speed.

WERNER AHLSCHWEDT

Essay 2: Fotoserie »...wenn die Hand spricht«

Mägie und Kult sind Elemente der Spirituals, deren Zauber wir Europäer uns nicht entziehen können. Doch es gibt nicht nur die akustische Faszination – auch optisch fesselt uns immer wieder jenes Afrika das aus dem Material der Umwelt magische Dinge hervorbringt und damit nach geheimnisvollem Ritus hantiert. Ein Platten-Cover soll dies zum Ausdruck bringen. Der junge Hamburger Fotograf Werner Ahlschwedt hat es verstanden, mit sparsamen Mitteln eine so treffende Interpretation zu schaffen, die aus hunderten von (ebenfalls einfallsreichen) Covers spontan herausragt. Eine Hand, die sich aus dunklem Raum entgegenstreckt, verkörpert ohnehin schon Magie – eine braune Hand in konsequenter Oberlicht-Führung wird zum eigenständigen Lebewesen. Winden sich beinerne oder gläserne Kettenglieder ritual um nervige Finger, so regt sich Bedeutungsvolles, Hintergründiges – wie in der Musik, die uns auf der Platte erwartet... Hier hat die Kamera in Ausführung eines Auftrages tatsächlich eine Entsprechung

gefunden, wie man sie selten erlebt. Musische Fotografen haben immer gern solche Aufträge von Schallplatten-Produzenten entgegengenommen. Selbst wenn die Honorare zum Aufwand – besonders zum kreativen Aufwand – zuweilen nicht in Relation stehen, wird soich eine Arbeit gern zur eigenen Bestätigung ausgeführt.

In der Umsetzung musikalischer Themen in optische Aussagen liegt für den Foto-Designer manche Chance sich zu produzieren. Diese Gelegenheit hat der Autor unserer Serie souverän wahrgenommen.

Alle Aufnahmen entstanden mit der Hasselblad 6 x 6 unter Verwendung eines 150 mm Sonnar auf Agfachrome Professional 50 L Rollfilm. Filter: CC 05 grün. Spotleuchte 500 Watt.

PETER LEIFELD

Essay 3: Vom Fisheye begeistert

Foto-Serien ist das Schwerpunkt-Thema dieser Matador-Folge, die zeigen soll, wieviel mehr eine Serie über ein Thema auszusagen vermag als ein einzelnes Bild. Die Redaktion hat sich dabei bewußt auf zwei Arten von Bildfolgen beschränkt: Sie hat die Sequenz herausgestellt, bei der – Bild um Bild – die Hohepunkte im Ablauf eines Geschehens gezeigt werden, ähnlich wie der Film es tun würde. Der große Unterschied zum Film aber wird sofort erkennbar: Rückgriffs- und Vergleichsmöglichkeiten sind gegeben, verhelfen dem Thema zu faszinierender Verdichtung.

Neben die Sequenz aber hat die Redaktion die Serie gestellt, bei der mosaikartig verschiedene Aspekte derselben Sache sich zu einem Superbild verdichten – zu einem Superbild, das in einer einzigen Aufnahme nicht zu fassen wäre.

Sequenz wie Serie sind Mittel fotografischen Ausdrucks, die – konzentriert in ihren Aussagemöglichkeiten und dadurch besonders geeignet für einfache Motive, die als Einzelbild wenig hergeben – noch viel zu wenig genutzt werden. Daneben steht als dritte Möglichkeit – in dieser Matador-Folge unberücksichtigt – die Story, die Bildgeschichte, die sich sowohl der Gestaltungsmöglichkeiten einer Sequenz, wie auch der einer Serie bedienen kann, neben dem rein fotografischen Inhalt aber stets einen übergeordneten „literarischen" Inhalt zum Ausdruck bringt. Wo nun sind die Aufnahmen von Peter Leifeld einzuordnen? Sie zeigen keinen Ablauf, sind also keine Sequenz. Sie sind auch nicht mosaikartig auf die Verdichtung eines zentralen Themas abgestimmt und somit keine wirkliche Serie. Auch eine Story erzählen sie nicht. Sie bieten – fesselnd im optischen Ausdruck – formverfremdete Ansichten eines VW-Käfers.

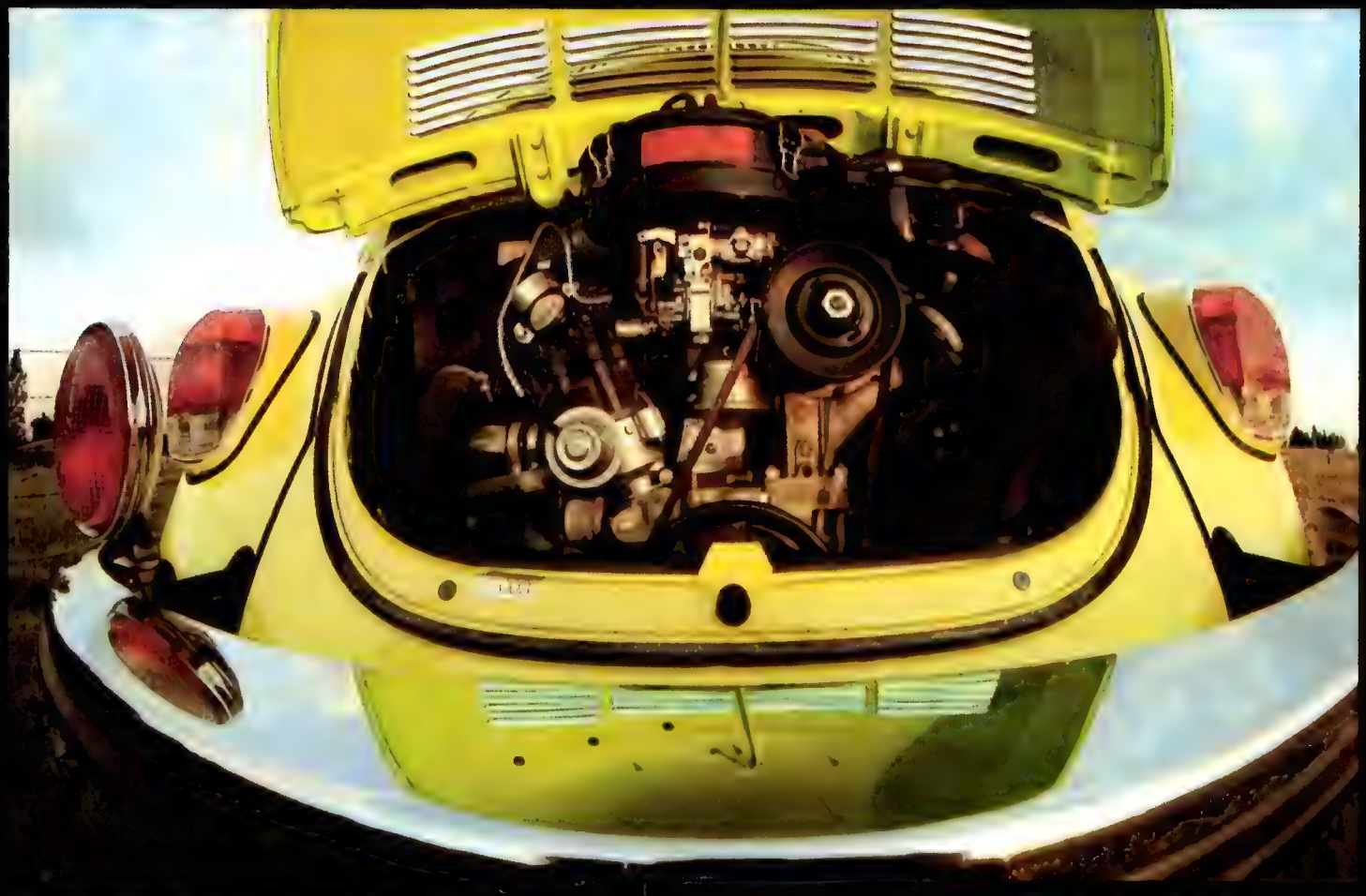
Eine Formspielerei also, die Naturstimmungen geschickt zu nutzen weiß, um der Spielerei den rechten Rahmen zu geben? Auf die beiden großformatig wiedergegebenen Aufnahmen trifft das sicher zu. Und das zweite der beiden, das die Sonnenspiegelung im Lack zeigt, ist darüber hinaus – ob beabsichtigt oder nicht – von bestechender Ironie.

Kreist man mit mehreren Bildern ein Thema ein, so müssen die Ergebnisse unterschiedlich ausfallen. Zu den beiden klein wiedergegebenen Aufnahmen dieser Doppelseite hat sich Leifeld wohl eher durch einen Überraschungseffekt, den sein Sucher ihm zeigte, hinreißen lassen; die tatsächlich erzielte Bildwirkung ist gering. Auch die der beiden halbseitig gezeigten Bilder könnte größer sein, wenn der Hintergrund frei von störenden Elementen wäre.

Trotzdem haben auch diese nicht so perfekten Bilder ihren Reiz, so daß die Redaktion glaubte, sie ihnen, dem Leser, nicht vorenthalten zu können. Aufgenommen wurden sie mit der Minolta SR-T 101 und dem Fisheye Rokkor MC 1 : 2,8/ 16 mm, das durch seinen Schneckengang zur Entfernungseinstellung besondere Gestaltungsmöglichkeiten bietet – Fisheyes sind gewöhnlich ja Fix-Fokus-Objektive. Der Film, belichtet durch das im Objektiv eingebaute Skylight-Filter, war Fuji R 100, ein mit 21 DIN beachtlich schneller Film von hoher Detailschärfe.

„Käferfahrt im Morgennebel" nennt Peter Leifeld die Aufnahmen dieser Seiten, die er mit der Minolta SR-T 101 und dem Rokkor MC 2,8/16 mm auf Fuji Color Diafilm R 100 (21 DIN) mit 1/30 s und Blenden zwischen 11 und 16 fotografierte. Das in das Objektiv eingebaute Skylight-Filter war vorgeschaltet.

Im Gegensatz zu den Aufnahmen der vorangegangenen Seiten entstanden die Bilder dieser Seiten, die der Autor „VW-Dimensionen" nennt, gegen 17 Uhr im sommerlichen Spätnachmittags-Licht. Die technischen Daten sind gleich.

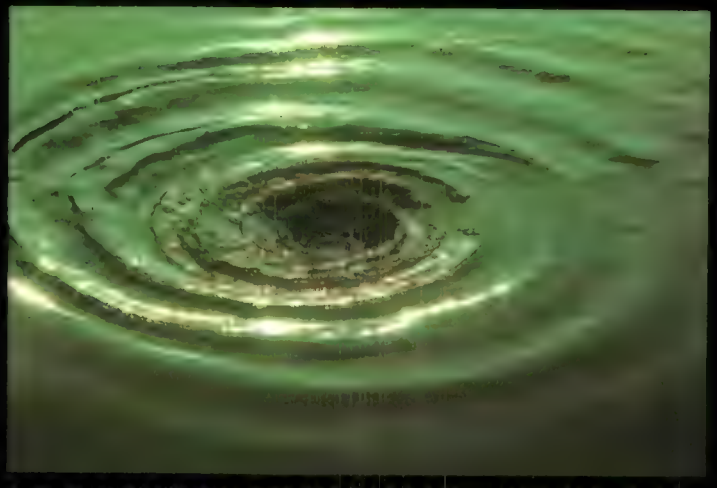


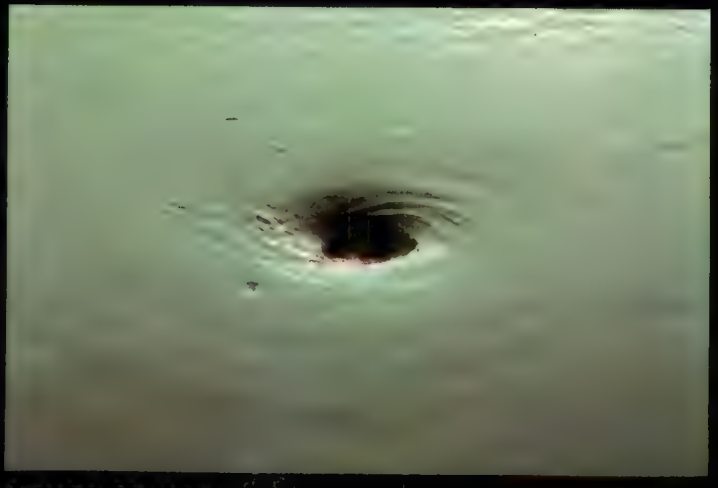
MATTHIAS HÄNEL

Essay 4: Die perfekte Foto-Serie

Zu seinen Aufnahmen schrieb uns der Autor folgenden Kommentar:
„Bei einer Motivsuche am Rhein beobachtete ich einen Strudel, der alles verschluckte, was in seinem Sogbereich angetrieben wurde, und zwar sekundenschnell. Mir kam der Gedanke, diesen Vorgang in Einzelaufnahmen als Dokumentation festzuhalten. Experimente mit Holzteilen usw. schlugen fehl, sie wurden zu schnell abgesogen.
Am folgenden Tag besorgte ich mir eine Plastikflasche, die jedoch zu leicht war und sich nur im Kreis drehte. Nachdem ich die Flasche zu einem Drittel mit Wasser gefüllt hatte, reichte dieses Gewicht aus,

Konica Autoreflex T, Auto-Hexanon 1 : 3,5/ 135 mm, Ektachrome High Speed 23 DIN, Blende 11–16, 1/1000 sek., auf 27 DIN belichtet, entwickelt bei Photo-Studio 13 mit Hinweis auf notwendige Spezial-Behandlung (Unterbelichtung).





einen wiederholbaren Ablauf vorzunehmen. Die Flasche wurde jeweils 100 Meter flußabwärts wieder an das Ufer gespült. So gelang es mir, mit etwa 80 Aufnahmen den Ablauf des Geschehens in kontinuierlichen Phasen festzuhalten.

Ein langer Arbeitstag, an dem glücklicherweise die Beleuchtungsverhältnisse konstant blieben." Durch das konsequente Erfassen der wesentlichen Bildsequenzen gelang Matthias Hänel eine perfekte Foto-Serie mit stark filmischen Akzenten. Die sonst so selten benötigte 1/1000 sek. war zur Meisterung dieser Aufnahmen eine willkommene technische Finesse.

JÜRGEN DOMMNICH

Essay 5: Varianten für den Titel

Jeder Mensch hat eine mehr oder weniger intensive Vorstellungsgabe. Redakteure, die aus vorgelegten Fotos beispielsweise ein Titelbild aussuchen müssen, bilden da keine Ausnahme. Wie aber trifft man als Fotograf die Vorstellung des Redakteurs genau? Indem man Serien schießt. Das vorgenommene Thema wird dabei von allen Seiten angegangen, d. h. im Zusammenspiel von Modell und Kameramann entstehen zunächst Varianten in der Position, im Ausdruck, in der Mimik und damit auch in der Lichtführung. Weiterhin wird die Umgebung variiert – mit angeschnittenen Bildelementen, wie Fenstern, Bäumen,

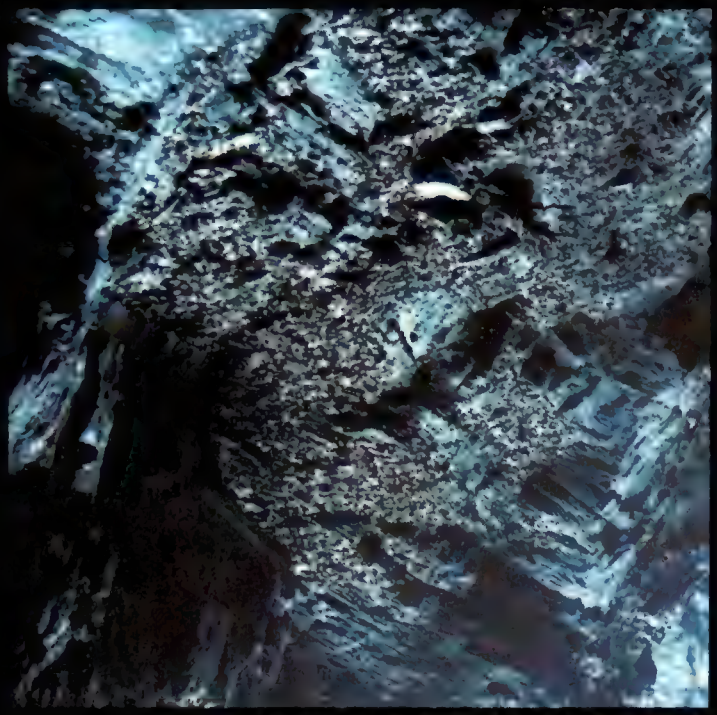
Modell und Fotograf müssen sich in jeder „Sitzung" erst einspielen. Aus der „Normalstellung" am Fenster werden sodann die interessanten Posen. Die Bewegungen lösen sich allmählich und beide Partner sind gelockert.
Alle Aufnahmen dieser Serie wurden mit der Nikon FTN und 85 mm Brennweite geschossen. Ein Beweis für die Vorteile der selektierenden Meßmethodik der Kamera ist die Überbrückung des Helligkeitskontrastes. Agfachrome 50 S Professional, 1/60 sek., Bl. 2,8, Tageslicht.

Interieur usw. oder vor neutralem Hintergrund gearbeitet. Damit bekommt der Redakteur eine Menge Material zur Auswahl in die Hand. Es geht hier weniger um die Steigerung der Qualität als vielmehr um Varianten, die der Titelgestaltung entgegenkommen und die auch ein Fotograf nicht immer wissen kann.

Betrachten wir einen Illustrierten-Titel, so erkennen wir, wie eng oft das Foto in die Typographie eingepreßt werden muß. Da ist der eigentliche Titel, dann eine Text-Übersicht des Inhalts, vielleicht noch eine besonders herausgestellte Schlagzeile auf farbigem Feld, ferner die Postzeitungsnummer an vorgeschriebener Stelle. Dies alles umrahmt das Titelbild.
Wer also speziell für Titelseiten fotografiert, sollte sich vorher informieren, wo er Platz für derartige Elemente lassen muß. Dann hat er die größeren Chancen.

HANS-DIETER SCHEDDEL

Essay 6: Die ›Programmierte Kamera‹



Wie ist das zu verstehen – im Hinblick auf unsere Bildserie aus einem Wald bei Bad Ragaz? Wenn ein Berufsfotograf einmal ganz zwecklos spazieren geht, so begleitet ihn (natürlich) seine Kamera. Und da ein künstlerisch-kreativer Mensch auch in den Ferien nicht ganz abschalten kann, so ist er (und seine Kamera) immer auf irgendetwas „programmiert". In unserem Beispiel waren es ganz gezielt: Strukturen. Dieter Scheddel stellte sich technisch auf jene Objekte ein, die einem im Walde im Nahbereich begegnen, bestückte seine 6 x 6 Spiegelreflex mit einer mittellangen Brennweite, um gute Perspektive und weich verlaufende Hintergrundkonturen zu bekommen und ließ sich ansonsten von den Dingen im Walde überraschen. Das durch zitternde Blättergewölbe hindurchflimmernde Sonnenlicht genügte ihm sogar für Handaufnahmen. Seine Entwicklungstechnik: Ektachrome High-Speed in Verbindung mit dem Kodak E-4 Prozeß ergibt mindestens 23 DIN – bei forcierter Entwicklung noch mehr. Damit war die Tiefenschärfe gesichert. Denn Abblendung auf f/11 oder gar f/16 ist hier nicht selten notwendig. Manchmal allerdings war ein Stativ oder auch ein Stativersatz in Form von Baumstümpfen oder Steinen erforderlich – beispielsweise, wenn der sprudelnde Waldbach wie zarte Schleier über das Gestein rieseln sollte und daher Zeitaufnahmen mit 1/10 Sekunde oder länger diese Bewegung „festhalten" mußten. Andere Objekte wiederum erforderten die fast offene Blende, wenn ein Vordergrund-Detail als unscharfe Gegenlicht oder ▲ hartes Streiflicht arbeitet immer und überall die Strukturen gut heraus. Allerdings geht dies oft auf Kosten leuchtender Farbwiedergabe. (Bild oben links)

Holzstrukturen leben geradezu von ihrer kongenialen Beleuchtung. Diffuses Tageslicht läßt auch die „Schattenzonen" noch in ihren gedämpften Farben zur Wirkung kommen, die vielleicht bei greller Sonne im harten Schlagschatten untergehen würden. ▶

schemenhafte Kulisse den Mittelgrund einrahmen mußte, oder wie ein Schleier-Vorhang die Strukturen hindurchleuchten ließ.
H. D. Scheddel schuf bewußt in jenem Wald eine Bildserie, weil er eine recht angenehme Urlaubstätigkeit mit beruflichen Interessen ideal zu verbinden gedachte. Seine Arbeiten für die Industrie erfordern – zumal bei der Konzeption von Tonbildschauen – die Interpretation oft sehr abstrakter Vorgänge. Soziale, wirtschaftliche oder auch technische Aussagen können innerhalb einer solchen Konzeption und akustisch untermalten Tonbildfolge oft hervorragend mit abstrahierten Real-Aufnahmen interpretiert werden.

Zeitaufnahmen sind in der Strukturserie nicht nur bei fließendem Wasser angebracht. Windbewegte Gräser, Zweige oder Blätter können durch ihre Bewegung wiederum neue Strukturen im Foto hervorrufen. (linke Seite Bild oben rechts)

Wo sich farblich keine Trennung von Vorder- und Hintergrund erreichen läßt, kann die lange Brennweite im Nahbereich noch eine genügende Isolierung bewirken. Voraussetzung ist eine markante Kontur im Vordergrund. (Bild unten)

Geschickt plazierte Fotos derartiger Strukturen schaffen im richtigen Augenblick ihres Einsatzes überzeugende Analogien und überraschende Aussagen zum Thema. Wir überlassen es dem Betrachter, aus unseren wenigen Beispielen der Serie thematische Assoziationen zu irgendwelchen Themen zu finden. Das kann ein reizvolles Unternehmen werden — natürlich auch mit den eigenen Aufnahmen...

Hier beginnt eine wirkliche künstlerische Funktion der Fotografie, weil sie plötzlich imstande ist, Begriffe oder auch dichterische Werke auf ihre ganz eigene Art optisch zu ergänzen.

Technisch wäre zu erwähnen, daß man bei dem Schwerpunkt auf Strukturen mit dem 6 x 6 Format (Hasselblad mit Zeiss Sonnar 150 mm) eine Detailfülle erzielt und für die Druckwiedergabe eine Farbsättigung bei nicht zu starkem Vergrößerungsmaßstab erhält und daß sich meist der höhere Aufwand lohnt.

Zartes Blattgrün im direkten Vordergrund ist dazu geeignet, manchmal ganz schlichte Motive in eine geheimnisvolle Szene zu verwandeln. Die feuchten Steine im Gebiet eines Waldbaches schimmern dabei wie Edelsteine durch den grünen unscharfen Schleier.

Wiederum ist das Spiel von Schärfe und weich verschwimmender Kontur im Vorder- wie im Hintergrund. Damit hebt sich die eigentliche Kontur des Baumstumpfes in ihrer toten Weiß-Färbung noch deutlicher heraus.

Monochromie ist innerhalb einer Strukturserie als Ruhepunkt für das Auge unbedingt notwendig. Es gibt keine Objekte, die zuwenig Farbe aufweisen — meist bietet sich eine verwirrende Buntheit an, die es gilt, zu reduzieren.

Strukturen finden wir nicht nur im Nahbereich. „Programmieren" wir zuweilen unsere Augen und die Kamera auf 30 m und darüber. Wenn der Sonnenstand stimmt, finden wir überall sensationelle Strukturen und Bereicherungen unserer Serien.

Geschichte – Technik –
Gestaltung – Sinn und Zweck.
Gedanken zum
Schwerpunktthema des Monats

Die Foto-Serie

Bereits prähistorische Felsmalereien und Höhlenbilder zeigen jenes Bestreben, das allen Menschen innewohnt und u. a. das Resultat urmenschlicher Neugierde einerseits ist, das aber ebenso der Freude an visueller Darstellung entspricht: die bildhafte Zergliederung bzw. Zerlegung eines ganz bestimmten Motivs! So finden wir Jagdszenen – quasi foto-seriell – in Bildsequenzen dargestellt: von der Pirsch bis zum Erlegen des Wildes. Mehrere Sequenzen zum Thema „Jagd"!

Die moderne Foto-Serie ist nur das Ergebnis des urmenschlichen, durch alle Jahrtausende vielfach dokumentierbaren Wunsches nach der Bild-Serie. Menschlicher Wissensdrang, Neugierde und Freude am Bild vereinigen sich in ihr.

Geschichte

Gaspard Felix Tournachon (1820–1910; berühmt unter dem Namen „Nadar") belichtete 1886 mit einem Fernauslöser an seiner Riesen-Kamera mehrere Bilder von sich und dem hundertjährigen Chemiker Chevreul – während beide im Gespräch vertieft waren. Diese Aufnahmen gelten als die erste Bild-Serie. Etienne Jules Marey baute in den 70iger Jahren des vorigen Jahrhunderts eine Gewehrkamera: mit einem Uhrwerkmechanismus drehte er eine lichtempfindliche Platte, auf der binnen einer Sekunde 12 Bilder (mit je 1/720 sek.!) belichtet wurden. Seine später entwickelte „chronophotographische" Kamera (1887) schaffte bereits bis zu 60 Aufnahmen/sek. Eadweard Muybridge („Der Mann, der die Bilder laufen ließ") fotografierte schon 1878 sensationelle Bild-Serien von Pferden; 12 Kameras (jeder Verschluß auf 1/1000 sek. eingestellt) in 65 cm Abstand neben der Rennbahn wurden hintereinander durch die vorbeirasenden Pferde ausgelöst. Muybridge spannte von jedem Kamera-Auslöser einen Bindfaden in Brusthöhe über die Rennbahn. Noch berühmter wurde er durch seine Multi-Objektiv-Kameras (1884).

Aufsehen erregte Eadweard Muybridge durch seine anatomischen Bewegungsstudien („Animal Locomotion"), von denen wir hier einen kleinen Ausschnitt (entnommen aus Kevin MacDonnell's Buch „Der Mann, der die Bilder laufen ließ") zeigen.

Sie alle waren die Vorläufer heutiger Kameras mit mechanischem (Robot) oder elektrischem Motorantrieb, die für besondere Zwecke serieller Fotografie einsetzbar sind. Die beachtliche Verbreitung moderner Motorkameras leitete nicht nur neue Maßstäbe der Bild-Serie, sondern auch eine rege Diskussion über Sinn und Unsinn von Motorkameras ein: es ist Anti-Fotografie, wenn man mit einer Motorkamera 250 Bilder durchschießt, um vielleicht dann ein gelungenes Porträt zu erzielen. Hier handelt es sich um eine fotografische Spekulation. Wenn aber ein ganz bestimmtes Motiv aus gestalterischen oder sachlichen Gründen in Einzelbilder zerlegt werden muß, so kann die Motor-Kamera unentbehrlich sein. Hier gibt es Modelle – von den gängigen 24 x 36-ESR-Kameras bis zu Spezial-Apparaturen, wie der Hulcher. Verschlußzeiten zwischen 1/25 bis 1/34000 Sekunde; 5 bis 75 Aufnahmen/Sekunde; Gewicht ca. 2,5 kg. Preis: um 7000,– DM.

Die Foto-Serie

Von einem Motiv eine Bild-Serie zu fotografieren ist oft einfacher, als ein einziges Bild des Motivs aufzunehmen, denn: Bild-Sequenzen können das Wesen eines Motives durch Reduzierung des Bild-Inhaltes verdichteter darstellen – im Gegensatz zum Einzelbild, das zu oft dem Zwang unterliegt, daß es „alles beinhalten" soll. Der Fotograf sollte daher dann das Aussagemittel der Bild-Serie anwenden, wenn er zum Schluß kommt, daß mehr Bilder (mit weniger Inhalt) wirkungsvoller sind, als ein Bild (mit zu viel Inhalt).

Die wichtigste Grundlage serieller Fotografie ist somit geistiger und schöpferischer Art. Dem Fotografen muß die Fähigkeit zur Analyse, zum Erkennen von motivlichen, sachlichen Einzel-Merkmalen gegeben sein. Ob mit oder ohne Motor-Kamera – diese Frage entscheidet das Motiv! Der Bau eines Hauses kann klarerweise mit Kameras ohne Motorantrieb zu einer eindrucksvollen Bild-Serie vereinigt werden. Für eine sportpädagogische Bild-Serie ist aber die Motorkamera das einzig Richtige. Für die Aufnahme schnellablaufender Ereignisse müssen mehrere Dinge vorher festgelegt werden: Brennweite, Format, Kamera-Einstellungen, Aufnahmestandort.

Wir können daher letzten Endes zwischen der registrierenden und bildmäßig-gestalterischen Foto-Serie unterscheiden. Aus beiden Kriterien ergeben sich Wahl der Aufnahmemittel und Durchführung.

Die gestalterische Bild-Serie wird immer bestimmten Gesichtspunkten unterliegen: Anfang – Fortführung – Höhepunkt – Ausklang. Sie kann sich neben rein kompositorischen Gesichtspunkten besonderer Ziele annehmen: Dokumentation menschlichen Verhaltens oder das Erfassen weltpolitischer Ereignisse, um nur einige zu nennen. Foto-Journalismus und Bild-Serie gehören zusammen!

Die registrierende Bild-Serie dagegen unterliegt extrem den Gesetzmäßigkeiten des Aufnahme-Themas: die technisch-wissenschaftliche Foto-Serie muß in sachlicher wie fotografischer Identität zur Aufgabenstellung gelöst werden. Daneben bleibt dem Fotografen aber noch eine große Aufgabe: die wesentlichen Momente innerhalb der Bild-Serie mit gekonnten fotografischen Methoden hervorzuheben, beispielsweise das Erfassen einer chemischen Versuchsreihe. Hier sind Kreativität, Erfahrung, Einfallsreichtum und technische Virtuosität am Platze!

Anwendungsgebiete

Gestalterische Bild-Serien sind auf jedes fotografische Motivgebiet anzuwenden. Leider – und das sei hier hervorgehoben – machen die meisten engagierten Amateure davon zu wenig Gebrauch! Die registrierende Bild-Serie dagegen ist aus der Welt des zwanzigsten Jahrhunderts nicht mehr wegzudenken: Erkenntnisse, Fortschritte auf nahezu allen Wissens- und Forschungsgebieten wurden durch serielle Fotografie in beschleunigtem Maße ermöglicht. Alltägliche Haupt-Anwendungsgebiete sind u. a.: Wissenschaft in allen Bereichen, Technik, Industrie, Forschung, Verkehrsüberwachung, Pädagogik und Kriminalistik, Hochleistungssport u. v. a. Geheimdienste, Spione, Agenten aller Staaten arbeiten mit Motor-Kameras, 450-Aufnahme-Magazinen und Schaltuhren für beliebige Auslöseintervalle. Aus den vielen Anwendungsgebieten der Bild-Serie seien hier zwei Bereiche kurz vorgestellt:

Die *fototechnische Bild-Serie* wird für viele unserer Leser von Interesse sein: testen Sie Filme, Kameras, Objektive und Verarbeitungsmaterialien in ausgedehnten Sequenzen. Rasch und zuverlässig erhält man praxisgerechte Angaben über Geräte und Materialien, die eigenes fotografisches Schaffen fördern können.

Die *Bild-Serie* als wesentliches Mittel der visuellen Kommunikation in der *Pädagogik* ist gleichsam das Bindeglied zwischen schriftlichem Lehrstoff und angestrebtem Lehrziel – von der Vorschule bis zur Universität. An Kinder im Vorschulalter können – sonst nur schriftlich zu erarbeitende – Lehrziele in ihren Grundinformationen visuell weitergegeben werden. Um es einfach zu sagen: jedes Bild hat seine Sprache, jede gekonnte Bild-Serie ihren schriftlichen Gehalt. Für die Verkehrserziehung hat sich die pädagogische Bild-Serie durchgesetzt. Auf allen anderen Bereichen pädagogischer Foto-Serien wird zwar viel geredet – aber viel zu wenig getan. Schulische und berufliche Wissensvermittlung mit Hilfe der Fotografie, besonders der pädagogischen Foto-Serie könnte zahlreiche Härten, Probleme heutiger Schul- und Berufsausbildung mindern.

Wir sehen also: Foto-Serie nicht nur als starkes, gestalterisches Ausdrucksmittel – sondern mindestens ebenso unersetzlich im Bereich der Weitergabe informativer Sachaussagen! HvL.

Dr. Karl Steinorth

100 Meisterfotos aus dem Museum of Modern Art

›LOOKING AT PHOTOGRAPHS‹

Die Geschichte der fotografischen Sammlung des Museums of Modern Art in New York begann mit ihrem Gründungsdirektor Alfred H. Barr. Barr ging von der Überzeugung aus, daß die „visuellen Künste" so stark voneinander abhängen und beeinflußt wären, daß sie in Isolierung nicht optimal „studiert" werden könnten. Seine Überzeugung, daß auch Fotografie in ein wirklich modernes Museum gehöre, war der Eckstein der heute so großartigen Fotosammlung des Museums. 1930 wurde als 23. Kunstwerk ein Foto von Walter Evans ins Museum aufgenommen. 1937 eröffnete das Museum eine Ausstellung, die einen Überblick über die Geschichte der Fotografie gab. Es war die heute schon legendäre Ausstellung „Photography 1839—1937" des damals jungen Kunsthistorikers Beaumont Newhall. Newhall übernahm 1940 die offiziell gegründete Fotoabteilung des Museums. Als Newhall sich entschloß, als Kurator das George Eastman Fotomuseum aufzubauen, leitete zunächst seine Frau Nancy Newhall (selbst eine Autorität auf dem Gebiet der Fotografie) die fotografische Abteilung weiter. Ihr folgten Willard Morgan, Edward Steichen und dann Paul Szarkowski. Dieser legte Ende letzten Jahres einen „Paperback" vor mit 100 Aufnahmen aus der Fotosammlung des Museums of Modern Art, die heute über 10.000 Fotos enthält.

Szarkowski's Auswahl stellt, da von jedem Fotografen nur eine Aufnahme in den Bildband aufgenommen wurde, gleichzeitig 100 Fotografen vor. Über 70 Prozent hiervon sind Amerikaner, während Deutschland nur durch August Sander und Dr. Erich Salomon vertreten ist. Mit anderen Worten, Szarkowski's Auswahl hat eine erhebliche nationale Schlagseite. Besonders macht sich dies bei den Fotografen der Gegenwart bemerkbar. Ein weiteres: ausgenommen hat Szarkowski alle Fotografen, deren Hauptwerk in Farbe vorliegt. Farbe — so meint er — sei ein Gebiet, das einer gesonderten Bearbeitung bedürfe. Der Paperback — 216 Seiten stark mit 100 ganzseitigen Abbildungen, ist hervorragend gedruckt. Mit $ 9.50 ist sein Preis tragbar. Ich halte das Buch für empfehlenswert, weil der Band hervorragend dafür geeignet ist, einen Überblick über wichtige amerikanische Fotografen dieses Jahrhunderts (und insbesondere der Gegenwart) zu erhalten; weil Szarkowski ausführlich begründet, warum er das jeweilige Bild in den Band aufgenommen hat, und — last not least — weil es einfach Spaß macht, die Bilder unter Szarkowski's Anleitung zu betrachten.

①

Einige Bemerkungen zu den hier wiedergegebenen Beispielen aus „Looking at Photographs".

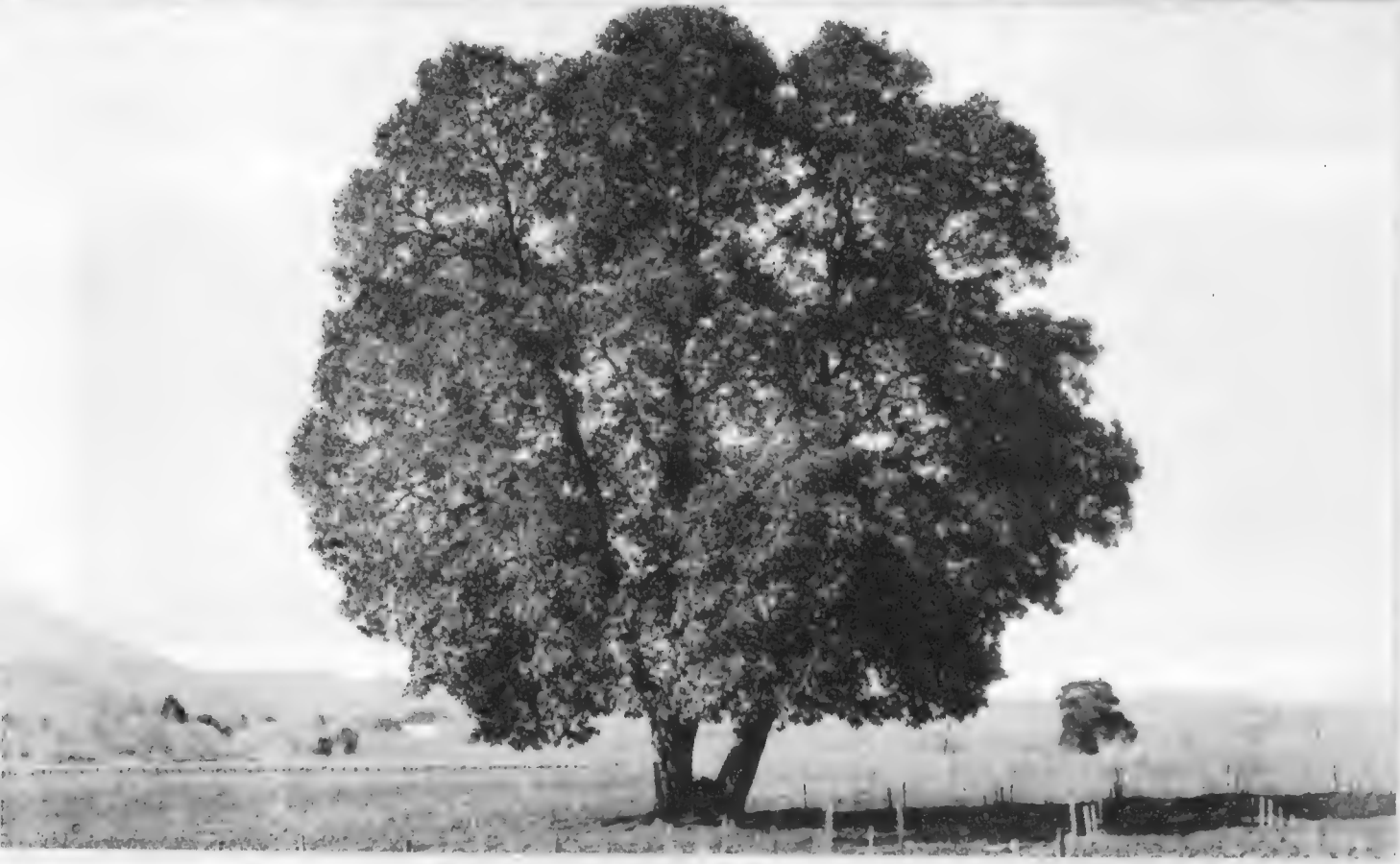
1. Eine Kalotypie, die etwa aus dem Jahre 1860 stammen dürfte, und von der weder der Bildautor noch die aufgenommenen Personen bekannt sind, die jedoch typisch für die seinerzeitige Technik ist.

2. Diese Daguerreotypie von Mutter und Tochter (ca. 1845—1850) stammt von William Shew (wahrscheinlich ein Amerikaner, der von 1840—1903 fotografisch tätig war).

3. Diesen Albumen Print der Brücke über den Niagara (1859) hat der Engländer William England — gestorben 1859 — aufgenommen. Er benutzte die durch Frederik Scott Archer verbesserte Technik Talbots. William England hat viele Bilder in Europa und USA aufgenommen, von denen er in großer Zahl Abzüge verkaufen konnte.

4. Ein Albumen Print des Amerikaners Carleton E. Watkins (1829—1916). Watkins war Angestellter in einem Warenhaus in San Francisco, als ihm der Daguerreotypist R. H. Vance, dem der Verwalter seines Fotostudios plötzlich weggelaufen war, anbot, sich vorübergehend um sein Studio zu kümmern. Watkins machte sich so schnell mit der Kunst der Fotografie vertraut, daß er als Mitarbeiter von Vance und später als selbstständiger Fotograf große Erfolge erzielte. Watkins fotografierte vor allem Dinge wie die hier wiedergegebene Aufnahme eines Baumes (1861).

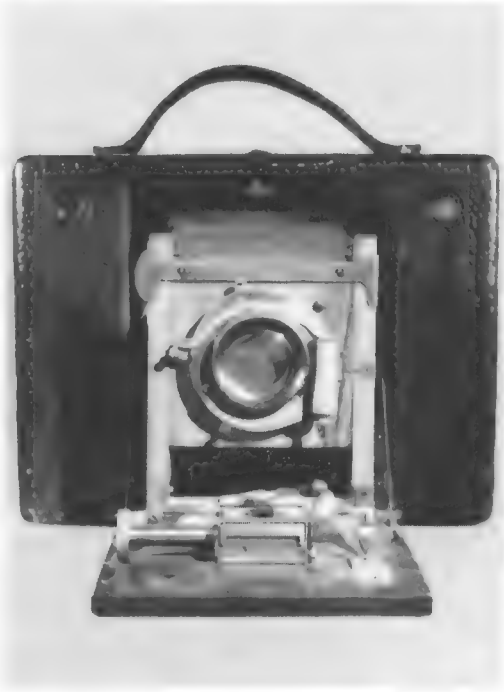
②



Die Oldtimer in der nächsten Ausgabe von Color Foto-Journal: Finetta 99, Plaubel Makina, Gandolfi, Ikoflex.

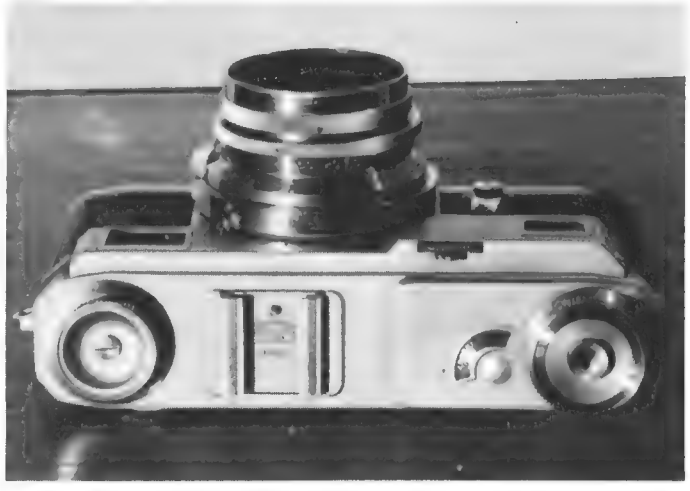
WOLF WEHRAN OLDTIMER

Rolleiflex 4 x 4
Sie wurde auch Baby-Rolleiflex genannt und erfreute sich gleich nach ihrer Geburt im Jahre 1931 großer Beliebtheit bei Bergsteigern und anderen Sportsleuten. Mit ihrer großen Schwester jedoch konnte sie hinsichtlich der Verkaufszahlen nicht konkurrieren. Die optische Ausrüstung der Rollei 4 x 4 bestand aus einem Zeiss Tessar 2,8/6 cm und einem Sucherobjektiv mit gleichen Daten. Der Compur-Rapid Verschluß hatte Zeiten bis 1/500 und manuellen Aufzug. Die charakteristische Kurbel diente nur dem Filmtransport. Nach kriegsbedingter, längerer Pause wurde die Rollei 4 x 4 in etwas anderer Ausführung 1958 für ein paar Jahre wieder hergestellt. Als Meilenstein ist nur das Vorkriegsmodell interessant. Heutiger Preis: DM 200 bis 300.



No. 4 Cartridge Kodak
Es gibt eine Menge alter Kodak Kameras mit der No. 4 vor der Modellbezeichnung: Hinweis auf das Format 4 x 5 Zoll. Die erste und sehr erfolgreiche Rollfilmkamera für dieses Format war die No. 4 Cartridge Kodak. Sie kam 1897 auf den Markt und wurde bis 1907 gebaut. Die erste Version (Abb.) hatte ein Bausch & Lomb Rapid Rectilinear 1 : 8 mit 7 Zoll Brennweite in Eastman Pneumatic Verschluß. Gehäuse, Laufboden und Standarte waren aus Mahagoni, außen mit brauner Belederung. Alle Metallteile bestanden aus Messing. Die No. 4 Cartridge ist zwar keine seltene Kamera, doch muß man hier DM 300–400 bezahlen. In USA und England ist sie billiger.

Asahiflex
Asahi (die aufgehende Morgensonne) trat 1952 mit einer Kleinbildreflex vor die Öffentlichkeit. Es war mehr oder weniger eine Nachbildung der ersten Practica. Zwei Jahre später machte Asahi Geschichte: Die Asahiflex II B war die erste Reflexkamera der Welt mit Rückschwingspiegel. Sie hatte einen Lichtschachtsucher mit Klapplupe, zusätzlich einen Durchsichtssucher für das Normalobjektiv, Schlitzverschluß von 1/25 bis 1/500 sek. und auswechselbare Objektive in Schraubfassung (M 37!). Zunächst wurde die Kamera mit Takumar 3,5/50, ab 1955 auch mit Takumar 2,4/58 geliefert. Dieses fernöstliche historische Stück ist bei uns selten, in Japan, USA und England jedoch gelegentlich für den Gegenwert von DM 250–350 zu finden.



Carl Zeiss Contax
Insgesamt gibt es nur drei Kameras, die das Markenzeichen „Carl Zeiss" tragen: Die Minimum Palmos, einige wenige Exemplare der Contarex II und die 1972 von Zeiss Ikon übernommene Contarex. Die Zeiss Contax, erkenntlich an der Gravur im Sucherschuh, ist eine echte Rarität. Sie ist bei Contax-Sammlern so gefragt, wie das Compur-Modell im Kreis der Leica-Anhänger. 1946 wurden im Auftrag der Besatzungsmacht im Jenaer Zeiss Werk zwei Satz Werkzeuge für die Fertigung der Contax in Kiew hergestellt. Etwa 900 Contax II liefen noch in Jena vom Band; der größte Teil ging in die UdSSR. Schätzungsweise 200 dieser Kameras gelangten in den Westen. In USA wurde kürzlich für eine Zeiss Contax 2000 Dollar bezahlt.

DUNCO **Dunco beweist: Profi-Qualität zu vernünftigen Preisen.**

Wenn es nur nach dem Preis ginge, dürften unsere Vergrößerungsapparate einfach nicht so gut sein. Bei DUNCO findet man alles, wodurch sich große und teuere Geräte auszeichnen – aber zu vernünftigen Preisen. Jetzt übrigens auch die doppelte Balgenführung.
Fordern Sie Prospekte an!
DUNCO
1 Berlin 27, Innungsstraße 60

DUNCO – weil Sie auf nichts verzichten sollen...

BESTELLSCHEIN
Color FoTo

Hiermit bestelle ich ab Heft Nr. . . . . zum monatlichen Bezug für 1 Jahr COLOR FOTO-JOURNAL spesenfrei per Postnachnahme. Jahresabonnement Inland DM 50,–/Ausland DM 53,–
(Kündigung 6 Wochen vor Ablauf des Kalenderjahres möglich)

Vor- und Nachname

Postleitzahl, Ort

Straße, Nr.

Unterschrift

NACHRICHTEN AUS DER FOTOWELT

HERAUSFORDERUNG „FARBE" . . .

. . . heißt der diesjährige Fotowettbewerb („Jugend photographiert") im Rahmen der photokina 1974 — veranstaltet von der „Landesarbeitsgemeinschaft Jugend photographiert und filmt Nordrhein-Westfalen".
Die Teilnehmer dürfen nicht älter als 25 Jahre sein. Einsendeschluß ist der 15. Mai 1974!
Wettbewerbsbedingungen sind erhältlich unter: LAG Jugend photographiert — photokina 5 Köln 21, Messeplatz — Postfach 210760 (Stichwort: Herausforderung „Farbe").

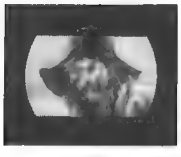
HEINRICH FREYTAG WIRD 70

Am 27. Mai 1974 vollendet Heinrich Freytag sein siebzigstes Lebensjahr. Seit frühester Jugend der Fotografie verschrieben, ist der Jubilar heute noch mit Kamera und Schreibmaschine aufs engste verbunden. Wir gratulieren herzlichst!

VERBESSERT: NORIS NORIMAT DELUXE

Ab März weist der NORIS Norimat deluxe (siehe auch Color 3/74, Seite 45-46) folgende Verbesserungen auf:
Die Filmvertonung mit dem deluxe wurde weiter vereinfacht. Mußte bisher die Musik mit einem Regler-Rädchen am NORIS-Mikrofon auf- und abgeblendet werden, so übernimmt diese Funktion jetzt ein Druckknopf. Außerdem wurde im NORIS Norimat deluxe ein Zählwerk eingebaut, das absolut synchron mit dem Vor- und Rücklauf des Filmes gekoppelt ist. Das Zählwerk ermöglicht eine exaktere Tonaufnahme, z. B. beim Einblenden von Geräuschen oder bei szenensynchronem Musikwechsel.

Jetzt gibt es sie!
Die erste 10-fach Macro Super-Zoom mit der zentimetergenauen Hi-Focus Scharfeinstellung.



Hi-Focus-Scharfeinstellung

Naheinstellung

NEU Sankyo Spitzenmodell Super CME 1100

Jede Filmidee können Sie jetzt verwirklichen.
Mühelos filmen Sie kleinste Details und entfernte Objekte, denn das Hochleistungs-Zoom-Objektiv ist stufenlos einstellbar, von der Frontlinse 0 cm bis unendlich.
Durch Einstellkombinationen sind reizvolle Überblendungen spielerisch möglich. Individuell läßt sich die Farbdichte Ihrer Filme mit dem exklusiven Prüf- und Justiersystem einstellen. Durch die Belichtungselektronik – Messung durch das Objektiv – gelingt sofort jeder Film. Darüber hinaus verfügt die CME 1100 über eine lückenlose technische Ausstattung, die professionelles Filmen ermöglicht.

Zusätzliche Ausstattung:
10-fach Macro-Motorzoom F 1,8/6,5 bis 65 mm, Filmtransport: Einzelbildschaltung 18, 24, 36 Bilder sek., Zeitlupenautomatik 54 Bilder sek., Motorfader, Ein- und Ausblendgeschwindigkeit einstellbar, großer Reflexsucher mit Blendenskala, Filmtransportanzeige, TTL-Belichtungsautomatik, Motorzoomgeschwindigkeit regulierbar, Synchronanschluß für Ton und Blitz sowie Fernauslösung und vieles mehr.

Sankyo
Generalvertretung für Deutschland
hähnel®
kino-hähnel gmbh
5042 Erftstadt-Liblar

Spielfilm-Regie und -Akteure

Tips und Tricks, Folge 11

Die Industrie propagiert unermüdlich kinematografische Einfachstmethoden nach dem Motto: „Filmen ist kinderleicht". Gegen diesen typischen Slogan für konsumorientierte Zeitgenossen ist insofern nichts einzuwenden, als durch entsprechende Werbung tagtäglich potentielle Filmemacher für die Hobbypraxis gewonnen werden. Auf die Dauer kann sich jedoch kein echter Kinofreund mit dem berüchtigten „Druck aufs Knöpfchen" zufriedengeben. Sobald er ein halbes Dutzend Kassettenfüllungen nach dem „amerikanischen Verfahren" (=wahllose Aufnahme und Verzicht auf jegliche Nachbearbeitung) durch die Kamera gejagt hat und immer noch Freude an der persönlichen Filmaktivität empfindet, machen sich gehobene Ansprüche bemerkbar.

Interessierte Leser des Film-Praktikums haben längst entdeckt, daß bei konsequenter Anwendung der bereits analysierten bildsprachlichen Gestaltungsmittel erstaunliche Leistungen möglich sind. Wenn wir heute unsere Fachsimpelei über den konzipierten Film fortsetzen, möchte ich spontanes Filmen noch einmal ausdrücklich als Ausgleich und „Lehrmittel" empfehlen. Die Beschäftigung mit drehbuchfreien Lichtspielen (Familien-, Ferien-, Reise-, Reportage-, Dokumentarfilme) schult das filmische Sehen, fördert die Fähigkeit, sich optisch auszudrücken, und schafft somit eine solide Grundlage für die Herstellung erfreulicher Kurzspielfilme. — Übrigens sollte man auch im fortgeschrittenen Stadium filmischen Wissens und Könnens nicht vergessen, daß Phantasie und zündende Ideen wichtiger sind als ein bombastischer Gerätepark. Bei Verzicht auf komplizierte Spezialeffekte gelingen Kurzspielfilme sogar mit einer sehr bescheidenen Ausrüstung!

Filmer als Regisseure

Im Hobbybereich gilt der Regisseur als eine Art Universalgenie. Da unser Team nur selten aus versierten Spezialisten und ausgebildeten Fachkräften zusammengesetzt ist, kommt für diese interessante Aufgabe nur ein routinierter Filmemacher in Frage. Er überwacht und beeinflußt sämtliche Entstehungsphasen des Lichtspiels von der Planung über Aufnahmetechnik und Gestaltung bis zur Nachbearbietung und Vertonung. Um mit François Truffaut zu sprechen: „Ein Regisseur ist jemand, dem man unaufhörlich Fragen stellt. Fragen über alles . . ." Regie beschränkt sich nämlich keineswegs auf die sogenannte Spielleitung. Wer auf dem berühmten Klappstuhl Platz nimmt, gilt als eigentlicher Filmschöpfer, in dessen Hand sämtliche Fäden zusammenlaufen (ohne daß die Mitwirkenden ein Marionettendasein fristen müssen). Theoretiker sind als Filmautoren nicht erwünscht. Der Chef unserer kleinen Traumfabrik sollte auf allen Gebieten praktische Erfahrungen gesammelt und bereits selbst als Akteur vor der Kamera gestanden haben (Erstlingswerke ausgenommen). Obendrein betätigt er sich während und außerhalb der Dreharbeiten als Organisator und Koordinator (Schauplatzsuche, Engagement der Darsteller, Beschaffung von Ausstattungsmaterial, Drehplan= Terminplan usw.).

Abhängig von Thema und Umfang, lassen sich Kurzspielfilme nach zwei unterschiedlichen Methoden realisieren. In den meisten Fällen verfährt man nach dem bewährten „Filmmaker-Prinzip". Nichtprofis erzielen nämlich am ehesten eine vollkommene Übereinstimmung zwischen Konzeption und Realisation, wenn eine bestimmte Person möglichst viele „Schlüsselpositionen" gleichzeitig besetzt. Der Regisseur garantiert Filme aus einem Guß, indem er zumindest als Drehbuchautor, Spielleiter und Cutter (Montage) fungiert. Wenn er die anderen wichtigen Funktionen nicht ebenfalls übernehmen will oder kann, betraut er einen technisch versierten Mitarbeiter mit Kameraführung, Beleuchtung, Herstellung von Spezialeffekten und Synchronisation. — Das Hollywood-Verfahren besteht in strenger Aufgabenteilung und lohnt sich im allgemeinen nur bei der Herstellung von Gemeinschaftsfilmen in einem Kreis aufeinander eingespielter Kollegen. Allerdings ist auch hier ein harmonisches Zusammenspiel von Gestaltung, Technik und Darstellung nur nach präzisen Anweisungen des Regisseurs möglich, der im übrigen gerne Tips und Verbesserungsvorschläge seiner Crew akzeptiert. In jedem Falle müssen dem Regisseur Spielleitung, Dialog-Regie (Vertonung) und gestaltende Nachbearbeitung (Montage) übertragen werden. Selbstverständlich benötigt man nicht für jede Aufgabe einen Experten! Da kein Mitglied des „Stabes" permanent beschäftigt ist, dürfen Techniker, Gestalter und Darsteller(innen) nebenbei ihr Talent als Requisiteure, Maskenbildnerinnen, Scriptgirls (Drehbuch-Überwachung), Titel-Grafiker oder Standfotografinnen beweisen.

Hobby-Akteure

Auch Kurzspielfilme beziehen einen großen Teil ihrer Wirkung aus gelungenen Aktionen der beteiligten Hobbyschauspieler. Zufriedenstellende Resultate hängen nicht zuletzt von Menschenkenntnis, Einfühlungsvermögen und Begeisterungsvolumen des Regisseurs ab. Erfahrungsgemäß bereitet das Engagement geeigneter Mimen kaum Schwierigkeiten. Erstaunlich viele Zeitgenossen sind nämlich gerne bereit, als Freizeitdarsteller in die Haut von Drehbuchgeschöpfen zu schlüpfen. Obwohl man spielfreudige Stars und Starlets jeglichen Alters sogar im Familien- und Freundeskreis aufspüren kann, braucht sich der Talentsucher nicht unbedingt mit vertrauten Gesichtern zu begnügen. Vom Bühnenpathos kurierte Mitglieder eines Theatervereins und Laienspieler aus Volkshochschulen sind ebenso willkommen wie Ballett- oder Schauspielschüler (innen). Übrigens kann man bei Kindern mit überwältigenden schauspielerischen Leistungen rechnen, da sie völlig in ihren Rollen aufgehen und das Geschehen intensiv miterleben (minimale Regie empfohlen).

Kluge Regisseure bedienen sich zahlreicher erprobter Kniffe, die wesentlich zur Erleichterung von Rollenbesetzung und Spielleitung beitragen. — Der Charakter des Akteurs sollte nur geringfügig durch die Rolle manipuliert werden. Individuelle Bewegungen, Gestik, Mimik und Temperament eines Menschen sind schauspielerisches Kapital, das der Filmschöpfer für sich ausnutzen kann. Das Drehbuch wird also am besten erst nach Auswahl der Mitwirkenden in seine endgültige Form gebracht. Weitgehende Übereinstimmung von Rolle und Persönlichkeit des Schauspielers ermöglicht innere Beteiligung und gefühlsmäßige Identifikation mit der Leinwandgestalt. Unnatürliche, verkrampfte Darstellungsweise ist somit von vornherein ausgeschlossen. Schlaue Spielleiter hüten sich vor aufdringlichen Anweisungen und gewähren ihren Akteuren genügend Spielraum für die Mitgestaltung der Rolle! — Prächtiges Aussehen ist insofern von sekundärer Bedeutung, als die Personen der Handlung nur selten Interpreten nach modischem Schönheitsideal verlangen. Talent und Freude an der Schauspielerei sind ohnehin wichtigere Darstellereigenschaften. Wohlklingende und dialektfreie Aussprache ist ebenfalls keine unbedingte Voraussetzung für das Engagement. Da Spielfilme erst nach der Montage mit akustischem Beiwerk ausgestattet werden (Nachsynchronisation), kann man gute Darsteller mit mangelhafter Sprechtechnik bei der Vertonung durch erstklassige Fremdsprecher ersetzen. — Erfahrene Hobbyfilmer entzücken ihr Publikum mit zwerchfellerschütternden Persiflagen, Sati-

ren und Grotesken. Diese Sujets verlangen eine gewisse Typisierung der Handlungsfiguren. Man besetzt dergleichen Filmchen mit äußerlich und charakterlich geeigneten Ensemble-Mitgliedern, ohne diese für alle Zukunft als Klischee-Typen abzustempeln. Ernstgemeinte und dramatische Lichtspiele erfordern ein wenig mehr schauspielerische Routine, da jeder „Ausrutscher" unbeabsichtigte Heiterkeitseffekte hervorruft. Altmeister Hitchcock bezieht sich auf den Krimi, wenn er meint: „Je gelungener der Schurke, desto gelungener der Film." Diese Weisheit läßt sich durchaus auch auf andere Handlungsfiguren übertragen. „Unterspielen" verheißt aber auf jeden Fall bessere Resultate als wildes Pathos und mimische Akrobatik. — Im übrigen lassen sich darstellerische Unebenheiten durch bestimmte Kniffe kompensieren. So kann man mäßige Leistungen und kleine Verlegenheitsfehler der agierenden Damen und Herren durch regen Einstellungswechsel und suggestive Bildgestaltung unauffällig überbrücken. Kreidestriche auf dem Boden markieren den Weg der Darsteller durch die Szenerie; mit Stichworten beschriftete und außerhalb der Bildfeldbegrenzung aufgestellte „Neger" „schwarze Tafeln" befreien unsichere Sprecher von Dialog-Ängsten. — Im allgemeinen wird der Regisseur jede Einstellung vor Drehbeginn kurz erläutern und zwei- oder dreimal proben, um Aktionen und Aufnahmetechnik präzise aufeinander abstimmen zu können. Wer großzügig mit dem Filmmaterial umgeht und komplizierte Szenen mehrmals dreht, erzielt bestimmt einen Treffer und kann bei der Montage die beste Aufnahme auswählen.

Tips für Filmgestalter

Als Kurzspielfilm-Produzent muß man sich zwangsläufig an eine rationelle Arbeitsweise gewöhnen. Mit Handlung angereicherte Lichtspiele erhalten ohnehin erst durch Nachgestaltung am Schneidetisch ihre endgültige Form, so daß man den Aufnahmeprozeß durch Anwendung des Profiprinzips erheblich abkürzen kann. Wir drehen alle Einstellungen und Szenen, die an einen bestimmten Schauplatz, eine bestimmte Zeit (Ausstattung) oder an eine bestimmte Witterung gebunden sind, hintereinander ab und bringen sie bei der Montage in die richtige Reihenfolge. Allerdings muß die Handlungskontinuität auch bei durcheinander aufgenommenen Sequenzen erhalten bleiben. Nahtlose „Anschlüsse" sind nur gewährleistet, wenn das Drehbuch gewissenhaft überwacht und korrigiert wird.
Als willkommenes Hilfsmittel bewährt sich die „Klappe" des Berufsfilmers. Sie besteht aus einer mit schwarzem Mattlack überzogenen Holztafel von etwa 30 x 20 cm. Die Klappe wird jeweils mit der im Drehbuch vermerkten Einstellungsnummer beschriftet (weiße Kreide) und bei Aufnahmebeginn für eine halbe Sekunde ins Blickfeld der Kamera gerückt. Der Einstellungsnummernvergleich ermöglicht eine rasche und präzise Montage des „Filmsalats". Die Abbildungen der Klappe wandern natürlich beim Schnitt in den Abfalleimer. Übrigens schützt man sich vor möglichem Verlust der belichteten Wertobjekte, indem man die Klappe mit der Anschrift des Producers versieht und sie als Motiv für die ersten Zentimeter jeder neuen Kassettenfüllung benutzt. Wenn die Klappe durch ein kleines Scharnier mit dem „Schlagholz" verbunden wird, ist eine zusätzliche Markierung der Toneinsätze möglich (Mitschnitt der Original-Akustik als Kontrollaufnahme für die Nachsynchronisation).

1) Im Interesse der Gesamtwirkung beteiligen sich Regisseure aktiv an der Schauplatzsuche.

2) Filmsatiriker freuen sich über Hobbyschauspieler, die bestimmte „Typen" verkörpern.

3) Gelungene Trickaufnahmen setzen reibungslose Zusammenarbeit von Gestalter und Techniker voraus.

①

②

③

LEICINA SPECIAL

Bildungsreform en miniature

Immer mehr dringt der S-8-Film in professionelle Anwendungsbereiche vor, denn: permanente Verbesserungen des S-8-Systems — Kameras wie Filme — gestatten entsprechenden professionellen Einsatz. Red.

Seitdem der Super-8-Film mit seiner vergrößerten Nutzfläche und bequemeren Handhabung nun auch hinsichtlich seiner Auflösung entscheidend verbessert werden konnte, wird er zunehmend für professionelle Aufgaben herangezogen.
Die in langen Jahren ausgereifte Kameratechnik der größeren Filmformate und ihre differenzierten Spezial- und Zusatzeinrichtungen wurden entsprechend auf Super 8 Dimensionen übertragen, dabei aber zugleich weit vollkommener konzipiert. Daraus resultierte ein ganz neuer, hochinteressanter Kameratyp:
Die professionelle Super 8 Kamera mit Ausbaumöglichkeiten für jeden Spezialzweck.
Das kleine, handliche Format schafft geräte- und aufnahmetechnisch wesentlich günstigere Bedingungen, von der Wirtschaftlichkeit ganz abgesehen.
Die Konstrukteure investierten in ihre Neuentwicklungen selbstverständlich die letzten Erkenntnisse der Elektronik, der miniaturisierten Schaltungen, in Präzisionsmechanik und Optik. Ohne technischen Ballast aus vorhandenen Modellen beschritten sie zum Teil ganz neue Wege.
Wir stehen vor einem Einbruch des Super 8 Films in weite professionelle Bezirke — vor allem bei der Industrie, in der wissenschaftlichen Forschung und im Bildungswesen. Ein breiter Fächer völlig neuer Einsatzmöglichkeiten entfaltet sich für den informativen Film. Das ist die Situation.

Es liegt nun am einzelnen Anwender, diese neuen Aspekte zu erkennen und für seine speziellen Zwecke zu nutzen. Bevor wir in späteren Beiträgen sehr gezielt mehrere professionelle Bereiche für Super 8 analysieren, sei zunächst eine besonders ausgiebige Domäne beleuchtet: Die Super 8 Systemkamera in der Hand des Pädagogen am Beispiel der LEICINA SPECIAL.
Das „Wissen aus der Büchse" — wie Professor Haber den Lehrfilm bezeichnet — ist trotz aller organisatorischen Probleme im Kommen. Die Initiative dazu liegt eindeutig beim Lehrer selbst, ob er sich der Hilfen durch den Film sinnvoll bedient. Er kann fertige Filme leihen, kaufen und ergänzend auch selber drehen. Letzteres ist noch viel zu wenig geübt worden, deshalb stellen wir den Selfmade-Lehrfilm hier zur Debatte.
Auch als „Filmemacher" bleibt der Lehrer immer Amateur. Dennoch wird er anstreben, seinem Publikum möglichst professionelle Filme vorzuführen. Er gleicht darin jenem hochqualifizierten Filmamateur, der ohne berufliche Ambitionen arbeitet und trotzdem alle technischen Möglichkeiten ausnutzt.
An jeder Art von Schulen — an Grundschulen, Höheren Schulen, weiterbildenden Fachschulen, Fachhochschulen aller Richtungen, Hochschulen usw. findet sich wichtiger Lehrstoff, den man filmisch intensiver demonstrieren kann als an der Tafel oder im Buch. Staatliche Stellen, wie etwa das Institut für Film und Bild in München oder private Lehrmittelverlage können den Bedarf nur mit grundlegenden Beiträgen annähernd decken — vieles muß daher filmisch unbearbeitet bleiben.
Hier nun bietet sich die Chance für den aufgeschlossenen Lehrer, der seinen Unterricht mit der Kamera in der Hand selbst erweitert, interessanter gestaltet und sogar mit seinen Schülern zusammen erarbeitet.
Nehmen wir beispielsweise das Fach „Chemie" — welche Fülle von Experimenten können wirkungsvoll mit der Kamera festgehalten werden! In Zeitraffung lassen sich etwa die elektrochemische Korrosion, die Polymerisation, Farbstoffbildung, Ionisierung, Methoden der Analyse, Kristallbildungen u. a. didaktisch einprägsam darstellen. Bei der Leicina special übernimmt ein kleines zusätzliches Steuergerät die elektronische Impulsgebung beliebiger Intervalle bis zu 6 Minuten. Die Kamera kann also mit dem experimentellen Ablauf z. B. über Nacht allein gelassen werden und mit gekuppelter Blitz-Einzelbildauslösung alle Phasen registrieren. Manche schnell ablaufenden Reaktionen dagegen erfordern die Zeitlupe oder eine Impulsgebung für den Kamerastart durch Licht bzw. Schallereignisse. All dies kann mit der Super 8 Systemkamera — speziell mit der dafür gebauten Leicina — realisiert werden: Mit Netzbetrieb (Dauerschaltung) oder unabhängig vom Netz mit Batteriespeisung auch über größere Entfernungen.
Ähnlich attraktive Filmthemen bietet die Physik als Lehrfach. Mechanik, Fallgesetze, Kräfteparallelogramm, Elektronik, Magnetismus, Wellentheorien, Luftdruck, Vakuum, Windkanal-Strömungslehre bis zur zeichnerischen Darstellung von Vorgängen aus der Atomphysik läßt sich anhand von Zeitlupe, Einzelbildtrick auch an Modellen manches weit eindeutiger zeigen als im Originalversuch.
Auf dem Sektor „Biologie" sind allerdings auch übliche Amateurkameras bei Lehrern schon häufig im Einsatz. Dennoch sind da bisher Grenzen gesteckt gewesen. Naturdokumente zwingen oft zur extremen Tele-Aufnahme. Statt aufwendiger Spezialobjektive für die Filmkamera können in der Leicina special die von der Kleinbildkamera meist vorhandenen Foto-Objektive verwendet werden. Ein Wechselobjektiv mit 13,5 cm Brennweite ergibt in der Super 8 Kamera bereits eine ca. 6fache lineare Vergrößerung zusätzlich zu der ohnehin schon vorhandenen Tele-Wirkung. Damit entfallen für den Leicina-Besitzer oft Neuanschaffungen von Spezialobjektiven.
Ohne wesentliche Kosten — allein mit dem erwähnten kleinen Steuergerät — sind automatische Einzelbild-Frequenzen bis zu 6 Minuten Abstand einstellbar. In Verbindung mit einem normalen Kleinblitzgerät lassen sich Wachstumsvorgänge, Kristallisationsabläufe, Verpuppungen, Schlüpfvorgänge und anderes automatisch aufzeichnen und später in wenigen Sekunden zusammengedrängt vorführen.
Wenn das Objekt selbst die Auslösung bewirken soll, so wird die Kamera mit einer Lichtschranke gekuppelt und filmt die vorprogrammierte Szenenlänge automatisch und beliebig oft (Vögel am Nest usw.).
Der Naturkundelehrer kann somit seine biologischen Kenntnisse weitgehend verwerten, um vielleicht einmalige naturkundliche Dokumente zu schaffen.
Filmen unter dem Mikroskop ist in vielen Fällen der Mikroprojektion überlegen, weil man die Präparate in Ruhe unter optimalen Bedingungen aussuchen und die Vorgänge auf ihre entscheidenden Phasen konzentrieren kann. Auch im Mikrobereich sind naturgemäß Zeitraffungen und Zeitlupenaufnahmen möglich. Wenn der Naturkundelehrer auf diese Weise das vorhandene Repertoire an Unterrichtsfilmen mit eigenen Aufnahmen erweitert, wird er unter seinen Schülern begeisterte Mitarbeiter finden.
Neu dürfte für viele Pädagogen die Filmtechnik in der Mathematik — speziell in der Geometrie — sein. Aber warum sollte man nicht einmal mit Hilfe von gelegten und verschiebbaren Lettern, Ziffern und Symbolen mathematische Formeln darstellen und dem rechnerischen Vorgang entsprechend verändern? Dreiecksätze, Tangenten- und Sekantensätze, der „Pythagoras" in seiner Anwendung bis hin zur Konstruktion von Ellipsen können in zeichnerischer Animation mit der Einzelbildschaltung attraktiv vorgeführt werden. Im Kunstunterricht wiederum sind es Überblendungen von der Skizze des Meisters hinüber zum fertigen Werk, sind es Dokumentationen kleiner Details aus Gemälden und Grafiken oder aber Filme aus den Werkstätten derzeitiger Künstler. In dunklen Innenräumen, Kirchen oder Museen wird die Zeitbelichtung mit elektronischem Steuergerät „aus der Tasche heraus" umfangreiche Beleuchtungen ersparen. Das Filmen für den Unterricht wird damit zur wertvollen Ferienbeschäftigung.
Auf die zahllosen Themen der Fachschulen, der Berufsschulen, der sozialpädagogischen, und der medizinisch-technischen Lehranstalten und nicht zuletzt der. . . Fahrschulen kann nur erwähnend hingewiesen werden. Ein Eldorado für die spezialisierte Filmkamera aber sei noch genannt: der Sportunterricht und die Sportschule. Während der 54er Gang alle Bewegungen in Zeitlupe genügend analysiert, um sie später

1) Auf einem kleinen Repro-Stativ lassen sich Senkrecht-Aufnahmen und Zeichentrickfilme mühelos durchführen. Die Kombination von Unterlicht und Streiflicht hat sich bei Aufnahmen von Kristallisationsvorgängen bewährt. Mit einer Blitzleuchte und Aufhellfolie ist eine solche Lichtführung zu erreichen, wenn das Objekt auf Glas über dem Untergrund angebracht wird.

2) Zwei Kameras geben z. B. von einer chemischen Reaktion mit verschiedenen Brennweiten oder Bildfrequenzen jeweils zwei unterschiedliche Ansichten des Vorgangs wieder.

genau studieren zu können, lassen sich selbst mit der Einzelbildschaltung aus einer Übungs-Serie hunderte von Einzelaufnahmen für Vergleichszwecke aufnehmen und später in Stillstand-Projektion auswerten. Die Materialkosten fallen bei Super 8 kaum noch ins Gewicht.
Für den Lehrer insbesondere ist der Beruf fast ein Hobby. Wenn er nun sein Film-Hobby auch beruflich verwerten kann, dürfte sich darin die ideale Ergänzung manifestieren. Der Wunsch, es dem Profi gleichzutun, ist jetzt auch für den Filmamateur erfüllbar, ob er als Lehrer damit seinen Unterricht ergänzt oder auch nur aus Freude an präziser Filmtechnik wertvolle Dokumentaraufnahmen oder gestaltete Filme dreht. Er kann seine Kamera in jeder gewünschten Richtung ausbauen, ergänzen und eben auch vorhandene Foto-Objektive mit einbeziehen. Aufgrund ihrer „Baukasten"-Konstruktion reizt insbesondere die Leicina special zu jedem Experiment. Die berufliche Anwendung der gemachten Erfahrungen kommt dann ganz von selbst zustande, denn keineswegs nur der Lehrer ist ein interessierter Anwender moderner Schmalfilmtechnik. Techniker, Mediziner, Forscher, Journalisten, Künstler und jeder, dem der Beruf mehr bedeutet als nur ein „Muß", kann heute den Film als Medium mit Erfolg heranziehen. ■

①

②

Maßgeschneidert zur Leicina spezial: Das Optivaron.

Die Konzeption der Leicina spezial als Baukasten-System hat einen entscheidenden Baustein hinzubekommen — das OPTIVARON mit angebauter LEICINAMATIC.

Mit dem Ansetzen dieses Zoom-Aggregats ist automatisch auch der elektrische Kontakt zur Kamera hergestellt. Damit steht dem LEICINA-Filmer gleich ein Bündel attraktiver Profi-Eigenschaften zur Verfügung.

Zunächst die optischen Eigenschaften:

Drei Linsengruppen werden unabhängig voneinander bewegt:

Zur Scharfeinstellung die Vordergliedlinsen —

zur Brennweitenfahrt der mittlere Variator —

und (als Novum) das Grundobjektiv für optimale Makroeinstellungen bei jeder gewählten Brennweite.

Das somit erzielte optimale Makro-Zoomen ergibt nun ganz neuartige Filmeffekte etwa von der weiträumigen Umgebung bis zum Insektenkopf in einer ununterbrochenen Szene. Dies bei bisher unerreichter Abbildungsgüte. Derartig harte Forderungen rechtfertigen den optischen Aufwand und prädestinieren die LEICINA spezial für die erwähnten Aufgaben im Demonstrationsfilm.

Die optische Leistung in Daten:

Einstellbereich vom 6 mm Weitwinkel bis zum 66 mm Tele, oder Abbildungsmaßstab 1 : 11 bei Normalabständen. Entfernungseinstellung von Unendlich bis „Null" mit anderen Worten: Die Füße einer Fliege auf der Frontlinse werden haarscharf abgebildet. Makro-Bildfeld 23,5 mm x 17,7 mm (Größe einer Briefmarke).

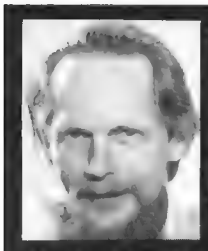
Wie eine Heranfahrt an derartige Makro-Objekte auf den Zuschauer wirkt, sollte man einmal praktisch testen: In jedem Motivbereich gibt es zahllose Gelegenheiten, das Publikum damit ausnahmslos an die Leinwand zu fesseln, ein Kriterium mehr für die Leicina als pädagogisches Hilfsmittel und für informative sowie künstlerische Filme. Voraussetzung dazu ist jedoch die volle Konzentration auf das Objekt und das Motiv. Dazu dient das angebaute elektronisch schaltende Getriebe mit mehreren Funktionen — die LEICINAMATIC. Unabhängig von der Brennweiten-Einstellung wird die Blende des OPTIVARON ständig vollautomatisch nachgeführt und jeder wechselnden Objekthelligkeit angepaßt. Die Meßfläche ist homogen und mittelt die Werte selbsttätig aus. Für eine eventuelle profigerechte Individual-Messung ist die Automatik augenblicklich in manuelle Blendeneinstellung umschaltbar.

So bekommt die stufenlose motorische Zoom-Verstellung ihre besondere Bedeutung für den neuen Filmstil mit der LEICINA.

Man nutzt eine dynamische Beweglichkeit bei optimaler elektronischer Perfektion, wie sie selbst Berufsgeräte nicht aufweisen. Die wendige Super 8 Kamera wird in dieser Hinsicht allen größeren Formaten überlegen sein. In der dokumentarischen Filmarbeit wird sich dies auswirken.

Dabei ist man niemals Sklave der Automatik — zum Beispiel läßt sich jederzeit aus der motorischen Brennweitenfahrt ein manueller „Blitz-Zoom" aus dem Anschlag heraus in die Aufnahme einfügen. Schließlich werden perfekte Überblendungen mit einem Tastendruck jetzt vollautomatisch gefahren.

Zublende und Filmrücklauf erfolgen selbsttätig und nach Einstellung der folgenden Szene öffnet die Blende ebenfalls motorisch und genau dosiert (!) bis zum Meßwert. OPTIVARON plus LEICINAMATIC ist mehr als ein Zubehör. Mit seinem robusten LEICA-Gewinde komplettiert es die LEICINA spezial zur Kompaktkamera, die jeder Situation gewachsen ist.



FRITZ MEISNITZER PROFI-NOTIZEN

WERDE BLOSS KEIN FOTOGRAF!

„Wenn die Fotografen so gut ausgebildet wären, wie sie eingebildet sind, dann wäre es besser um die Fotografie bestellt", soll Sinars Carl Koch einmal gesagt haben. Ich trau's ihm zu. Aber selbst wenn er's nicht gesagt hat — es ist wahr. Da fand Anfang des Jahres in München die Tagung einer angesehenen Fotografenvereinigung statt. Einer der Redner beklagte neben der lästigen Konkurrenz ausländischer Fotografen vor allem das Nachwuchsproblem: Es drängten so viele Junge zur mager beschickten Fotografenkrippe, so führte er mit wesentlich besser gewählten Worten, aber immerhin sinngemäß aus, daß den Alten das Futter knapp würde. Und er wußte auch des Problems Lösung — den Nachwuchs beschneiden. Darauf richtete die Versammlung an eines ihrer Mitglieder, seines Zeichens Dozent an einer Werkkunstschule, die Frage, wie viele Fotoschulen es denn in Deutschland eigentlich gäbe. Als er eine eindeutige Antwort schuldig bleiben mußte, wurde seine vermeintliche Unkenntnis mit spöttischem Lachen quittiert. Dabei war es ihm wohl einfach nur peinlich, die Antwort zu geben: Es gibt einen ganzen Haufen Schulen, an denen ein bißchen Fotografie gelehrt wird. Aber es gibt in ganz Deutschland nicht eine einzige Schule, an der man alles lernen könnte, was für den Beruf eines modernen Fotografen heute Voraussetzung ist. Doch gute Nachricht für alle, die sich weiterbilden wollen: Europhot hält in Chalon-sur-Saône wieder Seminare ab — vom 3. — 6. Mai ein Seminar für Werbe- und Modefotografen, vom 8. — 12. Mai ein Porträt-Seminar; Auskünfte erteilt das Maison Européenne de la Photographie, 28 Quai des Messageries, F-71100 Chalon-sur-Saône.

Fachreport Elektronik: Handbelichtungsmesser

von Barnim A. Schultze DGPh, ESFIAP

An den Anfang möchte ich heute zwei kleine Experimente stellen. Sie dienen dem besseren Überblick. Zumindest Experiment Nr. 1 ist leicht nachzubauen und ergibt einen einfachen Belichtungsmesser, z. B. für das Vergrößerungsgerät.

Für Experiment Nr. 1 brauchen wir ein sogenanntes „Vielfachmeßinstrument". Mit einem derartigen Meßinstrument kann man den Ohm'schen Widerstand messen. Zu diesem Zweck befindet sich im Meßinstrument eine Batterie. Schaltet man dieses Gerät auf einen Widerstandsmeßbereich und schließt die beiden Anschlußbuchsen kurz, sorgt die, nun parallel zum Meßinstrument liegende Batterie für Vollausschlag des Meßzeigers. Legt man an diese Anschlußbuchsen einen Widerstand, geht, je nach Größe des Widerstandes, der Zeigerausschlag zurück. Auf einer, in Ohm geeichten, Skala kann nun der Widerstandswert direkt abgelesen werden. An die Anschlußbuchsen habe ich einen CdS-Fotowiderstand angeschlossen (wir sehen ihn in dem kleinen Kästchen, rechts vom Meßgerät, als hellen runden Punkt). Dieser CdS-Fotowiderstand wird von den starken Aufnahmeleuchten beleuchtet. Je mehr Licht er bekommt, umso kleiner wird sein Widerstand. Den Widerstandswert können wir auf der Ohm-Skala des Meßgerätes ablesen (zwei Pfeile zeigen den eingestellten Meßbereich und den Zeigerausschlag). In unserem Fall sind es ca. 50 Ohm.

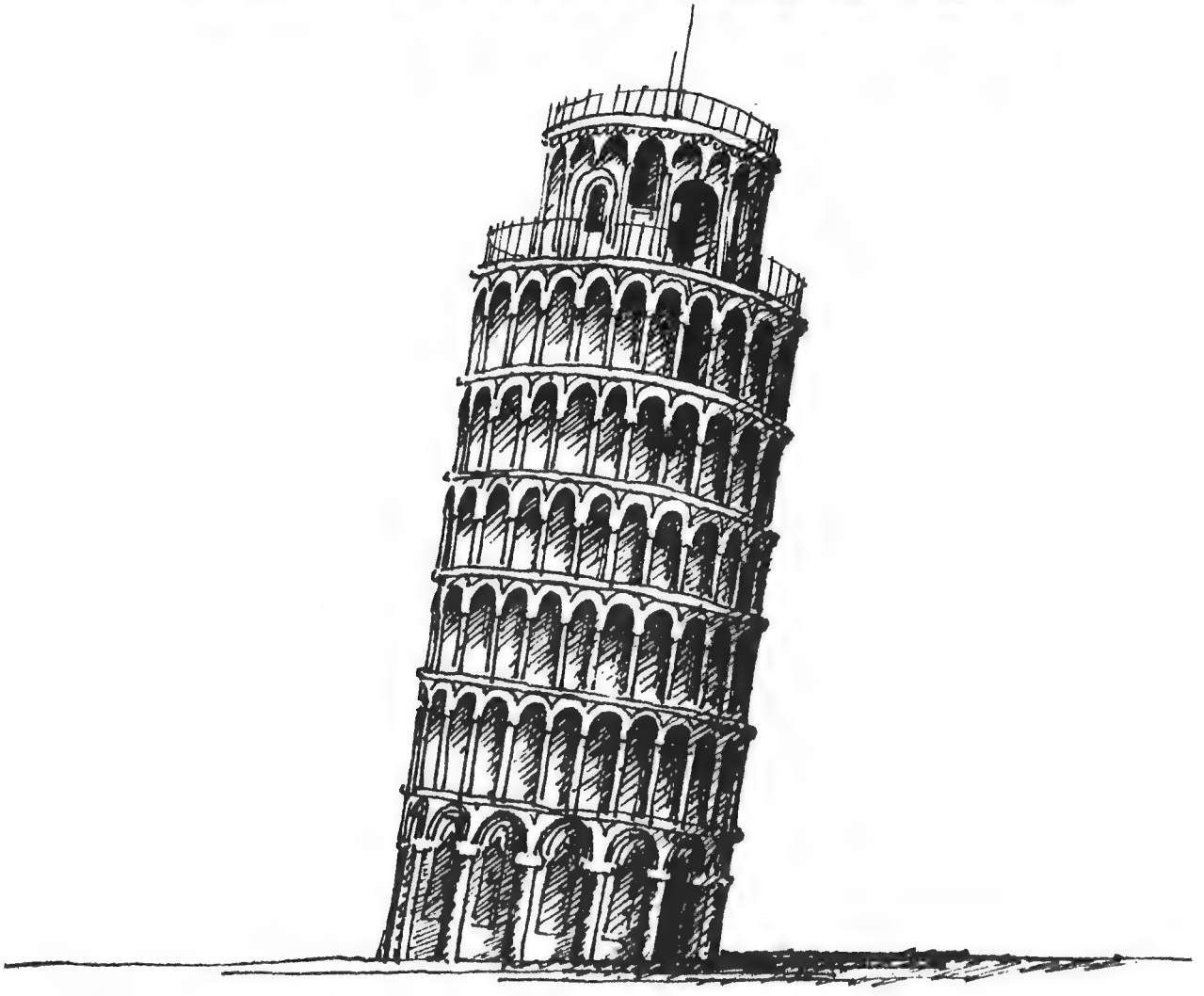
Die Schaltung entspricht der eines CdS-Handbelichtungsmessers. Wenn wir diese Anordnung als Belichtungsmesser für Vergrößerungen benutzen wollen, müßten wir eine Skala zeichnen, die in Sekunden geeicht ist. (Wir können z. B. die optimale Belichtungszeit für mehrere, unterschiedlich dichte, Negative ermitteln und die so gewonnenen Zeiten dem entsprechenden Zeigerausschlag zuordnen.) Dabei werden wir erkennen, daß unsere neue Skala nicht linear verläuft. Man kann sich so auch ein, sehr empfindliches und genaues Lux-Meter herstellen. Zu diesem Zweck kommt über die CdS-Zelle noch eine Diffusorscheibe, die zur besseren Sichtbarmachung der Meßzelle abgenommen wurde. In Experiment Nr. 2 habe ich den CdS-Fotowiderstand durch eine Silizium-Fotozelle ersetzt. Wir sagten bereits an anderer Stelle, daß diese Zelle, bei auffallendem Licht, Strom erzeugt. Je nach Helligkeit der Beleuchtung, stellt sich nun eine, mehr oder weniger große elektrische Spannung ein, die man messen kann. Allerdings ist diese Spannung so klein und der Strom so gering, daß man ein spezielles Meßgerät braucht, um Messungen mit Silizium-Zellen durchführen zu können. An dieser Stelle muß ich nun offenbaren, daß es sich bei dem abgebildeten Vielfachmeßinstrument nicht um ein gewöhnliches Gerät dieser Art handelt. Es ist ein sogenanntes „Transistorvoltmeter", das einmal einen sehr hohen Eingangswiderstand besitzt (12 Millionen Ohm!) und zweitens einen eingebauten Verstärker. *Dies gilt aber nur für den Volt- und Milliampere-Bereich des Gerätes.* Der Widerstandsmeßbereich ist so geschaltet wie bei jedem normalen Vielfachmeßinstrument. Ich sage das für diejenigen, die Experiment Nr. 1 nachvollziehen wollen, jedoch nur ein normales Vielfachmeßinstrument mit Widerstandsmeßbereich besitzen.

Die Silizium-Zelle befindet sich wieder rechts vom Meßgerät. Sie ist sehr klein. Genau so groß wie der kleine rechteckige Schlitz in dem, selbstgebastelten, Halter. Die Pfeile zeigen nun an, daß das Meßgerät auf den Bereich „DCV"=Gleichstrom-Volt geschaltet ist und zwar auf 1,2 Volt Vollausschlag und die Zelle eine Spannung von nicht ganz 0,4 Volt (dritte Skala im Bereich DC & AC) abgibt. Bei dem sehr hellen Aufnahmelicht nicht gerade sehr viel.

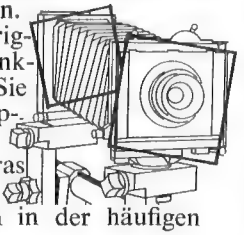
Zweierlei können wir aus diesen Experimenten lernen: 1. Es ist relativ einfach mit einem CdS-

Bitte blättern Sie um.

torkelfrei



Wer torkelt, hat Schwierigkeiten mit den Senkrechten.



Keine Schwierigkeiten mit den Senkrechten haben Sie mit den SINAR-p-, SINAR-c- und SINAR-f-Kameras beim seitlichen Schärfeausgleich in der häufigen Neigelage.

Bei SINAR hat man gründlich darüber nachgedacht, wie man das Einstellen der Fachkamera vereinfachen kann.

Verschiebungen und Schwenkungen an der SINAR-p erfolgen über Feintriebe: einfach, einhändig, rasch und präzis.

Die asymmetrischen Schwenkachsen in Filmebene erlauben Schärfeausgleich durch Messung statt Probieren.

Die SINAR-BINO-Lupe ergibt ein helles Mattscheibenbild. In der SINAR-BINO-Spiegellupe steht es aufrecht. Ihr patentierter Schwenkspiegel bringt die Helligkeit bis in die Bildecken.

Der SINAR-Verschluss mit automatischer Blende ist einfach zu bedienen, von da aus, wo der Fotograf sein Bild überblickt.

Die SINAR-Schärfentiefe-Skala zeigt exakte Blendenwerte an — bei offener Blende — für alle Objektive.

Der SINARSIX ermöglicht selektive Licht-Messung in Filmebene, exakt, ohne Rechnerei.

SINAR = Fortschritt. Schicken Sie uns diesen Coupon.

Coupon: IPT 1

Ich möchte wissen, wie SINAR meine Arbeit vereinfacht.

Name _____

Adresse _____

_____

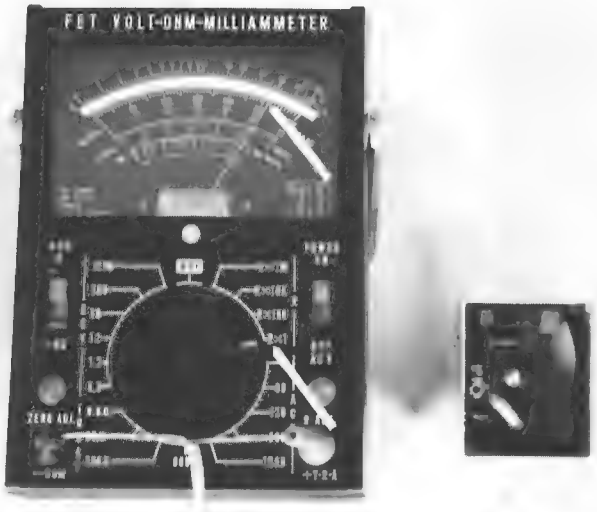
Deutsche Durst GmbH

Fototechnische Apparate, 2 Hamburg 33, Postfach 330 448, Tel. 040/611071

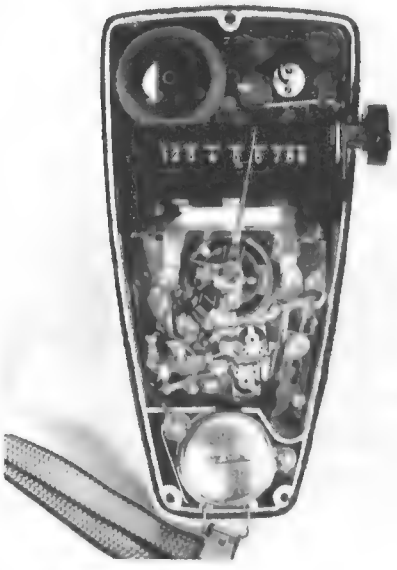
Verkaufsbüros in München, Stuttgart, Frankfurt, Düsseldorf, Hamburg

Fortsetzung von Seite 88

1) Experiment Nr. 1; CdS-Fotowiderstand angeschlossen an ein Vielfachmeßinstrument. Ohm-Meßbereich R x 1. Zeigerausschlag ca. 50 Ohm.



2) Experiment Nr. 2; Silizium-Fotozelle angeschlossen an ein Transistor-Voltmeter. Die von der Foto-Zelle erzeugte Spannung wird gemessen. Eingestellter Meßbereich 1,2 Volt. Angezeigte Spannung ca. 0,4 Volt (dritte Skala im Bereich DC&AC).



3) Blick in einen geöffneten Handbelichtungsmesser (Minolta V 7). Von oben nach unten: CdS-Zelle (rechts neben Suchereinblick), Skala, Meßwerk, Kompensationswiderstände, Batteriegehäuse.

4) Mit Silizium-Foto-Zellen bestücktes Minolta Color Meter. Die Zellen liegen hinter einer Diffusorscheibe im runden Meßkopf. Das Gerät kann sowohl die Beleuchtungsstärke (Lux) als auch die Farbtemperatur messen.

5) Blick auf den Meßkopf des Minolta Color Meters. Die Diffusorscheibe ist abgenommen. Pfeil zeigt, die unter dem generellen Blaufilter sichtbare, Silizium-Zelle für Lux-Messung. Drei weitere Silizium-Zellen liegen hinter Blau-Rot- bzw. Grünfiltern. Bitte blättern Sie um.

Alle Fotos: Barnim A. Schultze

Gastlichkeit auf die Sie sich verlassen können!

Wienerwald-Gastlichkeit-zuverlässig
in der Leistung, vernünftig im Preis,
ständig bemüht, den Gast zu verwöhnen.
7x in der Woche geöffnet.
Vom Vormittag bis in die späte Nacht.

Wienerwald
Gastlichkeit

Massivhaus
zum Festpreis

Das Haus der Spitzenklasse
hebel-haus

Schlüsselfertig in ca. 8 Wochen (mit Keller 12 Wochen.)

Erstklassige Ausführung und Ausstattung bis ins Detail.
Viele Typen mit variablen Grundrissen.
Decken und Wände aus Hebel-Gasbeton. Einer der besten Baustoffe unserer Zeit. Garantie für behagliches Wohnen bei gesundem Raumklima – Sommer wie Winter.

Niederlassungen und Lizenznehmer im ganzen Bundesgebiet.
Mehr Informationen durch unsere farbige Hebel-Haus-Broschüre.

COUPON für kostenlose Broschüre

Name

Ort

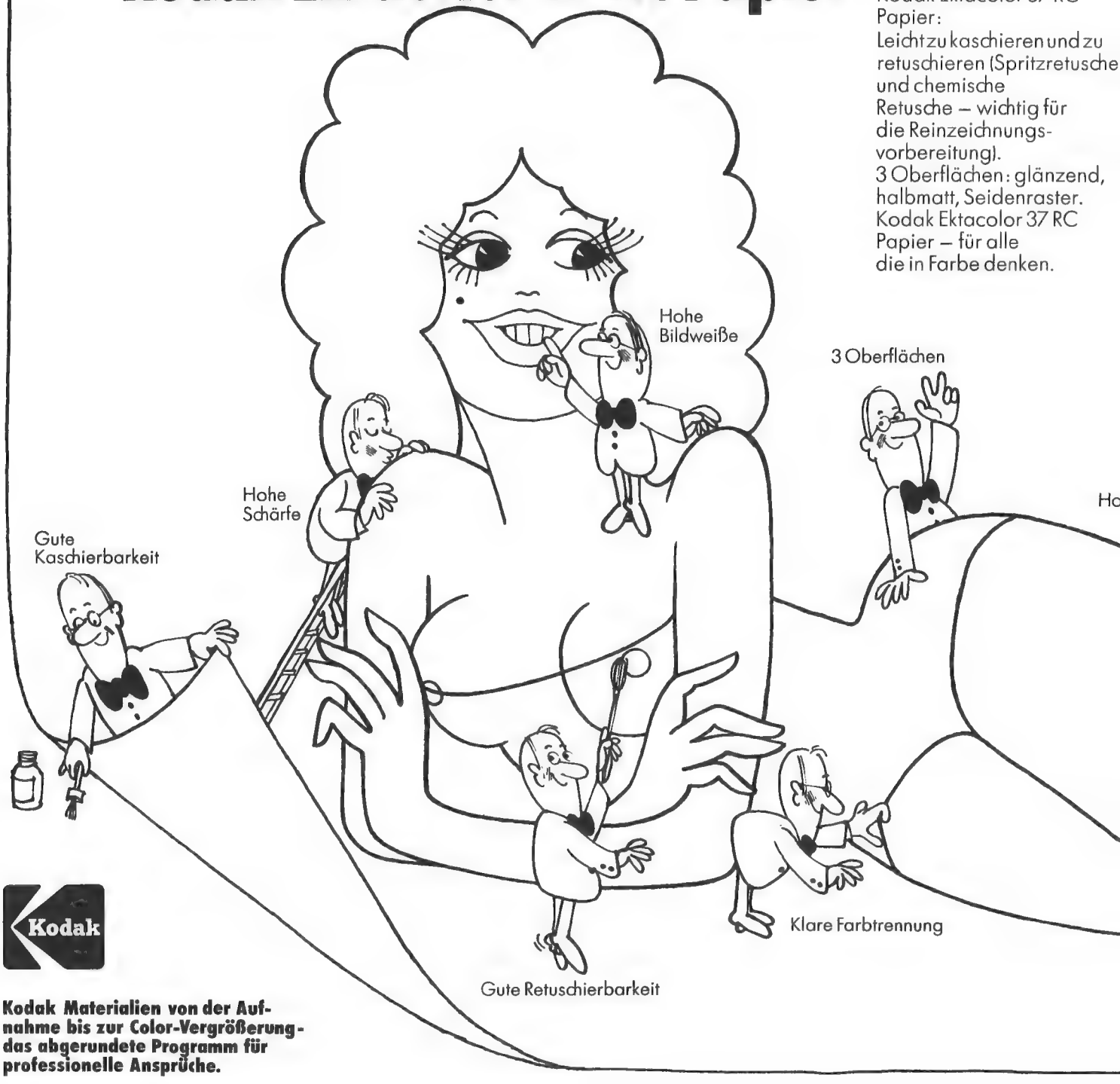
Straße

Hebel-Haus Baugesellschaft mbH
8 München 40, Postfach 40829 Telefon 089/30 20 45

Den Film verwenden Sie seit Jahren:
Kodak Ektacolor Professional Film.

Jetzt hat Kodak ein neues Colorpapier mit 9 ganz „scharfen" Vorteilen: Kodak Ektacolor 37 RC Papier

Das neue Papier mit der hohen Farbqualität. Klaren Farbtrennung und hohen Farbbrillanz selbst bei der Differenzierung feinster Farbnuancen. Hohen Bildweiße. Hohen Schärfe. Mit der extremen Lichtbeständigkeit und der guten Farbsättigung. Kodak Ektacolor 37 RC Papier: Leicht zu kaschieren und zu retuschieren (Spritzretusche und chemische Retusche – wichtig für die Reinzeichnungsvorbereitung). 3 Oberflächen: glänzend, halbmatt, Seidenraster. Kodak Ektacolor 37 RC Papier – für alle die in Farbe denken.



Kodak

Kodak Materialien von der Aufnahme bis zur Color-Vergrößerung – das abgerundete Programm für professionelle Ansprüche.

Der heiße Tip:

Diese Fachlabors* verarbeiten schon jetzt das neue Kodak Ektacolor 37 RC Papier im neuen umweltfreundlichen Kodak Ektaprint 3 Prozeß:

Fritz Brieke Söhne
Fach Fotozentrum
6000 Frankfurt/Main 90
Tilsiter Straße 10

Großfoto Eckert
7000 Stuttgart 1
Schlüsselwiesen 23

Colorfachlabor
H. Falter
6000 Frankfurt/Main 1
Stettenstr. 24

Dr. Frickhinger GmbH & Co.
8000 München 60
Pippingerstr. 98

Fachlabor
Wolfgang Friedrichsen
4300 Essen
Sessenbergstr. 11

Labor-Grieger
7302 Nellingen
Max-Eyth-Str. 12
und
4000 Düsseldorf
Eisenstr. 106

Foto Technik
Hans Joachim Hennig
2000 Hamburg 61
Weg beim Jäger 151

Jakobs & Schulz
Fachlabor für Farbfotografie
1000 Berlin 30
Keithstr. 2-4

Labor Kayser
4000 Düsseldorf
Pionierstr. 15

Farbfotodienst
Kleinhempel
2000 Hamburg 39
Bussestr. 11

Colorfachlabor
Gerd Kollmorgen
3307 Königslutter
Am Kleiberg
Postfach 47

Labor Kreyenmeier
5000 Köln 1
Follerstr. 95/97

Color Studios Düsseldorf
Th. H. Langkopf & Co.
4000 Düsseldorf 1
Corneliusstr. 72

Lossen Foto KG
6900 Heidelberg 1
Plöck 57
Postfach 11 24

Martin Color
6000 Frankfurt/Main 1
Savignystr. 34

Professional Fachlabor
Foto Niggemeyer
1000 Berlin 30
Genthiner Str. 8

Professional
Photo-Service PPS
8000 München 40
Nikolai-Platz 1

Photo Studio 13
Schellenberg GmbH
7023 Echterdingen
Hohenstaufenstr. 1

Fachlabor
Hermann Schnepf
7000 Stuttgart 1
Uhlandstr. 16 b

Fachlabor
Seitz & Zöbeley
8000 München 90
Schyrenstr. 14

Truckenmüller
Colorservice
Weidenbach & Amsel
7000 Stuttgart 1
Olgastr. 97 c

Camera Color
Walter Westendorp
6000 Frankfurt/Main
Mainzer Landstr. 170

Wolf Labor OHG
Color Fachanstalt
8510 Fürth/Bay.
Frankenstr. 16-18
Postfach 1 63

Ektacolor
Fach-Studio GmbH & Co. KG
Inh. Walter Hartmann
4000 Düsseldorf 1
Graf-Adolf-Platz 7

Gunthers Fachlabor
Inh. Günther Backofen
6750 Kaiserslautern
Dornenstraße 23a

Fotoherr-Labor
4300 Essen 16
Velberter Str. 16-18

Fotolabor 'M'
7000 Stuttgart 1
Rotebühlstr. 51 a

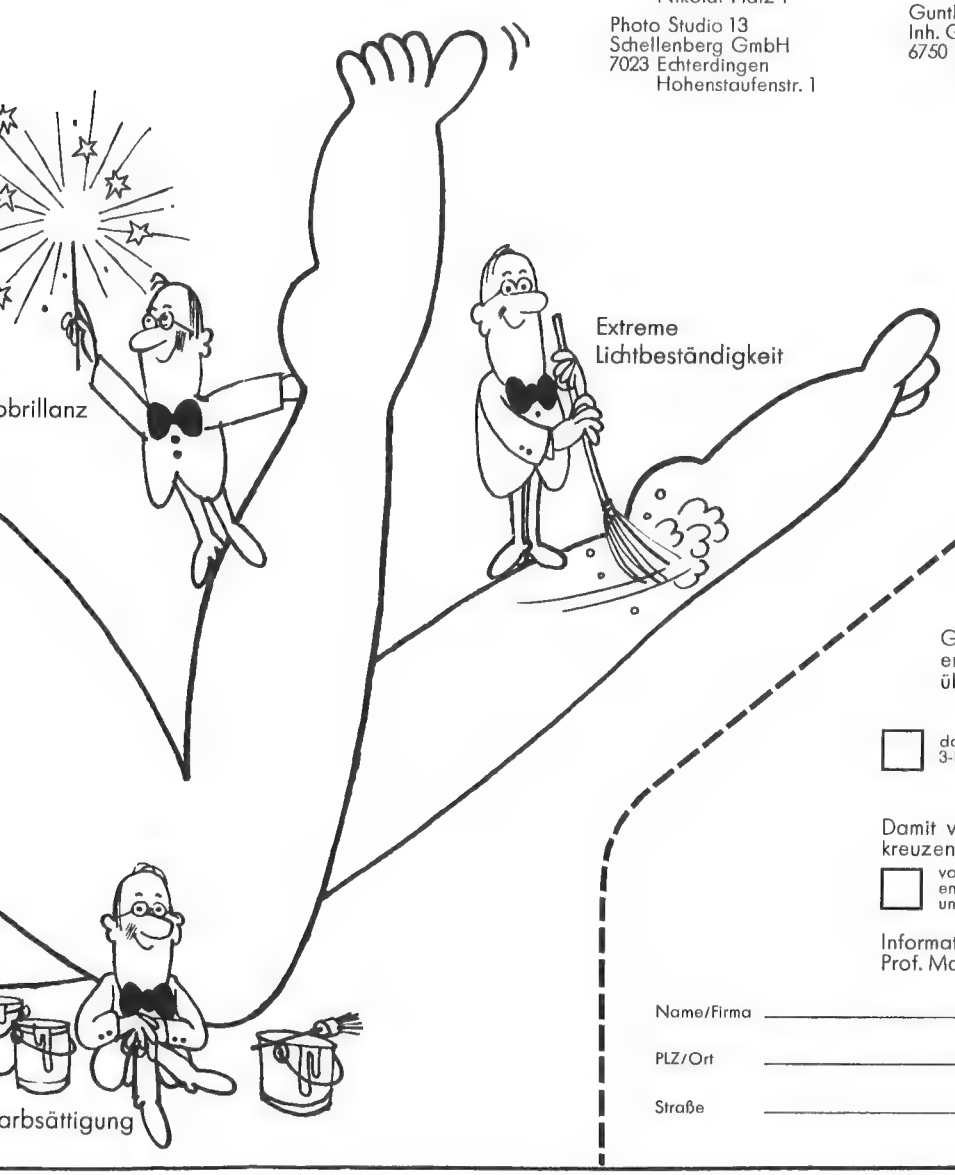
Farbfoto-Labor
E. Mazur
4937 Lage/Lippe
Privitsheider Str. 15

Strenger Color KG
4500 Osnabrück
Bismarckstr. 19

Photo Reger
8000 München 46
Ingolstädter Str. 61 R

PCS Labor
Ernst Schäfer
6200 Wiesbaden 1
Aarstraße 23

* Stand: Januar 1974



Informations-Scheck

Gegen Einsendung dieses Informations-Schecks erhalten Sie ausführliches Informationsmaterial über

☐ das Kodak 3-Bad-Programm

☐ Weiterverarbeitung von Kodak Ektacolor 37 RC Papier (Aufziehen/Montage/Chem. und Spritz-Retusche).

Damit wir Sie auch künftig gezielt informieren können, kreuzen Sie bitte an, ob Sie

☐ vorwiegend selbst entwickeln und ausarbeiten

☐ oder Kunde eines Fachlabors sind.

Informations-Scheck einsenden an Kodak AG, Verkauf Prof. Markt, 7000 Stuttgart 60, Postfach 369.

Name/Firma _____

PLZ/Ort _____

Straße _____

Fortsetzung von Seite 90

Fotowiderstand einen Belichtungsmesser aufzubauen. Wenn man bedenkt, daß der Widerstandsbereich eines CdS-Widerstandes, je nach auffallender Lichtmenge, zwischen ca. 20 Ohm und 20.000 Ohm betragen kann, kann man sicher auch verstehen, daß so ein Belichtungsmesser auch noch bei relativ schwacher Beleuchtung funktioniert. 2. Silizium Foto-Zellen benötigen in jedem Fall eine, natürlich aufwendige, Verstärkerschaltung.

Wenn wir uns die beiden Zellen (CdS, Silizium) in den Bildern betrachten, sehen wir, daß diese Zellen sehr klein sind. Daraus ergibt sich ein Vorteil. Mit beiden Zellen lassen sich Belichtungsmesser aufbauen, die ganz nach Wunsch, einen großen oder kleinen Meßwinkel haben. Mit der alten, guten Selen-Zelle, bei der eine ausreichende Lichtempfindlichkeit nur bei großer Fläche erreichbar war, war es kaum möglich zu einem engen Meßwinkel zu kommen.

Auf der Basis der CdS-Zelle gibt es heute Belichtungsmesser, deren Meßwinkel zwischen 1° und 45° schwankt. Bei dem berühmten Lunasix 3 von Gossen, läßt sich der Meßwinkel durch entsprechende Vorsätze verändern und den unterschiedlichsten Aufgabengebieten anpassen.

Auf dem nächsten Bild zeige ich einen Einblick in die Eingeweide eines Handbelichtungsmessers mit CdS-Zelle. Dieser Belichtungsmesser hat zwei, umschaltbare, Meßbereiche und einen Meßwinkel von 9°. Es ist der V 9 von Minolta. Die Skala lehrt uns, daß der Meßbereich nicht linear ist. Diese Eigenschaft der CdS-Zelle ermöglicht besonders genaues Messen nur in der Mitte des Meßbereiches. Für einen Belichtungsmesser ist das allerdings nahezu belanglos, denn er mißt immer noch genauer als wir belichten können. Für ein Lux-Meter allerdings ist diese Eigenschaft unangenehm. Man kann das umgehen, indem man den Bereich auseinanderspreizt. Aber das gehört nicht hierher.

Wir leben also derzeit mit der CdS-Zelle und wir leben mit ihr ganz gut. Sie erlaubt den Aufbau von Handbelichtungsmessern mit großen Meßbereichen, sie ist, was ihren spektralen Empfindlichkeitsbereich anbetrifft, recht gut für Messungen bei Tages- und Kunstlicht geeignet. Ihr wesentlicher Nachteil ist ihre Trägheit. Besonders bei kleinen Lichtmengen braucht die CdS-Zelle längere Zeit, um einen konstanten Widerstandswert anzunehmen. Dieser Nachteil führt, besonders wenn man etwas ungeduldig ist, bei schlechtem Licht gern zu Unterbelichtungen. Daher mein Rat: stets dem Belichtungsmesser, bei schwacher Beleuchtung, Zeit lassen.

Die Silizium-Zelle kann es sehr viel schneller. Sie stellt sich praktisch in Bruchteilen von Sekunden auf die herrschende Beleuchtungsstärke ein. Nur ist ihre Leistungsänderung so gering, daß wir sie verstärken müssen, um daraus eine brauchbare Anzeige zu machen und außerdem liegt ihr Empfindlichkeitsmaximum im Bereich der langwelligen (roten) Lichtstrahlen, so daß wir zusätzlich noch Empfindlichkeit einbüßen, wenn wir sie, durch ein blaues Filter, auf normales Aufnahmelicht einstellen. Trotz dieser Nachteile findet die Silizium-Zelle immer mehr Verwendung in fotoelektrischen Belichtungsmessern. Neben ihrer geringen Trägheit, die man besonders in automatischen Kameras zu schätzen weiß, kann man sie dazu bringen, sich linear zu verhalten. Mit anderen Worten: ihr Fotostrom kann, in entsprechenden Schaltungen, proportional zum Lichtstrom verlaufen (Lichtstrom in diesem Fall gleich Beleuchtungsstärke).

Kommt nun der Handbelichtungsmesser mit Silizium-Zelle? Nun in einem bestimmten Bereich zeigen sich bereits Ansätze. Hier geht es zwar nicht um reine Belichtungsmessung, sondern zusätzlich auch noch um Farbtemperaturmessung. Das hier gezeigte Gerät ist aber sowohl für die Farbmessung als auch für die Lichtmessung geeignet. Es ist das Minolta Color-Meter. Als normaler Belichtungsmesser ist dieses Gerät nicht ohne weiteres zu verwenden. Für Messungen der Beleuchtungsstärke (also nicht die Messung des vom Objekt reflektierten Lichtes), die sogenannte „Lichtmessung" ist es allerdings hervorragend geeignet. Als Lux-Meter hat es zwei Meßbereiche (10–1280 Lux und 1000 bis 12800 Lux), mit denen sich praktisch alle Beleuchtungsstärken messen lassen. Im Color-Bereich mißt es den rot/blau- bzw. grün/rot-Anteil des Lichtes. Dieses Gerät arbeitet mit Silizium-Zellen. Bei abgenommener Diffusor-Scheibe kann man, hinter dem obligaten Blaufilter die Silizium-Zelle für die Lux-Messung sehen (Pfeil in der Abbildung). Die anderen Zellen verbergen sich hinter den entsprechenden Farbfiltern (Rotfilter, Blaufilter und Grünfilter). Wie man aus den Abbildungen unschwer erkennen kann, sind alle Skalen linear. Das ist besonders wichtig für die Farbtemperaturmessung, die es gestattet, Farbtemperaturen von 2500° bis 12500° Kelvin zu messen. Übrigens wird diesem Gerät noch ein kleiner Rechenschieber mitgegeben, mit dem man Lux direkt in Lichtwerte und Zeit/Blenden-Kombinationen umrechnen kann. Der Preis dieses vielseitigen Meßgerätes liegt allerdings weit über dem eines Handbelichtungsmessers (ca. DM 2500,–). Für den, der die Farbtemperatur messen muß, kann es jedoch einen zusätzlichen Belichtungsmesser ersetzen. Geschildert habe ich es aber letztlich nur, um zu zeigen, daß auch im Bereich der Handmeßgeräte die Silizium-Zelle anfängt interessant zu werden.

An anderer Stelle habe ich einmal gesagt, daß die Elektronik sich ruhig in der Fotografie breit machen kann. Aus diesem Grund ist es an sich auch gleichgültig, ob man zum Bau besserer Belichtungsmesser, elektronische Verstärker benötigt oder nicht. Ein fotoelektrisches Meßgerät wird, zumindest für den Benutzer, durch den Einbau moderner Verstärkerbausteine nicht komplizierter in der Anwendung oder empfindlicher im Gebrauch. Höchstens braucht ein solches Gerät mehr elektrische Energie, was bei den immer besseren Batterien auch kein Problem mehr ist. Wichtig ist allein die Frage, ob der Aufwand erforderlich ist. Im Falle eines Color-Meters ist er es sicher. Im Falle eines normalen Handbelichtungsmessers ebenfalls, wenn man so den Bedienungskomfort und die Meßsicherheit erheblich steigern kann. Ich denke dabei z. B. an eine automatische Kompensation des Schwarzschildeffektes etc. Im Bereich der Kurzzeitmessung, also im Bereich der Blitz-Belichtungsmesser kommt der flinken Siliziumzelle noch größere Bedeutung zu. Darüber sprechen wir in einer späteren Fortsetzung dieses Beitrages. ■

Großformat-Praktikum:

Geringe Schärfentiefe – ein Vorurteil?

Teil 1

von Walter E. Schön

Um möglichen Mißverständnissen zuvorzukommen: Es geht hier nicht um die Erweiterung der Schärfentiefe durch Anwendung der bekannten Scheimpflugschen Regel bei der verstellbaren Großformatkamera. Dieses Thema war bereits in COLOR Foto-Journal 7/73 ausführlich an gleicher Stelle behandelt worden. Es geht hier vielmehr um den Einfluß von Filmempfindlichkeit, Bildformat, Brennweite und Blende auf die Schärfentiefe im Bereich üblicher Abbildungsmaßstäbe, also im Fernbereich. Dabei soll die Faustregel „kleines Bildformat für große Schärfentiefe" auf ihre Richtigkeit geprüft werden.

Dem Mittel- und Großformat wird meistens größere Schärfe, höherer Detailreichtum, feinere Ton- und Farbabstufung sowie bessere Farbsättigung ohne weiteres zugestanden. Ein Vergleich der Bildflächen muß natürlich überzeugen:

24 x 36	4,5 x 6	6 x 6	6 x 9	9 x 12
1	3	4	6	12

Wird die Fläche des Kleinbildformates als Einheit gewählt, so ergibt sich für das Großformat 9 x 12 cm immerhin die zwölffache Fläche! Selbst wenn die optische Qualität von Objektiven für dieses Format geringfügig schlechter als die bester Kleinbildobjektive sein und wenn das Auflösungsvermögen des verwendeten Planfilms nicht ganz das der besten Kleinbildemulsion erreichen sollte – was keineswegs der Fall sein muß –,

Bitte blättern Sie um.

Noch ausgereifter in der Konstruktion, noch perfekter in der Technik, die neue DSX 1000 von Mamiya.

S

mamiya

Wenn Mamiya eine neue Kamera bringt, wird immer wieder ein Fortschritt in der Kameratechnik deutlich. Neuester Beweis: die DSX 1000. Eine kompakte Spiegelreflex-Kamera mit ganz hervorragenden Eigenschaften. Da sind zunächst die zwei Innenmeßsysteme – ganz nach Wunsch wird die Belichtung per Selektivmessung (6 % der Bildfläche) oder Allgemeinmessung (ganzes Bildfeld) bestimmt. Und weiter: Die DSX 1000 kommt mit Offenblendenmeßsystem, Abblendtaste, Blitzschuh, dem kompletten Zubehör und den leistungsstarken Mamiya-Sekor-Wechselobjektiven. Lassen Sie sich von Ihrem Fachhändler überzeugen.

Topseller.
von Profis für Profis

Das Weltangebot der professionellen Kameras liegt für Sie bereit. Und Ihre Traumkamera ist auch dabei. Der Preis? Immer ein paar Mark preiswerter als Sie vermuten.

Da können Sie in ganz Europa lange suchen, bis Sie unsere Niedrigstpreise und unseren Service finden. So wurde Hansa-Foto Europas Discounter Nr. 1. Sollten Sie den Preiskatalog noch nicht haben: 5 Köln 1, Hansaring 91, Abt. 4, ist unsere Anschrift. Postkarte genügt.

HANSA FOTO

FOTO-PROFESSIONAL MIT FRITZ MEISNITZER

Fortsetzung von Seite 94

bleibt noch so viel Spielraum, daß der Vergleich eindeutig zugunsten des Großformates ausfällt.

Da wir uns mit der Schärfentiefe befassen wollen, können wir alle anderen Eigenschaften vorläufig vergessen, wenn wir festhalten, daß wir im größeren Format auf jeden Fall die größere Maximalschärfe erhalten.

Um die Grenzen des Schärfentiefenbereichs zu finden, müssen wir außerdem aber auch noch die Minimalschärfe vereinbaren, also die Wiedergabequalität (eines Punktes oder Liniengitters), die wir gerade noch als scharf akzeptieren. Dabei wird häufig der Fehler begangen, für die verschiedenen Bildformate willkürliche Zerstreuungskreisdurchmesser anzugeben, die nicht zu vergleichen sind. In der Praxis zählt jedoch nur die Qualität des Endergebnisses, also zum Beispiel einer Anzeige, eines Plakates oder einer Katalogabbildung. Nur dieses Endprodukt wird vom Betrachter beurteilt, und es ist ihm dabei völlig egal, welche Größe das Ausgangsnegativ oder -diapositiv hatte und welche Nachvergrößerung nötig war.

Gehen wir von einem günstigen Betrachtungsabstand aus, bei dem sowohl das ganze Bild gut überblickt werden kann (also nicht zu nah), aber auch Details noch gut erkennbar bleiben (also nicht zu weit), so müssen wir fordern, daß etwa um ein Tausendstel der längeren Bildkante voneinander entfernte Bildpunkte noch getrennt aufgelöst werden. Dieses Maß für die Minimalschärfe rechnen wir auf die zu vergleichenden Negativformate um. Dabei gehen wir davon aus, daß durch die Nachvergrößerung nichts verlorengeht. In der Praxis schneidet aber das Großformat, das mit erheblich geringerer Nachvergrößerung auskommt, besser ab.

Das Ergebnis unserer Minimalforderung an die Bildschärfe sind die in der im zweiten Teil folgenden Tabelle eingetragenen Werte für den Durchmesser u des maximal zulässigen Unschärfekreises. Wir erhalten beispielsweise für Kleinbild $u = 1/30$ mm (in Übereinstimmung mit den Angaben der meisten Objektivhersteller für den ihren Schärfentiefenskalen zugrunde liegenden Wert) und für das Format 9 x 12 cm oder 4 x 5 inch $u = 1/8$ mm.

Wir hätten unsere Forderung auch niedriger oder höher stellen können. Für das Endergebnis ist jedoch nur wichtig, daß wir daraus solche Werte von u ermitteln, die vergleichbar sind, bei gleicher Größe des Endproduktes also genau die gleiche (Un-) Schärfe liefern.

Mit der Brennweite können wir es uns leicht machen: Wir wählen für unseren Vergleich stets die Normalbrennweite zum jeweiligen Format. Wie sich durch Rechnung zeigen läßt, verhalten sich kürzere oder längere Brennweiten analog. Das heißt, wenn wir im Vergleich der Normalbrennweite für das Kleinbildformat mit der Normalbrennweite für das Format 9 x 12 cm zu einem bestimmten Ergebnis kommen, so gilt das gleiche Ergebnis auch für den Vergleich der jeweils zugehörigen Weitwinkel- oder Teleobjektive, sofern der Bildwinkel annähernd übereinstimmt.

Die Bauart des Objektivs ist für die Schärfentiefe unbedeutend, wenn wir von Systemen mit erheblicher sphärischer Aberration absehen, die als Weichzeichner für Porträtaufnahmen verwendet werden („Tiefenbildner").

Weil die Schärfentiefenzone bei den vereinbarten Formaten und Normalbrennweiten nicht allein von der eingestellten Blende, sondern außerdem von der Entfernung abhängt, müßten wir riesige Tabellen anlegen. Mit einem kleinen Trick ersparen wir uns aber diese Arbeit: Es genügt, die sogenannte „hyperfokale Entfernung" h zu betrachten. (Diese hyperfokale Entfernung h ist der Nahpunkt der Schärfentiefenzone bei Einstellung auf unendlich bzw. die Minimalentfernung, bei deren Einstellung sich die Schärfentiefe bis unendlich erstreckt; beide Definitionen sind gleichwertig.)

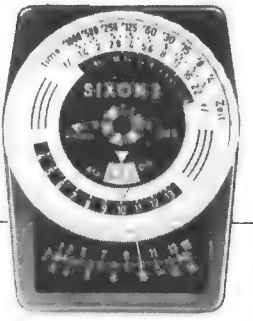
Aus der hyperfokalen Entfernung h läßt sich für jede beliebige Einstellentfernung s die vordere Grenze tv und die rückwärtige Grenze tr der Schärfentiefenzone nach den Formeln $tv = h \cdot s/(h+s)$ und $tr = h \cdot s/(h-s)$ errechnen. Ist dabei die Einstellentfernung s größer oder gleich h, so beträgt tr immer unendlich. Wir wollen diese Formeln hier weder herleiten noch genauer darauf eingehen. Wir erkennen aber daraus, daß bei Übereinstimmung der hyperfokalen Entfernung h auch die Schärfentiefenzonen für alle beliebigen Einstellentfernungen die gleichen sind. (Wer mit Formeln nicht gut Freund ist, mag sie im folgenden überspringen, wenn er nur den Ergebnissen auch ungeprüft vertraut.)

Nach dieser Voraussetzung wollen wir einen ersten Vergleich für die drei Formate 24 x 36 mm, 6 x 9 cm und 13 x 18 cm durchführen. Wählen wir für die Kleinbildaufnahme mit dem Objektiv der Brennweite $f = 50$ mm die Blende 8. Wir erhalten nach der Formel $h = f^2/k \cdot u$ (wobei f = Brennweite, k = effektive Blendenzahl und u = Unschärfekreisdurchmesser) als hyperfokale Entfernung $h = 9375$ mm $\sim$ 9,38 m. Die Vordergrenze der Schärfentiefenzone ist bei Einstellung auf die hyperfokale Entfernung (also bei $s = h$) genau die halbe hyperfokale Entfernung. Also erstreckt sich im Kleinbildformat bei Blende 8 und Einstellung des Normalobjektivs auf 9,38 m die Schärfentiefe von 4,69 m bis unendlich.

Wir fordern nun für die beiden anderen Formate die gleiche Schärfentiefe und bestimmen die dafür notwendige Blendenöffnung. Dazu lösen wir die Formel für die hyperfokale Entfernung nach der Blendenzahl k auf: $k = f^2/h \cdot u$. Für das 6 x 9-cm-Format mit $f = 100$ mm und $u = 1/12$ mm erhalten wir bei $h = 9375$ mm die Blende 12,8 und für das 13 x 18-cm-Format mit $f = 240$ mm und $u = 1/6$ mm die Blende 36,8. Das entspricht einer Zunahme um $n = 1{,}35$ bzw. $n = 4{,}41$ Blendenstufen (nach der Formel $n = 6{,}64 \cdot (\lg k_1 - k_0)$, worin k_1 die neue und k_0 die alte Blendenzahl ist).

Wie diese anderen Blendenwerte (durch längere Bel.-Zeit oder durch höhere Empfindlichkeit) realisierbar sind, werden wir im zweiten Teil untersuchen. ■

Risikolos fotografieren mit Gossen Belichtungs-messern



Belichtungszeiten:
1/2000 Sek. bis 15 Minuten
Blendenwerte: 1,4 bis 22
Filmwerte:
9 bis 36 DIN/6 bis 3200 ASA
Gangzahlen für Kinokameras:
4,5 bis 96 Bilder/Sek.
Meßwinkel (bei Objekt-messung): 35°
Diffusorkalotte für Licht-messung

GOSSEN

SIXON 2

NACHRICHTEN AUS DER FOTOWELT

KOLLEGEN-HILFE FÜR QUERSCHNITTGELÄHMTEN FOTOGRAFEN

Matthias Hänel — „Matador der Kamera" in dieser Ausgabe (siehe Seite 72—73 „Die perfekte Foto-Serie") erlitt unverschuldet ein schweres Schicksal, das jeden von uns auch ereilen kann: unschuldiges Opfer eines Verkehrsunfalles, nachfolgende Querschnittlähmung. Urplötzlich wurde sein hoffnungsvoller Weg unterbrochen. Ein Weg, den er sich, so wie jeder, der von der Fotografie besessen ist, hart — aber erfolgreich erkämpfte. Querschnittgelähmt zu sein — das heißt für Matthias Hänel, nicht aufzugeben, sondern im fotografischen Beruf zu verbleiben. „Ich muß mich eben umstellen, andere Aufnahmegebiete für mich erschließen . . ., vielleicht die wissenschaftliche Fotografie oder bestimmte Bereiche der Sachfotografie . . . ich möchte natürlich weitermachen und meine Kameras keineswegs an den Nagel hängen, wenn auch manche Träume von wegen Reporter usw. beschnitten sein werden. . ." Sein bisheriges Bildarchiv umfaßt in Farbe und SW umfangreiche Serien der Reise-, Reportage-, Life- und Erlebnisfotografie. Mit der Auswertung dieses Archives muß Matthias Hänel unter anderem den neuen Start beginnen, unterstützen, finanzieren. Aber neue Aufträge sind ebenfalls sehr erwünscht: seine Ausrüstung reicht von der 9 x 12-Linhof bis zur KB-ESR-Kamera. In seinem Labor steht u. a. ein Durst Laborator.

Wir bitten alle Freunde und Leser von COLOR Foto-Journal bei der Vergabe von Aufträgen, bei der Anforderung von Bildmaterialien: Richten Sie eine unverbindliche Anfrage an Matthias Hänel, 75 Karlsruhe 21, Ludwig-Windthorst-Straße 9 (Tel. 0721/ 7 28 52) oder direkt an die Redaktion von COLOR Foto-Journal: Verlag Laterna magica Joachim F. Richter, 8 München 71, Stridbeckstraße 48.

Das fotografische Archivmaterial von Matthias Hänel eignet sich gleichermaßen für alle wichtigen Bereiche publizistischer Vorhaben. Wir appellieren an Kameradschaftlichkeit, Kollegialität aller jener, die sich zur großen Familie der Fotografie zählen: denken Sie bei der Anforderung fotografischer Vorlagen an Matthias Hänel. Beweisen Sie, daß die Welt der Fotografie eine funktionierende Familie ist!

Josef Scheibel in die DGPH berufen

1969 gründete Scheibel sein Büro für technisch-wissenschaftliche Information mit angeschlossenem Labor für Anwendungstechnik. Diese selbständige Tätigkeit verbindet seine Fähigkeiten als Entwicklungsingenieur und Fach-Journalist. Einige Resultate seiner Arbeiten im Foto- und Elektronik-Bereich: Mehr als 30 Patent- und Gebrauchsmusteranmeldungen, weit über 1000 Fachaufsätze usw. Sein Hauptinteresse gilt dem verstärkten Einsatz der fotografischen Informations- und Kommunikationstechniken in allen Bereichen.

AGFA-GEVAERT: FACH-BROSCHÜRE — „FILTER FÜR DIE FOTOGRAFIE"

Über die Verwendung von Filtern im Rahmen der Sw- und Farbfotografie informiert eine neue Fachbroschüre der Agfa-Gevaert mit dem Titel „Filter für die Fotografie". Die 67 Seiten umfassende Fachschrift wendet sich an engagierte Amateure wie Profis. Gegen eine Schutzgebühr von 4,90 DM kann sie direkt beim Fotohandel oder durch Agfa-Gevaert (Bestellnummer 406) bezogen werden. In übersichtlicher Form findet man hier alles Wesentliche über Filter, deren Funktion, Charakteristik und Aufnahmetechnik. Desgleichen werden Spezialgebiete, wie Landschaftsfotografie, Reproduktionen besonders betont. Laborfilter, wie Filter für wissenschaftliche Zwecke kommen ebenfalls zur Sprache.

Labor-Praktikum: Ideal-Kombinationen — Film + Entwickler

Wir haben heute die besten Filme, die es je gab. Das Angebot der Hersteller ist bis auf wenige Ausnahmen ausgeglichen, nahezu jeder Film, den Sie heute kaufen können, leistet Optimales. Trotzdem bestehen große Unterschiede — Unterschiede in der Empfindlichkeit, der Kornstruktur, der Wiedergabeleistung. Das gilt für alle Filme — Schwarzweiß wie Farbe. Wir wollen die Eigenschaften untersuchen. Grenzen feststellen und herausfinden, wie sich die Qualität des Endproduktes beeinflussen läßt. Denn allein darauf kommt es ja schließlich an: Uns interessieren letzten Endes nicht die Zwischenstufen. Uns interessiert das fertige Bild.

Bitte blättern Sie um.

Alle **ZOOMAR**-Objektive werden mit Elektronikverschluß-Kameras zu **Automatik**-Modellen. Leicht wechselbare Adapter ermöglichen eine universelle Verwendung an fast allen Film-, Fernseh- und Spiegelreflexkameras mit Schlitzverschluß, teils bis zum Mittelformat, wie zum Beispiel:

PAN-TELE-KILAR 1 : 4/300 mm von ∞ bis 1,4 m · MAKRO-KILAR 1 : 2,8/90 mm von ∞ bis 13 cm · RAPID-FOCUS-TELE-ZOOMAR 1 : 4/170—320 mm das erste Mittelformat-Zoom

Mit Billigware können wir nicht konkurrieren, denn wir bieten neben Qualität und Präzision auch exclusive Technik von Makro bis Tele. Unser Kundendienst berät Sie gerne! Schreiben Sie an:

ZOOMAR-Vertriebs-GmbH • 8000 München 70 Ehrwalderstraße 79, Tel. (089) 74 30 92

FOTO-PROFESSIONAL MIT FRITZ MEISNITZER

Fortsetzung von Seite 97

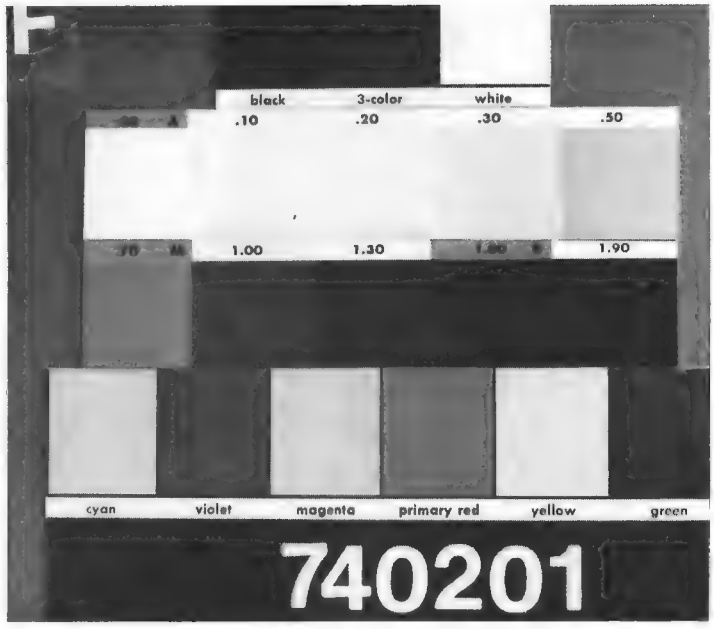
Dieses fertige Bild können Sie in all seinen Eigenschaften vorausbestimmen. Bei Schwarzweiß können Sie sich für oder gegen fein abgestimmte Tonwerte entscheiden, für oder gegen Korn, für oder gegen ein Optimum an Schärfe. In Grenzfällen der Praxis werden Sie auch heute noch Kompromisse schließen müssen, doch wenn wir Bequemlichkeit als Faktor einmal ausschließen, ist die Kompromiß-Zone heute wesentlich schmaler geworden, als sie es noch vor zwei, drei Jahren war: Die moderne Emulsionstechnik hat Mittel und Wege gefunden, Mängel zu beheben, die charakteristischen Eigenschaften der einzelnen Verfahren zu optimieren. Das verlangt auf vielen Gebieten der Laborverarbeitung radikales Umdenken, von dem auch alte Hasen nicht ausgenommen sind. So wollen wir uns zunächst mit einem grundlegenden Aspekt beschäftigen – der tatsächlichen Empfindlichkeit von Schwarzweißfilmen und einer einfachen Methode, wie man sie ermittelt.

Auf jeder Schwarzweißfilm-Pakkung finden Sie – nach der DIN-Norm ermittelt – eine Empfindlichkeitsangabe. Diese Angabe ist ein Leitwert – weiter nichts. Sie sagte Ihnen, in welche Empfindlichkeitsklasse Sie den Film einordnen sollen. Welche Empfindlichkeit Sie bei der Aufnahme dann praktisch erzielen oder besser gesagt „ausnutzen", hängt von der anschließenden Entwicklung ab. Diese Entwicklung bestimmt – größtenteils in Abhängigkeit vom Entwickler, nicht zuletzt aber auch von der angewandten Entwicklungsmethode – neben der Empfindlichkeitsausnutzung alle übrigen Eigenschaften Ihres resultierenden Negativs. Sie bestimmt die tatsächliche Ausnutzung des Auflösungsvermögens und der Bereitschaft, die Tonwerte abzustufen, sie entscheidet über die Kornstruktur und damit die visuelle Schärfe des Endproduktes Bild.

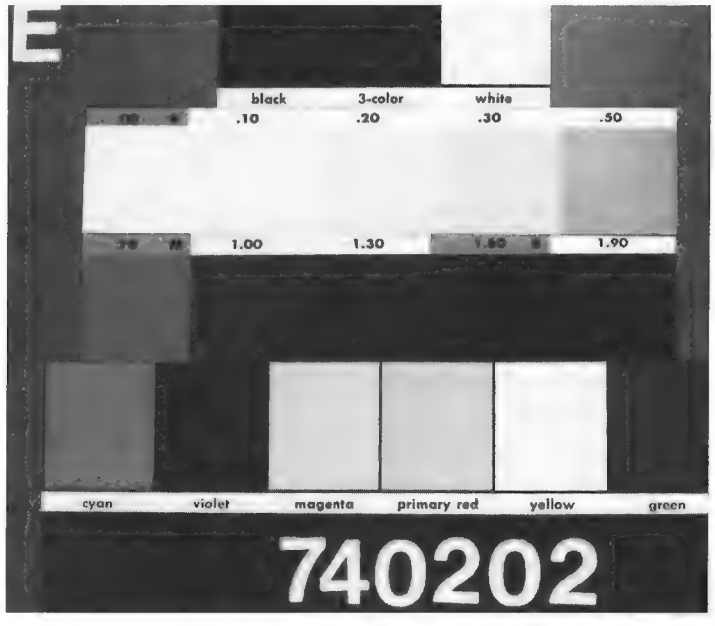
Um all diese Eigenschaften festzustellen, um zu ermitteln, bis zu welcher Grenze Sie gehen können, brauchen Sie Testobjekte, die Sie unter Bedingungen der Praxis fotografieren können und die Ihnen stets die gleichen, objektiv richtigen Auskünfte geben. Ein solches Testobjekt zeigen Ihnen die Abbildungen. Es besteht aus einer Standard-Graukarte, die 18 Prozent des einfallenden Lichtes reflektiert. Darauf aufgeklebt sind von oben nach unten Felder verschiedener Helligkeitsabstufung, die ich aus einem Aufsichts-Graukeil herausgeschnitten habe: Schwarz, Drei-Farben-Feld, Weiß; in den nächsten beiden Reihen verschiedene Grauabstufungen zwischen Weiß und Schwarz; und zum Schluß eine Farbreihe, die einer Standard-Farbtafel entnommen sind. Das unterste Feld hat keine Bedeutung, es besteht aus dunkler Acetatfolie, auf der sich selbstklebende Zahlen aus einem Titelsortiment für Schmalfilmer zur Kennzeichnung der einzelnen Tests anbringen lassen.

Solch ein Testobjekt sollten Sie sich machen. Die Teile dazu bekommen Sie im Fotohandel. Falls nicht vorrätig, kann man sie jederzeit für Sie bestellen. Eigenbau aus Grafiker-Material ist nicht empfehlenswert – die Reflexionseigenschaften dieses Materials sind schwer in brauchbare Übereinstimmung zu bringen. Bei Standard-Graukarte, Aufsichtskeil und Farbtafel sind sie schon vom Hersteller für Ihre Zwecke abgestimmt.

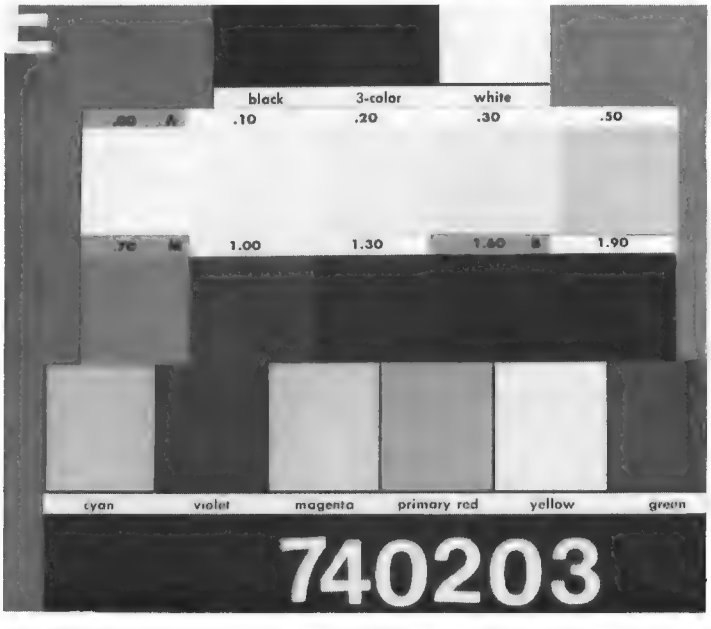
Fotografieren Sie eine solche Testtafel unter den Lichtbedingungen, unter denen Sie tatsächlich arbeiten, auf den Film Ihrer Wahl, und entwickeln Sie anschließend in einem Entwickler, der Ihnen geeignet erscheint, dann erhalten Sie zwei wertvolle Auskünfte, die in sich bereits all die kleinen Besonderheiten Ihrer persönlichen Arbeitsweise enthalten und damit so praxisnah wie nur möglich sind: Sie erhalten Auskunft über die tatsächlich ausnutzbare Empfindlichkeit des betreffenden Films bei der eingesetzten Entwicklung. Und Sie erhalten Auskunft über die Übersetzung der Farbwerte in Tonwerte, die in Abhängigkeit von der jeweiligen Beleuchtung steht.



①



②



③

NUR NOVOFLEX bietet Tele-Objektive, die sich mit Recht Schnellschuß- Objektive nennen können; denn der patentierte Pistolengriff zum Scharfstellen von 3 Brennweiten mit 30 verschiedenen SR-Kameras ist und bleibt unerreicht: Sie haben schon ein gestochen scharfes Bild, wenn andere noch mit dem Einstellen beschäftigt sind. **NOVOFLEX FOTOGRAFEN** sind mehr als eine „Nasenlänge" voraus.

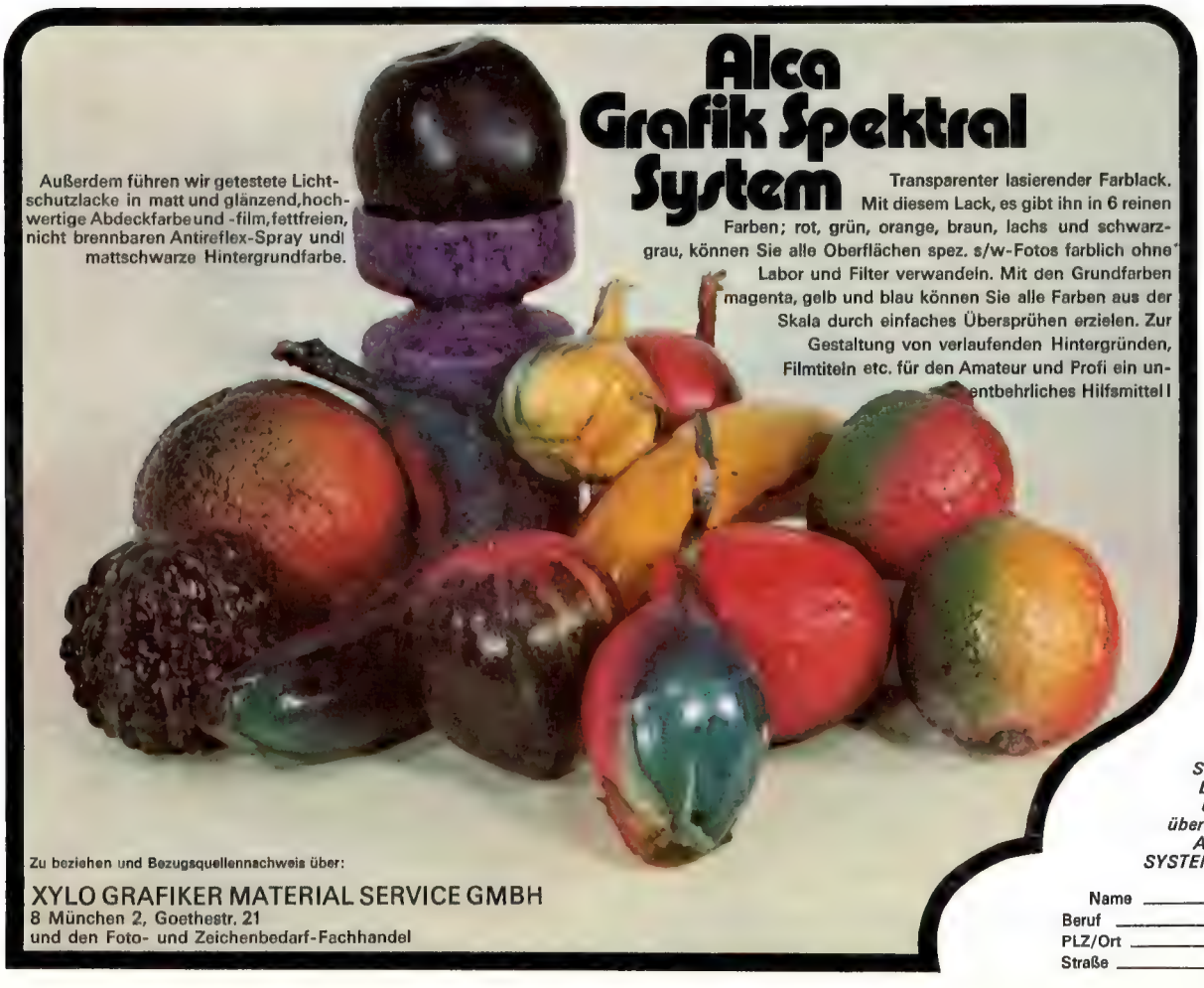
NOVOFLEX

Prospekt von **NOVOFLEX Fotogerätebau Karl Müller Abt. 9 D894 Memmingen**

Als Beispiel habe ich für Sie eine Versuchsreihe mit einem Film gemacht, der – da neu auf dem Markt, erst seit wenigen Tagen überall erhältlich – besonderes Interesse erwecken dürfte und auf Grund seiner vorzüglichen Eigenschaften auch tatsächlich verdient – mit dem Agfapan 400 neuer Emulsion. Sie erkennen diesen Film daran, daß seine silberne Packung einen weißen Randstreifen mit dem Hinweis „Neue Qualität, veränderte Entwicklungszeiten" zeigt. Wie bei allen Filmen aus der Professional-Reihe von Agfa gibt die Zahl 400 den Hinweis auf die Nenn-Empfindlichkeit: 400 ASA= 27 DIN. Der Film gehört also in die Gruppe der hochempfindlichen. Seine besonderen Eigenschaften aber verdankt er in erster Linie seinem Aufbau als Zweischichtfilm mit verringerter Schichtdicke und erhöhter Pakkungsdichte des lichtempfindlichen Silbers. Doch zurück zur Praxis:

Zu allererst habe ich mit dem Agfapan 400 Testaufnahmen unter den drei wichtigsten Beleuchtungsbedingungen gemacht – unter Tageslicht, Glühlicht und unter dem Licht von Studioblitz (Rollei E 250). Die Abbildungen 1–3 zeigen die Ergebnisse: Vergleichen Sie die Farbreihe, so sehen Sie, daß die Farbwerte unter den verschiedenen Lichtbedingungen in unterschiedliche Grauwerte übertragen werden. Das ist besonders auffällig bei „primary red", dem Primärrot, einem leuchtenden Zinnoberrot. Bei Tageslicht kommt es wesentlich dunkler als bei Glüh- und Blitzlicht. Das erlaubt den Schluß, daß auch dieser Film – wie alle hochempfindlichen – eine gesteigerte Rotempfindlichkeit besitzt. Glühlicht enthält zwar mehr Rot als Tageslicht, der Film aber reagiert stärker, als zu erwarten wäre. Was Sie mir in diesem Zusammenhang nun glauben müssen, und was ich Ihnen erst in einer kommenden Folge belegen kann: Die Rotempfindlichkeit des Agfapan 400 ist geringer, als man in dieser Empfindlichkeitsklasse generell erwarten kann. Und das

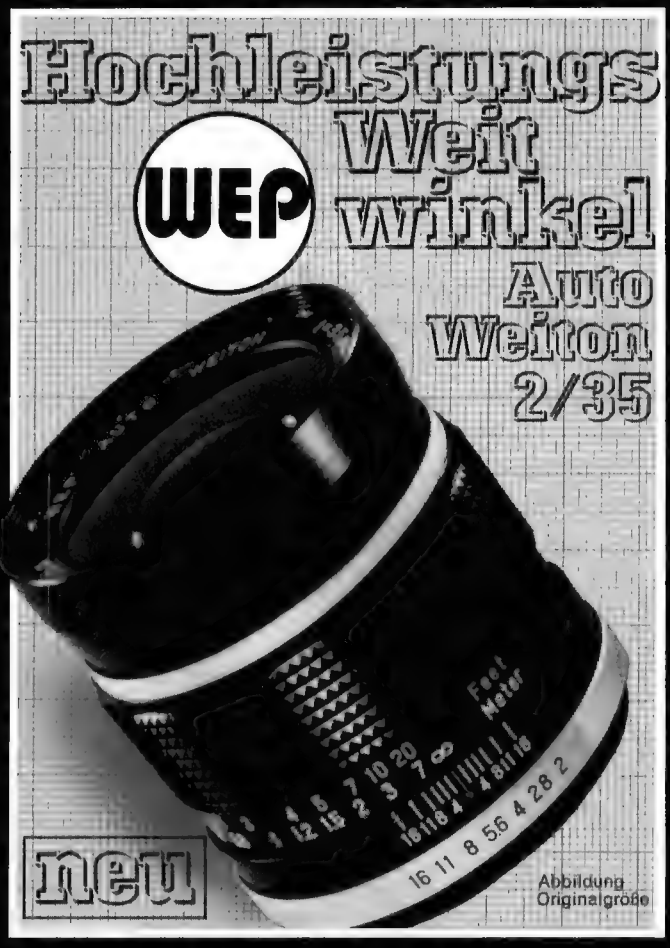
Bitte blättern Sie um.



Coupon

Senden Sie mir bitte Prospekt und Preisliste über das gesamte ALCA GRAFIK SYSTEM-Programm.

Name _____
Beruf _____
PLZ/Ort _____
Straße _____



Anzahl der Linsen: 8; Bildwinkel: 62°; kleinste Blende: 16 (Einrastung auch bei halben Werten); nächste Einstellentfernung: 30 cm; Filtereinschraubgewinde; Baulänge: ca. 74 mm (je nach Fassung), Gewicht: ca. 340 g (je nach Fassung)

Eine einschraubbare Sonnenblende ist im Preis enthalten!

Diese Brennweite ersetzt bei vielen Motiven das Normalobjektiv. Da die hohe Lichtstärke dieses Weitwinkels derjenigen moderner 50–55-mm-Standard-Optiken annähernd gleich ist, bietet dieses 35-mm-Weitwinkel Vorteile gegenüber der Normal-Optik.

Größerer Bildwinkel, interessantere Perspektive und mehr Schärfentiefe. Das Ergebnis: schnellere Schußbereitschaft!
Daher kann diese 35-mm-Optik mit Erfolg als universell verwendbare »Standardbrennweite« eingesetzt werden.

WEP FOTOGERÄTE
2000 Hamburg 19
Postfach 7634

In Österreich:
Ing. Hans Bauer, A 1030 Wien 3, Untere Viaduktgasse 25

In der Schweiz: Kruxo GmbH, CH 9220 Bischofszell (außer Aeroprint)
Fordern Sie unsere Broschüre an. (Enthält auch Informationen über: WEP-Kinotelex-Konverter, WEP-Spiegelreflex-Zubehör)

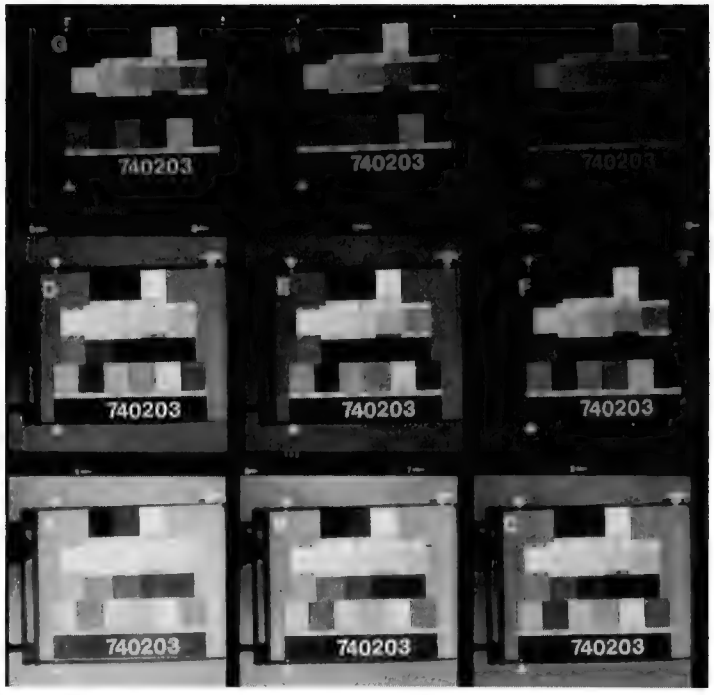
aeroprint

revolutioniert
Ihre Laborarbeit:
Farbvergrößerungen
direkt vom Dia –
ohne Filter
mit dem Entwickler
aus der Sprühdose

aeroprint

Fordern Sie von uns den Prospekt an

FOTO-PROFESSIONAL MIT FRITZ MEISNITZER



④

Fortsetzung von Seite 99

hat unbestreitbare Vorteile z. B. beim Porträtieren unter Glühlichtbeleuchtung.
Daß Cyan = Blaugrün und Violett unter Glühlicht dunkler kommen als unter den beiden anderen Lichtarten, hat seinen Grund im geringen Blauanteil des Glühlichtes und ist normal. Gleiches gilt für yellow = Gelb im umgekehrten Verhältnis: Gelb wird etwas zu hell wiedergegeben, weil Glühlicht einen relativ hohen Gelbanteil besitzt, die entsprechenden Farbwerte also besonders hell kommen müssen.
Anhand der Farbskala können Sie ungefähr abschätzen, in welche Tonwerte die Farben Ihres jeweiligen Motivs unter den verschiedenen Beleuchtungsbedingungen übertragen werden. Vergleichen Sie in dieser Hinsicht die Eigenschaften verschiedener Filme, werden Sie feststellen, daß sie zum Teil für verschiedene Aufgabenstellungen unterschiedlich gut geeignet sind. Der Agfapan 400 übersetzt Farbwerte sehr ausgeglichen und kann deshalb in dieser Hinsicht als „Allround-Film" bezeichnet werden.

Übrigens, eines muß ich am Rande noch vermerken: Ziehen Sie aus der Abbildung 3, aufgenommen mit Studioblitz Rollei E 250, bitte keine generellen Schlüsse auf die Tonwertwiedergabe bei Elektronenblitzbeleuchtung. Das E 250 hat eine für ein Elektronenblitzgerät geradezu ideale Leuchtkurve, die eine Übersetzung der Farben in Tonwerte gestattet, wie sie mit Reportergeräten nicht erzielbar ist. Das liegt an diesen Geräten, nicht am Film.
Doch gehen wir weiter: Abbildung 4 zeigt Ihnen eine typische Belichtungsreihe, die zur Ermittlung der tatsächlich ausnutzbaren Empfindlichkeit dient. Die Belichtung ist in halben Blendenwerten abgestuft, wobei ich den Versuch gemacht habe – einfach, um Ihnen ein hübsches Illustrationsbeispiel bieten zu können – die Idealbelichtung genau in die Mitte der Reihe (E) zu legen. Ich wollte Ihnen damit einen Überblick über den großen Belichtungsspielraum des Filmes geben. Was die Druckwiedergabe Ihnen nicht in vollem Umfang

Bitte blättern Sie um.

Vivitar Serie 1

Ein Tele-Objektiv, mit dem Sie bis zu 76mm rankönnen: das Super-Zoom von VIVITAR 3,5/70-210mm.

Ein echter Welt-Hit: dieses Meisterstück amerikanischer Konstrukteure und japanischer Hersteller, denn sowohl die mechanische Konstruktion wie auch die optische Leistung sind einfach einmalig! Zoomen und Entfernungseinstellung mit ein und demselben Bedienungselement, dem griffigen Breitring mit Spezial-Beschichtung. Verblüffende Schärfe und bestechende Brillanz nicht mehr nur bei Unendlich (wie das bei herkömmlichen Objektiven der Fall ist), sondern über den gesamten Einstellbereich! Vorurteile gegenüber Zoom-Objektiven gehören der Vergangenheit an, denn die optische Leistung des 3,5/70 – 210 mm der neuen SERIE 1 ist überragend und erfüllt allerhöchste Ansprüche! Und das alles bei hoher Lichtstärke (1 : 3,5), enormem Brennweitenbereich (70–210 mm + Makro) und geringerem Gewicht (nur 820 g).
Ein begehrenswertes Meisterstück, dieses Super-Zoom. Überzeugen Sie sich selbst und bitten Sie Ihren Fotohändler, mit diesem Objektiv ganz unverbindlich einige Probeaufnahmen machen zu dürfen. Verwenden Sie dazu Ihre eigene Kamera, denn das Super-Zoom der SERIE 1 paßt an fast alle einäugigen Spiegelreflexkameras. Und damit sicher auch an Ihre.

5 Jahre Garantie auf das Super-Zoom.
Lebenslange Garantie für die besten Bildresultate.

Weitere interessante Brennweiten innerhalb der SERIE 1 mit überraschenden technischen Daten und bester Abbildungsqualität befinden sich in Vorbereitung.

Informieren Sie mich ausführlich über Ihr sensationelles neues Super-Zoom der SERIE 1.

Name, Vorname

Beruf

Postleitzahl, Wohnort

Straße, Hausnummer

Ausfüllen – ausschneiden – an nebenstehende Adresse schicken!

CO 4174

Vivitar
Qualität mal Fortschritt

Vivitar Photo-Elektronik GmbH 6 Frankfurt/Main
Stierstädter Straße 14
Telefon (0611) 76 12 34/76 11 28

Österreich: Saga-Foto, Vivenotgasse 45, 1120 Wien
Schweiz: Schmid & Co AG, CH-5001 Aarau

Erotische Augenblicke fotografiert von Erich Klemm

Girls Girls

Lyrik Barbara Hoffmann

Mädchenfotos! Meisterhaft interpretiert von Erich Klemm. Ehemaliger TWEN-Fotograf. Erotische Augenblicke. Fotografisch verdichtet. Ohne Anstoß und doch aufregend. Das ganze Spektrum verführerischer Weiblichkeit: Liebe – Charme – Melancholie – Leidenschaft – Zärtlichkeit – Nacktheit. Auf ganzseitigen und doppelseitigen Bildtafeln. Exzellenter Druck in einem exklusiven Bildband voll optischer Spannung.

Format 21 x 30 cm. DM 35,–, Ganzleinen mit farbigem Schutzumschlag. 112 Seiten, zahlreiche doppel- und ganzseitige Bildtafeln. 26 Farb-, 27 Schwarzweißbilder. Mit einführenden Texten von Willi Fleckhaus und Dr. Karl Pawek. Begleitende Lyrik von Barbara Hoffmann. Exclusiv in Ausstattung und Gestaltung.

Verlag Laterna magica
Joachim F. Richter

Bestell-Coupon

itte einsenden an:
erlag Laterna magica
oachim F. Richter
München 71, Stridbeckstr. 48
h bestelle hiermit spesenfrei p. Nachahme (Ausland 50% d. Versandspesen):

Expl. Girls Girls, DM 35,–

or- und Zuname

ostleitzahl/Ort/Straße

nterschrift

FOTO-PROFESSIONAL MIT FRITZ MEISNITZER

Fortsetzung von Seite 100

zeigen kann, was Sie aber sofort sehen, wenn Sie den Versuch wiederholen, ist die Tatsache, daß Sie mit den Belichtungen B bis G die gesamte Grauwertskala ohne Einschränkung wiedergeben, also zu Papier bringen können. Nehmen wir an, daß E tatsächlich das Ergebnis der idealen Belichtung sei, so erhalten Sie demnach bei Unterbelichtung um eine volle Blende und bei Überbelichtung um anderthalb Blenden immer noch Negative, die bei normalem Motivkontrast die Wiedergabe sämtlicher Tonwerte ohne jeden Dunkelkammertrick auf Papier normaler Gradation gestatten – Sie brauchen nur die Belichtungszeit der Negativdichte anzupassen. Allein damit ist ein besonders hoher Belichtungsspielraum des Agfapan 400 belegt, der sich allerdings ein wenig mehr in Richtung der Überbelichtung als in der einer Unterbelichtung bewegt.

Diese Belichtungsreihe wurde in Agfa Atomal hervorgerufen. Natürlich habe ich auch andere Entwickler eingesetzt. Doch darüber berichtet Ihnen die nächste Folge. Heute sei, damit Sie Ihre eigenen Versuche mit dem Agfapan 400 gleich richtig starten, nur noch eines gesagt: Dieser Film bietet zusammen mit Atomal eine geradezu ideale Film+Entwickler-Kombination. ■

Sigma = Spitzenobjektive.

Der elektronische Qualitätstest beweist es.

SIGMA

Der unbestechliche MTF-Meter Test zeigt zum Beispiel beim Sigma Hi-Line 200 mm Tele eine beachtliche Leistungssteigerung gegenüber dem Durchschnittsergebnis von 14 Tele-Objektiven japanischer und deutscher Fertigung.

Das bedeutet in der Praxis mehr Brillanz, mehr Schärfe und höheres Auflösungsvermögen der Sigma-Objektive.

Diese hervorragende optische Leistung und die exklusive Sonderausstattung wie: Scalematic, Flashmatic, Filtermatic, Makro-Systemeinstellung, YS-Anschluß für praktisch alle Reflexkameras und 7-fach multicoating Hartvergütung haben Sigma Hi-Line Objektive weltberühmt gemacht.

Die MTF-Meter Tabelle zeigt in der Senkrechten die Kontrastdichte in Prozent. Waagerecht das Auflösungsvermögen in Linien per Millimeter.

Rote Kurve: Sigma 200 mm Hi-Line Objektiv.
Weiße Kurve: Leistungsdurchschnitt von 7 deutschen Teleobjektiven.
Gestrichelte Kurve: Leistungsdurchschnitt 7 japanischer Teleobjektive.

So zeigt z. B. die rote Sigma-Kurve bei einer mittleren Kontrastdichte von 30% ein Auflösungsvermögen von sogar 70 Linien per Millimeter.

SIGMA

hähnel®

kino-hähnel gmbh 5042 Erftstadt

PRAKTIKUM DER FARBGESTALTUNG

Agfachrome Professional oder die andere Palette

Eine Ahnung von allem, was morgen Schönes auf uns wartet, das sollen die Aufnahmen der Werbe- und Modefotografie wiederspiegeln. So muß sich, um ihr Ziel zu erreichen, gerade diese Fotografie mehr als jede andere ständig um neue Signalwerte bemühen. Das Neue steckt dabei oftmals im Detail: Die nur um ein weniges veränderte Perspektive, die besondere Abstimmung der Farben können über Erfolg oder Mißerfolg entscheiden.

Diese Überlegung möchte ich Ihnen mit Aufnahmen illustrieren, wie sie für einen gängigen Modeauftrag typisch sind. Und auch das massive Bildangebot hat dabei seine Funktion, zeigt es doch, welche Variationsbreite auch bei Einsatz einfacher Mittel zur Verfügung steht.

Halten wir zunächst fest: Vom Standpunkt des Profis sind die Aufnahmen zwar ohne großen Aufwand, wohl aber mit praxisgerechtem Werkzeug gemacht. Ich setzte die Canon F-1 mit Motorantrieb MD ein, um – ungehindert durch die kleinen Unterbrechungen manueller Kamerabedienung – jede Bewegung, jeden Ausdruckswandel meines Modells festhalten zu können. Der Extrem-Weitwinkel FD 1 : 4/ 17 mm, mit dem ich die meisten Aufnahmen machte, erlaubte ein „Fotografieren auf Tuchfühlung". So konnte ich ins Bild übersetzen, was das Modell Melanie Fleck in hervorragender Wandelbarkeit anzubieten verstand – die sehr intime Ausstrahlung einer angenehmen Persönlichkeit, die den Bildbetrachter in das Geschehen einbezieht und ihn dadurch ein unmittelbares Verhältnis zum Dargestellten gewinnen läßt.

Der Einsatz einer Motorkamera ist nur bei schneller Aufnahmefolge sinnvoll: Melanie brachte Ausdruck um Ausdruck in so gleitendem Wandel, daß ich jeden der 36er KB-Filme in weniger als 40 Sekunden durch die Kamera jagen konnte. Das Licht dazu lieferten drei Rollei Studiolicht Geräte E 250, die – bei Blende 5.6 auf relativ niedrige Leistung heruntergeregelt – in Sekundenschnelle aufluden.

Als Hintergrund verwendete ich Clennil schwarz und transparent übereinander, der Farbspot, den einige der Aufnahmen zeigen, ist durch Filtern der Hintergrundleuchte hervorgerufen.

Damit wäre die Technik bis auf ein entscheidendes Detail erklärt – bis auf die Farbwiedergabe, die gerade bei Aufnahmen dieser Art so ungemein wichtig ist. Doch lassen Sie mich ein wenig ausholen:

Jedes Dia-Farbmaterial hat seine charakteristische

Farbabstimmung, die aufnahmetechnisch zwar zu beeinflussen, nicht aber grundlegend zu ändern ist. Jeder Fotograf, der sich auf ein bestimmtes Material eingearbeitet hat, verfügt dadurch über eine wiederum mehr oder minder charakteristische Farbpalette, die er mit Hilfe seiner Technik aus dem betreffenden Material herausholt. Sie gibt ihm die für professionelle Arbeit erforderliche Sicherheit, legt ihn aber gleichzeitig fest. Zur Routine geworden, steht sie der Suche nach neuen Signalwerten oft hinderlich im Weg. So ist es sinnvoll, die Routine von Zeit zu Zeit zu überprüfen – auch wenn sie immer Erfolg gebracht haben sollte.
Das ist umso wichtiger, je stärker bei Ihrer Arbeit der Akzent auf schöpferischen Aspekten liegt. Farben übermitteln ja nicht nur Sachinformation. In ihrem Zusammenwirken setzen sie die Signale, die Emotionalwirkung hervorrufen. Das Zusammenwirken der Farben aber wird durch die Farbabstimmung des Materials im Verein mit Ihrer Technik, also durch die Palette bestimmt. Wie sinnvoll ist es da, mehr als nur eine Palette zu beherrschen.
In meinem Fall z. B. galt es, durch besonders zarte und ein wenig kühl abgestufte

Bitte blättern Sie um

Fortsetzung v. S. 105

Farben wieder Distanz und Ruhe in die Bilder zu bringen. Kein Film war dazu besser geeignet als Agfachrome Professional, der – etwas steiler als vergleichbares Material – trotz der aktionsbedingt flach gehaltenen Beleuchtung zugleich für kraftvolle Abstufung sorgte. Das Material steht als Typ S für Tageslicht und Elektronenblitz und als Typ L für Kunstlicht zwar schon länger zur Verfügung. Zur echten Alternative für den Profi aber wurde es erst, als Agfa im Lauf des letzten Jahres den Service auf professionelle Wünsche abstimmen konnte. Das rückte die andere Palette in Reichweite eines jeden Fotografen. Und diese andere Palette – das sind sehr fein differenzierte Farben, die nie laut und aufdringlich werden; das sind – wichtig für die kommenden Monate – Grünwerte, die beim Übergang vom Sonnen- zum Schattenlicht nicht verblauen; und das sind vor allem Hauttöne von ganz besonderer Abstufung, mit denen jeder einmal gearbeitet haben sollte, der Menschen fotografiert – Sie nicht ausgeschlossen.

Sandwich-Technik – Kunstlichtfilm bei Tageslicht – Infrarotfilm

Motiv-Tip 4

MONOCHROME BILDGESTALTUNG

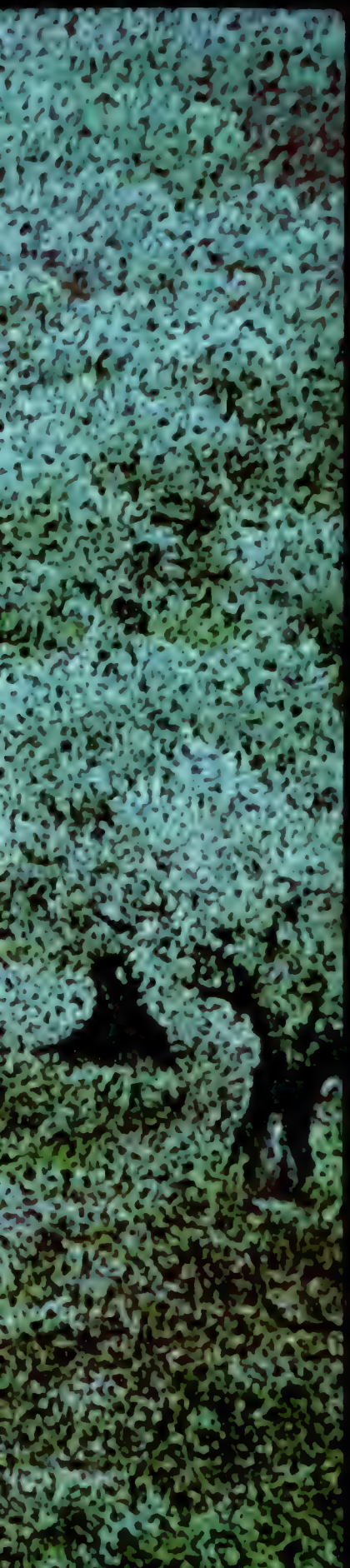
HANS KANNE:

Genau besehen gibt es zwei Wege, fotografische Werke bedeutender Könner zu erleben: man widmet sich völlig dem visuellen Genuß und kümmert sich nicht um die technische Seite der Bildentstehung. Oder man vereint beide Komponenten zu einer geschlossenen Betrachtungseinheit. Letzteres wird für den engagierten Fotoamateur zu einer höheren Erlebnisintensität des Mediums Fotografie führen: mehr erleben durch mehr Wissen und Ansporn für eigenes Tun! In diesem Sine zählt es zu den reizvollsten Seiten der Fotografie, die Geheimnisse großer Fotografen erfahren zu dürfen. In diesem Fall: Hans Kanne deckt seine Karten auf!

Der Reiz monochromer Bildgestaltung — in der Malerei nichts Neues — bildet längst einen festen Platz innerhalb der Farbfotografie. Vom Standpunkt der Vielfarbigkeit eines Motivs aus gesehen ist Monochromie so zu definieren: Weniger ist oft mehr, Einfarbigkeit führt zu komprimierter Aussage. Die jeweilige Farbe ist Stimmung, Gefühl, Offenbarung. Hans Kanne bediente sich folgender Kniffe, die sich eigentlich durch Einfachheit auszeichnen: Bild 1 ist eine Sandwichmontage zweier Aufnahmen auf Kunstlichtfilm (Kodak Ektachrome High Speed Typ B) bei Tageslicht eingesetzt. Bild 2 entstand auf Kodak Ektachrome Infrarot-Film und Grünfilter. Beim pointillistisch anmutenden Bild 3 wurde das Original-Dia mit einem Kornraster dupliziert: hier erschließt sich die volle Bildwirkung nur bei Betrachtung aus größerem Abstand. Die vorletzte Aufnahme ist wiederum das Ergebnis einer Sandwich-Montage. Das letzte Bild ist eine Doppelbelichtung auf Kodak Ektachrome High Speed: Die Erstbelichtung führte zu einem konventionellen Bild. Während der Zweitbelichtung wurde die Kamera von unten nach oben verzogen: Grün überzieht das ganze Bild! Die ohnedies schon kräftigen Farben des Ektachrome-Films erlangen durch die monochrome Bildgestaltung eine zusätzliche Intensivierung. HvL.

Alle Aufnahmen: Hans Kanne. Minolta SRT 303 (Bild 1 u. 5), Leica M 5 (Bild 2) Minolta XM (Bild 3), Minolta SRT 101 (Bild 4). Kodak Ektachrome High Speed Typ A Tageslichtfilm: Typ B Kunstlichtfilm und Kodak Ektachrome Infrarot-Film (Bild 2; mit Grünfilter).

Color 110



Panorama-Aufnahmen steigern die Bildaussage

Die Panorama-Aufnahme ist eine alte und einfache fotografische Technik. Sie eignet sich besonders dazu, weiträumige Landschaften abzubilden. Panorama-Aufnahmen macht man folgendermaßen: An einem Aufnahmestandpunkt, der einen guten Überblick über die Landschaft erlaubt, zum Beispiel ein Berg, eine Anhöhe, wird die Kamera auf ein Stativ gestellt und horizontal sowie vertikal möglichst genau ausgerichtet. Nun macht man mehrere Aufnahmen, mit gleicher Zeit-, Blenden- und Entfernungseinstellung. Man beginnt entweder am linken, oder am rechten Bildrand und dreht die Kamera nach jeder Aufnahme ein Stück nach rechts bzw. links. Diese Drehung muß gerade soweit erfolgen, daß sich die einzelnen Teilbilder an den Rändern noch etwas überdecken. Um das zu erreichen, müßte man sich die Bildbegrenzung im Sucher sehr genau merken. Wenn man aber den Rollei-Panoramakopf verwendet, geht das viel einfacher. Dieser Panoramakopf erlaubt die Drehung der Kamera und rastet in den richtigen Bildabständen automatisch ein. Zur Ausrichtung der Kamera besitzt er außerdem noch eine Wasserwaage. Diesen Panoramakopf kann man sowohl in Verbindung mit einer 6 x 6 cm Rolleiflex-Kamera, einer Rolleiflex SL 66, als auch in Verbindung mit einer Kleinbildkamera, z. B. Rolleiflex SL 35 oder Rollei 35, verwenden. Man muß nur folgendes beachten: Bei Kleinbildkameras muß man im Querformat fotografieren, bei Kameras mit auswechselbaren Objektiven (Rolleiflex SL 66, Rolleiflex SL 35) muß das Standardobjektiv (80 bzw. 50 mm) benutzt werden.

Gegenüber einer einzigen Weitwinkelaufnahme, bietet die Panorama-Aufnahme folgende Vorteile. Wir erhalten einen nahezu beliebig großen Bildwinkel ohne Veränderung der räumlichen Perspektive. Mit anderen Worten, bei Weitwinkelaufnahmen wird der Bildvordergrund stark betont. Entfernte Bildteile, wie Bergketten etc. werden räumlich viel weiter im Hintergrund abgebildet als es dem Augeneindruck entsprechen würde. Das Bild wirkt nicht mehr natürlich. Bei der Panorama-Aufnahme bleibt die augenrichtige Perspektive des Standardobjektives erhalten, die Sicht weitet sich jedoch durch das Aneinanderreihen einzelner Aufnahmen. Eine gute Panorama-Aufnahme wirkt demnach wie ein Blick durch ein großes Fenster. Der weite Blickwinkel, in Verbindung mit der normalen Aufnahmeperspektive, erzeugt das Gefühl der Plastik, der räumlichen Abbildung. Eine Art Pseudo-Stereo-Effekt. Der Film bedient sich dieses Effektes im sogenannten „Breitwandverfahren". Auch hier wird, allerdings durch optische Mittel, eine Art Panoramabild erzeugt.

Unser Bild beweist, wie sehr sich die kleine Mühe, ein Panoramabild anzufertigen, lohnen kann. Der Bildautor dieser Panorama-Aufnahme, Peter Schicht, benutzte eine Rollei 35. Die Aufnahmetechnik ist etwas anders, als wir es vorhin geschildert haben. Peter Schicht machte die drei Aufnahmen 1. im Hochformat und 2. aus der Hand. Das Ergebnis beweist eindeutig, daß so etwas durchaus möglich ist. Er sagte dazu: „Hochformat erschien mir besser, weil dadurch die Tiefe der Landschaft betont wird." Wenn man Panorama-Aufnahmen aus der Hand machen will, muß man etwas Gefühl für die vertikale und horizontale Ausrichtung der Kamera haben. Man muß sich in diesem Fall die einzelnen Bildbegrenzungen anhand von markanten Punkten in der Landschaft merken. Dabei muß man dafür sorgen, daß sich die einzelnen Bilder ausreichend überdecken. Außerdem sollte man das Panorama aus nicht zu vielen Einzelbildern aufbauen, weil man sonst Gefahr läuft, bei den letzten Bildern die Kamera doch zu verkanten. Drei, höchstens vier Einzelbilder schafft man aber nach einiger Übung jederzeit.

Die kleine Rollei 35 eignet sich nicht nur hervorragend für solche Panorama-Aufnahmen aus der Hand, sie ist, wir wissen es, auch ein besonders treuer und zuverlässiger Reisebegleiter. Wie vielseitig sie sein kann, wenn man sie richtig zu nutzen weiß, zeigt die Aufnahme und die Aufnahmetechnik.

Das Ziel einer Panorama-Aufnahme ist es, aus den Einzelbildern das Panoramabild herzustellen. Zu diesem Zweck werden die einzelnen Teilbilder, im vollen Format, auf eine entsprechende Bildgröße vergrößert. Wichtig ist dabei natürlich, daß alle Bilder in Deckung und Ton gleich sind. Da die Aufnahmen ja mit gleichen Einstelldaten gemacht wurden, ist das Vergrößern zu gleichen Farb- und Tonwerten nicht schwer, wenn alle Teilbilder mit der gleichen Belichtungszeit, bzw. bei Colorbildern mit den gleichen Filterwerten, vergrößert werden. Da man das volle Format vergrößert hat, überdecken sich die Teilbilder, wenn wir sie richtig aufgenom-

men haben, an den Rändern. Bei Panorama-Aufnahmen aus der Hand, bei denen die Kamera kaum immer ganz genau horizontal und vertikal ausgerichtet ist, können auch leichte Verschiebungen in senkrechter Richtung erforderlich werden, um die waagrechten Bildlinien zur Dekkung zu bringen. Die Bilder müssen nun, an den entsprechenden Stellen, sorgfältig beschnitten werden, so daß sie, gegeneinander geklebt, sauber passende Schnittstellen zeigen.

Einfacher ist es, wenn man so verfährt, wie es unser Panoramabild zeigt. In diesem Fall werden die einzelnen Bilder ebenfalls so beschnitten, daß die überdeckenden Bildteile wegfallen. Aufgeklebt werden sie jedoch mit einem Zwischenraum. Dabei entsteht der Eindruck, als ob das Bild durch ein, mit Sproßen unterteiltes, Fenster betrachtet wird. Die letztere Technik bietet in jedem Fall Vorteile. Kleine Ungenauigkeiten an den Bildrändern, entstanden durch nicht ganz genaue Aufnahmetechnik oder durch einen, nicht ganz lagerichtigen Schnitt, fallen nicht auf. Ob man die einzelnen Bilder, in der beschriebenen Art, auf schwarzen oder weißen Karton klebt, hängt davon ab, ob es sich um Color- oder Schwarzweißaufnahmen handelt. Color-Bilder wirken besser, die Farben leuchten kräftiger, wenn sie eine schwarze Umrandung haben. Bei Schwarzweißbildern ist es meistens umgekehrt. Im Zweifelsfall ist es reine Geschmackssache.

Unsere Information ist nicht vollständig, wenn wir nicht zum Schluß noch etwas über die Motivmöglichkeiten sagen würden. Wie wir bereits sagten, eignen sich für Panorama-Aufnahmen besonders gut weiträumige Landschaften. Dabei ist zu beachten, daß man möglichst wenig nahen Vordergrund mitfotografiert. Natürlich kann man im Vordergrund durchaus Personen oder Bäume abbilden. Man achte aber darauf, daß sie sich nicht in der Nähe der Schnittkanten des Bildes befinden oder gar gleichzeitig auf zwei Bildern abgebildet werden. Sinnvollerweise übt man hier so viel wie möglich Regie. Auch sich bewegende Objekte, deren Bewegungsrichtung quer zur Bildebene verläuft, können stets dann abgebildet werden, wenn sie nur auf einem Teilbild erscheinen. Fährt z. B. ein Auto, ein Zug etc. in Aufnahmerichtung, sodaß er auf dem zweiten oder dritten Teilbild wieder erscheinen würde, muß man warten, bis das Objekt aus dem Bildfeld der folgenden Teilaufnahmen verschwunden ist. Panorama-Aufnahmen von Innenräumen sind unter Umständen durchaus möglich, jedoch weitaus schwieriger als Panorama-Aufnahmen in der freien Landschaft. Der Grund liegt auch hier in der unterschiedlichen Perspektive zwischen Vordergrund und Hintergrund. Man muß daher alle Linien vermeiden, die vom Hintergrund zum Vordergrund laufen. Ein Beispiel mögen die Bankreihen in einer Kirche sein. Will man trotzdem ein Panorama eines Kircheninneren anfertigen, hilft ein erhöhter Standpunkt und die Montage der Teilbilder mit Zwischenraum, um Ungenauigkeiten zu überbrücken. Für Städtebilder etc. gelten gleiche Bedingungen. Also möglichst immer einen höheren Aufnahmeort wählen. Dabei darf man aber nicht den Fehler machen, die Kamera nach unten zu verkanten. Man erhält dann ein Bild mit einem kreisförmigen Horizont.

Im Grunde aber ist die Technik der Panorama-Aufnahme sehr einfach und wirkungsvoll. Die, einmal gemessene, Zeit- und Blendeneinstellung wird für jede Teilaufnahme beibehalten. Die Entfernung wird möglichst auf Unendlich gestellt, damit auch die weit entfernten Bildteile scharf abgebildet werden. Für höchstmögliche Bildschärfe, Farbbrillanz und gleichmäßige Belichtung sorgt die Rollei Kamera. Welche Rollei Kamera auch immer benutzt wird, stets wird sie, wegen ihrer hohen Präzision, ihrer hervorragenden optischen Ausstattung ein optimales Ergebnis liefern. So wie hier die Rollei 35. Robert Schauhmann

FOTO & FILM-BÖRSE
ANKAUF · VERKAUF · TAUSCH
GELEGENHEITEN

ANKAUF:

Für Exakta gesucht: Bm 2,8/80 u. Trioplan N 2,8/100, Prismens. f. VX 1000. Braun-Werbung, Chiffre 241, 775 Konstanz, Pirminweg 3

Kaufe neuwertiges Hasselblad 500 C oder C/M Gehäuse mit oder ohne Magazin A 12 gegen bar. Angebote unter CFJ 266 A an den Verlag.

Suche Hexanon Automatik Tele und Weitwinkel. H.-J. Schmidt, 216 Stade, Trift 21

Pro-Tessar 4/115 gesucht. Angebote unetr CFJ 262 A an den Verlag.

Prismen-Aufsatz zur Icarex 35 gesucht. Angebote erbittet: W. Heuwetter, 79 Ulm, Burgunderweg 23

PLAUBEL PECO f. 9 x 12 und Kass. etc. sucht Fotoschüler. Zuschr. unter CFJ 281 A an den Verlag.

Polaroid-Ansatz zur Rollei SL 66 sucht: Aexander Borell, 817 Roßwies üb. Bad Tölz, Tel. 08041-2934

Suche Rolleiflex 4 x 4, nur tadell., evtl. m. Zubeh. Angebote unter CFJ 276 A an den Verlag.

SUPER IKONTA 4,5 x 6, letztes Modell, gesucht. Angeb. unter CFJ 277 A an den Verlag.

LINHOF LEITZ-PROJ. 6 x 7 gesucht. Zuschr. unter CFJ 278 A an den Verlag

KL! SCHWEIZ. TESSINA, mögl. m. Zubeh. zu kaufen gesucht, wenn günstig. Zuschr. unter CFJ 279 A an den Verlag.

LEICINA SPEZIAL? EVTL. AUCH OHNE OBJEKTIV, ges. Angeb. unter CFJ 280 A an den Verlag.
Auto-Tele Vivitar T 4, 400 mm f/6,3 neuw. VB 300,—, Tel. 06121/62490

VERKAUF:

Canon-Obj. FD 135/3,5 mit Köcher und UV-Filter, wenig gebr. für DM 300,—. Zuschriften unter CFJ 260 A an den Verlag.

Canon: F 1 Geh. m. 2 Einstellscheiben u. Tasche, DM 900,— / FD 2,5/135, DM 350,— / Macro-FL 3,5/50 DM 300,— / Novoflex: Schnellschuß 5,6/280, DM 360,— m. Minolta o. Canon Anschluß. Alle Geräte in erstkl. Zustand, kaum gebr. Dr.W. Kaiser, 6832 Hokkenheim, Robert-Bosch-Str. 9, Tel. 06205/7149.

Zeiss-Ikon Contaflex Super BC Tele Tessar 115 mm, Monokular Sonnenblende (wie 400 mm) 2 Magazine, Nahlinsen 0,1 u. 0,5 m Neuwert ca. 2000,—, Angebote unter CFJ 261 A an den Verlag.

Eine Kleinanzeige für „Private" in dieser Größe kostet DM 14,— zuzüglich DM 3,— Chiffregebühr (einschließlich Porto).

Miranda Sensomat RE-Gehäuse, neuwertig (Kauf Jan. 74, 3 Jahre Garantie) umständehalber für DM 350,— zu verkaufen. Zuschriften unter CFJ 267 A an den Verlag.

Leica Nr. 289233 mit Elmar 50/3,5 sowie div. Objektive und Zubehör. Angebote an: A. Schoellhorn, Tachlisbrunnen, CH-8400 Winterthur.

Lieber Leser!
Bitte beachten Sie: Zusendungen für unsere Klein-Inserate sollten immer auf dem Umschlag mit der Inserat-Nummer versehen sein. Andernfalls können wir Ihre Zusendungen nicht ungeöffnet weiterleiten.

Spiegelrefl. Olympus PEN FT, 1 : 1,8, (18 x 24), TTL-Messung, schwarze Ausführung, mit 1 : 3,5/100 mm, 1 : 2,8/25 mm (beide mit Köcher); M 42 Adapter u. 1 : 4,5/200 mm, versch. Filter. Angebote an H. Dompert, 8025 Unterhaching, Bussardstr. 22 Tel.. 089/618709

VERSCHIEDENES:

Suche Nikon-Fan m. Ausrüstg. (wie ich auch!) zu gemeins. Fotoaktionen i Raum Hannover. Zuschr. unter CFJ 282 A an den Verlag.

Unabh. Fototech. berät Wiss., Profis & Amateure individuell bei d. Wahl d. optimalen fotograf. Geräte. Unverb. Anfragen unter CFJ 263 A an den Verlag.

Wer schenkt Schülerin (18) kompletten FPS-Kurs? Susanne Franze, 7067 Plüderhausen, Birkenallee 15

Verl. COLOR – Jahrgänge 1971, 1972 u. 1973, jeweils kompl. in Sammelmappe, sehr gut erhalten. Angebote unter CFJ 264 A an den Verlag.

Junges Mädchen von Fotoamateur als Modell gesucht – aber auch zur kreativen Mitarbeit in der experimentellen Fotografie. Mögl. Umkreis IS (30 km). Zuschriften unter CFJ 265 A an den Verlag.

Wer überläßt Abiturient, der Fotografie studieren möchte, eine einäug. 6 x 7/6 x 6 Kamera mit W-Magazin für das Studium leihweise od. ähnlich. Andreas Reil, 5929 Reudingen, Tel. 02754/281.

TAUSCH:

Biete Konica 3,5/28 u. 2,8/100 (7 Monate) od. verkaufe á 240,— . Suche 4/21 u. 2,8/35 Hexanon od. Andere. Tel. 07665/2626

PHOTOGRAPHERS

What are you doing with your colour transparancies?

In many cases people are not equiped to do their own long term international exploitation. We are specialising in getting the maximum results by dealing in the most important markets with printers, advertising agencies, publishers etc. We have fully computerised administration and picture flow control is also programmed to be accurate and effective. Important markets are: girls, men, children, country scenes, animals, industry and practically anything as long as the quality of the picture is good. Sizes mainly 6 x 6 (2¼ x 2¼) or larger. We report sales to supplying photographers monthly or quarterly. Ask for our complete brochure of operations.

Stockcolor international

Color Library Division of Studio Press Holland B.V.
Saskia van Uylenburgweg 6 - Amstelveen - Holland - Tel.: 41 88 80

Damit Sie glauben, was wir über unseren Film behaupten, machen wir Ihnen ein unglaubliches Angebot.

Die Behauptung.

Fujifilme sind lichtempfindlicher als die anderen, normalen Schönwetterfilme. Weil sie 21 DIN haben.

Das bedeutet, daß man wunderschöne Farbfotos nicht nur machen kann, wenn der Himmel lacht, sondern auch dann, wenn er weint.

Fuji garantiert Ihnen also phantastische Farben und gestochen scharfe Aufnahmen, selbst bei schlechtem Licht.

Das Angebot.

Sollten Sie trotzdem mit der Qualität Ihres Fujifilmes nicht zufrieden sein, schicken Sie uns den Film. Wir schicken Ihnen dann postwendend einen neuen.

Ist das ein Angebot?

Der sensible, schnelle Diafilm, der mehr sieht. Deutlich.

Kodak High Speed EKTACHROME Film (23 DIN)
Bei Sonderentwicklung 27 DIN.

Der hochempfindliche Diafilm mit 23 DIN für Aufnahmen bei wenig oder sehr wenig Licht, für schnelle Aufnahmen mit extrem kurzen Belichtungszeiten. Er fängt die Stimmungen ein, die im Dämmerlicht liegen, im Tempo des sportlichen Wettkampfes, im Rampenlicht der Bühne.

Kein anderer Diafilm ist so sensibel.

KODACHROME II Film
(15 DIN)
Der Diafilm für Aufnahmen mit hervorragender Schärfe. Detailfreudig bei jedem Farb- und Lichtkontrast.

KODAK EKTACHROME-X Film
(19 DIN)
Der Diafilm mit 19 DIN für Aufnahmen bei jedem Tageslicht: bei Sonnen-Regen-Nebelstimmung. Nuancenreich und farbbrillant.

KODAK Filme - die Profilierten.